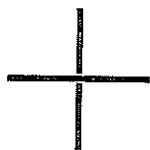


TEMPELLEHREN

Buch 3



Einzig berechtigte deutsche Ausgabe

DEUTSCHE TEMPEL-VERLAGS-GESELLSCHAFT e. V.
Berlin

Copyright by
The Temple of the People
Haleyon, California

Druck: Emil Giel, Berlin 21

Inhalts-Verzeichnis

	Tempellehre	Seite
Astralkörper, Der niedere oder „Ka“	114	430
Aufrichtigkeit	132	496
Avatar, Vorbereitung auf den	127	478
Blutopfer	135	503
Bösen, Die Quelle des	120	452
Charakter	89	335
Chemische und alchemistische Verwandtschaft . . .	109	408
Devachan	131	493
Erinnerungen, Aufgespeicherte	107	402
Erstgeburt, Das Gesetz der	115	434
Farben und Krankheiten	101	383
Fragen, Vom Meister beantwortete	98	372
Funke, Der göttliche	112	423
Führerschaft, Verantwortlichkeit der	123	462
Gegensätze, Das Gesetz der	119	447
Geschlechtsbestimmung	124	466
Gesetz	86	322
Gift	100	379
Gott und der Teufel	92	346
Grundton, Dein	121	456
Hände	129	487
Heilen, Mentales	113	428
Hüter, Meines Bruders	105	394
Kommen, Sein	103	388
Kräfte, Die aufbauenden	93	351
Lebensformen und ihre Wirkungen, Die kleinsten	106	398
Liebe, Was ist	116	437
Loge, Das Licht der	102	387

	Tempellehre	Seite
Logenkräfte, Die Erhaltung der	130	491
Macht, Mißbrauch der	90	340
Macht, Wohnsitz der	118	443
Magie und Magier, Weiße und Schwarze	125	470
Menschengeschlecht, Das	111	420
Mittelpunkt, Der	99	375
Mysteriensprache, Die	87	327
Phosphorebene, Die	122	459
Seele, Die erlöste	94	357
Seele, Die Reichweite der	117	441
Stätten, Die heiligen	96	364
Tag, Der kommende	104	389
Tätigkeit, Radikale	133	496
Tempel, Der große	108	406
Töchtern, Meinen	95	360
Vererbung	110	416
Vererbung, Geistige	88	331
Weise, Der	128	482
Wille und Gesetz	85	317
Wissenschaften, Die okkulten	97	366
Zehn Gebote der Schülerschaft, Die		X
Zentralisation, Erläuterungen zur	126	474
Zwischenzustände des Bewußtseins und des Menschen Verhältnis zu ihnen	134	500
Zyklen, Das Ineinandergreifen von	91	342

Vorwort zur deutschen Ausgabe

(Vorwort zum englischen Original im Buch 1)

Mit dieser Ausgabe gibt die Deutsche Tempel-Verlags-Gesellschaft e. V. allen am Studium des Okkultismus interessierten deutschsprachigen Lesern einen dritten Band „Tempellehren“ in die Hand, der das Wissensgut der beiden ersten Bände ergänzt. Die Tempellehren, Buch 1—3, sind Übersetzungen aus dem Werk „Teachings of the Temple“, das von der Theosophischen Gesellschaft „The Temple of the People“, Halcyon, California, herausgegeben wurde.

Die Arbeit dieser Gesellschaft ist, wie es im Vorwort der amerikanischen Ausgabe heißt, eine Fortsetzung des von H. P. Blavatsky begonnenen Werkes und wird von denselben großen kosmischen Kräften inspiriert und beseelt, deren Quelle die Meister der Großen Weißen Loge sind.

Die Mehrzahl der nun in drei Bänden der deutschen Ausgabe vorliegenden Belehrungen wurden dem Tempel vom Meister Hilarion gegeben. Wer das hierdurch vermittelte Wissen studiert und aufnimmt, wird wie wir all denen Dank wissen, die durch ihre Opfer und ihre Mitarbeit die Veröffentlichung ermöglichten.

Berlin, im Januar 1976

Deutsche Tempel-Verlags-Gesellschaft e. V.

Tempel-Aphorismen

Die Tage kommen und gehen, aber so du wachsam bist, wird dir Erkenntnis zuteil werden:

„DIE BÜRDE, welche du auf das Herz eines Freundes gelegt hast, wird Gott auf dein eigenes Herz übertragen; schwer, wie sie auf das Herz deines Freundes drückt, ja noch schwerer wird sie dein eigenes Herz in den zukünftigen Tagen bedrücken. —

DER STEIN, welchen du von dem Pfade des Blinden entfernt hast, wird die giftige Viper zerschmettern, die dir auflauert. —

DAS GEWICHT, welches du an deines Nächsten Füßen befestigt hast, wird deine eigenen Füße in die niederen Regionen der Unterwelt hinabziehen. —

DAS OBDACH, welches du dem einsamen Wanderer gewährt hast, wird dich vor den heftigsten Lebensstürmen schützen. —

DAS KLEINOD, welches du aus dem Schatzkästchen deines Nachbarn gestohlen hast, wird die Brust dessen, der es verbirgt, verbrennen und quälen. —

DAS BROT, welches du dem Hungrigen gegeben hast, enthält die Substanz von vielen Broten für dich. —

DIE LUGE, durch die du einen Zweck erreicht hast, wird deine eigenen Lebenskräfte verzehren. —

DIE TRÄNEN, die du aus den Augen anderer gepreßt hast, werden tiefe Furchen in dein eigenes Antlitz graben. —

DER SCHUHHRIEMEN, welchen du dem Lahmen und Gebrechlichen gebunden hast, wird die Hände deiner Feinde zusammenschüren. —

DAS FEUER, welches du genährt hast, um einen anderen zu versengen, wird dich mit seinen Flammen verbrennen. —

DAS GESETZ des Rechtes kann niemals lange zurückgehalten werden. —

WAS DU GESÄT HAST, das wirst du ernten, sei es Freude oder Schmerz, Unruhe oder Friede. —

DU KANNST die Stunde der Aussaat bestimmen, die Stunde der Ernte bestimmt notgedrungen Gott.“

Ich habe gesprochen.

Einige Fähigkeiten

(ohne welche kein Mensch seine Seele am Leben erhalten kann)

1. DIE FÄHIGKEIT, aufrecht zu stehen und gerade nach der Sonne zu schauen, wenn die Schatten alles, auf das man sich stützt, verhüllen, und dennoch zu wissen, daß man vermittels solcher Stützen die Macht erlangt hat, aufrecht zu stehen, obgleich sie illusorisch sind.

2. DIE FÄHIGKEIT, wirkliche oder eingebildete Kränkungen mit demselben Grade der Vergebung und des Vergessens zu vergeben und zu vergessen, wie man es für sich selbst von seiten seines Höheren Selbstes wünscht.

3. DIE FÄHIGKEIT, sein eigenes Leben vermittels desselben Lichtes zu prüfen, das man auf das Leben eines anderen wirft.

4. DIE FÄHIGKEIT, sich selbst dieselbe gerechte Bestrafung für eigene Übertretungen zuzumessen, die man irgendeinem anderen Menschen gegenüber angewendet sehen möchte.

5. DIE FÄHIGKEIT, seinen letzten Blutstropfen zu vergießen, um sein gegebenes Wort zu halten, in der Überzeugung, daß nichts Geringeres die Schande einer absichtlichen Lüge auswaschen könnte.

6. DIE FÄHIGKEIT, aus seiner eigenen Seele Ströme der Liebe auf seine Geliebten auszugießen, und wenn die Ströme verräterisch abgeleitet werden, dennoch die verstreuten Tropfen zu sammeln und für die Nöte einer anderen Seele bereitzuhalten.

„Allen denen, die den Mysterien-Tempel als Jünger zu betreten beabsichtigen, möchte ich sagen, daß sieben Forderungen zu erfüllen sind: Freisein von Vorurteil und Knechtschaft; treue Hingabe an die Prinzipien; Barmherzigkeit gegen alle; Entfernung der Steine des Anstoßes von dem Pfade des auf tieferer Stufe stehenden Schülers; ernstliche Zusammenarbeit; das Begraben früherer Fehler.“

Die 10 Gebote der Schülerschaft des vierten Grades der Großen Weißen Loge

Gott ist die Liebe, und die Liebe ist der Urquell des Seins. Sündigst du daher gegen die Liebe, so ist das Sünde gegen Gott.

1. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen und von ganzer Seele und deinen Nächsten als dich selbst. Das ist das vornehmste Gebot.

2. Du sollst die Gesetze des Lebens befolgen. Das höhere Gesetz wird dich für die Übertretung eines jeden geringeren Gesetzes verantwortlich machen.

3. Du sollst nicht aus Wollust gegen deinen eigenen Körper oder den deines Nächsten sündigen; denn der Herr, dein Gott, wird für das dir anvertraute schöpferische Feuer Rechenschaft von dir fordern.

4. Du sollst nicht unnötig einem Wesen oder Geschöpf das Leben nehmen.

5. Du sollst nicht unwahr, unnötig oder abfällig über deinen Nächsten reden und so die negativen Kräfte des schöpferischen Tones und Wortes in Tätigkeit setzen; denn das höhere Gesetz wird die Wirkung der so gebrauchten Kraft umkehren und die Folgen des Verstoßes gegen dieses Gesetz auf dich selbst mit verstärkter Kraft zurücklenken.

6. Du sollst beständig der Einheit der Menschheit gedenken und jedes Mitglied der Großen Weißen Loge wie deinen eigenen Bruder behandeln; denn Einheit ist das Gesetz der Schülerschaft. Sündigst du gegen dieses Gesetz, so wirst du auf dem Weg zum Ziel deiner Wünsche große Hindernisse zu überwinden haben.

7. Morgens und abends sollst du in tiefer Andacht, Dankbarkeit und Hingabe die Augen deiner Seele zum Throne deines

X.

Gottes erheben; denn entsprechend der Reinheit, Dankbarkeit und Selbstlosigkeit deiner zum Zentrum des Seins gerichteten Gebete wird dir Erfüllung werden.

8. Von deinem Überfluß sollst du den Armen geben, von deiner Armut den Preis deiner eigenen Vergnügungen; und was deine eigenen Wünsche befriedigen würde, sollst du der Großen Mutter und dem Hüter des Schreins geben, durch den die große Mutterliebe des Alls zu deinem eigenen ewigen Heil erstrahlt.

9. Du sollst kein Wesen oder Geschöpf verachten noch mißhandeln. Stoff, Kraft und Bewußtsein sind nur verschiedene Grade des einen, ewigen, alles durchdringenden Prinzips der Liebe, welche Gott ist; und wer seinen Körper verachtet und schmäht, weil er das Licht seiner Seele noch nicht ausstrahlt, verachtet Gott ebenso gewiß wie derjenige, der die Seele und den Geist Gottes verachtet und schmäht.

10. Hat dich Karma, das Gesetz der Liebe, aus dem Sumpfe geistiger Finsternis an den Anfang des Pfades geleitet, der zur geistigen Erleuchtung führt, so wehe dir, wenn du diesen Pfad dir selbst oder andern versperrst, indem du dem Meister, zu dessen Füßen dich dieses Gesetz geleitet hat, den Gehorsam verweigerst.

Nur durch unbedingten Gehorsam gegenüber den Geboten des Meisterlehrers wirst du imstande sein, einen Fuß vor den andern zu setzen, solange du auf dem Pfade der Schülerschaft wanderst.

Berate dich lange und ernst mit dem Gott in dir, ehe du wagst, die Wanderung auf diesem Pfad zu begehren. Hast du ihn einmal betreten, so kannst du ebensowenig zum Zustand der Verantwortungslosigkeit zurückkehren, wie du in deiner Mutter Schoß zurückkehren kannst.

Siehe den Pfad vor dir: ein reines Leben, geistiges Streben und selbstloses Dienen. — Bist du bereit, diesen Pfad zu wandern?

Schweigen und Reden

„ICH WILL AUF MEINE WORTE ACHTEN, DASS MEINE ZUNGE NIEMAND VERLETZE.“

Schweigen ist die Lehre der Heiligen. Durch Schweigen erhält man Gewalt über seine Zunge. —

Aus einem Munde gehen hervor Beten, Lobpreis und Liebe, doch auch vieles andere, das zu diesen Tugenden im Gegensatz steht. —

Wer seine Zunge bezwingt, zeigt Selbstbeherrschung und hilft, das Böse in sich selbst zu überwinden. —

Der Ewige, der Allweise, der Allerheiligste hat den Menschen die Macht der Sprache verliehen zu Seinem größeren Ruhm. Nur der Mensch kann in dieser niederen Welt mit seinen Lippen die Wahrheit verkünden und Liebe offenbaren. —

Mehr als alle anderen Glieder gilt es, unsere Zunge zu beherrschen. Dies ist das heiligste Gebot und unsere dringendste Aufgabe, wenn wir Vollkommenheit erstreben. —

Christus, das Wort, kam zu uns, um uns zu lehren, wie zu sprechen und wann zu schweigen sei, damit das Gesetz der heiligen Wachsamkeit unsere Lippen behüte. Unsere Rede wie unser Schweigen sollten — durchdrungen vom Christusgeist — den Ruhm Gottes verkünden. —

HABEN WIR DIESE HEILIGE GABE DER REDE NICHT OFT MISSBRAUCHT?

Künftig diene unsere Rede nur
dem Gesetz der Güte,
der Stimme der Wahrheit,
der Lobpreisung und
dem Ziel, den Geist Gottes in uns sprechen zu lassen.

Möge Gott durch jedes von uns gesprochene Wort verherrlicht werden. —

Wille und Gesetz

Nr. 85

Ein sehr wichtiger Zeitabschnitt, der letzte der sieben kleineren Zyklen von je sieben Jahren, welche eine größere Zeitspanne von 49 Jahren bilden, geht jetzt zu Ende. Hinsichtlich individueller psychischer Entwicklung hat dieser letzte kleinere Zyklus, besonders unter den bewußten Schülern der Weißen Loge, bessere Ergebnisse hervorgebracht als irgendeine andere gleiche Periode des jetzigen zweitausendjährigen Zyklus. Diese Ergebnisse sind der beständigen Pflege der von diesen Schülern neu entwickelten Kraft des Gleichgewichts zu verdanken. Hierdurch wurden sie fähig, auch dann in einem ausgeglicheneren mentalen Zustand zu verbleiben, als von dem Unendlichen ein stärkerer und höherer Schwingungston angeschlagen wurde. In dieser Zeit haben sich viele in früheren Zyklen entstandene Dinge und Zustände verändert und dem höheren Schwingungston angepaßt, so daß sie für zukünftige Betätigung brauchbar geworden sind.

Vor einundzwanzig Jahren gab es unter den neunundvierzig Schülern, die in sieben Gruppen zu je sieben Personen eingeteilt und an verschiedenen Stellen der westlichen Erdhälfte eingesetzt wurden, nur drei, welche äußerlich und innerlich genügend gefestigt waren, um die Einwirkungen der gegnerischen Kräfte des Zeitalters zu ertragen. Aber der Loge der Eingeweihten wurde es dadurch ermöglicht, in deren unmittelbarer Nähe feste aurische Zentren zu bilden, um mit Hilfe der Initiierten dort Verbindungen zwischen drei und mehr Ebenen herzustellen. Zwei der drei erwähnten Schüler haben die physische Ebene bereits verlassen; der dritte wird ihnen in nicht sehr ferner Zeit folgen. Aber ihre Opfer und ihre selbstlose, einsichtsvolle Arbeit für die Menschheit haben den Eingeweihten die Bildung von neun ähnlichen aurischen Zentren ermöglicht. Von diesen Zentren können die Kraftströme aufgenommen und weitergesandt werden, welche den Initiierten als Substanz für den Aufbau und die Erhaltung einer großen Anzahl von Trägern — astromen-

talenen Körpern — dienen. Diese Körper vermögen während der Schwangerschaftsperiode, die der physischen Geburt vorausgeht, die Schwingungen neu sich verkörpernder Egos zu ertragen — Egos höheren Alters und mit größerer Erfahrung versehen, als die heute verkörperte Menschheit sie besitzt.

Die Uneingeweihten werden der Bildung von neun aurischen Zentren, die von den physischen Sinnen nicht wahrgenommen werden können, nur geringe Bedeutung beimessen, aber für jene, „die da wissen“, ist es das größte Ereignis des gegenwärtigen Manvantara; denn es bedeutet den Fortschritt der Menschheit in einem bisher nicht vorstellbaren Ausmaß. Wie hoch auch immer der damit verbundene materielle Verlust sein mag, der Gewinn wird unermeßlich größer sein.

Der Gewinn für die einzelnen Schüler der Meister durch den Aufstieg der erwähnten Drei und Neun im Grad oder in der kosmischen Stellung wird durch ihre Fortschritte erarbeitet und entspricht ihrer Stellung. Jeder Aufstieg eines Menschen auf der kosmischen Lebensleiter fördert alle, die ihm auf derselben Leiter — in derselben zyklischen Runde — folgen, und führt daher zu einer Veränderung sowohl in der äußeren Stellung als auch der inneren Verhältnisse.

Freier Wille wird zwar allgemein als ein Faktor im menschlichen Leben anerkannt — und dieses trotz der Neigung, an die Lehren des Fatalismus zu glauben —, aber es war im gegenwärtigen Zeitalter bisher unüberwindlich schwierig, zwei derartig entgegengesetzte Ideale miteinander in Einklang zu bringen, weil nämlich der Schlüssel zu diesem Problem verloren worden war. Dieser Schlüssel aber ist wieder gefunden worden und wurde euch überreicht unter dem Namen des zyklischen Gesetzes.

Persönlicher freier Wille ist das göttliche Vorrecht des Menschen, aber der Wille, der die Tätigkeit des zyklischen Gesetzes beherrscht, ist weit größer an Weisheit, Erkenntnis und Macht, und dieser Wille hat bestimmt, daß das den Anfang bildende, das erste verkörperte Ding oder Geschöpf einer zyklischen Runde

auch das letzte der nächstfolgenden zyklischen Runde innerhalb der kosmischen Spirale sein soll, welche von der physischen bis zur geistigen Ebene reicht. Das zweite in der Reihe aber kann niemals die Stellung des ersten einnehmen, ehe dieses in die nächsthöhere Runde der Spirale übergegangen oder auf die letzte Stellung in der Runde zurückgefallen ist, auf welcher es sich zur Zeit des Stellungswechsels befand. Mag daher der Mensch seinen freien Willen in persönlichen Angelegenheiten betätigen, sein Platz auf der zyklischen Spirale wird von einem höheren Willen bestimmt.

Indessen ist — und das ist höchst wichtig — der Spielraum des Menschen auf dem von seiner eigenen Willenskraft beherrschten Gebiet so weit gezogen, daß kein Gedanke an Ungerechtigkeit gegenüber dem aufkommen wird, was im ersten Augenblick als Willkürherrschaft erscheinen könnte, hat doch ihr vergangenes persönliches Karma jede Seele für die Stellung geeignet gemacht, welche sie in der kosmischen Skala ungeachtet ihrer Stellung im äußeren Leben einnimmt. Wenn überdies alle, die während ihres Entwicklungszyklus miteinander verbunden sind, auch individuelle Teile oder Seelen derselben, den Zyklus regierenden Gruppenseele sind, so muß auch deren Karma mit demjenigen jedes einzelnen Teils — mit jeder Seele — unauflöslich verknüpft sein. Es sind daher alle weitgehend dem Willen der Gruppenseele untertan. Wer die niederen — die schwereren — karmischen Hindernisse, welche allen Menschen gleichermaßen entgegentreten, überwunden hat, muß unweigerlich die erste Stelle auf der Spirallinie erreichen, und zwar infolge der besonderen Wirkung des Gesetzes, welches eine leichte Substanz zwingt, sich über eine schwerere zu erheben (außer sie wären durch eine dritte verwandte Substanz getrennt, die sich gegen beide abstoßend verhält). Diese Wirkung des Gesetzes läßt den göttlichen Willen den unteren — den schwereren — Aspekt der Materie von dem oberen Aspekt scheiden, die physische Form vom Geist trennen, und zwar durch die Einführung eines dritten Aspektes, der menschlichen Seele,

welche der Sitz des freien Willens im Menschen ist. Gleichzeitig wird hierdurch die Stellung jeder Seele auf jeder Stufe der Linie ihres zyklischen Fortschreitens genau festgelegt.

Ich bin von meiner anfänglichen Darlegung abgewichen, um einigermaßen den Vorgang zu beleuchten, durch den die drei und die neun aus einer großen Anzahl hervorgegangenen Schüler eine höhere Entwicklungsstufe erreicht haben als ihre früheren Kameraden.

Durch den Übergang in höhere Schülergruppen öffneten die erwähnten Drei den Nächstfolgenden den Weg zu einer Veränderung ihres Platzes und ihrer Stellung, daher auch zu einer Veränderung ihrer Umgebung und Möglichkeiten. Für die drei Individuen, welche den erstgenannten unmittelbar folgten, wurde der Wechsel weit hilfreicher als in den vorhergehenden Zyklen, weil jede nach außen schwingende Windung einer zyklischen Linie sozusagen einen größeren Umfang um den Mittelpunkt einer zyklischen Spirale schafft. Der nächste neun- und vierzigjährige Zyklus wird eine zahlenmäßige Abnahme derer zeigen, welche einen ähnlichen Grad des Fortschritts erreichen, weil die Linien der kommenden Zyklen in die Haupt- oder Weltspirale einmünden. Zugleich wird aber die Höherentwicklung vieler Kraft- und Substanzgrade, welche die Umgebung der heutigen Menschheit bilden, einer viel größeren Anzahl Menschen die Möglichkeit zum Fortschritt auf weniger innen liegenden Linien bieten. So werden diese Menschen für höhere Stellungen auf den weiteren, als Umfang bezeichneten Linien des nächsten zyklischen Ausschwingens des göttlichen Willens vorbereitet sein.

Es sind gute Gründe, die mich veranlassen, auf die Frage der Stellung so nachdrücklich hinzuweisen. Der Hauptgrund ist in unseren Bemühungen zu erblicken, das Gefühl der Mutlosigkeit zu zerstreuen, das die Schüler so oft erschöpft und kraftlos macht, wenn ihnen die Erkenntnis aufgeht, daß es nutzlos ist, sich mit seinem angeborenen schwachen menschlichen Willen dem entgegensustellen, was gewöhnlich der „Wille Gottes“

genannt wird. Auch wollen wir ihnen zum Bewußtsein bringen, daß der göttliche, das zyklische Gesetz beherrschende Wille dem Menschen nicht launenhaft oder despotisch gegenübersteht. Er arbeitet vielmehr darauf hin, all die zeitweilig unterschiedlichen Willen auf einen Entwicklungsstandpunkt zu bringen, auf dem sie die Tatsache erkennen, daß es nur einen Willen geben kann und daß dieser gut ist. Es bedarf nur intelligenter Beobachtung der von diesem Willen hervorgebrachten und der Förderung der Menschheit dienenden Phänomene, um genügend Gründe zu finden, sich anzustrengen und die jetzt noch unharmonischen und offensichtlich dem Einen Willen diametral entgegenwirkenden niederen Elementarkräfte mit diesem in Einklang zu bringen.

Einen weiteren Grund möchte ich noch näher darlegen, obgleich er in dem Gesagten einbeschlossen ist.

Die meisten Menschen jagen nach Stellungen irgendwelcher Art, und zwar nur um der Stellung willen. Wenn sie aber alles verstehen könnten, was in den Worten Jesu „der Kleinste unter diesen, meine Jünger“ enthalten ist, würden sie die Nutzlosigkeit ihres Jagens einsehen, soweit dieses der persönlichen Befriedigung durch solche Stellungen dienen soll.

Jede Stellung, die wert ist, in der materiellen oder in der inneren Welt erlangt zu werden, wartet auf den Menschen, der sich diese verdient hat; und sie erwartet ihn infolge der Tätigkeit des zyklischen Gesetzes. Es ist „der Kleinste unter diesen“, der diese Anerkennung vermöge des kindlichen Herzens erlangt, welches ohne zu fragen denen gehorcht, die das karmische Recht auf solchen Gehorsam haben, und dieses Herz handelt im Einklang mit dem göttlichen Gesetz. Im kindlichen Herzen gibt die Trennungslinie — die begrenzende Kraft — nach. Der Geist hat die Seele verfeinert, die Seele verfeinert den Körper. In einem solchen Leben hat sich eine Veränderung vollzogen, durch welche die früher als Abstoßung wirkende Kraft umgekehrt wurde. Die Kraft der Anziehung verbindet jetzt alle drei, Körper, Seele und Geist, und vereinigt sie auf einer höheren Lebens-

ebene. Die Stellung eines solchen Wesens auf der kosmischen Lebensleiter ist nun für alle Zeiten gesichert.

Gesetz

Nr. 86

Ihr zweifelt nicht am Aufgang und am Untergang der Sonne, ihr bezweifelt nicht die Wirkung der bekannten Gesetze, welche Geburt und Tod erklären, nicht den Wechsel von Licht und Dunkelheit, durch welchen auch das kleinste Lebewesen in seiner Manifestation als Mineral, Pflanze und Tier hindurchgehen muß. Die positive und die negative Wirkung aller elektrischen Erscheinungen ist euch bekannt. Ihr wißt, daß auf Wachsein Schlaf folgen muß, wie auf den Tag die Nacht folgt. Auf allen Gebieten des offenbaren Daseins beobachtet ihr die Tätigkeit zweier unveränderlicher, ewiger Gesetze, welche alle im Bereich eures Bewußtseins liegenden Dinge und Geschöpfe beherrschen. Es ist euch bekannt, daß es sich um die beiden Extreme des Lebens handelt, um die Wirkung des Gesetzes der Gegensätze. Und wie ihr die Wirksamkeit der erwähnten Gesetze im materiellen, sichtbaren Leben kennt, so wißt ihr auch, daß dieselben Gesetze ebenso allmächtig und unwandelbar in den Sphären höherer Schwingungen wirksam sind und daß deren Tätigkeit auch auf diesen Ebenen verfolgt werden kann. Wenn euch das alles bekannt ist, wie ist es möglich, daß ihr eigenwillig eure Augen verschließt, um den sinnlichen Teil eurer Natur in all ihren Extremen zu befriedigen? Oder, wenn ihr bei einer Erörterung über die höchsten, heiligsten Funktionen des menschlichen Lebens, deren höhere Entwicklung den Menschen vom Tier trennt, jemanden ablehnen und zurechtweisen müßt, könnt ihr dann einen Rückfall in die Tiefen, denen ihr entronnen seid, rechtfertigen wie Menschen, welche die Richtigkeit des einzig möglichen Schutzes, sei es einer Rasse oder eines Einzelnen, verneinen und ablehnen, nämlich die Sicherung einer Entwicklungsstufe auf der Grenzlinie zwischen dem reinen Tier und dem erst teilweise entwickelten Menschen? Würdet ihr nicht den glei-

chen Fehler begehen wie sie, wenn ihr die „freie Liebe“ und die Ablehnung des Gesetzes der Einehe vertreten und befürworten wolltet?

Die Gesetze, welche die erwähnten Zustände und Bedingungen der Materie beherrschen, sind genau die gleichen in ihrer Anwendung auf Gemütsbewegungen und die Sinne des Menschen wie auf die Kraft oder die Materie niederer Schwingungsart. Wenn ihr der gewöhnlich mit Liebe bezeichneten Gemütsbewegung, der Sinnenlust, die Zügel schießen laßt, so werdet ihr unweigerlich ihren Gegensatz, den Haß, erwecken. Das könnt ihr sowenig verhindern, wie daß die Nacht dem Tage folgt. Und Lust ist so verschieden von dem Attribut Liebe, wie die rote Farbe von der blauen. Wäre die Sinnenlust tatsächlich dasselbe wie Liebe, so gäbe es keinen Rückschlag, und Übersättigung infolge von Genußsucht wäre unmöglich. In der Liebe vereinigen sich die beiden Extreme der einen geistigen Kraft. Ist die Liebe in einem Menschen vollkommen entfaltet, so verschwindet die Anziehungskraft der Geschlechter. Der „geschlechtslose HERR“ kennt keine Vorliebe für eines von beiden Geschlechtern.

Die zur Verteidigung der freien Liebe vorgebrachte Behauptung, daß die früheren Rassen ihren sexuellen Trieben die Zügel schießen lassen konnten und es daher besser hatten als die späteren Geschlechter, verrät Unwissenheit. Wenn die strenge Befolgung der Entwicklungsgesetze in all den vergangenen Zeiten nur das offensichtliche Ziel gehabt hätte, die groben Formen der Materie zu verfeinern, um sie nach dieser Entwicklung in ihren früheren Zustand zurückzuwerfen — was für ein Unsinn wäre dann der ganze Vorgang! In früheren Zeiten mußte ein Silberbrenner so lange bei dem die geschmolzene Masse enthaltenden Schmelztiegel sitzen, bis sich sein Gesicht in dem geklärten Metall spiegelte. Der Veredler des Menschenwesens — das Entwicklungsgesetz, welches die groben Formen des Lebens dem vollkommenen Vorbild entsprechend verfeinert — muß diese Formen auf die Entwicklungsstufe bringen, wo sich das Vorbild in jeder organischen Zelle widerspiegelt. Dies muß in

allen physischen, mentalen und geistigen Zuständen geschehen, in welchen die Formen irgendeiner Tätigkeit ausüben; und Feuer, d. h. Anstrengung, Mühe und Leiden, sind die einzigen Hebel, mit deren Hilfe die Masse — die Menschheit — aus dem Schmelztiegel gehoben werden kann. Physische Substanz muß in das Licht oder die Substanz höherer Geistigkeit emporgehoben werden, wo der Verzicht auf jedes Haften an niedrigeren Zuständen, den Leidenschaften, die Offenbarung der veredelten, der vollkommenen geistigen Lebensformen ermöglicht.

Kein vernünftiger Mensch wird verfehlen, die große Notwendigkeit einer Änderung in den Methoden und den Ergebnissen der gegenwärtigen Ehegesetze einzusehen, wenn der jetzigen Rasse eine bessere folgen soll. Aber die Aufhebung der heutigen Ehegesetze, die allmähliche Entartung der Ideale und die Annahme von Gesetzen oder vielmehr Gesetzlosigkeit, wie sie in vorsintflutlichen Zeiten herrschte, könnten nur ein Ergebnis zeitigen. Die Gesetze, welche die Entwicklung der Elementarkräfte des tödlichen Nachtschattens beherrschen, können nicht auf die gleiche Weise und mit gleichen Mitteln einen Rosenstrauch hervorbringen. Wenn auch die Tätigkeit derselben Gesetze notwendig sein mag, so müssen doch die Vorgänge des Wachstums und der Gestaltung sowie die nötige Substanz und Kraft anderer Art sein. Die Menschheit erlangt Macht und Wissen nicht durch Rückgang, sondern allein durch Fortschritt. Im Hinblick auf die ehelichen Beziehungen sollte man jetzt seine Aufmerksamkeit statt auf die freie Liebe auf die rechte natürliche Auswahl und die Einehe richten und hierauf die Erziehung einstellen.

Wenn ein guter Gärtner eine außerordentlich schöne Blume einer bestimmten Art züchten will, so verschafft er sich den Samen dazu oder nimmt das Pfropfreis aus den besten Exemplaren dieser Art, um sie mit einer anderen Art derselben Familie zu verbinden. So züchtet er den erlangten Samen bis zur größtmöglichen Vollkommenheit. Wenn er schließlich die gewünschte Blume hervorgebracht hat, hütet er sich sehr, ihren Samen mit

dem der niedrigeren Pflanzenart zu vermischen, die er zur Entwicklung der vollkommenen Blume benutzte; auch wird er keine Pfropfung mehr vornehmen, wenn er die neue und seltene Variation fortzupflanzen wünscht. Eine einzige derartige Handlung würde für die Pflanze, welche aus dem Samen oder Pfropfreis hervorging, einen Rückfall in eine niedrigere Gattung bedeuten. Die Gesetze, durch die er das Meisterstück zur Vollendung gebracht hat, sind dieselben, welche auch die Erzeugung und Erhaltung einer höheren Lebensgattung, nämlich des Menschengeschlechtes, beherrschen. Wenn ein göttliches Meisterstück, ein vollkommener Mensch, entwickelt werden soll, so kann unmöglich der eine Elternteil dieses idealen Menschen in die Nacht der Zeiten zurückgehen, zurück zu einer entarteten Rasse, um dort den Samen, d. h. den anderen Elternteil zu suchen oder um Methoden und Bedingungen anzuwenden, die der Entwicklung einer tiefer stehenden Menschenrasse dienen. Jeder der zukünftigen Ehegatten muß den Gefährten und die günstigsten Verhältnisse, die günstigste Umgebung für das neue Leben und sein zukünftiges Wachstum bei dem höchsten Typus menschlicher Wesen wählen, mit denen er in Berührung kommt, um bestmögliche Verhältnisse und Umstände vorzubereiten.

Wenn die Kraft einer Pflanze durch zu starkes Blühen und Überproduktion von Samen oder durch eine Krankheit sich erschöpft hat, so wird der Gärtner ihren Samen nicht mehr zu neuen Zuchtversuchen gebrauchen. Ein Mensch, der seine Kraft in freier Liebe vergeudet, beraubt die Zellen, die den Samen des menschlichen Lebens bilden, ihrer Lebenskraft durch die bloße Befriedigung seiner sexuellen Gelüste (dieser Trieb wurde dem Menschen ursprünglich nur zu dem besonderen Zweck der Erzeugung von Nachkommen eingepflanzt) — und daher wird er, wenn er den einen Lebensgefährten findet, mit dem er die höchstmögliche Lebensform schaffen könnte, völlig unfähig sein, die nötige Substanz, Kraft und magnetische Energie zu erzeugen, durch die allein der erforderliche Träger oder Körper hervorgebracht werden kann und in welchem eine wartende, voll-

kommene Seele ihre göttliche Sendung auszuführen vermag. Ein solches Elternpaar könnte zwar zahllose Körper erschaffen, jedoch nimmermehr einen Körper, wie ich ihn beschrieben habe. Die Frische, die magnetischen Eigenschaften, die odische Kraft, die reine Liebe, die zur Bildung der höchsten Form physischen Lebens unbedingt notwendig sind, würden diese Eltern nicht mehr aufbringen. Keine Überzeugungsmacht kann aus dem, was gewöhnlich „Geschlechtsfreiheit“ genannt wird, im gegenwärtigen Manifestationszyklus etwas anderes machen als die Erlaubnis zur Befriedigung niederer Begierden. In einer höherentwickelten Rasse wäre ein größerer Grad von Freiheit auf allen Gebieten des Lebens naturgemäß. Diese würde aber nicht mißbraucht werden, wie es in heutiger Zeit meistens geschieht, wo sie gewährt wird. So gewiß wie der Tag auf die Nacht folgt, werden die wahren Ehen geschlossen werden, wenn einmal andere, bessere Zustände geschaffen sind. Das ungezügelte Geschlechtsleben würde dann ebenso selten sein, wie es jetzt die wahren Ehen sind.

Ich möchte nicht so verstanden werden, als ob ich die Fortdauer von Eheverbindungen zwischen Männern und Frauen, die gegeneinander feindselig, treulos und grausam sind, befürworten würde. Wofür ich eintrete, ist, daß man mehr Sorgfalt auf die Wahl und den Gebrauch aller natürlichen Mittel verwenden möge, wodurch eine verständige Auswahl getroffen werden kann. Schlechte planetarische Verbindungen, unreine Beweggründe, anomale geschlechtliche Neigungen, die zu Krankheiten führen, bilden meistens die Ursachen für die unglücklichen, unnatürlichen Ehen der Gegenwart.

Das Gesetz, welches die Einehe fordert, zu kritisieren und als ungerecht zu bezeichnen, weil Männer und Frauen unvorbereitet und ungeeignet für eine solche Verbindung die Ehe eingehen, ist ebenso vernunftwidrig, wie wenn man das Gesetz der Schwerkraft deshalb bemängeln wollte, weil es seine Wirkung nicht ausübt, sobald ein Hindernis absichtlich einem fallenden Gegenstand den Weg versperrt. Bewußt oder unbewußt beruht

die Ablehnung der Einehe und die Ausübung der freien Liebe bei einem intelligenten Menschen, der mit den Ursachen und Wirkungen des Ungehorsams gegenüber dem die schöpferischen Kräfte beherrschenden Gesetz völlig vertraut ist, auf anomaler geschlechtlicher Veranlagung.

Die Menschheit entwickelt sich jetzt unter einem anderen Abschnitt des universellen Gesetzes als demjenigen, der die Geburt und die Entwicklung des Menschen zu Beginn des gegenwärtigen Zyklus regierte. Damals herrschte allgemein das Gesetz der Differenzierung, der Trennung, während das Gesetz der Vereinigung, der Verbindung, in der jetzigen Rasse überwiegend tätig ist. Das Dreieck ist im Begriff, wieder zur geraden Linie zu werden, wie es gegen den Schluß eines großen Manifestationszyklus der Fall sein muß. Alle, die ihre winzige Kraft und ihr selbstsüchtiges Verlangen dem Zweck und der Macht Gottes feindlich entgegenstellen, müssen in dem Kampf unvermeidlich unterliegen.

Die Mysteriensprache

Nr. 87

Eine der Einweihungsregeln eines hohen Grades der Großen Loge enthält folgenden Satz: „Dieses ist ein Geheimnis, das Tod bringt; verschließe deinen Mund, damit du es nicht der großen Menge enthüllest; verschließe dein Gehirn, damit nichts daraus entschlüpfe und nach außen dringe.“

Dieser Ermahnung folgt noch eine weitere: „Öffne weit deine Hand, damit die Blutstropfen deiner geöffneten Adern von deinen Fingerspitzen fallen, um die Toten zum Leben zu erwecken. Öffne dein Herz, damit sein innerster Schrein durch die Strahlen der Zentralsonne von dem Weltenspiegel reflektiert werde und die Menschheit wisse, daß es eine höhere Sprache als Worte gibt.“

Seit der vernunftlose Mensch von den Söhnen des Lichtes überschattet wird und in der Menschheit das höhere Manas geboren ist, haben die Schatten des niederen Gemüts, die tieri-

schen Instinkte, um ihre frühere Oberherrschaft gekämpft und immer wieder versucht, alle „du sollst nicht“ aus den Geboten auszumerzen, welche die Söhne des Lichtes als Führer zu höherer Entwicklung darin niedergelegt haben.

Die zehn Gebote sind nicht, wie allgemein angenommen wird, erst vor ein paar tausend Jahren erfunden und von einem Gott einem einzelnen Führer der jüdischen Rasse gegeben worden. Jeder Abschnitt darin ist das Ergebnis äonenlanger, von zahllosen Sehern und Weisen gemachten Erfahrungen. Die Gebote sind in „zwei Steintafeln“ eingegraben, d. h. in die beiden Lungenflügel, das Doppelorgan, das uns die Luft zuführt und das Sprechen ermöglicht.

Aber es gibt noch viel mehr solche „du sollst nicht“, die von denselben Sehern und Weisen auf ähnliche Steine oder Organe in höherentwickelten Körpern durch die gleiche Methode und zu gleichem Zweck eingegraben wurden. Darunter befindet sich das folgende:

„Du sollst den Kindern nicht das Brot wegnehmen und es vor die Hunde werfen“, was bedeutet: „Du sollst die Geheimnisse der Einweihung nicht allem Volk enthüllen.“

In vielen Fällen, in denen dieses Gebot verletzt wurde, trat tatsächlich der Tod ein — der Tod der Seele desjenigen, der das Geheimnis weitergab, und dessen, der es vernahm. Denn sobald gewisse große kosmische Wahrheiten den Unvorbereiteten — den Uneingeweihten — mitgeteilt wurden, sind Körper und Seele zerstört worden, weil die Unvorbereiteten nicht fähig waren, die erzeugten kosmischen Kräfte zu beherrschen. Dies geschah deshalb, weil es nicht möglich war, sie durch sichere und richtige Methoden darüber zu belehren, auf welche Weise die durch Anwendung der besagten Wahrheiten erweckten Kräfte richtig gehandhabt werden. Solche Wahrheiten könnte allein der Hierophant irgendeines Grades einem Neophyten desselben Grades „von Mund zu Ohr“ weitergeben, und kein Mensch oder Gott würde sich jemals dazu verstehen, solche Belehrungen Schwachen oder Unwürdigen mitzuteilen.

Vor der gänzlichen Auflösung solcher „toten“ Formen wurden die letzteren mehr oder weniger bewußte Tempel der schwarzen Magie, Werkzeuge für den Gebrauch bössartiger geistiger Kräfte in der Formenwelt. Dieselben großen Verbrechen mit ihren schrecklichen Formen werden im gegenwärtigen Zeitalter mit viel größerer Kraft zum Bösen und häufiger als je zuvor verübt, da wir in dem Zeitalter des Antichrist leben. Es gibt keinen Ort, kein Zentrum auf der Erde, welches zur Behebung des menschlichen Elends, zur Verbesserung der bestehenden Verhältnisse und zum geistigen Fortschritt der Menschheit von den geistigen Strömungen der Weißen Loge überflutet wird, in dem nicht auch die satanischen Sendboten der Schwarzen Loge am Werke wären. Sie schlagen ihren Wohnsitz im Herzen von Männern und Frauen auf, die aus Selbstsucht oder Ehrgeiz beginnen, das durch ihre Zusammenarbeit mit Schülern der Weißen Loge erworbene Wissen zur Zerstörung und Auflösung ihrer Körperschaft zu gebrauchen.

Dieselben Kräfte, die gleiche Art schwacher, unbeständiger, hin und her schwankender Seelen — Träger jener Kräfte — sind ebenso unter euch wie in jedem Zentrum gleicher Art, wo eine enge Verbindung mit den Eingeweihten geschaffen worden ist. Sie haben denselben kosmischen Dienst zu erfüllen, d. h. sie dienen als Prüfsteine der individuellen Glieder des Zentrums. In vielen Fällen glauben solche Menschen irrümlicherweise, daß sie „den Willen Gottes tun“, während sie in Wirklichkeit der Grundlage des Glaubens, der Hoffnung und des Mutes einen Schlag versetzen. In anderen Fällen bringen sie bewußt all die Übel, wie Leid, Verlust und Krankheit, die das Erbe des Menschen sind, über andere und spielen sich dabei in ihren schwarzgefütterten weißen Gewändern noch als Wohltäter auf. Die Bemühungen der Eingeweihten werden auf diese Weise erheblich gehemmt. Oft sind sie außerstande, die in den erwähnten „Regeln“ angedeuteten Methoden zu übermitteln, und vermögen deshalb nicht die Hand zu öffnen, um die Tropfen von den Fingerspitzen — die Regeln der Mysteriensprache — auf die

Menschheit herabfallen zu lassen, d. h. das Erkenntnisvermögen der Menschen zu erreichen, damit die jetzt verlorenen Kräfte und Vorrechte wiedergewonnen werden. Die dazu nötigen Belehrungen und Erklärungen können nur in jener Sprache gegeben werden. In allen Fällen, in denen bisher ein Versuch gemacht wurde, diese Sprache den Laien zu lehren, sind diejenigen, denen das nötige Wissen anvertraut wurde, ehe die ersten Prinzipien verstanden worden waren, gezwungen worden, ihre Hand zurückzuziehen und zu warten, bis ein Abtrünniger einer siebenfachen Gruppe durch einen anderen ersetzt war; denn eine solche siebenfältige Gruppe ist unbedingt notwendig. Andere Schüler wundern sich und zerbrechen sich den Kopf über die Unterbrechung oder den Wechsel in der Reihenfolge der esoterischen Belehrungen. Der Grund dafür kann von den betreffenden Lehrern aber zunächst nicht angegeben werden, ohne ein Gesetz der Schülerschaft, nach dem sie sich richten müssen, zu verletzen. Oft folgern dann die Schüler voreilig daraus, daß die Lehrer nicht die Wahrheit sprechen oder die Grenze ihres Wissens erreicht haben.

Ihr müßt diese Dinge wissen, damit ihr ihnen entgegentreten könnt und vorbereitet seid, „in dem Feuerofen zu stehen“, auf der Seite derer, welche die Schwere der Last zu tragen haben, um die Wiederaufnahme einer unterbrochenen Reihe von Belehrungen oder die Aufrechterhaltung eines Zentrums gegen die eingedrungenen Kräfte des Bösen zu ermöglichen. Falls ihr dies nicht tun könnt, „ist eure Stunde noch nicht gekommen“. Ihr habt die Kraft noch nicht gewonnen, „still auf dem waagerechten Balken des Gleichgewichtskreuzes zu liegen, während der senkrechte Speer eure Lebensorgane durchbohrt, um die Schwingungen des Sonnenzentrums zu beschleunigen und euch zu befähigen, die Belohnung der Kreuzigung zu erlangen“.

Mißtraue allen, die dir sagen, sie seien Tempelmitglieder, und dann gegen das Herz deines Ordens einen Schlag führen. Jedesmal tritt dir in einem solchen ein Bote der Brüder des Schattens gegenüber. Meide denjenigen, der dir das Gold spi-

rituellen Wissens in einem aus dem Herzen eines Mitschülers gemachten Kelch anbietet. Dein eigenes Herzblut könnte jenen Kelch füllen, wenn du diese Gabe annimmst.

Wer die Brüder des Lichtes um eine Prüfung bittet, erbittet sich zugleich die Feuerprobe, d. h. er verlangt eine Gelegenheit, seine Tauglichkeit für höhere Lebensstufen zu beweisen. In vielen Fällen schlägt ihn das Gesetz aus Barmherzigkeit mit Blindheit, so daß er nicht fähig ist, seine Fehlschläge zu erkennen. Es ist jedoch seine eigene Schuld, wenn er die Anwesenheit des Sendlings eines schwarzen Magiers in seinem Orden nicht erkennt, sobald das Grundgesetz des Ordens, nämlich Untrennbarkeit, angegriffen wird.

Geistige Vererbung

Nr. 88

Das Bewußtsein ist die wesentliche Grundlage allen Lebens. Die äußeren Erscheinungen des Bewußtseins sind unbeständig, vorübergehend und trügerisch.

Von den sieben Formen, welche zusammen das manifestierte Selbst eines Menschen bilden, hat jede der vier niederen ein individuelles Karma der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, das mit dem Karma der anderen Körper vollkommen übereinstimmt sowie mit dem Karma der Rasse, der Familie, der Nation, des Planeten und des Universums, deren Bestandteil es ist. Jede dieser vier Formen oder Hüllen, wie sie in der Geheimwissenschaft genannt werden, ist während einer gewissen Zeit entsprechend der auf seiner besonderen Tätigkeitsebene vorherrschenden karmischen Kraft entweder krank oder gesund, glücklich oder unglücklich, in guter oder schlechter Umgebung, tatkräftig oder träge, weise oder töricht.

Der niedrigste, der physische Körper scheint manchmal ohne ersichtliche Ursache schwerfällig und träge zu sein; es liegt aber die Möglichkeit vor, daß der nächstfolgende Körper zur Zeit eine Erfahrung machte, die sich auf die physischen Atome als eine negative Kraft auswirkte und sozusagen die Zelltüre auf-

schloß, so daß die Kraft den atomaren Aufbau des physischen Körpers durchdringen konnte, wodurch das Gefühl der Schlawheit entstand.

Ein plötzlicher, wilder Wutausbruch, der scheinbar ohne Ursache und allen in Mitleidenschaft Gezogenen im Augenblick völlig unerklärlich ist, überfällt einen Menschen und verursacht ein Verbrechen auf der physischen Ebene. Es kann sein, daß bei einem solchen Vorfall einer der anderen Körper eine frühere Erfahrung ähnlicher Art durchlebt, in der äußerster Zorn zu einem leidenschaftlichen Ausbruch führte. Es ist auch möglich, daß die andere Hülle auf ihrem eigenen Tätigkeitsfeld gerade eine ähnliche Erfahrung durchmacht wie der physische Körper. Die leidenschaftliche Kraft hat dabei die andere Hülle ergriffen und sie vielleicht gezwungen, das Verbrechen zu begehen. Da aber das durch die physischen Sinne wirkende Bewußtsein sich im Augenblick am stärksten auf die physische Ebene richtete, wird natürlich die letzte Ursache für einen derartigen Ausbruch der Leidenschaft von dem Bewußtsein auf die physische Ebene verlegt.

Jede Ebene und jeder Körper einer Ebene ist sozusagen ein doppelseitiger Spiegel. Das Bewußtsein, der Baumeister, lebt wie „ein einsamer Stern“, blickt aber zu gewissen deutlich feststehenden, zyklisch wiederkehrenden Zeiten nacheinander in jeden Spiegel. Wenn es auf einen bestimmten Spiegel gerichtet ist, bemerkt es darin nicht nur sich selbst als die Hauptgestalt, sondern auch seine Abbilder in den Spiegeln der Umgebung sowie die Spiegelbilder der Spiegelbilder. Es identifiziert sich periodisch mit jedem einzelnen Spiegelbild, bis Unterscheidungskraft entwickelt ist. Alle Hüllen zerfallen wieder und kehren in genauer Reihenfolge in einen homogenen Zustand zurück: zuerst die physische, dann die astrale, die mentale und die höhere astrale oder seelische. Wenn sich das Bewußtsein von einem Körper loslöst, konzentriert es sich immer mehr in den noch bleibenden Hüllen. Alle Kraft, alles Wissen und alle Weisheit, die es durch die in all seinen Hüllen gemachten Erfahrungen er-

worben hat, sind schließlich in dem permanenten geistigen Körper des Ego, dem Nirmanakayagewand, konzentriert, welches sich seit der ersten Offenbarung der Materie zu Beginn eines neuen Manvantara bildet.

Wenn die Individualität, das Ego, unter dem Zwang des karmischen Gesetzes im Begriff ist, sich zu verkörpern, sammelt es die zerstreuten Bruchstücke, die Skandhas, und die verbliebenen Ergebnisse früherer Verkörperungen in seiner Aura und erschafft sich nacheinander seine neuen Körper, zuletzt den physischen, indem es alle diese Hüllen während des Vorgangs der Erschaffung mit seinem eigenen Bewußtsein erfüllt. Mit der Vollendung des physischen Körpers ist eine Runde eines individuellen Lebenszyklus beendet.

Ich gebe hier nur eine kleine Erläuterung und habe nicht versucht, die Tätigkeit der erwähnten verschiedenen Formen, Zeitabschnitte, Kräfte und Zustände des Lebens ausführlich zu beschreiben, will aber doch noch einige interessante Einzelheiten anführen.

Manchmal schweben die Schatten — die Hüllen — eines oder mehrerer anderer Egos über einen der Spiegel, wodurch sich das Bewußtsein der individuellen Egos vereinigt, sei es für einen Augenblick oder eine längere Zeit. Dies kann aber nur geschehen, wenn die Egos durch karmische Bande und Sympathie eng miteinander verbunden sind — ja sogar nur, wenn sie zu demselben kosmischen Strahl gehören. Die Menschen nennen in ihrer Unwissenheit die verschiedenen Abarten dieser Erscheinung Spiritismus, Wahlverwandtschaft, seelische Beeinflussung oder ähnlich; es handelt sich aber tatsächlich um die Tätigkeit eines geistigen Gesetzes. Es ist die einzig richtige Grundlage für die Seelen-Ehe und bringt nur vorläufig zum Ausdruck, was am Ende eines Manvantara Wirklichkeit sein wird. Dann wird es keiner Spiegel oder Körper mehr als Mittel zur Vereinigung bedürfen; denn die Menschheit wird dann wieder geworden sein, was sie im Anfang gewesen ist — e i n e Einheit.

Ihr mögt fragen: „Was wird aus den planetarischen Einflüs-

sen, der Vererbung usw.", aber vergeßt nicht, daß ich gesagt habe, diese Weltkugel sowohl als auch das Universum, in welchem die Welt und ihre Bewohner enthalten sind, entwickeln sich in gleichem Verhältnis und folgen denselben Gesetzen, welche die Bewegungen der Planeten beherrschen.

Die planetarischen Einflüsse sind einfach die schon erwähnten vorüberziehenden, auf die Spiegel des individuellen Ego fallenden Schatten, die, um die Sache karmisch und kosmisch zu betrachten, nur infolge der engen Beziehungen zwischen den Egos in Tätigkeit treten können, wobei letztere gewissermaßen die schattenwerfenden Lichter sind. Die Schatten vermischen sich miteinander und auch mit den im Spiegel erscheinenden Gedankenformen, und nur die Egos — in diesem Fall die planetarischen Herrscher — haben die Macht, sie voneinander zu trennen und ihnen den auf der Stufenleiter des Lebens gebührenden Platz anzuweisen. Aber ebenso wie die umherschwebenden Schatten über die Spiegel gleiten und sich miteinander vermischen, so durchdringen sich auch die planetarischen Einflüsse und die von den individuellen Egos der planetarischen Herrscher hervorgebrachten Spiegelbilder. Sie vermischen sich und beeinflussen einander entsprechend der Tätigkeit der Naturgesetze, welche diese besonderen Ausdrucksformen des göttlichen Lebens erschaffen und beherrschen. Nur ein Mystiker, der die Spiegelbilder beobachten kann und fähig ist, ihre Geheimnisse zu deuten und die Macht und die Wirkung eines jeden zu beurteilen, könnte das wahre Horoskop eines Menschen berechnen.

Möglicherweise könnte ein weniger Entwickelter das Horoskop eines physischen Körpers stellen; aber wie steht es mit den Horoskopen der folgenden drei Körper, des astralen, mentalen und psychischen Körpers? Auch sie müssen entworfen werden, wenn ein wirkliches Bild von dem vierfachen Wesen, dem Menschen, gegeben werden soll.

Ein ehrlicher Astrologe wird niemals versprechen, die über die inneren Hüllen gebreiteten Mysterien der Sterne vor den

Augen der Profanen enthüllen zu wollen, was nur zu ihrer Entweihung führen würde. Er kennt die ungeheure Sünde, es auch nur zu versuchen.

Charakter

Nr. 89

Der Charakter ist sowohl die Grundlage als auch das höchste Ziel aller erfolgreichen Bemühungen zur Förderung der Seelenkräfte. Er ist Anfang und Ende jeder auf geistige Vollkommenheit gerichteten individuellen kosmischen, planetarischen und menschlichen Anstrengung. Dieses Grundprinzip nicht zu besitzen oder entarten zu lassen, ist gleichbedeutend mit Tod und Auflösung jeder individualisierten Lebensform.

Selbst unter den aufgeklärteren Forschern gibt es nur wenige, die innehalten, um zu überlegen, welches Verfahren anzuwenden wäre und welche Kräfte zu Gebote stünden, Charaktersubstanz aufzubauen, oder woraus diese Substanz denn bestehe.

Wechselwirkung von Willen und Wunsch treibt durch gewisse Impulse den Zentralkern einer Keimzelle zu rascher Tätigkeit an. Infolge der fortgesetzten Wiederholung der Impulse können die Zellen oder Ansätze zu einem organischen Zentrum zusammenwachsen, welches einmal der Grundstock etwa für ein Gehirn sein wird. Dieses Zentrum kann nur auf die gleiche Art Antriebskraft reagieren, mittels welcher auch die dritte Seite der Dreiheit, nämlich Tätigkeit entsteht. Der ursprüngliche Impuls wird durch die Schwingungen der verschiedenen Eigenschaften erteilt, welche gewöhnlich als gut bezeichnet werden und im Geiste des Beherrschers des Planeten liegen, auf dem sich die erwähnte Zelle entwickelt. Diese Eigenschaften werden daher auch von der Anziehungskraft der Zweiheit Wille und Wunsch beherrscht, was in der Zelle zum Ausdruck kommt. Beständige Berührung und Wechselwirkung zwischen diesen antreibenden Kräften, dem Urquell und den Zellen eines Gehirns, entwickeln im Laufe der Zeit dieselben Eigenschaften in immer höherem

Grade, bis sie sich schließlich in einem Einzelwesen als Charakter offenbaren.

Das Wort „Charakter“ vermittelt gewöhnlich einen unbestimmten Eindruck von den guten oder schlechten Charakteranlagen, deren Besitz einen Menschen je nachdem zu gesellschaftlicher, religiöser oder politischer Stellung und zu entsprechendem Einfluß führt oder zum Gegenteil. Richtig ist, daß jeder einzelne Faktor, jede Eigenschaft, die zur Gesamtsumme dessen beiträgt, was sich als Charakter offenbart, das Ergebnis von Äonen bewußter, beharrlicher, unermüdlicher Anstrengungen ist, welche das individuelle Ego als Stein, Pflanze, Tier und Mensch durchlaufen hat.

Als die Monade anfänglich in die Form eines Kristalls gekleidet war, hat sie verschiedenartige Schwingungen pranischer Energie umschichtig angezogen und abgestoßen. Der allmählich tätig werdende Wille hat dann schließlich die hierdurch entstehende molekulare Substanz zusammengezogen und ihr Gestalt verliehen. Er schärfte die Kanten jeder Facette und schuf dadurch Berührungspunkte mit ähnlichen Formen sowie mit Angriffs- und Verteidigungswaffen. Die scharfen Ecken des Kristalls bilden später die Grundlagen für andere entsprechend starke organische Zentren und Waffen, je nach der zyklischen Entwicklung des Naturreiches, in welchem die Monade sich offenbart, und entsprechend den sich darin entfaltenden Graden und Arten des Lebens. Diese Ecken können sich zum Beispiel zu Dornen eines Rosenstrauchs, zu den Hörnern eines Tieres, den Flossen eines Fisches, den Giftdrüsen einer Schlange oder zu Zähnen und Nägeln — den Verteidigungs- und Angriffswaffen eines Tieres — entwickeln.

Jede Ecke des Kristalls wurde von Anfang an für ihre besonderen Dienste und entsprechend dem Bedarf, dem Wunsch und Willen der Monade ausgerüstet, wie diese schon in der Zentralzelle des Kristalls vorgesehen waren. Alle Spitzen oder Ecken entwickelten sich schließlich zu Berührungsmitteln und zu Verteidigungs- und Angriffswaffen, die gewöhnlich Fähigkeiten ge-

nannt werden; sie entwickelten sich auch im menschlichen Denkorgan und betätigen sich durch den menschlichen Körper. Wenn auch die Formen dieser Fähigkeiten für das menschliche Auge unsichtbar sind, so haben sie doch im menschlichen Gehirn sekundäre Ausdrucksmittel und können mit dem inneren Auge gesehen werden. Ist das Gehirn zerstört, kommen sie nicht als Form zum Ausdruck; sie werden dann in der okkulten Sprache Skandhas genannt.

Diese Fähigkeiten sind die Grundsteine des Gebäudes, das wir errichteten, um dem Charakter Ausdruck zu verleihen. Wem eine der Grundeigenschaften dieses Gebäudes fehlt, muß daraus schließen, daß er sie in der Vergangenheit nicht ausgebildet oder sie durch Mißbrauch verloren hat. Er wird die ihm fehlende Eigenschaft erst dann wieder besitzen, wenn er sie durch beharrliche, unermüdliche Anstrengung neu erworben hat.

Sollte euch die Eigenschaft der Selbstbeherrschung fehlen, so verliert keine Gelegenheit, euren Willen dahin zu bringen, daß er sich gegen jeden Zustand wendet, der die Selbstbeherrschung behindert. Eine einzige erfolgreiche Anstrengung wiegt tausend Fehlschläge auf. Jede bestandene Prüfung bringt euch der schließlichen Vollendung näher. Dasselbe gilt für alle anderen Eigenschaften.

Zieht durch einen starken Wunsch die kosmischen Aufbaukräfte herbei. Bringt eure Fortschritte in Einklang mit dem Gedankenbild und der gewünschten Eigenschaft, die ihr mit Hilfe des Wunschprinzips aufgestellt und geschaffen habt. Denkt stets an die in eurem Innern verborgene Kraft, die zuerst in den Ecken des Kristalls tätig war; es ist dieselbe Kraft, welche jetzt in den Eigenschaften wirkt, die sich als Charakter offenbaren. Es sind dies Selbstbeherrschung, Dienstbereitschaft, Selbstlosigkeit, Reinheit, Vertrauen, Wahrhaftigkeit und Hingebung. Wenn diese Eigenschaften ihre höchste Vollkommenheit in euch entfaltet haben, werdet ihr ein Meister der Weißen Bruderschaft geworden sein, aber niemals früher, auch wenn ihr die Erde und alles, was sie enthält und darstellt, besäße.

Es naht der Tag, an dem die Macht der „kleinen Dinge“ voll anerkannt werden wird — der kleinen Dinge, welche die Grundlage aller großen Dinge sind. Richtig gepflegtes Studium, sogar der Flächen eines Kristalls, wird euch den Pfad zu den Göttern weisen. Nicht allein die erwähnten Eigenschaften werdet ihr, wie beschrieben, im Kristall dargestellt finden, sondern alle Dinge, alle Merkmale des Menschengeschlechts; denn schon in der allerersten offenbarten Form von Lebenskraft ist die Macht der Dreiheit Wille, Wunsch und Tätigkeit verborgen. Je vielgestaltiger die Form ist, desto größer war die Wirksamkeit dieser Macht und desto größer sind die Möglichkeiten für die Zukunft.

Solange ihr nur wünscht, daß ich eure eigenen Meinungen, eure eigenen Vorstellungen vom Leben und seinem Wirken (von einem Leben in Tätigkeit, wie ihr es bis jetzt kennengelernt habt) gutheiße, ihr aber gewissen Gesetzen des Seins nicht gehorchen könnt oder wollt, so lange werdet ihr auch zu Enttäuschung und Kummer verurteilt sein. Und doch würde Gehorsam gegen die erwähnten Gesetze eure Kraft des Nichtwiderstrebens in den organischen Zentren stärken, durch welche allein das Licht sicherer Erkenntnis ausstrahlen kann, das ihr aber, euch unbeußt, zurückweist. Solange dies geschieht, werdet ihr von jeder Gedankenströmung eurer Umgebung beeindruckt, fremde Gedankenformen treiben durch euer Gemüt, bringen jeden wichtigen Punkt in Verwirrung und machen euch unfähig, an irgendeinem Zentrum festzuhalten, dem ihr Gefolgschaft schuldig seid — schuldig, weil Karma und euer eigener höherer Wille und Wunsch euch rechtmäßig in eine bestimmte Stellung einem solchen Zentrum gegenüber gebracht haben. Wenn ihr überzeugt seid, daß euer initiiertes Lehrer nicht mehr als ihr von einem Gegenstand weiß, den er behandelt und euch nahebringt, damit ihr euch damit beschäftigt, und wenn ihr nur an eure eigenen Überlegungen glaubt und danach handelt — Überlegungen, die nur das Ergebnis umhertreibender und gerade durch eure Denksphäre hindurchziehender Gedankenkräfte sind —, dann werdet

ihr keinen Gewinn von seinen Belehrungen haben.

Das Reich Gottes ist inwendig in euch, und es ist auch in der Zentralzelle des Kristalls und im Zentrum aller Dinge und Zustände. Solange ihr der Zentralzelle gehorcht, werdet ihr fortfahren, die höheren Eigenschaften aufzubauen, wie auch die Ecken des Kristalls durch dasselbe Gesetz bis zur schließlichen Vollkommenheit der Form ausgebildet werden. Aber eine derartige Ausdehnung geistiger Substanz wie auch des Zellenlebens hängt von der jedem Atom innewohnenden Fähigkeit ab, jeder äußeren Kraft, welche auf Trennung von der eigenen Art hinarbeitet, zu widerstehen. Trennung strebt danach, die Aufgabe des Ego zu vereiteln, welches die Substanz beherrscht und allein die geometrische Form kennt, welche die göttliche Weisheit entsprechend dem Gesetz der Zahl für jede Substanzmenge festgelegt hat. Auch würde Trennung die ebenso mächtige Fähigkeit, den wahren aufbauenden Kräften nicht zu widerstreben, zerstören. Es ist beim Menschen nicht anders als bei der Kristallzelle; seine Kraft, sich auszudehnen und zu wachsen, beruht auf seiner Fähigkeit, sich mit einem wahren Zentrum zu identifizieren, welches eines in einer Reihe von Zentren ist, die von einem Dhyān Chohan über einen planetarischen Herrscher und die Reihen weniger hoch stehender Meister bis zu der Körperschaft reichen, deren Bestandteil ein Mensch ist. Es ist in einer Hinsicht eine Reihe von Zentren, jedoch im ganzen gesehen ein einziges Zentrum; und die Fähigkeit, sich einzuordnen, hängt vom Charakter ab. Ohne ein Zentrum als Ausdrucksmittel kann sich ein Charakter unmöglich offenbaren. Ohne Charakter ist der Mensch nur eine Ansammlung labiler Kräfte.

Einige, die vom Allgemeinen auf das Besondere schließen, behaupten, die sittliche Verantwortung bilde den Charakter; aber das Gegenteil ist richtig. Es ist der Charakter, welcher die sittliche Verantwortung bestimmt. Die Sitten sind veränderlich. Sie sind verhältnismäßig gut oder schlecht je nach Rasse, Volk, religiösen Vorurteilen usw. Der Charakter aber, wie ich ihn beschrieben habe, ist die gleichbleibende Erscheinung von Ver-

körperung zu Verkörperung. Er ist sozusagen die fundamentale Hülle des Ego, von dem Ego untrennbar.

Mißbrauch der Macht

Nr. 90

Von Meister M.

Wenn es irgend etwas gibt, das mehr als andere Dinge die Initiierten des Pfades der rechten Hand gesetzmäßig davon abhält, die tiefsten Wahrheiten des Okkultismus über die Ausübung schöpferischer Macht zu enthüllen, so ist es das Verhalten des größten Teiles der Menschheit dem weiblichen Geschlecht gegenüber. Die Tatsache, daß gerade die Frauen einander höchst böswillig, grausam und ungerecht behandeln, trägt besonders zu den Schwierigkeiten bei. Ein Schüler des Okkultismus ist bei einer solchen Handlungsweise so viel mehr verantwortlich als andere, daß ein Vergleich kaum möglich erscheint; denn er weiß ganz genau, daß ohne die Hilfe der weiblichen Kraft die männliche in ihrem Suchen nach dem Stein der Weisen — der verlorenen schöpferischen Kraft — vollkommen hilflos ist. Diese Kenntnis macht sein Verhalten zehnmal mehr tadelnswert, läßt er sich dazu hinreißen oder steht er anderen darin bei, eine Frau, wer oder was sie auch sein mag, zu schmähen oder böswertig zu verleumden. Das bedauernswerte Werkzeug der Brüder des Schattens, welches lehrt, daß vollkommene Reinheit keineswegs nötig sei, um das hohe Wissen über die Hervorbringung und Betätigung der schöpferischen Kräfte zu erlangen, ist ein absichtlicher oder unwissender Betrüger. Obgleich dieses Gesetz allen bekannt ist — jeder wahre Schüler des Okkultismus kennt es —, so veranlassen doch die ersten bei einer Frau sich zeigenden Spuren von Ehrgeiz, Ungeduld, Ärger oder einer berechtigten Kritik an einem Fehler oft häßliche Verleumdungen und andauernden boshaften Tadel, besonders dann, wenn diese Frau in der Organisation, der diese Tadler angehören, eine hervorragende Stellung einnimmt. Unabhängig davon, ob eine Körperschaft religiöser, wissenschaftlicher, sozialer oder politischer Art

ist, scheint fast immer das weibliche Geschlecht — das doch, wenn auch nicht dem Anschein nach, die lebenswichtigste, notwendigste Quelle der Aufrechterhaltung des Wachstums und der Entwicklung einer solchen Körperschaft ist — die Zielscheibe höchst teuflischer Angriffe zu sein. Dieser Zustand wird bleiben, bis die Frau um ihres eigenen Geschlechtes willen aus ihrem lethargischen Schlaf erwacht und die Achtung für ihre Mitschwestern erzwingt. Im gegenwärtigen Manvantara wird der Mann ihr den rechtmäßigen Platz in der Welt freiwillig nicht einräumen; sie muß vermittels der ihr innewohnenden Kraft diese Stellung selbst erlangen. Diese Kraft wird ihr aber nie zu eigen werden, solange sie protestlos dabeistehen und zusehen kann, wie ihr eigenes Geschlecht angegriffen und mißbraucht wird, solange sie nicht versucht, den Angegriffenen und häufig durch die selbstsüchtige Überheblichkeit anderer beiseite Gestoßenen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Dies ist nicht nur eine Sache der Ethik. Eines der Universalgesetze, welches die geistige, schöpferische Macht beherrscht, wird in allen solchen Fällen (je nach der Kraft des leitenden Motivs) verletzt und gebrochen. Und jedesmal wird der bis dahin latente, positive Aspekt der schöpferischen Kraft zu früh erweckt und, bildlich gesprochen, aufgestaut. Dies verursacht explosive Ausbrüche und zerstreut die Bestandteile der Kraft nach allen Richtungen, statt sie gleichmäßig und normal, vereint mit ihren negativen Aspekten, zu einer einzigen mächtigen Kraft zu entwickeln. In diesem Fall kann ein Okkultist durch Konzentration des Willens und der Gedanken jene Energie in Kanäle leiten, die zu geistigem Schaffen und der Entwicklung höherer geistiger Kräfte führen.

Bei Gleichgültigkeit in der erwähnten Richtung entsteht ein ähnliches Phänomen auf der Astralebene, wie es beim elektrischen Licht auf der physischen Ebene entsteht, wenn die leitenden Drähte einander berühren. Die im Astralen frei gewordene feurige Kraft erscheint wieder auf der physischen Ebene und wird, wenn auch wohl in den meisten Fällen unbewußt, von den

Leidenschaften ergriffen und in niederen schöpferischen Funktionen aufgebraucht. Die Menschheit erkennt nur langsam die Grundursachen der Wirkungen, mit denen sie fortwährend zu kämpfen hat. Dies ist besonders der Fall bei der Erforschung der Ursachen, die den Wirkungen der zerstörenden Naturkräfte zugrunde liegen.

Das Ineinandergreifen der Zyklen

Nr. 91

Genau viermal sieben Umdrehungen der Erde um ihre Achse nach dem Abschluß des ersten Zehnjahreszyklus der esoterischen Sektion der Tempelbewegung (am 18. Februar 1909) ließ die kosmische Uhr, Fohat, das Grabgeläut der Vergangenheit ertönen und schlug damit gleichzeitig den Grundton für den folgenden Zehnjahreszyklus an.

Jeder einzelne dieser achtundzwanzig Tage begann und endete mit einem einzelnen Ton in einer zweieinhalb Jahre darstellenden Oktave der Lebensskala. Mit anderen Worten zeigen die Gelegenheiten, Fehlschläge und Erfolge eines jeden dieser Tage die Gelegenheiten, Fehlschläge oder Erfolge eines Achtundzwanzigstels von 3652 Tagen (oder zehn Jahren) im Leben aller Schüler an, welche zwischen dem 18. Februar 1899 und dem 18. Februar 1909 in die esoterische Sektion des Tempels aufgenommen wurden.

Der erste Zyklus der Jahre des organisierten Tempels der Menschheit ist jetzt abgeschlossen. Wenn ihr euch an die hauptsächlichsten Ereignisse, euren Gemütszustand, die während dieser 28 Tage verpaßten oder genutzten Gelegenheiten erinnern könntet, wäre es euch — mehr oder weniger genau — möglich, die Ereignisse eures Lebens in den kommenden zehn Jahren vorherzusehen. Errungene Siege werden deutlicher hervortreten, begangene Übel schlimmer werden, und Ungerechtigkeit, Lieblosigkeit und Bosheit werden ihre Vergeltung erfahren. Gütige Taten, Barmherzigkeit, Selbstlosigkeit und ehrliches

Streben werden vor dem Abschluß des fraglichen Zeitraumes ihre Belohnung finden.

Augen, die nicht sehen können, und Ohren, die nicht hören können, werden die erwähnten Perioden unbeachtet verstreichen lassen; sie werden nicht erkennen, daß alle wichtigen Ereignisse und Gelegenheiten, die ein solcher Zehnjahreszyklus ihnen bringen kann, in jenen Tagen vorherbestimmt wurden.

Der sich jetzt entwickelnde sechste Sinn hat in dem Gemüt einer großen Anzahl von Menschen die Erkenntnis der Wichtigkeit jeder zyklischen Zeiteinteilung erweckt und ihm eingeprägt, was sich in der weltweiten Neigung zu Jahresfeiern offenbart. Gleichgültig oder gedankenlos hört oder spricht ihr selbst immer wieder die Worte: „Heute ist es gerade ein Jahr her“ — oder, je nachdem, „zehn Jahre“ oder „hundert Jahre“. Der Anstoß zu diesen Worten rührt von dem Bemühen der Seele her, dem Bewußtsein des niederen Selbst die Wichtigkeit von Anfang und Ende solcher Zyklen einzuprägen; denn so sicher der Zyklus einer Tat oder eines Gedankens seinen Abschluß findet, ebenso sicher wird sich eine Wiederholung der Tat oder des Gedankens auf irgendeiner Daseinsebene abspielen.

Dieser gottgegebene Impuls setzt schließlich jedem Lebewesen seine Grenzen. Er ist die Grundkraft jeder Gewohnheit. Solange der Mensch diese Tatsache nicht erkennt und seine wiederkehrenden Gelegenheiten nicht nützt, sobald die kosmischen zyklischen Kräfte sie ihm bieten, wird er nie bewußt einen großen Kampf mit inneren Gegenkräften gewinnen; auch kann er sich nicht zu den Höhen aufschwingen, für die sich ihm die Gelegenheit bietet.

Ich habe den Ablauf der letzten Periode von 28 Tagen aufmerksam beobachtet und mit großem Bedauern gesehen, wie einige von euch eigenwillig die ihnen dargebotene Hand zurückstießen; auch sah ich euch unbedenklich eure Schwierigkeiten vermehren, eure Gelegenheiten verpassen und neue Zyklen verzweifelter Leiden eröffnen. Ich habe aber auch mit unaussprechlicher Freude andere beobachtet, die genau das Gegen-

teil taten; diese sah ich Zyklen wahrhaften Wohlwollens, liebevoller Gedanken und treuen Dienens beginnen. Solche zyklischen Gelegenheiten kommen zu euch allen, doch ich kann zu euch nichts von ihrem Kommen sagen oder vor ihrem Ablauf über sie sprechen; denn ich könnte durch derartige Äußerungen dazu beitragen, daß die Absichten der Gerechtigkeit vereitelt und Schwächen vermehrt werden.

Der letzte besondere Zehnjahreszyklus schloß fast genau mit der Vollendung der Organisation des Tempels der Menschheit. Diese Organisation ist in keiner Hinsicht eine neue Bewegung, sondern nur eine zyklische Erweiterung einer früheren Gelegenheit, wie ich erklärt habe. Jeder Tag des jetzt begonnenen Zehnjahreszyklus wird für das Tempelwerk als Ganzes das Gute stärken, das Böse vermindern oder das Gute zerstören und das Böse schaffen, je nachdem die einzelnen Mitglieder das hier Gesagte in Erinnerung behalten und beherzigen oder nicht.

Die Genauigkeit, mit welcher wiederkehrende Kraftlinien von der zentralen Energiesphäre ausgesandt werden, kann der menschliche Geist nicht ermessen. Er ist aber imstande, die Kraftlinien so weit zu beurteilen, daß er aus den von ihnen eröffneten Gelegenheiten Nutzen ziehen kann, wenn er sich die Mühe macht, auf jeder gegebenen Wirkungslinie Zeit, Ort und Ereignis festzuhalten und bei der Rückkehr von Stunde, Tag oder Jahr — je nachdem — die planetarischen Kräfte zu gebrauchen, welche in Tätigkeit sind, sobald die stündliche oder jährliche Runde abgelaufen ist.

Mancher abtrünnige Schüler, viele, welche vor kurzem während der Periode von 28 Tagen die ersten Ursachen für ihre Abtrünnigkeit legten, würden guten Grund gehabt haben, in Dankbarkeit niederzuknien, wenn sie nur an das gedacht hätten, was ich und andere ihnen vorher über die Zyklen gesagt haben, und wenn sie sich bemüht hätten, die darin verborgenen Wahrheiten zu entdecken, aufzudecken und richtig zu gebrauchen.

Das bisher Gesagte läßt den ursprünglichen Grund für die große Doppelwissenschaft — Astrologie und Astronomie — klar

erkennen und gibt darüber hinaus eine Darstellung ihrer weiteren Entwicklung. Der beständige Ansporn der Seele, den Menschen zur Wahrnehmung wiederkehrender Ereignisse zu zwingen, wie z. B. der Einteilungen der Zeit, der Bewegungen der Planeten, der Gezeiten großer Wassermassen, bestimmter Veränderungen im physischen Körper usw., hat die Mentalität vieler kluger Menschen angeregt und sie veranlaßt, diese zu beobachten, miteinander zu vergleichen und Jahrestage von Menschen oder Weltereignissen zu vermerken. Nach und nach wurden diese Aufzeichnungen chronologisch festgelegt, und schließlich werden kommende Rassen sie in den astrologischen und astronomischen Werken der Zukunft zusammenstellen.

Um die wirklichen Grundwahrheiten meiner Behauptungen zu begreifen und sie dem Verständnis der für Vergleich und Analyse weniger Begabten nahezubringen, müssen wir vor allem zu erfassen versuchen, was die Eingeweihten die Bewegung des Großen Atems nennen. Dieser ist der aus einer göttlichen Quelle kommende kosmische Antrieb, der in gewissen gleichbleibenden Zeitabständen die aus ihm selbst erschaffene Substanz in Bewegung setzt. Diese Bewegungen ergeben die Zeitmaße.

Richtet Gedanken und Einbildungskraft auf die beständige Wirkung und Rückwirkung des menschlichen Atems. Jede Einatmung bringt Sauerstoff zu jedem Atom des Körpers, aber der Sauerstoff kann nicht alle Atome in demselben Augenblick erreichen. Die verschiedenen Organe, Nerven, Muskeln usw. erhalten ihre Zufuhr in regelmäßiger Folge entsprechend ihrem Bedarf und der Verteilungsart. Daher kennzeichnen die Zeitabschnitte zwischen den Berührungen — wie die Pausen zwischen den Tönen einer Musik — die verschiedenen Schwingungsraten. Beim Ausatmen werden die giftige Kohlensäure und die durch Berührung des Sauerstoffes mit anderen Gasen und sonstigen Bestandteilen des Blutes entstandenen Gase aus dem Körper ausgestoßen. Jeder Doppelatem trägt also zur Gesamtmenge der körperlichen Lebenskräfte bei und entfernt die durch die

Veränderung oder Erneuerung des Blutes entstehenden Ausscheidungen.

Nun stellt euch vor, was zu vollbringen möglich wäre, wenn der menschliche Geist genau den Eintritt jedes einzelnen der doppelten großen kosmischen Atemzüge kennen würde und imstande wäre, die ungeheuren Kräfte insgesamt in Übereinstimmung mit den Gasen seines physischen Körpers zu benutzen; wenn die miteinander verbundenen Kräfte gemeinsam in vollkommenem, von jeder Sonne und jedem Planeten ausgehenden Zeitmaß und Rhythmus tätig würden und er sie mittels seines eigenen Atems als Träger verwenden und durch seinen Willen und seine Vorstellungskraft zur Ausführung eines bestimmten Zweckes leiten könnte! Ihr werdet leicht einsehen, was es für ihn bedeuten würde, das Eintreten eines jeden Atemzuges wie auch die Bewegungs- und Schwingungsverhältnisse all der höheren Energieformen genau zu kennen, um ihre Stärke und Macht für seinen Zweck dienstbar zu machen. Genau das ist es, was ein Initiierter hohen Grades vollbringen kann, wenn das karmische Gesetz es zuläßt.

Gott und der Teufel

Nr. 92

Der Mensch gebraucht seine vielgepriesene Vernunft recht wenig, wenn er die so lange hochgehaltenen religiösen Ideale und Glaubenssätze vorangegangener Rassen und Zeitalter wie der früheren Jahre des gegenwärtigen Rassenzyklus mit einem Male verwirft.

In der Regel bleibt ihm gänzlich unbewußt, welchen Verlust er erleidet, wenn er seine einstigen Ideale mitsamt seinem Glauben an Himmel und Hölle, an Gott und den Teufel, an Verdammnis und Erlösung, die auf mannigfaltigen Darlegungen in heiligen Büchern und auf alten Mythen und Überlieferungen beruhen, fortwirft, ohne die geringste Anstrengung zu machen, deren ursprüngliche Quelle zu suchen oder deren Mysterien zu erklären.

Die zunehmende Flut neuer Literatur und der Neuübersetzung alter Schriften, welche jetzt die Welt überschwemmt, bestärkt einen Denker und Leser in seiner zwar unrichtigen, aber aus einem scheinbar triftigen Grund erwachsenen Ansicht, die ehemaligen Vorstellungen und Ideale seien entweder falsch oder unbegreifbar, und so überkommt ihn ein fast überwältigender Drang, sie alle zu verwerfen. Da dies aber den völligen Schiffbruch aller Hoffnung bedeuten würde, greift er nach jeder erreichbaren Planke der modernen Wissenschaft, die geeignet erscheint, seine Last, d. h. seine Zweifel und Befürchtungen, zu tragen. Er tut es, anstatt sich anzustrengen, die moderneren Theorien und Gedanken zwar im Gedächtnis zu behalten, gleichzeitig aber zu versuchen, den Knoten zu lösen, den Ariadnefaden zu finden, was ihm ohne alle Zweifel beweisen würde, daß die alten und die neuen Ideen und Ideale eine gemeinsame Grundlage und ein gemeinsames Ziel haben.

In den modernen Darstellungen des Universalgesetzes findet man dieselbe Grundlage für den Glauben an Himmel und Hölle, an Teufel und Engel wie in den wissenschaftlichen Hypothesen über die Tätigkeit der an jede Form materieller Erscheinungen gebundenen kosmischen Kräfte, die bei der Erschaffung der Materie und ihrer schließlichen Bestimmung wirksam sind und es auch in den sogenannten dunklen Zeitaltern waren.

Es ist ein dreister Redner und ebenso ein Agnostiker, der es wagt, in heutiger Zeit aufzutreten und Angaben der Initiierten über das Bestehen von mindestens drei Bewußtseinsebenen — Daseinswelten — zu leugnen oder der Behauptung zu widersprechen, daß die individuellen Lebewesen einer dieser Welten mit denen jeder anderen verwandt sind und viele charakteristische Merkmale mit den Lebewesen der anderen Welten gemein haben.

Wenn man bedenkt, wie leicht erreichbar die als Himmel und Hölle gedachten Zustände für die Mehrzahl der Erdenmenschen sind, über wieviele teuflische und engelgleiche Charaktere die Tageszeitungen einer großen Stadt berichten, so kommt

man zu dem logischen Schluß, daß die in diesen Charakteren wirkenden Kräfte schon früher irgendwo aufgetreten sein müssen und es auch in Zukunft tun werden. Selbst wenn die auf diese Weise tätig werdende Energie sich nur bis zu einem gewissen Grade verkörpern sollte, so hat doch diese Kraft oder Energieform ihre natürliche Wohnstatt und ihr ursprüngliches Wirkungsfeld; wo immer es sein oder wie man es auch nennen mag, es ist ein Himmel oder eine Hölle als Aufenthaltsort für einen Engel oder einen Teufel. Da auf allen Tätigkeitsgebieten Gleiches das Gleiche sucht, müssen die Individuen, in denen diese Kräfte besonders aktiv sind, notwendigerweise in Verbindung mit anderen gleicher Art stehen und demselben Bewußtseinszustand angehören. Erkennt man die Unzerstörbarkeit der Materie an, so ist die Zerstörung des Bewußtseins fast undenkbar.

Da Leben Bewegung an sich ist und alle Bewegung einen Ausgangspunkt, einen Impuls oder Antrieb, eine Energieform hat, welche das Ding oder den Gegenstand in Bewegung setzt, und da jeder Zentralpunkt, jede am Himmel zu beobachtende Sonne, jeder Mond und Stern offensichtlich durch eine solche Energieform in Bewegung gesetzt ist, so folgt daraus, daß es einen Zentralpunkt geben muß, wo die Energie entsteht oder aufgespeichert ist. Ob ihr den Urheber, die Energiequelle, Gott — gut — oder Teufel — böse — nennt, hängt von eurem derzeitigen Blickpunkt ab; aber die Tatsache bleibt bestehen, daß eine Energiequelle da ist und daß jede Lebensstufe und jede Lebensäußerung von ihr abhängt.

Unter der Bezeichnung „Der Große Atem“ wurde diese Energiequelle von den größten Denkern und hochgeistigen Lehrern aller Zeiten verehrt und heilig gehalten.

Mit jedem Einatmen der geistigen Quelle allen Lebens und jedem Ausatmen hebt und senkt sich der sich offenbarende Punkt, das Herz einer jeden Zelle, mag es das Herz einer Sonne, eines Planeten oder Keims, eines physischen, mentalen oder geistigen Körpers sein, in vollkommenem Rhythmus und Zeit-

maß (entsprechend der Offenbarungsebene, der Größe und Bedeutung jeder Form der differenzierten Materie).

Das Steigen und Fallen der Flut, das Sichheben und -senken der Erdrinde, der atmosphärische Wechsel, die Veränderungen des physischen Körpers des Menschen, sowie alle Bewegungen der Dinge und Geschöpfe rühren her von dem Auf und Ab des Großen Atems. Selbst die moderne Wissenschaft gibt zu, daß alle Lebensformen nur verschiedene Schwingungsgrade einer einzigen, gewöhnlich Äther genannten Energieform sind und daß alle Schwingungen verschiedene Spielarten der Bewegung an sich, des Großen Atems sind. Wir können daher die alte Lehre ohne besondere Bedenken annehmen.

Sobald Intelligenz und Wille als die führenden Kräfte hinter oder in dem Großen Atem angenommen werden, wird ein Gott im höchsten Sinne des Wortes zur unbestreitbaren Tatsache. Erkennt man ein Wirkungsfeld an, welches notwendigerweise ein harmonisches Zentrum sein muß, wo alle tätigen Kraft- und Energieformen in vollkommenem Einklang sind und wo alle Macht konzentriert ist, wird sicherlich der gewöhnlich als Himmel bezeichnete Zustand nicht mehr als ein weit hergeholtter Gedanke erscheinen. Betrachtet man die gegensätzliche Tätigkeit der wesentlichen Merkmale des Himmels, die negative Wirksamkeit aller positiven Kräfte entsprechend dem wohlbekannten wissenschaftlichen Lehrsatz, wonach sich kein positiver Energiepol offenbaren kann, ohne auch den negativen Pol zu erwecken, so findet man in dem negativen Aspekt des Himmels alle wesentlichen Merkmale eines Zustandes oder einer Ebene der Disharmonie, also die Wirkung der Tätigkeit jener den Aufbau hindernden, einengenden, aufrührerischen Kräfte; und der Zentralpunkt, der Kern oder das Herz all dieser negativen Wirkung und Gegenwirkung, der sagenhafte Teufel und die Hölle, erscheinen dann als folgerichtige Wirklichkeiten, mit welchem Namen man sie auch belegen mag.

Durch das Ausatmen des Großen Atems muß alles, was sich in den Fesseln der Form befindet, anschwellen. Infolgedessen

muß die Form, sobald ihr letzter Widerstandsgrad erreicht ist, bersten und ihre Bruchstücke umherstreuen, handle es sich um eine Sonne, einen Planeten oder eine Samenhülse. Jedes Bruchstück treibt dann als ein kleineres Zentrum in den Raum hinaus, und neue Planeten, neue Sterne, neue Vegetationen, neue Lebewesen entstehen. Ehe jedoch, etwa im Leben eines Planeten, der Zeitpunkt des Berstens erreicht ist, hat dieser viele Male seine Kräfte angespannt und sich ausgedehnt, seine Rinde ist von großen Spalten und Rissen bedeckt, welche aus früheren Brüchen entstanden und manchmal zu Betten großer Flüsse und Seen werden; und die Wogen der menschlichen und tierischen Lebenskraft auf seiner Oberfläche, die einst von anderen Zentren, anderen Planeten, anderen Bruchstücken übernommen wurden, steigen und fallen mit den Gezeiten in dem Leben des Großen Atems. Menschenrassen werden geboren, sterben und werden wieder geboren. Genau die gleichen Phänomene finden sich, bei Abwandlungen desselben Gesetzes, unter anderen Bedingungen: Durch Schwingungssteigerung der einheitlichen Substanz, des Äthers, entstehen Erscheinungen, die astrales, seelisches und geistiges Leben genannt werden. Wir können uns vorstellen, wie auch bei diesen inneren Lebensaspekten durch ähnliches Wirken des einen Großen Atems eine mehr ätherisch zu nennende Verbrennung entsteht, welche Ausdehnung und Explosion zur Folge hat. Dieselbe große Lebenswoge bricht und zerteilt sich in Schwingung an den Ufern jeder Substanzform mit stets der gleichen Wirkung. Die Lebensdauer, das zyklische Zusammenziehen, das Sichausdehnen und Bersten der verschiedenen Lebensformen und ihre Überführung auf andere Tätigkeitsfelder vollzieht sich in den inneren Sphären — der astralen, seelischen und geistigen Welt — ebenso planmäßig, zweckdienlich und sicher wie auf der physischen Ebene. Das muß geschehen, bis die Tätigkeit des Großen Atems zu Ende geht und der Urheber des Atems aufhört zu wirken — bis der Zustand erreicht ist, von dem es in den Strophen des Buches Dzyan heißt: „Die Ewige Mutter, gehüllt in Ihre immer

unsichtbaren Gewande, hatte wieder einmal während sieben Ewigkeiten geschlummert."

Die Einwirkung des Mondes auf die Gezeiten des Meeres wird als Tatsache längst allgemein akzeptiert. Aber, daß eine ähnliche Wirkung von jeder Sonne, jedem Stern oder Planeten auf alle anderen Lebensfluten ausgeübt wird, selbst auf den Blutstrom der in ihrem Wirkungskreis befindlichen Menschen und Tiere, gilt nicht als so sicher erwiesen. Auch wird nicht anerkannt, daß es der Zentralkern oder die Zentralzelle eines Planeten und nicht sein ganzer Körper ist, der den jeweils nötigen Grad von Kraft ausübt, um die Gezeiten des Wassers oder die Lebenskraft auf einem anderen Planeten zu beeinflussen, und daß sie alle dem Zentralkern der Zentralsonne, um welche alle Sonnen und Planeten kreisen, unterworfen sind.

Mit anderen Worten: Von dem universellen Tätigkeitszentrum, der Wohnstatt des Urhebers des Großen Atems, geht der Impuls aus, welcher zu ein und derselben Zeit auf jedes Zentrum geoffenbarten Lebens einwirkt, welcher Natur es auch sein mag.

Diese Zentren stellen „die Harfe der tausend Saiten“ dar, auf welchen die Finger Gottes — die kosmischen Energien — ewig die große Lebenssymphonie spielen. Wie der Atem über ihre Saiten hinstreicht, wie ihre Töne erklingen und wieder abklingen, so entstehen und vergehen Sonnen und Planeten, um von neuem zu leben, wie auch der Mensch geboren wird, stirbt und wieder lebt.

Die aufbauenden Kräfte des Tempels der Menschheit

Nr. 93

Die ganze Menschheit muß sich wieder zu derselben Höhe erheben, von welcher sie am Ende der letzten großen Weltperiode gefallen ist, und zwar nach genau demselben geometrischen Plan, in entsprechenden Zeitabschnitten und innerhalb bestimmter Grade der Energie und Kraft.

Jede lose Masche in dem Entwicklungsgewebe eines Manvantara menschlichen Lebens muß aufgenommen und wieder befestigt werden, sonst wird sich die schadhafte Stelle vergrößern, bis das ganze Gewebe zu einer Masse verwirrter, zerrissener Fäden geworden ist.

Ein wesentlicher Punkt einer Bestimmung des göttlichen Gesetzes wird beständig übersehen. Die klaffenden Wunden in den religiösen, politischen und sozialen Körperschaften des jetzigen Zeitalters sind die Folgen verlorener oder verschwenderischer Gelegenheiten früherer Kulturen.

Die Versuche der Menschheit, sich über diese jetzt schwärenden Wunden mit einem Sprung hinwegzusetzen, indem man sie den zerstörenden Naturkräften überläßt, gestatten, daß der ganze Körper von den Erregern tödlicher Krankheit befallen wird.

Das Gesetz der Schwerkraft beherrscht sowohl den Aufstieg als auch den Abstieg eines Körpers. Aber es hängt von dessen Gewicht und Elastizität ab, ob sein Aufstieg in derselben Zeit vollendet werden kann, in welcher sich sein Abstieg vollzog — obgleich er beim Aufstieg wie beim Abstieg genau die gleiche Länge und Breite des Raumes einnehmen muß.

Dasselbe Gesetz beherrscht auch Aufstieg und Verfall von Völkern, Rassen, Familien und Organisationen. Aber es hängt von ihrem Gewicht, ihrer Dichte und inneren Kraft zur Überwindung der Trägheit ab, ob sie sich im gleichen Zeitraum, den ihr Niedergang währte, auch wieder erheben können.

Ehe ein Zentrum stark genug geworden ist, Eindringlinge durch die ihm innewohnende Kraft der Abstoßung selbständig zurückzuweisen, zieht es Körper ähnlicher Größe an, wenn auch von verschiedener Dichte und Art. Damit beginnt der Kampf um die Vorherrschaft.

Ist der eindringende Körper gewichtig und elastisch genug, um die Zentralzelle des angegriffenen Körpers beim Zusammenprall zu zerschlagen, so werden beide Körper sich gegenseitig durch die Macht des Zusammenstoßes vernichten.

Wenn die Zentralzelle gewichtig und elastisch genug ist, ihren Platz zu behaupten, so geht von ihr eine abstoßende Kraft aus, welche alle Eindringlinge in gebührender Entfernung von ihrer aurischen Sphäre hält und Fremdkörper hindert, in ihr wirkliches Tätigkeitszentrum einzudringen.

Dies gilt gleichermaßen für planetarische und sonstige physische Körper wie auch für Organisationen von Menschen, welche sich aus karmischen Gründen um ein gemeinsames Zentrum zusammenschließen.

Die Menschheit hat die hauptsächliche Ursache ihres langen Kampfes um die Erreichung der erstrebten Höhen sehr viel langsamer erkannt als die Tatsache, daß sie im Begriff ist, sich aus den Tiefen des üblen Sumpfes herauszuarbeiten, in welchen sie in den Schlußjahren des letzten Manvantara gesunken ist.

Die Erinnerung der menschlichen Seele an ihren früheren hohen Zustand hat ihr die aktive Energie verliehen, die ersten notwendigen Anstrengungen für Abstoßung und Wiederaufstieg zu machen. Aber, wie es so oft im Falle des Menschen geschehen ist, überwuchert die niedere Begierde Vernunft und Intuition und versucht, ihn die Entwicklungsleiter in Sprüngen und Sätzen hinaufzujagen. In Wahrheit erschöpfen solche Sprünge und Sätze die Energie und halten den Fortschritt an der erreichten Stufe auf, bis genügend neue Energie erlangt ist, um einen weiteren Schritt tun zu können. Inzwischen hat die große Menge der Menschheit, welche der eilig vorwärtsdrängende Teil vermöge seiner erhöhten Anstrengung hinter sich gelassen hatte, durch stetiges, normales Wachstum einen ähnlichen Punkt erreicht wie er selbst. Und sie erreichte diesen Punkt ohne die besonderen Anstrengungen, durch welche der Mensch einzelne Teile seiner Natur schwächte, um andere Angehörige seiner Rasse zu überholen.

Der Mensch kann den Gesetzen seines Seins nicht voraus-eilen. Jeder derartige Versuch zwingt ihn, auf seinen Spuren zurückzugehen und sozusagen innezuhalten, um die Maschen

in seinem eigenen Lebensgewebe, die er unbedacht fallen ließ, wieder aufzunehmen.

Die Mehrzahl der Menschen läßt sich auch durch noch so viele Vernunftgründe nicht davon abhalten, solche Fehler zu begehen, weil sie das niedere Wunschprinzip nicht beherrschen will, das sie wie mit Peitschenhieben zu unweisen, verhängnisvollen Taten treibt.

Ein ernstes Studium der Gesetze des Seins würde die Ausichtslosigkeit zeigen, einen Körper irgendwelcher Art nach einer anderen als einer naturgemäßen Methode schaffen zu wollen.

Eine einzelne Zelle ist die Gründerin und Erzeugerin aller aufbauenden Lebenskräfte, die in das Gebilde eines organischen Körpers eintreten, was auch immer die Ziele und Tätigkeiten aller in der Folgezeit sich entwickelnden Zellen sein mögen und wie wichtig eine bestimmte Zellenart für Bestand und Erhaltung des Ganzen sein mag.

Wenn die Zentralzelle entfernt wird oder nicht ordnungsgemäß arbeiten kann, weil andere Zellen ihr Hindernisse in den Weg legen, so muß der ganze Körper durch diese Belastung zerfallen; denn die Kraft des Zusammenhaltes — der Kohäsion — ruht in erster Linie in der Zentralzelle.

Jedes Wort, das ich hier gesagt habe, läßt sich im besonderen auf den „Tempel der Menschheit“ anwenden. Die Eingeweihten der Weißen Loge begehen beim Einfügen der Zentralzelle irgendeines organischen Körpers keine Fehler; denn sie bauen diese Körper in Übereinstimmung mit dem Entwicklungs- und dem Karmagesetz auf, deren Verwalter sie sind. Wenn ein solcher Körper bei der Erfüllung seiner göttlichen Sendung versagt, so rührt das von der erwähnten Ursache her, dem niederen Verlangen der individuellen Zellen — oder Mitglieder — der Körperschaft, Vernunft und Gesetz beiseite zu schieben und die Zentralzelle zu vernichten oder arbeitsunfähig zu machen. Mit anderen Worten: es liegt an der mangelnden Bereitschaft abzuwarten, bis das Gesetz seinen Lauf nimmt und eine selbst-

süchtige oder rebellische Zentralzelle mit den richtigen Mitteln entfernt. Das Gesetz wird unbedingt so verfahren, wenn man es unbehindert wirken läßt.

Im allgemeinen wissen die Menschen nur wenig von der ungeheuren Kraft der Ausstoßung, die in einem organischen Körper tätig wird, sobald eine hindernde Kraft oder ein nicht dazu passendes Individuum auftritt. Daher erkennen sie weder die Nutzlosigkeit noch die unvermeidlichen Folgen der voreiligen Handlung eines Einzelnen oder einer Gruppe.

In neun von zehn Fällen leiden auch die Unschuldigen als Ergebnis des von einer begrenzten Anzahl oder einem Einzelnen verursachten Gesetzesbruches. So wird eine neukarmische Schuld geschaffen, deren Tilgung in der Auflösung der Körperschaft besteht, zu welcher auch der Übertreter des Gesetzes gehört, wenn er nicht ausgeschieden wurde.

Ich habe dem Tempel der Menschheit bei der Gestaltung eines jeden Hauptpunktes mit Rat und Tat beigestanden. Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf die erwähnte Tätigkeit des universellen Gesetzes, damit ihr fähig seid festzustehen, wenn zahllose andere Organisationen zusammenbrechen. Ihr seid hierzu imstande, wenn ihr meine Anweisungen im Gedächtnis behaltet und befolgt.

Sofern ihr euch stets daran erinnern könnt, daß ein Bruch des Gesetzes der Schülerschaft durch irgendeinen von euch das Signal einer Gefahr für jeden Einzelnen ist, das euch zu richtiger, sofortiger Tat aufruft, so werdet ihr fähig sein, eine Körperschaft aufzubauen, welche den Anstrengungen des nahenden Ansturms von Kräften standhält, ohne auseinandergerissen zu werden.

Der Abfall eines einzelnen Mitglieds sollte für alle anderen der Sammelruf zum Kampf für die Erhaltung des Ganzen sein.

Der Mensch erlangt immer das, was er begehrt, und sein Wunsch entsteht durch seinen eigenen Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz; auf keine andere Weise kann er die Befriedigung seines Wunsches erlangen, aber der mit dem Wunsch

einhergehende Beweggrund bestimmt das Endergebnis.

Es gibt im Tempel der Menschheit für jeden treuen Schüler einen Platz, eine Gelegenheit zum Wirken und ein sicheres Ziel. Er mag diesen Platz durch sein eigenes Herzblut erringen müssen, gewinnen wird er ihn aber, wenn er das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigt.

Hat er ihn errungen, so muß er bereit sein, ihn zu halten, koste es, was es wolle, und der Preis ist im allgemeinen hoch; denn niemand hat sich jemals aus der Menge seiner Mitmenschen herausgehoben, ohne die Sendboten der schwarzen Loge zur Tat anzuregen, und zwar durch seine bisherigen Gefährten.

Dies ist die unvermeidliche Folge der Tätigkeit des Gesetzes des Gleichgewichts, welches das von ihm selbst geschaffene und bis zum Prüfungspunkt emporgehobene Werkzeug prüft. Hat jemand seinen Platz errungen, so muß er sein Recht darauf gegen alle verteidigen, die es ihm streitig machen wollen.

Ich habe seit zehn Jahren immer wieder darauf hingewiesen, daß euer Recht auf den Schutz und die Hilfe der Weißen Loge und, was noch viel wichtiger ist, die Möglichkeit, den Weg für die kommende Zentralgestalt einer neuen Menschheit zu bereiten, auf dem unbedingten Gehorsam gegen die erlassenen Gesetze beruht und nicht auf der Tätigkeit irgendeiner Person.

Wir können leicht einen oder ein Dutzend Schüler aus ihren Stellungen, welche sie mißbrauchen oder sich anmaßen, entfernen. Aber wir können die Schutzmauer für das große Zentrum, den kommenden Avatar, nicht errichten ohne die passenden, festen, zusammenhaltenden Steine (Schüler) als Baumaterial. Ohne eine solche Schutzmauer kann ein derartiges Zentrum als individuelle Form weder bestehen noch eine göttliche Mission für irgendeine Zeitdauer auf der physischen Ebene erfüllen.

Laßt euch von niemand sagen, daß eine einzelne Spitze des sechseckigen Sterns, welcher den Tempel der Menschheit symbolisiert, herausgebrochen werden kann und ihr trotzdem den Körper des Sterns unversehrt erhalten könnt.

Es ist zwar möglich, menschlich gesprochen, daß der Repräsentant einer Spitze des Sterns durch Tod oder sonstwie ausscheidet und ein anderer Schüler auf seinen Platz gestellt wird; das kann aber nur von uns — den Erbauern der Form — vorgenommen werden und darf nicht in unzuverlässiger Weise geschehen.

Was ich über die Form gesagt habe, gilt wie für den Tempel der Menschheit so auch für die neuen politischen Parteien in jeder weltlichen Regierung.

Trotz aller dem Sozialismus zugrunde liegenden Wahrheiten kann er doch bei keinem Volk zu voller Macht gelangen, ehe die Zentralzelle — der Zellkern —, der richtige Mann unter seinen Genossen auf dem richtigen Platz steht und sechs Mitarbeiter ebenso rechtmäßig eingesetzt sind.

Das göttliche Gesetz, welches den Aufbau der Form beherrscht, wird jede Bemühung zunichte machen, bis jene Stunde schlägt, und die rebellischen, anarchistischen Führer der Minderheit, welche immer in Opposition zu diesem Gesetz stehen, werden die Interessengegensätze zur Wirkung bringen, was unvermeidlich durch das Erscheinen eines solchen Mannes eintritt. Hierdurch werden die Kräfte tätig, welche dem ganzen Körper Erfolg oder Mißerfolg, der ganzen Welt aber in beiden Fällen schwere Leiden eintragen. Dies wird so lange dauern, bis das Gesetz die zerstörenden Kräfte ausgemerzt oder in aufbauende Kräfte umgewandelt hat und die Regierung des Volkes von denen gelenkt wird, welche die Vater-Mutterschaft Gottes und die Bruderschaft der Menschen anerkennen.

Die erlöste Seele

Nr. 94

Wie weit die heilige und die profane Geschichte euch in den Annalen der Zeit auch zurückführen kann, und schon Zeitalter, bevor irgendein heute als geschichtlich verbürgt betrachteter Bericht ausgedacht und niedergeschrieben wurde — zu einer Zeit, als nur die Aufzeichnungen im Astrallicht der For-

schung zugänglich waren, stets hat das denkende Tier, der Mensch, seine Gelegenheit zu schnellem Fortschritt auf der Lebensleiter durch andauernden Ungehorsam gegen ein göttliches Gesetz, das Gesetz der Einheit, zunichte gemacht. Und dasselbe traurige Geschehen mit all seinen entsetzlichen Einzelheiten wird einst auch von der gegenwärtigen Generation berichtet werden. Einerlei, wie groß das Wagnis, wie furchtbar die Folgen für die lebende und die noch ungeborene, erst kommende Menschheit sein mögen, immer werden persönlicher Ehrgeiz, Gier nach Macht oder Stellung, Haß mit seiner Teufelsbrut die einfältigen Menschenmengen auseinander und auf getrennte Wege treiben, und nichts veranlaßt die so Angetriebenen, an dem einen großen Grundprinzip des Fortschritts festzuhalten.

Man braucht nur zu überlegen, wie die Welt jetzt aussähe, wären alle Rassen in einem einzigen Grundprinzip, z.B. dem der Gerechtigkeit, einig. Und dann bedenke man die jetzt herrschende Ungerechtigkeit, um eine Vorstellung von der mächtigen Wandlung zu erlangen, welche auf allen Gebieten des Lebens eintreten würde.

Das eine ungelöste Rätsel des Universums ist die verborgene Ursache menschlicher Blindheit. Wie kommt es, daß der Mensch bereit ist, Zeitalter um Zeitalter zu leiden und anderen Leid zuzufügen, während dieses Leiden ganz einfach durch treues Festhalten an dem Prinzip der Einheit vermieden werden könnte? Vielleicht einmal in einem Jahrhundert erhebt sich ein Mann oder eine Frau, welche das Licht gesehen haben und weder dem niederen Selbst noch den von anderer Seite ausgehenden Versuchungen gestatten, sie durch Mißachtung dieses einen großen Gesetzes in die Finsternis zurückzuziehen.

Wenn ein Mensch beharrlich dem Höheren Selbst treu ist und durch die gleißenden Erzählungen anderer nicht mehr irreführt werden kann, wird er, sobald seine Prüfungen vorüber sind, seinen Platz bei den Initiierten der Weißen Loge einnehmen, so gewiß wie die Sonne am Morgen im Osten aufgeht.

Das besagt nicht, daß er gegen das von anderen begangene Böse oder gegen persönliche Schwächen blind wäre. Es bedeutet nur, daß er ein Teil des Lichtes wird, sobald er es gesehen hat. Wieviel Dunkelheit auch in den Herzen anderer herrschen mag, er hat die Macht erlangt, dabeizustehen und zu beobachten, wie die göttliche Gerechtigkeit Jahr für Jahr ihre Beschlüsse ausführt. Er kann sehen, wie seine Mitmenschen fallen und wieder aufstehen, wie ihm das Liebste in der Welt genommen wird — vielleicht ungerechterweise —, aber dennoch kann er in seinem Herzen sprechen: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Ich habe das Licht Seiner Wahrheit gesehen und weiß, daß ich keinen Finger breit von Ihm weichen werde. Ich will nicht falsch gegen Gott und mein eigenes Höheres Selbst sein, indem ich falsch gegen meine Brüder bin, untreu meinen Gelübden, untreu dem Prinzip, auf dem mein Glaube beruht.“

Ein Mensch, welcher gegen sein Höheres Selbst und seine Mitgeschöpfe beharrlich unwahr ist, indem er seine feierlichen Versprechungen willkürlich bricht, hat, ehe er seinen Weg in Sack und Asche zurückgegangen ist und seine Versprechen erfüllt hat, ebensowenig Aussicht, einen weiteren Schritt in seiner Entwicklung zu tun, wie über die Sonne zu springen. Er kann sich sehr leicht täuschen, wenn er nicht in dem Prinzip der Einheit verwurzelt ist, aber reißt er zwei oder mehr Seelen, die sich, um Weisheit zu erlangen, auf den rechten Pfad begeben haben, auseinander, so wird er jedesmal eine Schranke auf seinem eigenen Pfad errichten und keinen Schritt weiter auf der Leiter seiner Entwicklung tun können, bevor er diese Seelen zu dem Trennungspunkt zurückgebracht hat. Den Folgen seiner Tat zu entgehen, würde es nichts helfen, ließe er seinen Körper brennen, gäbe er seinen Besitz den Armen oder kröche er im Staube. Allein Wiedergutmachung würde erfolgreich sein. Er hat die Sünde wider das Grundgesetz des Lebens, das Gesetz der Einheit begangen, welche nicht vergeben werden kann. Die Schwere des Vergehens fordert eine entsprechende volle Sühne.

Meinen Töchtern

Nr. 95

Bittet Gott, er möge euch davor bewahren, unter den Fluch zu fallen, der nur allzu oft das Leben einer Frau vernichtet und sie zu einem bloßen Trugbild wahrer Weiblichkeit macht — den Fluch, der sie gegen ihre eigenen Begrenzungen blind macht und sie vor allem ihres göttlichen Geburtsrechtes beraubt.

Wenn die Gaben, die Tugenden und namentlich die inneren Fähigkeiten, welche die Frau von der übrigen Schöpfung unterscheiden, zu unwürdigen Zwecken mißbraucht werden, bleibt die Fähigkeit der intuitiven Wahrnehmung und der Anwendung der normalen Methoden, durch welche die weiblichen Kräfte aus der Mittelmäßigkeit zum höchsten Punkt der Entfaltung emporgehoben werden können, unentwickelt und grob.

Bloße Vorspiegelung der göttlichen Kräfte der Reinheit und Treue — von Charaktereigenschaften, welche nur von der Tätigkeit niederer weiblicher Wünsche herrühren — können die Frau und auch all ihre Bekannten einige Zeit über ihre wahre Natur täuschen, nicht aber den Mann, den sie liebt oder der sie liebt; denn gerade die Kraft der Liebe reißt bald die trügerische Maske herunter und enthüllt die Oberflächlichkeit jener Frau. Wie ungebildet der Mann auch sein mag, er schafft sich ein Ideal und kleidet es in die Gestalt des geliebten Weibes. Dieses Ideal wird zerstört, sobald die niederen Wünsche in dem Kampf zwischen Tugend und Laster, zwischen dem Wirklichen und dem Unwirklichen die Oberhand gewinnen. Der Mann mag sich selbst für eine kurze Zeit zu dem Glauben überreden, daß das Ideal noch bestehe, aber es ist nur ein Trugbild des wirklichen Ideals, das dann noch sichtbar ist; und die leichtfertige, sexuell überspannte Natur der Frau hat bald keinen Reiz mehr für ihn: es folgt Überdruß und schließlich völlige Abneigung.

Es gibt im gegenwärtigen Zeitalter unter der großen Menge nur wenige Ausnahmen von dieser Regel, und wenn einer

solchen Frau die Wahrheit zum Bewußtsein kommt, gibt sie sich entweder der Verzweiflung hin oder sinnt wütend auf Rache für ihren verletzten Eigendünkel und Stolz. Sie wird nun offen unduldsam gegen andere Frauen und auch gleichgültig für diese, in deren Gegenwart sie sich entweder unbehaglich oder gelangweilt fühlt. Sie putzt sich wie ein Vogelweibchen zur Paarungszeit und benutzt Hände, Kopf und Augen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, sobald ein Mann das Zimmer betritt. Sie scheint keinen Augenblick ruhig sitzen oder stehen zu können. Jedes Molekül ihres Körpers und Gehirns ist in Spannung, aber auch das Gegenteil kann der Fall sein: sie kann die aufmerksame, andächtige ZuhörerIn, die bewundernde Schmeichlerin männlicher Eitelkeit werden, bereit, „zu seinen Füßen zu sitzen“.

Mit anderen Worten: eine solche Frau wechselt ihre Farbe jeweils nach dem Mann, mit dem sie in nahe Berührung kommt.

Ach, meine Tochter, bitte Gott, er möge dich vor dem Schicksal bewahren, das unweigerlich einer Frau dieses Schlages bevorsteht.

Meide die Frau, die andere ihres eigenen Geschlechtes geringschätzt oder übersieht, die Frau, welche offen zugibt, daß sie das männliche Geschlecht vorzieht, indem sie andere Frauen gefühllos vernachlässigt oder meidet; denn sie kann dir nichts Wertvolles geben und wird nichts Wertvolles aus deinen Händen annehmen. Dein größter Schatz: die Eigenschaften, durch welche du dich von ihr unterscheidest, bleiben ungesehen oder werden verachtet. Sie muß durch tiefe, schmutzige Wasser und wirbelnde Wogen des Lebensstromes hindurch, die sie, bildlich gesprochen, in Stücke reißen, ehe sie dahin gelangt, wo der Wunsch nach der großen Mutterschaft Gottes sie erweckt und zu höheren Pfaden geleitet.

Ob Mann oder Frau, sie alle verkaufen ihr Erstgeburtsrecht für Plunder, wenn sie das Böse in einem anderen gutheißen, um ihr eigenes Unrecht zu verdecken, oder wenn ein Mann das Fehlverhalten eines anderen unterstützt, um seine eigene

Pflichtvergessenheit nicht offenkundig werden zu lassen, oder eine Frau sich zur Beschwichtigung ihres Gewissens damit zu rechtfertigen sucht, daß sie die Unzüchtigkeit einer anderen entschuldigt.

Im tiefsten Grunde der menschlichen Seele scheinen die Zwillingsterne Mut und Selbstachtung. Wenn das Licht dieser Sterne durch Feigheit oder Selbstzufriedenheit getrübt oder gelöscht wird, verliert sich die Seele in den Schatten, der ihren Lebenspfad verdunkelt, und kann den Charakter der den Pfad belagernden wilden Tiere nicht mehr erkennen. Das Böse scheint gut und das Gute böse zu sein; die daherstolpernde Seele fällt in jede Grube, welche die Dämonen der Finsternis für solche Schwächlinge gegraben haben, und jedesmal wird es für sie schwieriger, sich zu befreien. In beschmutztem und zerrissenem Gewande müht sie sich ab, bis der Pfad sie in weite Gewässer führt, wo sie ein verlassenes, gestrandetes Wrack wird.

Wenn ein Mann oder eine Frau das göttliche schöpferische Feuer gegen die Stimme des Gewissens und gegen die Beléhungen der Meister der Weißen Bruderschaft zum Vergnügen der physischen Sinne herabzieht, so löschen sie ihre Namen im Buche der Schülerschaft.

Der Mensch entschließt sich offenen inneren Auges auch für das Böse, ist der Augenblick gekommen, in dem die erwähnten Zwillingsterne in das Gemüt des Menschen scheinen und ihm die Erkenntnis von Gut und Böse mit der Kraft der Unterscheidung zuteil wird. Der Ungehorsam des Menschen gegen die göttlichen Gesetze der gegenseitigen Abhängigkeit und wechselseitigen Verantwortung hat dazu beigetragen, die Erde mit Leid und Elend zu erfüllen, und nur wenn der Mensch lernt, dem Gesetz zu gehorchen, kann er mithelfen, diesen Zustand zum Besseren zu wenden.

Da die Frau die Versuchung gewesen ist, welcher die niedere Natur des Mannes erlag, kann der Mann nur dadurch zur Erkenntnis der höheren Aspekte und zum Wunsch, diese zu be-

sitzen, gebracht werden, daß die Frau sich weigert, an seinem Fall teilzunehmen, und indem sie seinem geistigen Auge die Schönheiten und Vorzüge des höheren weiblichen Aspektes zeigt. Der Mann wird das weibliche Geschlecht segnen oder verfluchen nach dessen Kraft, seine, des Mannes niedere Natur im Zaum zu halten und zu beherrschen.

Das Sinnbild von der Versuchung und dem Fall des Mannes wurde falsch ausgelegt. Man hat vergessen, daß die ursprüngliche Menschheit doppelgeschlechtig gewesen ist. Es war der Kampf zwischen der höheren und der niederen Natur eines einzelnen Wesens, was ursprünglich in diesem Sinnbild dargestellt wurde, und nicht ein Kampf zwischen zwei Persönlichkeiten verschiedenen Geschlechtes. Die niedere oder negative Natur war der Versucher oder Verführer, weil dieser stärker mit der Natur der Materie verbunden war, zu einer Zeit, als die Kraft der ganzen doppelgeschlechtigen Natur in ihrer zyklischen Runde dem niederen oder negativen Pol der Manifestation zustrebte. Wenn dieselbe Natur den anderen Pol in derselben Runde erreicht, wird der ehemalige Versucher zum Versuchten; dann wird umgekehrt der höhere, der positive Teil der Versucher.

Die Entsprechung ist einleuchtend. Die Frau der eingeschlechtigen Rasse personifiziert den Versucher, bis der niedere Pol ihrer Natur in sein Gegenteil umschlägt und sie dann die Versuchte des höheren Poles wird, dem des Mannes. Von da an braucht sie die ganze ihr zur Verfügung stehende Kraft zu ihrer eigenen Erlösung und sekundär auch für die Erlösung des Mannes.

Die Frauen der jetzigen Rasse nähern sich einer solchen Periode in einer zyklischen Runde. Jede Frau, die mithilft, einen Mann aus seinem niederen Selbst zu erlösen, indem sie sich weigert, der vermöge ihrer niederen Natur sie erreichenden Versuchung nachzugeben, und ihm auf diese Weise das Vorhandensein einer höheren Lebensstufe beweist, die ihm bis dahin unbekannt war, tut mehr zur Erlösung der Rasse, zu

der sie beide gehören, als irgendein Mann im jetzigen Zeitalter tun kann, wie groß er auch sein mag. Andererseits ist es die Weiblichkeit, welche schließlich weit mehr als der Mann für die lockeren Sitten der heutigen Rasse voll zur Verantwortung gezogen werden wird. Die Zeit des Mannes kommt in einer anderen Epoche, wie es früher auch schon der Fall war. Der jetzige Zyklus ist eine große Gelegenheit für die Frau; deshalb, Töchter des Königs, fordere ich euch erneut auf, bittet den Gott in euch, daß er euch rein erhalte.

Die heiligen Stätten

Nr. 96

Von Meister K.H.

„Liebst du mich?“ fragt der Christus. „Liebst du mich?“ flüstert der Mann dem Mädchen zu, das seine Liebe gewonnen hat. „Liebst du mich?“ ruft die sorgende Mutter ihrem eigensinnigen Kinde zu. „Liebst du mich?“ atmen die erblühende Lilie und Rose in Tönen von Duft und Schönheit der Sonne entgegen. „Liebst du mich?“ ruft leise die durstige Erde dem strömenden Regen zu. Wohin wir auch blicken, nach oben zum Himmel oder nach außen zur Erde, schweigend oder laut, unverhüllt oder umkleidet, ertönt der eine Gedanke, die eine Frage „Liebst du mich?“ im Gehirn oder im Ohr jedes Geschöpfes, und die Antwort, die sofort und gewiß darauf folgt, muß immer einen schmerzlichen Schrei, ein kummervolles Stöhnen auslösen oder ein unaussprechliches Gefühl von Glück und Freude.

Wahrlich, das Menschenherz ist die heiligste der heiligen Stätten, sobald selbstlose, opferbereite Liebe darin eingezogen ist und sich auf dem Thron des Altarsteins niedergelassen hat. Es ist ein Schrein, vor dem das stolzeste Knie sich tief beugen, die demütigste Seele sich niederwerfen muß, sobald auch nur die schwächste Erkenntnis der großen Wirklichkeit hinter allem irdischen Schein im Bewußtsein aufdämmert.

Doch du, o kleiner Mensch, in Unwissenheit, in Eifersucht und Furcht oder in Verachtung alles dessen, was dir dunkel und deinem Blick verborgen ist, du lachst und amüsiert dich, du mordest und folterst, beweinst oder wirfst diejenigen in den Kerker, in deren Herzen das Licht einzieht, das immer dem Kommen Gottes, des Gottes der Liebe, vorausgeht. Du verfluchst den Schrein oder ziehst eine Kette darum und rufst laut: „Hinweg, du Gott der Liebe, du darfst nicht eintreten, um dieses Leben zu segnen, solange ich nicht den Weg weise und dir meine Bedingungen auferlege; und solltest du es wagen einzutreten, so werde ich dich mit dem Gesetz, dessen ich mich bemächtigt habe, zermahlen oder dich in der Mühle der Armut und des Verbrechens umbringen, in die ich dich jagen werde.“ Dabei vergißt du ganz, daß Er, zu dem du so sprichst, der Urheber deines Seins ist — derselbe Gott, dieselbe Liebe, die das Gesetz auf den Höhen des Sinai donnernd verkündete — derselbe, der auf dem Kreuze lag und Vergebung erflehte für alle, die ihn darauf nagelten — Er, der unter dem Bodhi-Baum saß und das Herz des Lebens erforschte, bis er das Sesam zu allen geheimen Stätten des universellen Herzens fand.

Der Mensch kann eine Schranke zwischen dieser Liebe und sich selbst errichten, die Substanz seines Herzens so besudeln, daß das Licht der Liebe sich nur noch trübe und schattenhaft darin zu spiegeln vermag. Er kann auch den Altar niederreißen, an welchem Tag für Tag die Opferfeiern vollzogen wurden, seit er das Licht erblickte, so daß nur zerschlagene, durch wollüstige Nichtswürdigkeit besudelte Symbole übrigbleiben; ja, er kann sein Herz zu einem Tummelplatz für Teufel machen und die Liebe Gottes bitten, darauf zu scheitern. Aber nichts auf Erden oder in den weiten Unendlichkeiten der Bewegung, der Zeit und des Raumes hat die Macht, diese Liebe mit einem Schmutz- oder Schandfleck zu besudeln oder etwas anderes aus ihr zu machen, als sie ist: das heiligste aller heiligen Dinge, der Körper unserer Christusse, der Gott, der in seinen sanften Händen die Segnungen alles Lebens und alle Erfüllung hält.

Wahrlich, das Herz, welches sich läutert und die Liebe bittet, einzutreten und darin Wohnung zu nehmen, ist die heiligste aller heiligen Stätten.

Die okkulten Wissenschaften

Nr. 97

Der Okkultismus, wie die Philosophie der geistigen Seite der drei in eine zusammengefaßten Wissenschaften von den sie Studierenden vielfach genannt wird, kennzeichnet seine Natur durch den ihm gegebenen Namen.

Fragt ihr nach dem Warum der Geheimhaltung? Werden nicht im geheimen getane Dinge verurteilt? Würde nicht das Wort „offen“, das gerade Gegenteil von geheim oder okkult, in Verbindung mit irgendwelchen Lebensvorgängen dem menschlichen Gemüt einen höheren, edleren Gedanken vermitteln? Ich antworte: Ja, vorausgesetzt, daß der Studierende bei seiner Erforschung der Natur der fraglichen Wissenschaften so weit gekommen ist zu erkennen, daß die beiden Wörter „geheim“ und „offen“ zwei Pole ein und derselben Sache oder Idee ausdrücken. Eine Idee kann im geheimen enthüllt sein; sobald sie jedoch ausgedrückt wird, ist sie offen; und wenn dieselbe Idee weit genug enthüllt ist, wird sie wieder geheim. Sie verschwindet durch Abnutzung aus dem allgemeinen Sprachgebrauch und wirkt veraltet. Sie wird sozusagen wieder eingezogen. In anderen Worten: die Idee wird geheim oder offen, je nachdem sie auf das menschliche Gemüt wirkt und entsprechend der Dauer ihres Offenbarungszyklus.

Die okkulten Wissenschaften sind nur deshalb geheim, weil die rechte Zeit für ihre volle Enthüllung in dem jetzigen Maha Yuga (großen Zeitalter) noch nicht gekommen ist. Wir stehen auf halbem Wege zwischen Anfang und Ende des Zyklus, welcher diese Wissenschaften hervorbrachte. Für die Majorität der Menschheit sind sie erst teilweise geboren. Wir finden täglich Anzeichen für das bei vielen Menschen erwachende Interesse an all den tiefen Mysterien des Lebens, welche zu den Geheim-

wissenschaften gehören und in früheren Zyklen teilweise erklärt wurden, wie die Wissenschaften der Mystik, der Psychologie, Medizin, Kunst, Literatur, Musik usw. Aber die größeren Tiefen dieser Geheimnisse sind von den Laien noch nicht ergründet worden, auch können sie von diesen jetzt und in näherer Zukunft noch nicht vollständig erforscht werden.

Die sehr Wenigen, welche die Tiefen ergründet haben — die Vorfahren oder Vorläufer der kommenden Rassen —, sind genötigt, diese Geheimnisse zu hüten, weil sie die Folgen unweiser Spekulation genau kennen. Dies schließt nicht aus, daß sich hin und wieder eine Seele verkörpert, welcher sie ohne Gefahr mitgeteilt werden können, weil es eine für dieses Wissen vorbereitete Seele ist, ein Mensch, der in einer früheren Verkörperung das Recht und die Fähigkeit erworben hat, solches Wissen zu verstehen und zu gebrauchen.

Fast täglich könnt ihr Fälle der fürchterlichen Resultate vorzeitiger Mitteilung von Bruchstücken einer okkulten Wissenschaft beobachten, wie zum Beispiel beim Mißbrauch der Kräfte des Mesmerismus oder Hypnotismus — dem Mißbrauch geistiger Kräfte, der dem Sorglosen schreckliche karmische Folgen einträgt. Dem unwissenden Beobachter mag es so scheinen, als ob diese Folgen in keinem Verhältnis zu dem begangenen Unrecht stünden; das trifft aber in Wahrheit nicht zu, denn das Verbrechen ist groß.

Der Tempel wird manchmal wegen seiner scheinbaren Geheimhaltung unbillig kritisiert. Doch findet sich tatsächlich in den veröffentlichten Belehrungen oder in den Grundlagen und im Aufbau der Körperschaft nicht ein einziges Geheimnis, sei es im ganzen oder in den Teilen.

Geheimhaltung im engsten Sinn des Wortes ist das gerade Gegenteil von Okkultismus. Der wahre Eingeweihte wird sagen, daß Klarheit — Klarheit des Lebens, des Zweckes, der Tätigkeit — das Grunderfordernis eines Schülers ist. Ein Mensch mit einem Geheimnis ist zu meiden, wie man eine Schlange oder eine böseartige, ansteckende Krankheit meidet. Wer absichtlich einen

Freund betrügt, indem er vor ihm etwas geheimhält, das der Freund wissen sollte, betrügt sich zugleich selbst unendlich viel mehr; denn die der Seelensubstanz des Freundes zugefügte Unbill verlangt eine schwere Vergeltung, und die Forderung wird bis zum letzten beglichen werden. Es kann keine Freundschaft unter Leuten bestehen, die ein Geheimnis voreinander haben, und ein wahrer Okkultist ist vor allem anderen ein wahrer Freund der ganzen Menschheit und derer, die in irgendeinem kleineren Lebenskreis seine Nächsten sind. Aber eine tiefe geistige Wahrheit kann nicht jedem mitgeteilt werden, weil sich nur hier und da jemand findet, der so weit entwickelt ist, daß er eine solche Wahrheit versteht. Der Eingeweihte ist gerade durch die Natur der betreffenden Wahrheit genötigt, diejenigen zu schützen, welche sie nicht verstehen können und sie daher unbewußt mißbrauchen würden.

Bevor die Initiierten ihre ersten Belehrungen erteilten, machten sie stets beispiellose Anstrengungen, die in den Belehrungen dargelegten Wahrheiten zu erklären, aber solange ein Schüler, der die darin liegenden Beziehungen zum Leben zu enträtseln sucht, diese nicht intuitiv erfaßt, bleiben die Anstrengungen in den meisten Fällen fruchtlos. Wie will man einem anderen die Idee einer formlosen, körperlosen und doch bewußten Energie- oder Kraftart beibringen, die ihr Dasein auf keine materielle Weise offenbaren kann, weil es auf ihrer Tätigkeitsebene keine Instrumente gibt, durch welche sie sich dem Menschen zu erkennen geben könnte? Dies ist indessen nur ein ganz einfaches Beispiel im Vergleich zu den tieferen Lebensgeheimnissen.

Der Mensch kann die Notwendigkeit solcher Mysterien oder auch nur ihr tatsächliches Vorhandensein nicht verstehen, solange seine Sinne Gesicht, Gehör, Gefühl und sein Erkenntnisvermögen nicht so weit entwickelt sind, daß sie zu Zentren der Berührung und Betätigung für diese Kraft- und Energieformen werden, welche den Geheimnissen zugrunde liegen und nur durch feinere Stoffarten wirken können. Und doch sind sie die wirklichsten aller wirklichen Dinge.

In den Köpfen einiger exoterischer Wissenschaftler dämmert es langsam, daß es etwas geben muß, in welchem und durch welches sie individuell hintreiben, wie etwa ein Tropfen Öl durch die Adern oder Moleküle eines Steines dringt, ein Medium von viel größerer Dichte und Festigkeit als die ihnen bekannte und vergleichbare Materie. Trotzdem ist der Äther, der jedes materielle Atom durchdringt oder von ihm durchdrungen wird, gerade ein solches Medium. Es kann von den physischen Sinnen weder gesehen noch berührt oder gehört werden, aber die Seele wird es nach dem Tode doppelt erkennen, wenn sie eine andere Lebensebene, die niedere Astralebene, betritt und sich dann ungehindert in den Gängen bewegen kann, die den Äther durchziehen und den Adern oder Zwischenräumen des erwähnten Steines entsprechen. Nun erkennt sie auch Gewicht, Schwere und Dichte, deren sie sich nicht bewußt war in jenem Körper, der ihr lediglich eine einzige Art der Fortbewegung gestattete.

Der Vogel kann fliegen, weil er feiner und elastischer, nicht etwa, weil er leichter ist als die ätherische Grundlage der Luft, durch welche er fliegt. Wäre nicht die Kraft der Anziehung, welche alle nicht elastischen, materiellen Körper an der Erdoberfläche festhält, während die Erde sich um ihre Achse und in ihrer Kreisbahn um die Sonne dreht, so könnte auch der Mensch sich ebenso leicht durch die Luft bewegen, und zwar mit Hilfe der Luftströmungen, welche den ätherischen Gängen entsprechen.

Der aufgeklärte Schüler der Geheimwissenschaften kann die Wirkung des Gravitationspols in seinem eigenen Astralkörper umkehren und sich nach Belieben in dem astralen und ätherischen Medium bewegen, weil er nicht so vollständig von dem Pol der Gravitationskraft beherrscht wird wie die anderen von der Erde angezogenen und auf ihrer Oberfläche festgehaltenen Formen des physischen Lebens. Damit ist kein Geheimnis verbunden, aber der Durchschnittsmensch will nicht einmal an die Möglichkeit einer solchen Fähigkeit glauben. Er hat sich zu lange einreden lassen, er könne sich nicht von der Erde erheben, um auch nur den Versuch zu machen, seinen Astralkörper so weit

zu beherrschen, daß dieser den physischen Körper bewußt verlassen kann.

Wie Äther das Grundprinzip der Luft und aller gröberer materiellen Körper ist, so ist Akasha das Grundprinzip des Äthers. Beide aber können nicht verstanden werden, solange der Mensch von den Geheimnissen der Widerspiegelung oder des Schattens nichts weiß.

Die Einbildungskraft könnte etwas Licht auf die Natur dieser beiden Prinzipien werfen.

Wenn ein physisch verkörpertes Ego imstande wäre, jedem Atom eines in einem Spiegel entstandenen Abbildes seines physischen Körpers Leben, Intelligenz und Dasein zu verleihen, und wenn das von ihm selbst ausstrahlende Licht, welches die Spiegelung hervorbringt, auch die Zwischenräume des physischen Körpers durchdringen und zwischen dessen Atomen als der Druck sichtbar werden könnte, welcher die Atome des gespiegelten Bildes verbindet, so würde das so hervorgebrachte Phänomen die Beziehung zwischen Akasha und Äther darstellen. Der letztere ist der Hintergrund, auf welchen oder innerhalb dessen Akasha, der geistige Wille, seine Spiegelbilder durch das ihm innewohnende Licht wirft; und diese Spiegelungen werden schließlich die verschiedenen Lebensformen auf den sichtbaren Ebenen des Universums.

Wie wenig hat doch die große Mehrzahl der Lehrer der Christenheit die in zahllosen Aussprüchen ihres Gründers enthaltenen tiefen wissenschaftlichen Wahrheiten jemals vermutet! Zeitalter um Zeitalter ist vergangen, seitdem das Wort gesprochen wurde: „O du Kleingläubiger, warum zweifelst du?“ Und doch gab der Initiierte mit diesen einfachen Worten den Schlüssel zu einem der machtvollsten Geheimnisse der Natur — einem Geheimnis, das viele der tiefsten, jemals von Menschen aufgestellten wissenschaftlichen Theorien umstoßen wird, wenn es einmal vollständig ergründet ist.

Ist diese meine Behauptung wahr, mögt ihr fragen, so ist unverständlich, warum der Initiierte seine Worte nicht ausführ-

licher erklärte, wenn ihm wirklich das Wohl der Menschheit am Herzen lag. Ich antworte: Einfach weil er machtlos war, es zu tun, nicht nur wegen seiner Verpflichtungen gegenüber dem von ihm vertretenen Grad der Weißen Loge, sondern auch weil die damaligen Menschen unfähig waren, die geäußerte Idee in die Tat umzusetzen. Die richtige zyklische Stunde hatte noch nicht geschlagen. Von dem besonderen Sinn, durch welchen allein solche tiefen Wahrheiten erfaßt werden können, konnte man sich damals kaum eine Vorstellung machen; er war noch nicht so weit entwickelt, daß dieses Geheimnis hätte enthüllt werden können. Nur im letzten Viertel eines Jahrhunderts haben die Menschen erlebt und erkannt, daß ein neuer Sinn, der sechste Sinn genannt, in Entwicklung begriffen war, und nur hin und wieder war ein Einzelner fähig, davon Gebrauch zu machen.

Der Ausdruck „Glaube“ wurde mit „Fürwahrhalten“ gleichgesetzt, während in Wahrheit beide zwei Pole einer mächtigen Kraft sind. Wenn der Glaube verschwindet, wird das Fürwahrhalten schnell vom Unglauben verschlungen. Wer Glauben besitzt, kann viel mehr tun als den sprichwörtlichen Berg versetzen. Er kann eine Welt aufbauen oder zerstören. Aber diese und viele andere gleich mächtige Aussprüche der Initiierten werden oft als „Schwindel“, langweilige Plattheiten usw. abgetan von Menschen, die unermüdlich nach dem Schlüssel zu dem großen Geheimnis der kosmischen Energie suchen. Dieser Schlüssel wurde wiederholt von den Initiierten und auch von ihren Schülern gegeben, aber er wird für die Sucher so lange verborgen bleiben, bis sie den Sinn noch mehr entwickelt haben, durch welchen er allein wahrgenommen werden kann und von dem er einer der wichtigsten Teile ist. Diese Behauptung mag seltsam erscheinen, wenn ihr den Punkt erreicht habt, an dem derselbe Initiierte mit genügender und sofortigen Gehorsam heischender Eindringlichkeit den Verweis und die Aufforderung erteilt: „Was geht das dich an? Du folge mir nach!“ Wenn alle Belange anderer Personen, all die kleinen Nichtigkeiten des täglichen Lebens, die Fehler und Schwächen der Mitschüler für euch keine Bedeutung

mehr haben, werdet ihr den in dem ersten Teil des Ausspruches enthaltenen Verweis nicht mehr verdienen. Ohne Glauben könnt ihr nicht „Christus nachfolgen“, welchen der Initiierte in dem von ihm angegebenen Sinn darstellt oder vertritt. Deshalb könnt ihr auch den Schlüssel zu dem großen Geheimnis, in welchem das Christusprinzip durch den sechsten Sinn offenbar wird, nicht benutzen; denn der Glaube ist das wirkliche Wesen der Kraft, durch welche an die ätherische Grundlage aller Macht gerührt wird.

Der Weg vom Christusprinzip, wie es allgemein verstanden wird, bis zu der Energie, welche die Sonne und Sterne in ihrer Bahn bewegt, könnte weit erscheinen. Und doch ist es ein und dieselbe Kraft, welche mit dem Wort „fliegen“ bezeichnet wird und auch einem kleinen Insekt die Kraft der Bewegung verleiht.

Des Menschen Unfähigkeit, zu erkennen, daß Glaube, Wille und Erkenntnisvermögen Formen der Seinsgrundlage sind, lähmt seine Forschungen. Ungestüm verlangt er nach Wissen, Gerechtigkeit, Wahrheit, aber noch bevor der Ruf danach von seinen Lippen gekommen ist, schleudert er schon vorbedacht die ihm reichlich gebotenen Gelegenheiten zur Erfüllung seiner Wünsche den Göttern in ihr Angesicht zurück und winselt wie ein geschlagener Hund bei den unvermeidlichen Folgen seiner Auflehnung oder Gleichgültigkeit.

Ist es da ein Wunder, daß der Beobachter oftmals mit den alten Propheten ausruft: „Wie lange, o Herr, wie lange noch willst du dieses Volk ertragen?“

Vom Meister beantwortete Fragen

Nr. 98

Frage: Was befähigt einen Schüler zu exoterischer Arbeit für die Loge?

Antwort: Gleichmut und nochmals Gleichmut. Solange ein Schüler durch die Angriffe, die Meinungen, die Kritik anderer geistig zu verletzen ist oder unfähig gemacht werden kann, sein

Bestes zu tun, solange kann er auch von seiner Aufgabe abgedrängt werden.

Frage: Ist das, was die Welt guten Charakter nennt, zur höchsten Dienstfähigkeit eines Schülers notwendig?

Antwort: Alles, was man unter den Bezeichnungen Tugend, Besonnenheit, Takt, Ehrlichkeit usw. versteht, mag auf vielen Lebensgebieten für Dienstleistungen unerlässlich sein oder ist es sogar oftmals. Jedoch für den Dienst, der zur Erlangung der höchsten von der Loge zu vergebenden Gaben führt — zur Aufnahme in die Reihen der angenommenen Schüler —, ist der Besitz eines oder aller dieser Charaktermerkmale, wie die Welt sie auffaßt, nicht genügend. Diese Charaktereigenschaften sind in einem anderen, alle umfassenden und vereinigenden, sie überragenden, besonders wichtigen Merkmal enthalten, das bestehen und fort dauern wird, wenn alle Charakterunterschiede wieder verschwunden sind. Was die Welt den guten Charakter eines Menschen nennt, ist in der Regel das Gesamtergebnis einiger Jahre des Ehrgeizes, Wettewifers und der Anpassung an gewisse Ideale, die auf der Mentalität der Rasse beruhen. Die wesentliche Eigenschaft des angenommenen Schülers ist das Ergebnis der Bemühungen zahlloser Rassen während langer Zeitalter. Der gute Charakter kann durch eine einzige unüberlegte Handlung oder infolge des Versagens in einer überwältigenden Versuchung verlorengehen. Die Tugend, nach welcher der Meister in der Prüfungsstunde des Schülers zuerst ausschaut, ist **Barmherzigkeit** — die All-Liebe, in die alles eingeschlossen ist. Wo Barmherzigkeit zu finden ist, müssen sich mit der Zeit unvermeidlich alle wahrhaft wünschenswerten Eigenschaften entwickeln. Nur langer Kampf, Leiden, Opfer und unaussprechliches Sehnen vermögen das seit langem zurückgebildete Zentrum im menschlichen Gehirn wiederzuerwecken, so daß es auf die Schwingungen der göttlichen Liebe antwortet. Dieses Mitschwingen muß erworben werden, ehe der Schüler das Verlangen des Meisters in rechter Weise erfüllen kann. Ist aber jenes Zentrum erweckt und in Tätigkeit versetzt, wird es sich zeigen, daß die-

sem Menschen alles zur Verfügung steht, was zum Dienen nötig ist. Kann der Schüler einer Versuchung nicht widerstehen, so wird er vorläufig in einen Abgrund stürzen, aus dem er sich schon herausgearbeitet hatte, aber die Kraft des durch sein eigenes Kämpfen erworbenen Merkmals wird ihn sicher wieder zurückbringen. Dagegen würde jemand, der nur den erwähnten guten Charakter besäße und in einen ähnlichen Abgrund fiel, in einem einzigen Leben nicht wieder emporkommen können. Der erstere Schüler wird wohl mehr als zuvor leiden, um wieder herauszugelangen, aber es wird ihm gelingen, und das ist das Wichtigste.

Frage: Dem Schüler wird gesagt, daß jeder, der in die Welt gesandt wird, um die Wahrheiten unserer Philosophie oder andere gute Botschaften zu verkünden, sich auf Angriffe gegen die Grundfesten seines Glaubens, den Charakter seines Meisters oder Guru, dessen Natur und die Art und Weise seiner materiellen Existenz gefaßt machen muß. In welcher Weise hat der Schüler solchen Angriffen zu begegnen?

Antwort: Er soll derartige kritische Ansichten niemals bekämpfen und sich unbedingt und beharrlich weigern, auf irgendwelche äußeren Gesichtspunkte eines Angriffs einzugehen. Er wird nicht in die Welt gesandt, um anderen die Natur, die Umstände, den Charakter und das Wirken einer Person oder Gruppe, welcher er sich angeschlossen hat, zu beweisen. Ist er ein bevollmächtigter Schüler der Weißen Loge, so richtet sich seine Botschaft an die Kranken, die Betrübten, die Herzenslahmen der Menschheit, die sozusagen an ihren offenen Gräbern stehen und nicht wissen, daß es Gräber sind oder daß sie selbst tot sind. Seine Aufgabe ist, ihnen zur Auferstehung zu verhelfen oder zu verhüten, daß sie in diese Gräber sinken. Der Schüler muß seine Aufgabe fest im Auge behalten, was sich ihm auch entgegenstellen mag und wie sehr die Brüder des Schattens auch versuchen mögen, die „lebendig Toten“ an sich zu fesseln, und er sollte mit seiner Botschaft wie mit einem Schild jede ihn oder sein Werk bedrohende Waffe abwehren. Er sollte versuchen,

seinen Zuhörern die Methoden zu erklären, welche die schwarzen Brüder anwenden, um die Dinge zu verfälschen und sein Werk zu hintertreiben, indem sie die Gemüter von dem so überaus wichtigen Gegenstand seiner Botschaft ablenken. Er muß eins werden mit seiner Botschaft; sie muß seine eigene Natur und seine Zuhörer beherrschen; sie muß so tief in seiner Seele wurzeln, daß sie die Seele durch ihr Gewicht und ihre große Bedeutung zum Herzen der Unendlichkeit trägt und von dort, erfüllt von den ewigen Kräften, wieder zurückbringt.

Wenn die Menschen zur Erkenntnis kommen, daß der Schüler ganz unpersönlich handelt, erfüllt von Mitleid und dem Wunsch, ihnen selbstlos zu dienen, werden sie tun, was sie von jeher getan haben: ihm folgen wie „eine Herde Schafe“; durch die Kraft seiner Hingabe an jeden Einzelnen und die Gesamtheit ist er ihr Führer geworden.

Der Schüler sollte dies nicht vergessen und sich niemals auch nur einen Augenblick ablenken lassen; denn sofort könnten all die böartigen Kräfte der negativen Seite des Lebens, die seinen Plan zu vereiteln bestrebt sind, ihn herabziehen, so daß er den schweren Aufstieg von neuem beginnen müßte. Diese drohende Gefahr und die Wichtigkeit seiner Sendung sollte für jeden Templer der Alarmruf zur Tat sein.

Der Mittelpunkt

Nr. 99

Der Durchschnittsmensch der heutigen Zeit hat sich so sehr an wunderbare wissenschaftliche Erfindungen und Entdeckungen gewöhnt, durch welche die Schranken der Natur niedrigerissen und ihre Geheimnisse enthüllt werden, daß er beim Erwachen seines Interesses am Okkultismus geneigt ist zu glauben, er brauche nur lange genug zu warten, damit sich ihm die größeren Geheimnisse des Okkultismus, welche die seelische und geistige Entwicklung betreffen, auf die gleiche Weise enthüllen und er sich ihrer Vorteile ohne besondere Anstrengungen seinerseits bedienen könne. Daher will er die Hinweise der alten

Seher auf persönliche Anstrengungen nicht gelten lassen, auch die allein richtigen Methoden für den Fortschritt auf diesem Gebiet nicht anwenden — jedenfalls nicht so, wie diese Methoden beschrieben werden; denn ihre Anforderungen übersteigen auf jeden Fall seine Opferbereitschaft. Hier aber liegt sein großer Irrtum; denn niemals kann er durch die Anstrengungen anderer zu Verständnis und Gebrauch der Kräfte gelangen, welche ihn über die mittelmäßigen Lebensgrade hinausheben.

Die Menschheit nähert sich jetzt rasch dem mittleren Punkt in ihrer Entwicklung, über den niemand nur durch das Verdienst oder die Anstrengung eines anderen hinausgelangen kann. Vor der Erreichung dieses Mittelpunktes wurden die Fortschritte unter dem Gesetz der Differentiation, der Abstoßung gemacht. Nach Erreichen dieses Mittelpunktes sind vorwiegend andere Gesetze tätig, welche die Zusammenfassung und Vereinigung — Anziehung und Zusammenhalt — beherrschen. Widerstreben vermehrt dann nur die Schwierigkeiten und endet schließlich mit der Vernichtung der widerstrebenden Dinge oder Personen.

Viele Schüler der Meister haben diesen Mittelpunkt der Evolution erreicht oder nähern sich ihm, aber die Entwicklung ihres geistigen Willens hat mit derjenigen ihrer Mentalität nicht Schritt gehalten. Infolgedessen haben manche ihr ursprüngliches Ziel aus den Augen verloren und werden wieder in den Wirbel der materiellen Entwicklung geführt, um mit Sicherheit in denselben Strudel hineingezogen zu werden, welcher jetzt von den Naturkräften für viele andere geschaffen wird.

Es ist äußerst töricht anzunehmen, man könne das gleiche nutzlose, selbstsüchtige Leben führen, das man vor der Einweihung auch nur in die niedersten Grade der Loge geführt hat, und zugleich einen nennenswerten Fortschritt im Okkultismus machen. Die Trennungslinie zwischen beiden Lebensarten steht unabänderlich fest.

Der angenommene Schüler hat buchstäblich nichts zu tun mit den Anforderungen und Bestimmungen für einen anderen Schüler, eine Gruppe von Schülern oder auch mit seiner eigenen Ver-

gangenheit. Er hat ein endgültiges Bündnis mit seinem Höheren Selbst und seinem Lehrer geschlossen, und diesen allein ist er verantwortlich.

Eine der tiefsten aller tiefen Wahrheiten liegt in dem Gebot Jesu verborgen, das er einem angeblichen Jünger sagte, der sich zunächst noch um seine Neu-Verlobte oder das Begräbnis eines Freundes kümmern wollte: „Was geht das dich an? Du folge mir nach!“ Wenn auch nach allgemeiner Meinung dieses Gebot eine offensichtliche Herzlosigkeit darstellt, so war es doch tatsächlich die liebevollste und notwendigste Aufforderung; denn es wäre in jeder Hinsicht höchst bedauerlich, wenn der Jünger durch irgend etwas in den Sumpf, den er zu verlassen im Begriff war, zurückgezogen worden wäre, als er gerade dabei war, die nötige Macht zu erlangen, um denen beizustehen, die er verließ oder die ihn verlassen hatten. Aber was auch der Erfolg seiner ersten Anstrengungen sein mag, die Tatsache bleibt bestehen, daß die Methoden und Mittel, durch welche ein Mensch über jenen Mittelpunkt hinauszugelangen vermag, so klar und deutlich feststehen wie die Methoden und Mittel, durch welche Dampf oder Elektrizität beherrscht werden kann, und Gott läßt sich nichts vorgaukeln. Man mag durch eine andere Methode ein bestimmtes Maß von Wissen und gedanklicher Genugtuung erlangen, aber das ist tatsächlich wertlos für ihn, sobald er einsieht, daß er, mag er machen, was er will, auf seinem bisherigen Weg keinen Schritt weiterkommt. Er wird dann entweder auf alles verzichten und sich mit etwas befassen, das ihm bei geringer Anstrengung große Erfolge und gutes Vorwärtkommen verspricht, oder er wird sich Hals über Kopf in seinen alten Zustand der Unzufriedenheit und des Materialismus und schließlich in Verzweiflung stürzen. Wenn er aber tapfer genug ist, wird er den Folgen seiner früheren Fehlschläge ins Antlitz schauen, sich zusammenreißen und die Richtung einschlagen, die er schon lange hätte nehmen sollen.

Wenn es sich um okkulte Forschungen handelt, sind es die Menschen der ersten Art, welche unter allen anderen am mei-

sten dagegen wüten, kritisieren und verdammen. Nachdem ihre ganze Natur von der Wirkung ihres eigenen Versagens durchdrungen ist, wollen sie nicht mehr zugeben, daß etwas Wertvolles in dem enthalten sein kann, worin sie versagt haben. Sie vergessen, daß ihr Fehlschlag vorauszusehen war, weil sie sich den zu ihrer Anleitung gegebenen Anweisungen nicht fügen konnten oder wollten. Sie brüsten sich dann mit ihrem eigenen angeblichen Scharfblick und mit ihrer Moralität, indem sie etwas herabsetzen, wovon sie in der Stille ihrer Seele wissen, daß es eine falsche Einschätzung einer Sache ist, die weit über ihr Verständnis hinausgeht, und daß sie in Wahrheit ein Gegenstand des Mitleids für jene darstellen, welche sie als das kennen, was sie wirklich sind.

Eine Ursache dafür, daß ein Schüler schließlich in einen derart traurigen Gemütszustand gerät, ist, daß er gewisse Regeln und Bedingungen aufstellt, nach denen allein er bereit ist, seinen Kameraden zu helfen, wobei er ihre Nöte mißachtet und blind dafür ist, daß seine Methoden nichts nützen, um die Aufgabe eines anderen zu bewältigen. Ein solcher Mensch ist von seinen eigenen Meinungen so vollkommen besessen, daß er ganz unfähig wird, die niederen Elementale zu erkennen, welche auf den inneren Ebenen darauf warten, ihn zu Fall zu bringen, sobald die Verdunklung seines Gemütes vollständig ist.

Man kann einem Menschen in Wahrheit erst dann helfen, wenn er selbst den Wunsch danach hat. Alles was man bis dahin auch versuchen mag, ist „vergebliche Liebesmühe“, welche anerkannt wird oder auch nicht. Wenn er die Vorzüge eurer Methode der Hilfeleistung nicht einsieht und ihr die Selbsteinschätzung seiner Nöte nicht gelten läßt, entsteht daraus für alle Beteiligten lediglich eine verlorene Gelegenheit. Auf keine andere Weise läßt sich die Wichtigkeit des Nichtanhängens an den Folgen vollkommener darlegen; denn es sollte euch individuell gleich sein, welche Resultate eure hilfreichen Gedanken oder Taten zeitigen mögen oder wie die von euch gewährte Hilfe verwendet wird.

Ihr könnt die Wahrheit meiner Feststellungen sehr leicht vom persönlichen Standpunkt aus nachprüfen. Wozu würde euch eine überreichte Rechentafel dienlich sein, wenn man euch sagte, sie dürfe nur in bestimmter Weise gebraucht werden, während Pflicht, Neigung und euer ganzes Verlangen euch zu einer anderen Verwendung nötigten, durch welche ihr ein wichtiges Problem von unendlicher Bedeutung für euch lösen könntet?

Während das Nichtanhängen an den Folgen wesentlich ist, um die Höhen des Lebens zu erreichen, ist es auf der persönlichen Seite der Gleichung ebenso wahr, daß die Sprossen der Lebensleiter, die ihr emporsteigt, durch die Gelegenheiten zur Dankbarkeit hergestellt wurden, die ihr den menschlichen Seelen dadurch gewährtet, daß ihr ihnen geholfen habt, eine oder mehrere dieser Sprossen zu erreichen.

„Tritt heraus aus dem Sonnenlicht in den Schatten, wenn dort nur Platz für deinen Bruder ist, auf daß du dieses Licht verstärkest und findest, daß das Licht sowohl dich als auch deinen Bruder führt.“

Vergeßt nicht, daß auf der höchsten Stufe der Lebensleiter immer Platz für denjenigen ist, der so hoch steigen kann. Nur auf den niedrigeren Stufen der Leiter drängen sich die Steigenden. Vergeßt auch nicht, daß jede Stufe von der mittleren bis zur höchsten nur durch Entsagung zu erreichen ist, welche von der Unterscheidungskraft belebt wird.

Gift

Nr. 100

Wenn die Ursächlichkeit und die Wirkungen gewisser Gifte, welche von den selbstbewußten Jüngern der schwarzen Magie fortwährend erzeugt und verbreitet werden, von den unter ihren Machenschaften Leidenden erkannt würden, könnten diese sich dagegen schützen und gleichzeitig die Wirkungen der hinterhältigen Vorgänge zerstören, die, wenn sie dem Zufall überlassen bleiben, schließlich eine ganze menschliche Rasse auszulöschen vermögen.

Um euch einen Begriff von der vernunftgemäßen Erklärung und dem letzten Ergebnis solcher Vorgänge zu vermitteln, die ursprünglich nur der Befriedigung lasterhafter Wünsche dienten oder auch ein vorsätzlicher Versuch der Vernichtung eines anderen Lebewesens waren, ist es nötig, den Beweggrund, das astrale Wirken und die pathologischen Folgen, sowie das Ergebnis der fraglichen Handlung zu betrachten. Ein Werkzeug der schwarzen Bruderschaft oder ein unbewußtes Werkzeug seiner eigenen bösen Bestrebungen, das von einem machtvollen persönlichen Wunsch angespornt wird, kann durch ungestüme konzentrierte Gedankenkraft in seiner eigenen mentalen Sphäre einen Zustand hervorbringen, der mit jenem von Sahne bei anhaltendem Buttern verglichen werden kann: die schnelle Gedankentätigkeit scheidet gewisse ionische Bestandteile der mentalen Energie von dem übrigen ab, so wie Butter von einem Rückstand abgesondert wird.

Diese Bestandteile sind normalerweise in Verbindung mit anderen von entgegengesetztem Charakter förderlich, ihre Wirkung ist aber zerstörend, giftig und tödlich, wenn sie getrennt auftreten und bewußt auf ein lebendes Wesen gerichtet werden.

Sie befinden sich dann in einem anderen Schwingungsgrad, sind fester in ihrem Gefüge, können von dazu ausgebildeten Wesen besser gebraucht und, wenn sie in einen bestimmten Kanal geleitet sind, wegen ihrer scharfen, durchdringenden und zersetzenden Natur nicht leicht ausgeschieden werden, ehe ihr tödliches Werk getan ist. Die Ansammlungen in den Giftsäcken oder Giftzähnen der Schlangen, giftige Ausscheidungen anderer Tiere und sogar des Menschen waren ursprünglich alle von dieser Art. Sie waren zuerst das Ergebnis willkürlicher oder unwillkürlicher Depolarisation und Abtrennung der einen Substanzart von einer Masse, die im ganzen eine wohltuende Substanzform war. Die Absonderung sammelte sich in einem Teil des physischen Körpers eines Tieres oder Menschen, um schließlich zu entarten, wobei die Ausscheidungen in einen bösartigen Zustand übergingen.

Wenn ein Anhänger der Schwarzen Loge sich an einem Menschen oder Tier rächen oder ihm den Tod geben will, erzeugt er zuerst jene tödliche Kraft und überträgt sie auf ein anderes Wesen, entweder durch unmittelbare Einwirkung oder durch langsamere Formen der Ansteckung. Aber die Schwarzmagier der mächtigeren Grade sind darauf bedacht, ihre betrogenen Anhänger nicht wissen zu lassen, daß sie durch die Hervorbringung und Übertragung eines solchen Giftstoffes selbst damit angesteckt werden und daß das Endergebnis ihrer Handlung für sie individuell weit schlimmer sein wird als für ihre Opfer.

Die Tatsache, daß es sogar einer Schlange unter gewissen Umständen möglich ist, einen Menschen zu vergiften, ohne ihn zu beißen, zeigt das Eindringungsvermögen des Giftes. Wenn das schon bei diesem Stoffgrad niederer Schwingung zutrifft, wieviel wirksamer müssen dann die konzentrierten, verdichteten Formen des gleichen Giftes einer höheren Schwingung sein, wenn es von einem Menschen ausgeht.

Die Methode, durch welche dieses Gift von einem Menschen dem Körper eines anderen zugeführt wird, ist sehr einfach. Sobald sich der Niederschlag durch persönliche Anstrengung eines Menschen in seiner Aura gebildet hat, werden die feurigen Lebewesen eines bestimmten Grades, aus welchen dieser Niederschlag besteht, durch Willenskraft einem bestimmten Zentrum der medulla oblongata — dem verlängerten Mark — zugeführt. Dort kommen sie in Berührung mit einer sehr feinen Art von Zellen und regen die darin enthaltenen Kernkörperchen zu beschleunigter Tätigkeit an, wodurch der ganze Charakter der Zellen verändert wird.

Sie schwellen zuerst an, werden dann lockerer in ihrem Aufbau, brechen schließlich zusammen und werden teilweise flüssig. Mit ihrer Vergiftung durch den Charakter der elementaren Lebewesen, die sie zur Tätigkeit angetrieben haben, geraten sie in die verbindenden Nervenknotten und werden in den pneumogastrischen Nerv getragen, dann zum neunten Nervenpaar und so durch die Nervenflüssigkeit zu allen Teilen des Körpers.

In einem solchen Fall bekommt der Leidende bald Anfälle von nervöser Niedergeschlagenheit und von Launen, die sich durch Argwohn, krankhafte Grübeleien, Verlangen nach Absonderung und häufig auch durch zügellose sexuelle Ausschweifung äußern.

Schließlich brechen die Nervenwände zusammen, und die Nervenflüssigkeit, welche unter normalen Verhältnissen das ganze Nervensystem beleben würde, wird auf kleinere Gebiete beschränkt, wo sie infolge ihrer Konzentration und zersetzenden Kraft alle Nervenzentren des Körpers, die sie berührt, zerstört oder lähmt.

Ich habe gesagt, eine ganze Rasse könnte durch solche Mittel ausgerottet werden. Dies ist dadurch möglich, daß ein Mensch mit derartig angestecktem Gemüt und Körper alle, mit denen er in Berührung kommt, infizieren kann, wobei die Erkrankten in voller Unkenntnis des Vorhandenseins der Kraft oder des von dem Aussender des Giftes verwendeten Mittels bleiben. Deshalb tun sie auch nichts zu seiner Bekämpfung, und das Gift kann in Gestalt einer Krankheit auftreten, wie zum Beispiel als eine der schrecklichen Seuchen.

Infolge der Entkräftung oder des Zusammenbruchs des Nervengewebes in einem lebensnotwendigen Organ kann dieses die giftigen Produkte, welche sich auf natürliche Weise durch chemische Vorgänge gebildet haben, nicht mehr hinauswerfen.

Ein Mensch mit einem derart angestecktem Gemüt und Körper überträgt oft unabsichtlich das ihm zugeführte Gift auf andere. Es hängt dann von der Reinheit des Gemüts und der Stärke und Lebensfähigkeit des Körpers der angesteckten Personen ab, ob sie der ursprünglichen Erzeugung des Giftes ähnliche Vorgänge mit all ihren Nachwirkungen bis zu Wahnsinn und Tod in ihrer eigenen Aura verhindern können. Wahrlich, ein jedes Leben hängt vom anderen ab. Wer kann die karmischen Wirkungen einer absichtlichen Tat dieser Art ausmalen — der Wirkungen auf denjenigen, der das Verbrechen verübt hat?

Farben und Krankheiten

Nr. 101

Ich wurde um Aufklärung über die hauptsächliche Ursache der Tuberkulose oder Schwindsucht gebeten. Dazu möchte ich sagen, daß Ursache wie Heilung dieser Krankheit weit jenseits des Bereiches der medizinischen Wissenschaft liegt. Alle derartigen Leiden, ob sie nach dem heutigen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis der Klasse der Keimkrankheiten angehören oder nicht, haben dieselbe Ursache, nämlich daß in übertriebenem Maß Gelüsten gefrönt wurde.

Wenn ihr gut genug mit einem Opfer der Tuberkulose bekannt seid, um solche verborgenen Charakterzüge, wie sie sich nur dem nächsten Freund offenbaren, zu bemerken, so werdet ihr sicher Spuren von besonders zähen, gierigen und verzehrenden Gelüsten entdecken, welche die eigentliche Quelle der Erkrankung sind.

Oft liegen solche Anlagen so tief verborgen, daß sogar die Opfer dieser Kräfte erst erkennen, wovon sie beherrscht sind, wenn ein Hinweis auf das Vorhandensein verzehrender Wünsche sie veranlaßt, diese durch strenge Selbstprüfung tapfer in das Licht des Bewußtseins zu ziehen. Die fraglichen Krankheitsarten werden von den „Verschlingern“, einem Grad der feurigen Lebewesen, hervorgerufen, aber sonderbarerweise sind die an diesen Krankheiten Leidenden im allgemeinen am wenigsten fähig, die Ursachen für die Erzeugung dieser elementalen Lebewesen zu erkennen und daher auch um so schwerer erfolgreich zu behandeln.

Der immer wieder während vieler Leben in übertriebenem Maß befriedigte Wunsch irgendwelcher Art ist es, der den Boden — die Farbe — hervorbringt, worin die feurigen Lebewesen eine geeignete Umgebung finden, in der sie sich sehr schnell entwickeln. Sie werden, wenn ihre Aufgabe als kosmische Straßenkehrer erfüllt ist, ihrerseits von einem höheren Grad derselben Lebensordnung zerstört. Ein träger, schwacher, in negativer Richtung tätiger, individueller Wille streckt wie ein Tintenfisch

seine mentalen Fangarme aus, um alles, was er wünscht, an sich zu ziehen, unbekümmert um die Folgen seiner Selbstsucht für ihn oder für andere. Vielleicht veranlaßt er andere, sich zur Erfüllung seiner Wünsche abzumühen, anstatt seine eigenen Bedürfnisse durch Fleiß auf normale, natürliche Weise zu befriedigen. Durch solche intellektuellen und physischen Gewohnheiten verdunkelt er die sonst helle Farbe des Astralzentrums irgendeines physischen Organs. Dadurch wird die Schwingungszahl des betreffenden Zentrums herabgesetzt und seine Substanz so materiell, daß deren Gewicht und Dichtigkeit die Widerstandskraft feindlichen Elementen gegenüber vermindern.

Wer mit den östlichen Lehren von der siebenfältigen Einteilung von Stoff, Kraft und Bewußtsein vertraut ist, wird mich verstehen, wenn ich sage, daß der Sitz einer Krankheit sich in dem astralen Zentrum des angegriffenen Organs befindet. Aber es wird dem Durchschnittsforscher zum besseren Verständnis meiner Darlegungen dienen, wenn wir einen Blick auf die Hauptpunkte der Lehre von der Manifestation aller Materie werfen.

Vom Standpunkt der sieben Prinzipien aus gibt es weder einen weißen noch einen schwarzen Strahl; jedoch gibt es einen zusammengesetzten Strahl, der alle Grade des Lebensprinzips potentiell enthält und periodisch wiedergibt.

Von diesem „weißen Strahl“, der undifferenzierten Materie, geht die Energie aus, die sich auf den ätherischen Ebenen als Farbe differenziert. Eine solche Ebene ist gleichsam der Wandschirm oder die sensitive photographische Platte, welche die Energie aufnimmt, in Farbe umwandelt und festhält.

Die einzelnen Gruppen der verschiedenen Farbenaspekte spiegeln sich in der Aura des Menschen wider und werden von dort auf den Astralkörper übertragen. Hier werden sie zur Grundlage der Organe und der verschiedenen Körperteile des physischen Menschen und sind jederzeit auf der Astralebene für das forschende Auge des Schauenden sichtbar. Die Gruppen haben zwar eine vorherrschende Farbe, enthalten jedoch poten-

tiell auch alle anderen Farben. Diese werden von der Energie des Denkens und des Wollens beherrscht und können, wenn sie in Erscheinung treten, verschiedene Schattierungen annehmen, die der Art und Kraft der in ihnen und auf sie wirkenden Gedanken entsprechen. Vielleicht kann die folgende Darlegung den Vorgang dieser Umwandlungen klarmachen.

Es gibt Zeiten, in welchen das Gemüt des Menschen eine vollkommene, weiße Leere zu sein scheint. Der Mensch ist sich zwar der Existenz der großen potentiellen Schatzkammer, die er Intellekt nennt, bewußt; jedoch ist in solchen Augenblicken keine Bewegung darin. Plötzlich geht, wie ein Blitz, ein Gedanke, eine Idee, eine Farbe oder eine Schwingung von dem negativen Pol irgendeines Gehirnzentrums aus und bringt Leben in das vorher ruhende Reservoir des Gemütes. Da Gleiches nach Vereinigung mit Gleichem sowohl auf der astralen als auch auf der physischen Ebene strebt, wird die durch diesen Gedanken erweckte Energie das astrale Zentrum des physischen Organs zu erreichen suchen und sich mit ihm verbinden als Wirkung des Gesetzes der Verwandtschaft. Entsprechend der zugrunde liegenden Idee folgt, wenn sie genügend Interesse in sich birgt, Tag für Tag Gedanke auf Gedanke, und so wird schließlich die ganze Masse umgewandelt, verdichtet und eventuell gefärbt.

Scheint der Gedanke dem Menschen ausführbar zu sein, so hält er daran fest, indem er ihn durch die physische Energie in konkrete Form bringt; so verkörpert sich der Gedanke als ein materieller Gegenstand. Der Vorgang, durch den Krankheiten offenbar werden, ist ähnlich, wenn auch nicht ganz der gleiche.

Im Falle eines Schwindsüchtigen, der in irgendeiner Verkörperung das Opfer selbstsüchtiger Wünsche wird, erzeugt dieser zuerst eine Reihe von Gedanken, deren Hauptgegenstand eng mit dem astralen Zentrum eines physischen Organs verbunden ist. Steht diese Gedankenreihe oder der zu befriedigende Wunsch mit einem Atemzentrum in Verbindung, so wird dadurch der Boden vorbereitet und eine Stätte gebildet, wo die feurigen Lebewesen der Tuberkulose im Hals oder in den Lun-

gen sich entwickeln können. Diese „feurigen Leben“ sind immer vorhanden, aber sie können keinen Schaden anrichten, solange keine Wohnstatt, kein passender Boden für sie geschaffen wurde. Ist dies jedoch der Fall, so werden sie mit gleicher Gewißheit zu diesem vorbereiteten Boden, dem betreffenden Organ, hingezogen, wie Wasser zu seinem Niveau.

In Bazillen verkörpert greifen sie sofort die Gewebe, aus denen das Organ gebildet ist, an und verschlingen sie. Da die Ursache für die Erschaffung des Nährbodens in der allzu großen Befriedigung selbstsüchtiger Wünsche zu suchen ist, können die rechten Bedingungen zur Genesung nur durch Opfer geschaffen werden. Mit anderen Worten: das Zentrum — der Boden, die Farbe — muß so gereinigt werden, daß die Tuberkelbazillen keine Lebensbedingungen darin finden und kein passender Nährboden für die „Verschlinger“ mehr vorhanden ist.

Die Heilung muß erstens durch einen positiven Gedanken an Gesundheit eingeleitet werden, zweitens muß der persönliche Wille Verzicht leisten und müssen die Gewohnheiten und Neigungen zur Befriedigung selbstsüchtiger Wünsche, welche die Grundursache der Krankheit sind, zum Opfer gebracht werden. Drittens muß der physische Körper in eine Umgebung gebracht werden, in der natürliche Heilmittel am besten auf ihn einwirken können.

Die modernen Ideen über die Behandlung von Krankheiten sind die einzig wahrhaft wissenschaftlichen, welche dieses Zeitalter hervorgebracht hat. Durch alle anderen Heilmethoden wird die Krankheit nur von einer Ebene auf die andere, von einem Organ auf das andere übertragen. Das positive Verlangen nach Genesung, das Aufgeben der früheren Lebensweise, die Opferung aller schädlichen und nachteiligen Gelüste, die Einführung eines höheren Grades von feurigen Lebewesen, der „Erbauer“, in den Organismus durch natürliche Mittel mit Hilfe von Ozon und Sauerstoff, welche ihrerseits die Verschlinger zerstören — all das führt zur Wiederherstellung desjenigen, der das Opfer seiner eigenen unklugen Gelüste geworden ist.

„Wer sein Leben zu finden wünscht, der muß es verlieren.“
Wer wirkliche Gesundheit erlangen will, muß zuerst die Krankheit beseitigen. Seine Anstrengungen müssen vor allem auf die Reinigung der Farbenzentren seines Astralkörpers gerichtet sein; denn dort sind die ersten Ursachen seiner Krankheit zu finden. Er darf dabei aber nicht haltmachen; denn wird eine Krankheit nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet, so wird sie nur auf eine andere Stelle übertragen.

Das Licht der Loge

Nr. 102

Wie das Licht der Sonne den Tag regiert, das Licht des Mondes und der Sterne die Nacht und das Licht doch eines ist, so leitet das Licht der Weißen Loge den von ihr ernannten ersten Vertreter während der ihm gesetzten Zeit und auch ihre kleineren Vertreter in den für sie bestimmten Zeiten.

Wenn die Sterne ihre Bahn verlassen und sich im Raum vereinigen wollten, um den Tag zu regieren, dann würden diese Sterne sich sehr verdunkeln; denn sie hätten sich der Macht und dem Einfluß ihres Lichtspenders entzogen. Das Licht, das Sonne, Mond und Sterne erleuchtet hätte, wäre dann verfinstert, und nur tote Welten könnten in den Strömen des Raumes treiben. Das Gleichgewicht aller würde gestört, der Zweck des Lichtes durchkreuzt sein, und eine Lähmung aller Tätigkeit wäre die Folge.

Sollten der Mond oder die Trabanten der Sonne zu dieser sprechen: „Wir brauchen dich nicht, wir wollen durch unser eigenes Licht leuchten“, wahrlich, sie hätten nicht länger wirkliches Licht.

Törichtes, irregeleitetes Kind! Siehst du nicht, daß nur das blasse reflektierte Licht des Mondes — der psychischen Ebene — deinen Pfad erleuchten kann, wenn du der Sonne — deinem Vater — untreu bist und du wie ein treuloser Stern den dir zugewiesenen Platz, die Bahn deiner Tätigkeit, verlassen hast?

Wenn du dein eigenes Herz gereinigt hast, damit das Sonnenlicht der göttlichen Liebe hell durch sein Gewebe scheinen kann, dann wirst du klar genug erkennen, auch deines Bruders Herz zu läutern. Vielleicht wirst du dann nicht soviel Böses im Herzen deines Bruders finden, wie du jetzt vermutest. Was jetzt als böse dir in ihm erscheint, könnte die Einbildung des Bösen sein, die aus deinem eigenen Herzen sich in ihm widerspiegelt.

Sein Kommen

Nr. 103

Glaubt ihr, die Ankunft des Gesegneten bringe Frieden auf Erden? Glaubt ihr, eure Mühsale, eure Kämpfe mit den Beschränkungen, eure fleischlichen Versuchungen werden abnehmen? Glaubt ihr, die jetzt auf der Devachan-Ebene herrschenden Bedingungen verwirklichen sich auf Erden? Groß wird dann eure Enttäuschung sein.

Niemals kam ein Avatar, ein großer Hüter Seines Volkes, mit einem Ölzweig in der Hand auf die Erde. Stets kommt Er mit einem Schwert, zu scheiden „die Schafe von den Böcken“, die Übel der Unwissenheit von Wissen und Wahrheit. Der Ölzweig wird Wirklichkeit, wenn das Schwert sein Trennungswerk vollzogen hat und die Seele, frei von allen Hindernissen, frei von ihren niedrigen Vorstellungen, ihr Haupt beugt und spricht: „Nimm und gebrauche mich, tritt mich, wenn notwendig, nur reinige und läutere mich, führe mich zu dem Strom des lebendigen Wassers, damit auch ich, für mein Teil, denen Leben zu geben vermag, die mir nachfolgen.“

Die Zukunft wird euch bringen, was ihr jetzt erstrebt, seien es weltliche oder geistige Dinge. Bessere Verhältnisse können und werden euch größere Gelegenheiten bieten, aber solche bleiben der Zukunft vorbehalten. Eure jetzigen Gelegenheiten werden euch, je nachdem ihr sie benutzt oder vernachlässigt, in der Zukunft ehrenvollen Frieden bringen oder entehrenden Kampf. Dieselben Dämonen des Geizes, der Eifersucht, des Hasses und der

Verzweiflung, die euch jetzt so boshaft verfolgen, werden auf das Kommen eurer Schritte warten, wenn ihr die Pforte des Lebens im Devachan, wo ihr Erfüllung fandet, durchschreitet, um zum Tode im Leben auf der physischen Ebene zurückzukehren.

Das Kommen eines Avatars ist stets der Auftakt zu heftigerem Kampf als zuvor. Aber dank dem Opfer, das Er in Seiner großen Entsagung für euch bringt, sind die Waffen für diesen Kampf zehnmal mächtiger und wirksamer, und eure Kraft wird durch die Macht und Stärke Seines großen Zweckes gesteigert. Eure persönliche Verantwortung wird nicht geringer, aber leichter vermöge der Weisheit, die ihr durch eure Teilnahme an Seinem erfolgreichen Wirken gewonnen habt. Das Ziel eures Strebens mag noch weit entfernt sein und mag an Kraft und Größe sich bis zur Erhabenheit eines universalen Zieles gesteigert haben, aber euer inneres Auge wird es zu schauen vermögen.

Der kommende Tag

Nr. 104

In den kommenden Tagen, nach denen die Augen der ausgehungerten, weltmüden Seelen in Sehnsucht Ausschau halten, und in denen das quälende, zeitalterlang angeregte Interesse nicht mehr durch einige Erkenntnisbrocken anfechtbaren Wertes hingehalten werden kann, werden es die Studierenden der dann errichteten Bildungsstätten viel weniger schwierig als die heute Studierenden finden, die nötigen Wechselbeziehungen zwischen den Grundlagen der Physiologie und der Psychologie herzustellen. Wenn sie aber nicht gleichzeitig mit ihrem sich umbildenden physischen Körper ihre psychischen und mentalen Fähigkeiten entwickeln, werden sie in einer ähnlichen Lage sein wie einer, der die Rückseite seines Kopfes zu sehen wünscht, wenn er sein Gesicht in einem Spiegel sieht, aber dann noch einen zweiten Spiegel benutzen muß. Sofern der zweite Spiegel — die psychischen Sinne — nicht ebenso vollkommen ist wie der erste, kann der Beobachter nur sehr unbefriedigende Ergebnisse erlangen, und

zwar wahrscheinlich nur seltsame Zerrbilder einer oder beider Seiten seines Kopfes, d. h. mentale Mißbildungen.

Gegenwärtig gibt es in Gestalt wissenschaftlicher Schlußfolgerungen einen ziemlich guten Spiegel zur Erforschung des Ausdrucks und der Eigenschaften des Gesichtes, d. h. der äußeren Erscheinung, die sich in der Art der Tätigkeit des Stoffes auf der physischen Ebene ausprägt. Aber der zweite Spiegel, mit dessen Hilfe die Rückseite des Kopfes gesehen werden kann — die von derselben Tätigkeit herrührenden Einwirkungen auf die Substanz der Astralebene, sofern die Mehrzahl der Studierenden diesen überhaupt benutzen kann —, ist ein sehr unbefriedigender Reflektor. Die Spiegelbilder erscheinen verzerrt und sind der Wirklichkeit ganz unähnlich, oder sie sind so grob oder entartet, daß sie nur noch von Marktschreibern und Schwindlern verwendet werden können.

Genau wie es jetzt möglich ist, Spiegelbilder von Personen oder Gegenständen in ununterbrochener Tätigkeit auf eine spiegelnde Fläche zu werfen, so ist es ebenso möglich, die fortgesetzte Tätigkeit — die ununterbrochen hinten in Erscheinung tretenden Wirkungen — astraler Formen oder Gegenstände auf eine Spiegelfläche astraler Materie zu werfen und das bewußt und mit Überlegung zu tun.

Der zweite Spiegel — der Projektionsschirm — muß im letzten Falle feiner sein; das Instrument — der Operateur — muß mehr Durchschlagskraft, mehr Zielbewußtsein, größere Energie besitzen, und er muß den scheinbaren Abgrund zwischen zwei Zuständen der Materie überbrücken können oder vielmehr imstande sein zu erkennen, daß überhaupt kein tatsächlicher Abgrund da ist und daß der Erfolg von seiner Geschicklichkeit abhängt, der inneren direkten Linie zu folgen, welche von dem einen Zustand der Materie zu dem anderen führt. Der Studierende der erwähnten kommenden Zeit wird hierzu fähig sein. In einigen wenigen Fällen ist die Kraft sogar jetzt schon teilweise entwickelt, und diese fortgeschrittenen Personen werden den Anstoß zu größeren Anstrengungen geben. Hierbei kann aber kein schlimmerer Feh-

ler gemacht werden als der, welcher heutzutage von jenen be-
gangen wird, die behaupten, daß Ausbildung in materiellen
Fächern für das Verständnis und die richtige Verbindung der
verschiedenen Erscheinungsformen universeller Phänomene
überflüssig sei und daß es hierzu genüge, sich auf psychische Aus-
bildung zu verlassen oder auf das, was sie für geistige Führung
halten. Zum Nachteil für ihre Bestrebungen vergessen sie das
wichtigste Glied in der Kette unserer Überlegungen, nämlich die
tatsächliche Unmöglichkeit, die Phänomene irgendeiner Ebene
oder eines Zustands der Materie zu offenbaren ohne eine ent-
sprechende Tätigkeit auf der Gegenebene. Zum Beispiel könnten
die Naturerscheinungen der geistigen und psychischen Welten
sich nicht offenbaren ohne die entsprechenden Vorgänge von
materiellen Phänomenen auf den niedersten materiellen Plänen.

Das Gesetz der Gegensätze ist unabänderlich. Man sollte
jedoch verstehen, daß die heutigen Ausbildungsmethoden und
Ideale eine bedeutende Erweiterung und Vertiefung erfahren
müssen, ehe die gesamte Menschheit die Lehren der Esoterik
annehmen und nutzbringend verwenden kann.

Wäre ein Photograph zugleich Okkultist, so würde das Knak-
ken der Kamera, das die Aufnahme des Bildes auf dem sensitiven
Film anzeigt, für ihn das Signal sein, nach innen zu blicken und die
dahinterstehenden inneren Wirkungen zu untersuchen, welche
durch die eine Bewegung des auf der äußeren Ebene aufgenom-
menen Dinges oder Gegenstandes ausgelöst wurden.

Diese Wirkungen könnten zuerst nur durch psychisches Sehen
beobachtet werden, und zwar nur von jemand, der ein umfassen-
deres, tieferes Wissen von den fraglichen Prinzipien besäße als
der Durchschnittsmensch, aber sie könnten auch von einer Ap-
paratur, die mir vorschwebt, aufgefangen, festgehalten und wi-
dergespiegelt werden. Dieser Apparat würde einige charakteri-
stische Merkmale des Hellsehens, des psychischen Gesichtsi-
sinner, offenbaren.

Durch Kombination von Teleskop und Kamera kann man die
Sterne und andere sehr weit von der Erde entfernte Himmelsge-

bilde photographieren und deutliche Abbildungen von ihnen herstellen, indem man die Bilder vergrößert und auf Schirme projiziert. Wenn man sich vorstellt, daß sehr wohl eine Apparatur erfunden werden könnte, welche die Eigenschaften des heutigen Mikroskops, Teleskops, Spektroskops und der Camera obscura in sich vereinigt, welche alle mit Hilfe der Energie des Lichtes betätigt werden, kann man die erwähnten Möglichkeiten verstehen. Und wenn man von den hier gemachten Voraussetzungen ausgeht, wird man auch die Wahrheit obiger Feststellungen bezüglich der Notwendigkeit einer mehrseitigen Ausbildung erkennen.

Ein derartiger Apparat wird zu der von mir angedeuteten Zeit hergestellt werden, und die Ausführung der Erfindung wird den Beobachtungen einiger Schüler der Weißen Loge zu verdanken sein, welche sie über die Tätigkeit der Lichtenergie auf den Astralebene in Verbindung mit Beobachtungen derselben Energie auf der materiellen Ebene anstellten.

Wir müssen aber noch tiefer forschen, um die vereinigende Kraft zu finden, welche die äußeren und die inneren Eigentümlichkeiten einer solchen Erfindung verbindet und ihre Verwirklichung ermöglicht. Es ist die Energie intuitiver Erkenntnis, welche jetzt allein durch die Zirbeldrüse wirkt, das verkümmerte dritte Auge im Menschen, und nur für das Schauen dieses Auges ist das Licht, welches ich Astrallicht genannt habe, sichtbar. Auch kann die Wirksamkeit dieses Lichtes nur ungenügend auf den niederen astralen Unterebenen studiert werden, wo sich heutzutage die durchschnittlich mit psychischen Fähigkeiten Begabten betätigen, mögen auch die Ergebnisse dieser Wirksamkeit sowohl auf der astralen wie der physischen Ebene als Lichterscheinungen sichtbar sein.

Dieses jetzt verkümmerte Sehzentrum wird allmählich bei solchen Studierenden belebt, welche unmittelbar von den Eingeweihten der Weißen Loge unterwiesen werden und die ihnen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen erfüllen.

Sobald der erwähnte Apparat erfunden ist und von einem gut ausgebildeten und hochentwickelten Schüler benutzt wird, kön-

nen die Wirkungen der verborgenen Tätigkeit einer Person oder eines Gegenstandes für eine andere Person oder, wenn nötig, für die ganze Welt sichtbar gemacht werden.

Nehmen wir zum Beispiel an, ein Mensch würde einem anderen einen Messerstich versetzen. Nicht nur jede Zelle des verwundeten Fleisches könnte sichtbar gemacht werden, sondern auch die Tätigkeit der Blutkörperchen, das Eindringen zerstörender Mikroben, der Zerfall des Gewebes, der Kampf zwischen den in den roten und den weißen Blutkörperchen inkarnierten Elementalen und sogar noch weiter innen die sie zusammenfassende gemeinsame Farbe, die Form der Wesen, von denen die aufbauenden und die zerstörenden Elementale individuelle Teile sind.

Ein solcher Apparat würde sogar mehr leisten, als über die Tätigkeit von bis jetzt nur als materiell geltenden Gegenständen Auskunft zu geben; denn er würde auch die Ergebnisse konzentrierter Gedankenkräfte erkennen lassen. Anders ausgedrückt, würde er das durch irgendeinen kraftvollen und tief genug konzentrierten Gedankengang entstandene Bild als farbiges Gemälde hervorbringen. Durch große Gemütsbewegung verstärkt, würde das farbige Gebilde ausgeprägtere Gestalt annehmen, von dem Apparat leichter aufgenommen und als Abbild auf eine besondere chemische Schicht geworfen werden, die bis jetzt nur eine gedankliche Vorstellung ist, aber im Lauf weniger Jahrzehnte hergestellt sein wird.

Verfolgt man diese Vorhersage und diesen Gedankengang weiter, so wird es offensichtlich, daß mit den natürlichen Veränderungen, die jetzt in den Grundlagen der Materie und der Kraft vor sich gehen, viele große Erfindungen und viele Ereignisse wirkliche Tatsachen werden, während sie bisher nur unter dem Gesetz des Wunders für möglich gehalten wurden. Eines allerdings kann diese Entwicklung verhindern: Sollte das zwingende Verlangen der Menschheit abwärts streben, wird sich die Erfüllung für einige Zeit verzögern.

Wenn die durch den Zerfall vergangener Kulturen gegebenen

Lehren von der heutigen Zivilisation unbeachtet bleiben und der für die Überbrückung des Abgrundes der Feindseligkeit zwischen den Rassen und Völkern der Erde notwendige Kern nicht gebildet und aufrechterhalten werden kann, damit das jetzt erlangte Wissen zur Lösung innerer Probleme Verwendung findet, hat die Menschheit ihre Unfähigkeit zu weiterem Fortschritt in der jetzigen Zeit bewiesen, und das Emporsteigen auf der nächsten Entwicklungspirale wird desto mühsamer sein.

Mit dem hier Gesagten habe ich nur verschiedene Aspekte der kenntlich gemachten, großen Möglichkeiten berührt. Es würde Bände füllen, wollte man sich über diese Aspekte so weit verbreiten, daß Durchschnittschüler die angedeuteten oder auch bestimmter berührten Wahrheiten gründlich verstehen könnten.

Diese Bände können erscheinen, wenn die Templer sich jenes Vertrauens würdig erweisen, das zu einer so wichtigen Enthüllung gehört, indem sie von dem bereits vermittelten Wissen Gebrauch machen und den gegebenen Anweisungen und Ratschlägen Folge leisten, wodurch ein solches Unternehmen unsererseits möglich würde.

Meines Bruders Hüter

Nr. 105

An den Schüler der Meisterseele des Universums:

Mit dem Augenblick, in dem du die Schwelle des fest verriegelten Tores überschritten hast, das jetzt die Dinge des Geistes von denen des Fleisches scheidet; in dem du allen so lange geliebten und vertrauten Freunden und Gefährten der Vergangenheit Lebewohl sagst, um dich zu neuem Dienst zu gürten, den Griff des Stabes, der in deiner letzten Prüfungsstunde deiner zitternden Hand fast entglitten wäre, fest ergreifst und zum letztenmal deine Wangen von den Tränen deiner Lieben trocknest — von diesem Zeitpunkt an ist das Leben für dich verwandelt.

Du tatest einen Blick auf die sich türmenden Zinnen des Tempels der Lebensmysterien am Ende des Pfades und hast das milde

Antlitz der Großen Mutter geschaut, die sich über die Brustwehr beugte, und dieser eine Blick genügte. Von diesem Augenblick an hat sich deine Lebensanschauung geändert. Du bist nicht mehr dein eigener Herr, du hast nicht länger das Recht, die bequemen Dinge und Vergnügungen desjenigen Teiles des Lebenspfades für dich zu beanspruchen, den du verläßt. Du hast nur das Recht auf Entsagung, auf die Freuden der Innenschau und der immer klarer werdenden Erkenntnis, daß du einst in das Herz, das du so lange gesucht hast, in das Herz des Christus, das Herz des Universums, fest eingeschlossen sein wirst, sobald deine Aufgabe vollendet ist und du das Tempeltor, das jetzt für dich weit offen steht, erreicht und durchschritten hast.

„Das Selbst des Geistes und das Selbst des Stoffes können sich nie vereinigen, eines von beiden muß verschwinden.“ Das Wahre und das Falsche sind diametrale Gegensätze, und alle Energie der weiten Räume des Universums kann sie nicht zusammenbringen. Wahrheit und Falschheit können sich nicht verbinden. Kein Schüler kann gleichzeitig Gott treu und seinem Bruder untreu sein.

Seid ihr, zu denen ich spreche, wirkliche Schüler, dann sage ich euch: Wenn euer Bruder euch zu seinem Schaden vertraut, während ihr schlaft, wird es ein trauriges Erwachen für euch geben. Falls ihr es unterlassen habt, an den gefährlichen Stellen des Pfades Wegweiser aufzubauen, an den Punkten, wo die verräterischen, schleimigen Dämonen der Unterwelt lauern, denen ihr selbst gerade entronnen seid, und die nun im Hinterhalt liegen, um den mit wunden Füßen heimkehrenden, müden Kameraden zu Fall zu bringen, dann werden dieselben Dämonen euch in ihre Knechtschaft zurückholen, wie weit ihr auch schon von ihnen weggewandert sein mögt.

„Will dein Bruder nicht hören, treibt das Leben mit all seinen Myriaden Lockungen ihn bis zur Übersättigung weiter, und wendet er sich von dir ab, um einen anderen Weg zu gehen, dann bist du frei von Schuld.“

„Wenn der Fluch des Ehrgeizes und das ganze Teufelsgezücht, das die Menschen zu Haß und Schmähung aufpeitscht, sie dazu

treibt, die Seelen ihrer Brüder zu durchbohren und die Augen von Schwesterseelen durch Tränen von Bitternis und Blut erblinden zu machen, dann brauchen solche Menschen zu allererst dein Mitleid und Erbarmen, doch kannst du vorderhand nur still abwarten, ohne Zeugen deiner Seelenpein, und mußt zusehen, wie sie sich anderen Lebensgebieten zuwenden, während du durch deine Herzfasern doch fest mit ihnen verbunden bleibst.“

Ach, meine Kinder! Könnte ich euch doch das schließliche Ergebnis der standhaften Hingabe einer einzelnen Seele zeigen, die voller Glauben an die ewige ausgleichende Gerechtigkeit der Allmacht und voller Bewunderung für die ungeheure Anstrengung, die Aufopferung und die erhabene Ausdauer einer anderen in der Bresche einer Lebensmauer stehenden Seele sich erhebt und, wenn es sein muß, allein, vor der rasenden Menge selbstüchtiger, roher oder auch schwacher und schwankender Seelen, die sich zu beiden Seiten der Mauer zusammendrängen, mit der ganzen Kraft ihres Herzens ausruft: „Ich bin meines Bruders Beschützer. Hier stehe ich, bereit, für sein Leben mit allen Menschen zu kämpfen; bereit, mich einzusetzen für sein Recht, das Werk, welches der in der Großen Weißen Loge verkörperte Christus ihm übertragen hat, in dessen Namen und für dessen Sache erfolgreich zu vollenden, und nichts soll mich daran hindern! Nicht einmal eine Mücke soll meinen Weg kreuzen, um ihn zu erreichen, oder eine Schlange zwischen meinen Füßen durchschlüpfen, um ihn mit giftigem Biß zu verwunden, so daß er schwach wird, fällt und stirbt und die ihm aufgetragene Arbeit ungeordnet oder unvollendet zurückläßt. Sein Tod würde mich zum Verräter an der von mir selbst erwählten Sache stempeln, und ich müßte mich für ihr Mißlingen vor den Gerichtsschranken der Großen Weißen Loge verantworten; denn ihr gab ich das Versprechen, meinen Bruder zu schützen.“

Die Räume des Himmels hallen wider von den Jubelliedern der Heerscharen der Engel, und Siegeskränze schmücken die Stirn eines solchen Menschen; denn er ist ein Sieger in den härtesten Schranken des Lebens, Sieger im Kampf zwischen Recht und Un-

recht, welchen die Dämonen mit jenen Seelen ausfechten, die sich zwischen sie und die Menschen stellen. Die Menschheit kann ihre höchste Kraft nicht voll entfalten, bevor es viele tapfere Seelen gibt, welche die Prüfung der Treue, des Mutes und des Ausharrens bestehen können, wenn Leben und Ehre ihrer Mitschüler auf dem Spiele stehen.

Die Welt ist überfüllt von den Massen der Schwachen und Schwankenden, von den an Leib und Seele Kranken und den von Schrecken ergriffenen Massen, die einander niedertreten wie eine Herde vom Brandgeruch rasend gewordener Tiere. In wildem Dahinstürmen verlassen sie den Kampfplatz, wo tapfere, stärkere Seelen schwer um eine wichtige Stellung kämpfen, damit alle Menschen in Sicherheit leben können und Gelegenheit zu rechtem Wachstum finden, wenn der Kampf vorüber und der schwer errungene Friede erklärt ist.

Hier und da liegt ein Krieger anderer Art, ein gefallener Soldat höheren Ranges, zu Boden gestreckt von den Pfeilen der Bosheit aus dem Munde eines früheren Freundes oder eines offenen Feindes. Die Gnade, die er allen Bittenden freigebig gewährte, wird ihm nun von allen versagt, und in seiner qualvoll langen Todesstunde sinkt er zur Ruhe nieder und hat niemand, auf den er blicken kann, außer Gott.

Trotzdem wird er, zusammen mit seinem großen Bruder in der Bresche der Mauer, viel größer sein als alle irdischen Könige; denn beide haben sie des Menschen schlimmste Feinde überwunden: Feigheit und Unglauben.

Ich wünschte, daß jeder entschlossene Lebenspilger, daß jeder Chela, der sich auf den ihm vorgezeichneten Pfad begeben hat, seine Gelegenheit erkennt und wahrnimmt — die Gelegenheit, die es immer nur einmal in einem Erdenleben gibt: eine wichtige Stellung, wie ich sie geschildert habe, einzunehmen und zu halten. Denn wer einen solchen Punkt einnimmt, hat auch die Macht gewonnen, noch größere Höhen zu erreichen.

Für solche Menschen wird ein neuer Tag anbrechen. Vor ihnen werden sich Könige und Fürsten eines neuen Reiches nei-

gen, und in den Räumen des Himmels werden die herrlichen Worte der Begrüßung erschallen:

„Kämpfer für das Licht! Kämpfer für die Wahrheit! Ich grüße euch im Namen der Großen Weißen Bruderschaft. Fahret fort in dem Kampf mit den Mächten der Finsternis, bewaffnet mit dem Schwert des Geistes Gottes, dem Harnisch der Gerechtigkeit und dem Helm der ewigen Wahrheit.“

Die kleinsten Lebensformen und ihre Wirkungen

Nr. 106

Der Schüler der esoterischen Wissenschaft wird im allgemeinen ganz natürlich zu dem Studium der kleinsten Lebensformen geführt. Es mutet daher eigenartig an, daß er noch kein größeres Verständnis für die Tätigkeit der gewöhnlich als gute und böse Kräfte bezeichneten Lebewesen gewonnen hat, wie sie z. B. als Fermente oder Gärungsstoffe, Bakterien und andere Mikro-Organismen angetroffen werden. Er hätte sonst leichter auch ohne umfangreiche Darlegungen seitens eines okkulten Wissenschaftlers gelernt, sich selbst vor ihnen zu schützen und der ganzen Welt hierin behilflich zu sein. Er könnte zumindest seine Freizeit für keinen besseren Zweck verwenden. Aber meistens gelingt es ihm trotz aller Belehrungen über das Gesetz der Entsprechungen nicht, eine Verbindung zwischen diesen niederen Lebensformen und den feineren Kräften zu finden. Das Studium der Bakteriologie könnte ihm viele deutliche Fingerzeige über das Wirken der wohltätigen und der schädlichen psycho-organischen Kräfte geben, von denen er dauernd umgeben ist und die ständig durch seinen Körper wirken. Mikro-Organismen, die für die Gewebe des Körpers schädlich sind, sondern durch Ausscheidung noch kleinere Lebensformen ab, welche für die Nervenströme ebenso schädlich sind wie die ersteren für die Gewebe. Diese kleineren Lebewesen sondern ihrerseits noch feinere Formen von Psycho-Organismen ab, die sie in die Luft ausscheiden, womit sie diese vergiften.

Wird die Luft von den Lungen eingeatmet, so bringen die Psycho-Organismen Veränderungen im Blutstrom hervor, wodurch die verstecktesten und gefährlichsten Krankheiten entstehen, unter denen die Menschen zu leiden haben. Einige unheilbare Formen der Geistesgestörtheit entstehen durch die Tätigkeit dieser niederen Lebewesen, die durch das Blut auf das Gehirn einwirken.

Der Gedanke, daß Kummer und Aufregung die Menschen zum Wahnsinn treiben können, ist sehr verbreitet, aber auf welche Weise das geschieht, entzieht sich der Beobachtung. Genauso wie ein einziges Ferment den Charakter einer großen Menge grober Materie verändert, so wirken die Absonderungen des Ferments, die auch zu den niederen Lebewesen gehören, auf das Nervensystem und folglich auf das Gehirn ein. Es ist nicht der nur nebensächliche Kummer, der die Krankheit hervorruft; es ist eine bestimmte Form einer zersetzenden Kraft, die während der den Kummer verursachenden Ereignisse in Erscheinung tritt und wahrscheinlich durch einen Bekannten aus dem geschäftlichen oder gesellschaftlichen Leben übertragen wird — einen Bekannten, der auf die beschriebene Weise infiziert worden war.

Schülern der Esoterik wird oft von ihren Lehrern geraten, sich von gewissen Personen fernzuhalten, die sie persönlich oder eine Sache, mit der sie eng verbunden sind, bekämpfen. In manchen Fällen wird die Warnung nicht beachtet, weil man irrtümlicherweise glaubt, dadurch unbrüderlich zu handeln, oder weil man nicht den Anschein erwecken möchte, daß man sich vor verdrießlichen Folgen fürchtet. Tatsächlich weiß aber der Lehrer, daß derartige Gegnerschaft dazu dienen würde, durch physische oder psychische Berührung ganz bestimmte Formen von Fermenten auf die Körper der gewarnten Personen zu übertragen. Diese Fermente würden für die Betroffenen Tod oder Krankheit bedeuten, während derjenige, vor dem gewarnt wurde, von dem Vorhandensein und der Tätigkeit dieser Fermente in seinem Körper ganz und gar nichts wissen mag. Eine der schlimmsten Eigentümlichkeiten solcher Erscheinungen ist die Länge der Zeit, die in manchen Fällen zwischen der Ansteckung und dem Auftreten der Krank-

heit verstreicht, so daß der Zusammenhang beider nicht erkannt wird.

Viele Schüler der Esoterik, welche dem Tempel oder anderen Organisationen angehören, erleiden heute all die Schrecken irgendeiner nervösen oder bösartigen Krankheit infolge von Nichtbeachtung der ihnen erteilten Vorschriften.

Ihr neigt dazu, euch unter Kräften nur allerfeinste, unorganisierte, gasförmige oder astrale Substanzen vorzustellen, die euch möglicherweise treffen können wie ein heißer Luftzug oder ein Windstoß. Darin irrt ihr aber. Es sind Wesen, die aus Milliarden niedriger Lebewesen bestehen, die wohlütig oder zerstörend auf euch einwirken, je nach ihrer Natur, ihrer Lenkung und dem Grad ihrer Inanspruchnahme, aber auch entsprechend eurem eigenen Zustand während der Berührung.

Ein bösartiger Gedanke wird eine bösartige Kraft in Tätigkeit setzen. Kommt ihr mit dem Erzeuger eines solchen Gedankens in enge persönliche Berührung oder Verbindung, so nehmt ihr unvermeidlich etwas von dieser Kraft auf. Trifft diese auf ein schwaches Organ, so erzeugt sie ein Lebewesen in Gestalt eines Ferments, und es hängt dann von eurer Fähigkeit und Geschicklichkeit ab, dieses Ferment zu entfernen oder eine entgegengesetzte Kraft hervorzubringen, um es unschädlich zu machen, ehe das ganze Organ ergriffen ist. Die Gärung, die dem Auftreten des Ferments in eurem Körper folgt, bringt dem ursprünglichen Gedanken entsprechend die Krankheit hervor. In vielen Fällen werden Zeit und Ort der Ansteckung von den untersuchenden Bakteriologen unrichtig festgestellt, einfach weil sie von der Tätigkeit der von mir erwähnten Kräfte nichts wissen. Ihr könnt eine Ansteckung ebensowenig vermeiden, wenn ihr mit einer bösartigen Kraft in Berührung geratet, wie ihr euch der Einwirkung der Krankheitskeime entziehen könnt, wenn ihr ihnen auf andere Weise und zu anderer Zeit ausgesetzt seid.

Diese Tatsachen waren den Priestern sogar der dunklen Zeitalter bekannt, und das Wissen von der Möglichkeit derartiger Ansteckung und Heilung ließ den Glauben an gewisse Amulette

und Zaubermittel zum Schutz gegen die Zauberkraft entstehen, von der man annahm, sie sei die Wirkung der erwähnten, gerade in Tätigkeit gesetzten Kräfte; und in vielen Fällen war es nichts anderes als Geistesgestörtheit, die aus solchen Ursachen entstand.

Die Mitglieder einer Familie oder einer Gruppe von Menschen können für eine gemeinsame Sache oder zu einem gemeinsamen Zweck zusammengeführt werden. Sie bilden dann ein magnetisches Zentrum, das von einer bestimmten magnetischen Kraft beherrscht wird, die durch ihre zyklisch bedingte individuelle Tätigkeit in einem anderen Grad oder einer anderen Form derselben Kraft Abneigung hervorruft. Wenn nun ein Mitglied einer solchen Gruppe oder Familie in nähere Beziehung zu einer Person oder zu mehreren Menschen tritt, die von der gegnerischen Kraft beherrscht werden, so wird es unvermeidlich in der erwähnten Weise von dieser Kraft mehr oder weniger angesteckt werden. Es hängt dann von seiner Widerstandskraft ab, wieviel Schaden entstehen wird. Ist der Betreffende schwach oder kränklich oder negativ in seiner Veranlagung und seinem Willen, so wird jede seiner schwachen Seiten verstärkt werden, jede in seinem Körper steckende Krankheit hervortreten. Hierdurch wird er selbst schwer zu leiden haben und zum Schluß wahrscheinlich auch noch andere mit derselben physischen, gedanklichen oder moralischen Krankheit anstecken. Ist er ein Schüler der Initiierten der Weißen Loge und wird er in den geheimen Wissenschaften unterrichtet, so wird er darüber belehrt werden, wie eine solche Ansteckung zu behandeln ist. Hat er sich aber als treulos und ungehorsam gegen die Vorschriften seiner Lehrer erwiesen, so wird ihm solches Wissen nicht anvertraut werden wegen der Möglichkeit weiteren Ungehorsams und bewußten oder unbewußten Mißbrauchs des erlangten Wissens. Das alles würde nur zu großen persönlichen Übertretungen führen und könnte auch seinen Lehrer in das Karma seines Ungehorsams verwickeln.

Wie bereits gesagt, in Anbetracht der den Schülern des Okkultismus gebotenen günstigen Gelegenheiten ist es erstaunlich, daß eine größere Anzahl von ihnen nicht schon selbst diese Schlüsse

gezogen hat. Aber das sind Dinge, die zur Esoterik gehören und das Gemüt eines Laien nicht berühren, es sei denn, er hätte Hinweise erhalten, durch welche Gedankengänge erweckt werden, die schließlich zu einer teilweisen Enthüllung dieser Geheimnisse führen.

Aufgespeicherte Erinnerungen

Nr. 107

Nur selten ist sich ein Mensch darüber klar, wie sehr seine Eindrücke, Ideale und Anschauungen von den in früheren Lebensläufen aufgespeicherten Erinnerungen abhängen; und in vielen Fällen gilt das auch für die schließliche erfolgreiche Verwirklichung seiner Ideale.

Der Mensch ist der Meinung, daß alle seine Anschauungen und Ideale auf ein früheres Ereignis, frühere Umstände oder Erfahrungen seines gegenwärtigen Lebens zurückgeführt werden können und daß Veränderungen in seinem Leben allein von neuen Umständen oder Ereignissen abhängen; aber das ist nicht ganz richtig. Er berücksichtigt dabei nicht genügend die regelmäßigen, mathematisch genauen Zeiträume, welche zwischen zwei Zuständen des Wachstums und der Entwicklung verstreichen müssen. Das Endergebnis einer Naturschöpfung kann, soweit eine Beobachtung überhaupt möglich ist, plötzlich erscheinen, aber die Perioden des Wachstums zwischen Empfängnis und Geburt eines Geschöpfes, welchem Lebensbereich es auch angehören mag, stehen genau fest. Und je vollkommener und wertvoller ein Produkt ist, das die Natur hervorbringt, desto langsamer und genauer vollziehen sich die Vorgänge, durch welche sie ihren Zweck erreicht. Das bewahrheitet sich auf der mentalen und geistigen Ebene genauso wie auf der materiellen Ebene des Lebens.

Ihr hört eine Erörterung oder lest einen Tatsachenbericht, der euch sofort einleuchtet; ihr erkennt die Sache an und macht sie zum Teil eurer Anschauungen. Nun mögt ihr eben diesen Bericht für die Grundlage eures Glaubens an die Tatsache betrachten, aber die wirkliche Grundlage eures Glaubens liegt vielleicht

schon seit Zeitaltern in der Tiefe eures Bewußtseins. Durch jenen Bericht wurde nur wachgerufen, was den Gegenstand betreffend schon in euch lag. In einer früheren Verkörperung waret ihr mit der fraglichen Sache, dem Gegenstand, auf welchem die Tatsache beruht, persönlich eng verknüpft, und so wurden sie eurem Gehirn oder Körper durch einen geheimnisvollen Naturvorgang eingepreßt und gehören jetzt zu eurem Wesen.

Vielleicht liegt ihr eines Tages mit dem Ohr an der Erde und vernehmt das Rauschen der Grashalme, das Summen eines Insekts, das leise Herannahen einer Raupe. Ihr kennt sie alle, und ihre Namen und Gestalten treten in euer Bewußtsein. Ihr denkt, solches Wiedererkennen sei das Ergebnis von wiederholtem Lauschen auf dieselben Geräusche in eurem gegenwärtigen Leben, aber das braucht nicht zuzutreffen. Jedesmal, wenn euch in diesem Leben ein Vorgang bewußt wird, geschieht es als Endergebnis und nicht als erstes Erlebnis. Nie hättet ihr diese Geräusche wahrnehmen oder hören können, wenn nicht in euch noch ein mentaler Aufbewahrungsort, eine Zelle oder ein Skandha vorhanden gewesen wäre, die ein Teil eures Wesens sind seit der Stunde, als zum erstenmal individuelles Bewußtsein in die Atomgruppe eintrat, welche die Monade — die Grundlage eures Wesens — umkleidete.

Dies kann sich zugetragen haben, als ihr aus dem Mineralreich ins Pflanzenreich übergingt und das Gras, die Raupe, das Insekt Teile eures Daseins waren, und als die durch eure Bewegungen erweckten Klangwellen in den organischen Aufbau der Pflanze oder des Insekts eintraten und damit eins wurden.

Es scheint dem durchschnittlichen Forscher sehr schwerzufallen, die Tatsache anzuerkennen, daß es für ihn völlig unmöglich ist, irgend etwas zu wissen, zu erkennen oder anzunehmen, womit er sich nicht in einem seiner Leben persönlich identifiziert hat.

Ein weltbekanntes Sprichwort sagt, daß Erfahrung der beste Lehrmeister sei. Sie ist nicht nur der beste, sondern auch der einzig zuverlässige Lehrmeister; und den Grund hierfür habe ich in

meinen vorhergehenden Ausführungen deutlich dargelegt. Sie ist der einzige Lehrmeister, weil im Erleben die wirkliche Substanz der Erfahrung und der Erfahrende eins werden durch die Naturvorgänge, welche sich in der Zeit zwischen Anfang und Ende des Erlebnisses abspielen. Beide sind dann ein Körper geworden, und es gibt keine Trennung mehr zwischen ihnen.

Die Erinnerung hieran mag aus gewissen Gründen gehemmt sein. Aber bei fortschreitender seelischer Entwicklung und wenn eine Erfahrung in der anderen aufgeht, weil das höhere Gesetz beide vereinigt, wird die Erinnerung an alle Erlebnisse und an jedes einzelne von ihnen immer fester und sicherer. Und die Zeit wird kommen, in der die Seele von der Höhe ihrer Lebenserfahrungen während eines großen Manvantara die lange Reihe ihrer Verkörperungen überblicken und sich all dessen erinnern kann, was sie erlebte, seit sie ihres Vaters Haus verlassen hat, um ihre Wanderung durch die Gefilde des Lebens in der Materie anzutreten.

Da die Spektralanalyse Fortschritte macht, sich immer feinere Substanzgrade deutlich offenbaren und deren enge Verwandtschaft mit allen stofflichen Formen klarer wird, da die Unzerstörbarkeit der Materie anerkannt und diese Erkenntnis jetzt über jeden Zweifel erhaben ist, werden die Forscher auch zu der Erkenntnis jener Wahrheiten kommen, welche die okkulte Wissenschaft schon so lange einzuprägen versucht. Unter diesen Wahrheiten wird auch diejenige sein, welche ich hier mitgeteilt habe.

Die Naturwissenschaft hat bereits theoretisch die Materie auf Kraftereinheiten zurückgeführt, aber aus Gegnerschaft oder Unwissenheit sind ihre Anhänger entweder nicht willens anzuerkennen oder unfähig wahrzunehmen, daß diese Kraftereinheiten, welche zuweilen auch „Gedanken Gottes“ genannt werden, in Wirklichkeit die Monaden der okkulten Wissenschaft sind.

Die der Kraft innewohnende Fähigkeit des Widerstandes schließt die Möglichkeit aus, sie in eine bestimmte Form zu pressen. Dies ist eines der ungelösten Geheimnisse der Vergangenheit

heit. Es würde aber nicht länger ungelöst bleiben, sobald man erstens die Tatsache einer einzigen universellen Kraft, als deren Ausstrahlungen alle anderen Kraftformen anzusehen sind, und zweitens die unbestreitbare Einwirkung des zyklischen Gesetzes auf dieselbe anzuerkennen fähig wäre. Denn das zyklische Gesetz ist die Macht, welche die differenzierten Kraftformen verdichtet, und durch den Vorgang der Verdichtung entsteht gewissermaßen ein Niederschlag, wird die Kraft zu Materie.

Als Beispiel betrachte man die bekannte, Dampf genannte Kraftform. Um diese Kraft hervorzubringen, muß Wasser auf einen bestimmten Grad erwärmt werden, d. h. die Schwingungstätigkeit des Wassers muß beschleunigt werden. Fängt man den Dampf auf und überträgt auf ihn die niedrigere Schwingungstätigkeit der Kälte, so verdichtet er sich und wird wieder zu Wasser; anders ausgedrückt, die positive und die negative Tätigkeit des zyklischen Gesetzes, des Gesetzes der Bewegung, hat die Kraft befreit und sie dann wieder in eine Form gebunden.

Je feiner die Kraft ist, desto höher müssen die sie beherrschenden Schwingungsgrade sein. Was einen unentwickelten Schüler davon abhält, die Wahrheit dieser Behauptung zu beweisen, ist seine Unfähigkeit, das zyklische Gesetz bis zu dem Punkt zu beherrschen, an dem die Schwingungsrate irgendeiner Kraftform, die er gerade benutzen will, die Intensität erreicht, durch welche die der Kraft innewohnende natürliche Fähigkeit des Widerstandes überwunden wird.

Hinter dem zyklischen Gesetz, dem Gesetz der Bewegung, steht die Macht der Kriyashakti, der universelle Wille. Und in dem Umfang, in welchem der Mensch diesen Willen in sich entwickelt hat, kann er die erwähnten Krafteinheiten bei der Erschaffung von Materie beherrschen. Das große Hindernis bei der Entwicklung dieses Willens ist die dem Menschen angeborene Selbstsucht und Unzuverlässigkeit.

Solange der Mensch durch seinen Eigennutz zur Ungerechtigkeit verleitet wird, ist ihm der Pfad der Macht versperrt; denn Gerechtigkeit ist gleichbedeutend mit göttlichem Willen. Kann

der Mensch Erinnerungen an gerechte, weise, barmherzige Taten aufspeichern, die er selbst in einer Verkörperung vollbrachte, so hat er gerade so viel Energie zum Gebrauch in der folgenden Verkörperung durch die Überwindung der Trägheit angesammelt, wie durch den negativen Aspekt des positiv Guten in den erwähnten Taten erweckt wurde. Es ist immer der negative Aspekt des positiv Guten, welcher den Widerstand hervorruft. Wird nun in einer folgenden Verkörperung die Wiederholung der Tat ange regt, die zur Überwindung der Trägheit durch die erwähnte Energie führte, so werden jetzt weniger Hindernisse zu überwinden sein. Desto fähiger ist der Mensch dann auch, die Kräfte der Ge rechtigkeit, Weisheit und Barmherzigkeit zu gebrauchen, so daß die nächste Tat ähnlicher Natur eine größere Macht zum Guten für andere in sich trägt und zugleich die Qualität der Kraft in der eigenen Aura erhöht.

Der große Tempel

Nr. 108

Euch wurde der Plan von dem Erdgeschoß des Großen Tempels gegeben, der tatsächlich unterirdisch oder aus den verborgensten Räumen besteht. Diese geheimen Räume enthalten viele Schlüssel, durch welche eine Menge der symbolischen Darstellungen der oberen Stockwerke entziffert werden kann, und ich überlasse es eurer Intuition und Kenntnis der Symbolik, die Verbindungen herzustellen.

Die Freimaurer, besonders wenn sie gute Geometer oder Mathematiker sind, werden dies leichter tun können als der durchschnittliche Forscher, und wenn noch ein weiterer Schlüssel außer den früher gegebenen nötig sein sollte, so würde der folgende zur Ergänzung dienen. Das Dach des zentralen Initiationsraumes ist pyramidenförmig, und der Scheitelpunkt oder die Öffnung an der Spitze gleicht einem großen Auge, durch welches ein Übermaß des Feuers während des Vorgangs der Feuerprobe im unteren Stockwerk entweicht.

Ein weiterer Schlüssel, den ich euch jetzt geben kann, betrifft die Tatsache, daß die Sitze der Mächtigen, der Meister, an den Ecken des zentralen Raumes die vier Pfade anzeigen, die zur Vollendung führen. Die Initiierten stehen an diesen Punkten, um den aus den oberen Stockwerken herabkommenden Pilger willkommen zu heißen, wenn er im Begriff ist, die große Feuerprobe in einem Grad seiner Einweihung zu erfahren.

Im dritten Grad steigt dieser Pilger in die oberen Stockwerke durch Gänge empor, die aus den an den Seiten des zentralen Initiationsraumes gelegenen vier Einweihungsräumen hinaufführen. In den oberen Stockwerken empfängt er seine Ausrüstung, sein Handwerkszeug: Stampfer, Reißbrett, Winkelmaß, Kompaß, Maurerkelle und seine Losungsworte; danach muß er zu seiner Feuerprobe hinabsteigen. Sodann geht er wieder in die oberen Stockwerke, um den letzten Grad, seine Auferstehung aus dem Grab, zu erlangen. Wenn er dies vollbracht hat, kann er ungehindert zwischen den oberen und den unteren Räumen nach Belieben hin- und hergehen.

Zur rechten Zeit wird sich die große Pyramide der Erforschung öffnen. Dann werden in einem Abbild alle Merkmale gefunden werden, die ich euch in dem Plan des Großen Tempels gezeigt habe; und noch viele andere werden gefunden werden, von denen sich niemand außer den Initiierten etwas träumen läßt. In den unterirdischen, von neueren Forschern bis jetzt noch nicht entdeckten Stockwerken dieser Pyramide gibt es symbolische Abbilder aller charakteristischen Merkmale des ersten Stockwerks des Tempelplans. Die dorthin führenden Gänge sind vollkommen versiegelt, wie noch weitere aufwärts und abwärts gehende Korridore und auch Räume der Pyramide. Es besteht wenig Aussicht auf ihre Entdeckung, es sei denn, die Pyramide selbst würde durch eine Naturkatastrophe zerschmettert. Es sind aber verborgene Federn vorhanden, mit deren Hilfe die ungeheuren zur Abriegelung der Gänge verwendeten Steine durch die Berührung eines Fingers verschoben werden können; so genau sind sie eingelassen.

Chemische und alchemistische Verwandtschaft

Nr. 109

Die folgende zusammengedrängte Abhandlung über die Tätigkeit eines der wichtigsten geistigen Gesetze und über die biologische Wirkung des Ungehorsams gegen dieses Gesetz kann viel Gutes stiften, wenn sie aufmerksam gelesen und unter denen verbreitet wird, für welche sie hauptsächlich bestimmt ist.

Die mathematischen und geometrischen Aspekte dieser Gesetze habe ich kaum berührt, obgleich sie höchst wichtig sind. Ich will jetzt die Aufmerksamkeit nicht von den in Frage stehenden Hauptpunkten ablenken.

Schon früher habe ich gesagt, daß die Grundlehren der Chemie dem ernstesten Schüler viele versiegelte Tore öffnen könnten. Einige dieser Tore führen zu den besonderen Problemen, welche in verschiedenen zyklischen Perioden die Welt beschäftigen und dann mindestens zum Teil gelöst werden müssen, damit nicht die folgende Rasse durch die Unwissenheit und Gleichgültigkeit, welche ihre Lösung verhinderten, sehr zu leiden hat.

Hinter jedem derartigen Problem steht der Ungehorsam gegen ein ursprüngliches Lebensgesetz. Ob es sich um ein mentales oder physisches, ein nationales oder soziales Problem handelt, immer wird man die gesuchte Hauptursache entweder unmittelbar oder durch Entsprechung in einem chemischen oder alchemistischen Vorgang finden.

Das größte Problem des Tages, eingeschlossen das Problem richtiger Regierung, wird negativ mit den Worten „Rassenselbstmord“ oder „rassische Entartung“ gekennzeichnet. Um die Ursache und auch die Lösung des Problems zu finden, müssen wir auf die in der Alchimie verkörperten Prinzipien der Chemie zurückgehen.

Es gibt tatsächlich nur ein ursprüngliches, alles einschließendes Element, und das ist Feuer. In seinen 49 Aspekten oder Prinzipien ist das Feuer Schöpfer und Erschaffenes, kosmischer

Vater und Mutter, Bruder und Schwester. Geoffenbart als eine einzelne Wesenheit, ist es vor allem Intelligenz an sich.

Aber für unseren jetzigen Zweck wollen wir uns im besonderen auf die Tätigkeit einiger Unterabteilungen beschränken, der Energien und Elemente, welche die sekundären Verkörperungen der Intelligenz sind.

Am ehesten können wir Intelligenz als ein Element verstehen, wenn wir sie in ihrer Offenbarung als Sauerstoff erforschen.

Es hängt ganz von der in zwei oder mehr Elementen enthaltenen chemischen Verwandtschaft mit dem Sauerstoff ab, ob es ihnen möglich ist, sich miteinander zu verbinden und andere elementare Stoffe oder Energien zu erschaffen oder zu erzeugen. Das gewöhnlich Wärme genannte verborgene Feuer ist die einzige Energieform, welche die Bestandteile einer elementaren Substanz trennen und sie zwingen kann, sich mit anderen zu einer neuen Form des Stoffes zu verbinden.

Während die Gesetze der chemischen Verwandtschaft unter richtigen Bedingungen eine Verbindung erzwingen können, hängt es auch noch von der Menge oder dem Grad der ursprünglichen Elemente ab, also von den Prinzipien der Mathematik und Geometrie, welche Formen die sich verbindenden Elemente annehmen, um sich als grobe Materie zu offenbaren, d. h. in welchem Naturreich sie tätig werden.

Eine Verbindung von zwei Elementen ist nur möglich, wenn sie in dem richtigen mathematischen Verhältnis zueinander stehen.

Wenn dieses Verhältnis nicht exakt ist, kann das im Sauerstoff sich offenbarende Prinzip Wärme zwei Substanzen nicht vereinigen; es kann sie nur trennen und muß es den atomaren Bestandteilen überlassen, ihren Weg zu anderen Atomen zu finden, mit denen eine Verbindung eingegangen werden kann.

Die wahre Beziehung eines Elementes zu einem anderen, d. h. die Verwandtschaft des einen mit dem anderen, wird auf einer höheren Ebene als der der Intelligenz geschaffen, nämlich

auf der Ebene des Bewußtseins oder des Geistes, des Großen Atems, der Ebene der Identität oder Gleichartigkeit.

Mit dem ersten zyklischen Auf und Ab des Großen Atems strömen die Atemzüge — feurige Kräfte — aus und verbinden sich, um die Ebene oder den Zustand hervorzubringen, den wir Intelligenz nennen. Jeder dieser Atemzüge ist ein göttlicher Geist — eine Wesenheit — ein Gott, der sein offenbartes Dasein als Einheit aufgibt, um eine Vielheit zu werden, eine Bewegungsart, die zu vielen Schwingungsgraden wird.

Ich habe diese großen Geheimnisse nur gestreift, um zwei höchstwichtige Punkte zu erklären, nämlich die Verwandtschaft eines erschaffenen Dinges oder Geschöpfes mit einem anderen und die Art und Weise, durch welche zwei in enger Beziehung zueinander stehende Wesenheiten sich verbinden, um zwei weitere — und auch die Nachkommenschaft der so erschaffenen vier — auf der folgenden Ebene hervorzubringen.

Wie schon gesagt, ist jeder Atem, jeder Gott oder jede Monade ein bestimmtes Leben, eine Identität, die nicht verlorengehen kann, welche Form oder Formverbindung die monadische Essenz (von der eine Monade eine Ausstrahlung ist) in Raum und Zeit auch erschaffen mag. Das wirkliche „Du“ wird ewig „Du“ sein, wie auch immer eure Verkörperungen beschaffen sein mögen, seien sie geschlechtslos oder zweigeschlechtig.

Die erwähnten Atem sind sozusagen vierfach oder viergesichtig. Jeder Atem oder Energiegrad enthält alle Möglichkeiten aller positiven und negativen Kräfte; er muß sich jedoch mit dem folgenden Atem verbinden, mit der nächsten ausgelösten Energie oder Ausstrahlung, um die vier Gesichter oder Aspekte zu erschaffen; und die zwei auf diese Weise mit ihrer Nachkommenschaft — ihren Ausstrahlungen — verbundenen Atem offenbaren den positiv-negativen und den negativ-positiven Atem sowie ihre eigenen rein positiven und negativen Aspekte. Dies ist das erste Quadrat, welches schließlich zu den vier kosmischen Ebenen wird.

Anders ausgedrückt, müssen zwei doppelgeschlechtige Wesenheiten sich verbinden, um auf niederen Ebenen in einem folgenden Rassenzyklus zwei doppelgeschlechtige Wesen zu erschaffen.

Dies bringt uns zur Betrachtung der menschlichen Familie der jetzigen Zeit — unser selbst. Die ersten zwei Monaden, welche sich verbanden, um zuerst eine dritte und dann die erste viergesichtige Energie zu bilden sowie alle anderen, welche in derselben Ordnung folgten, ohne jemals ihre Identität oder Wesenseinheit zu verlieren — sie alle leben heute als Rassen und Ebenen oder Bewußtseinszustände, und jeder Mann und jede Frau in der Welt mit all den Anlagen der Monaden, welche sie erschaffen haben, ist auf diese Weise eine Verkörperung — eine Differenzierung — der Gottheit einer großen Rasse oder kosmischen Familie.

Wie gegensätzlich auch die äußeren Beziehungen zwischen Männern und Frauen sein mögen, die innerlich im richtigen verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander stehen — diese Gegensätzlichkeit ist durch die karmische Sünde des Ungehorsams gegen das göttliche Gesetz der Affinität oder Verwandtschaft in irgendeinem Leben entstanden. Nichts kann die innere Verbindung zwischen ihnen zerreißen, wie weit sie auch auf der physischen Ebene getrennt sein mögen. Zum Beispiel: Eine gewisse Menge Sauerstoff und Wasserstoff wird bei richtiger verhältnismäßiger Mischung infolge der starken chemischen Verwandtschaft zwischen beiden eine bestimmte Menge Wasser hervorbringen, und obgleich das Wasser zu Dampf und dann zu Dunst erhitzt oder zu Eis abgekühlt werden kann, so bleibt es doch in irgendeiner Form Wasser, bis es in die es zusammensetzenden Gase zurückverwandelt ist. Man kann das Wasser färben oder ihm verschiedene Chemikalien beifügen, sein Aussehen nach Belieben verändern, aber das Wasser ist doch immer in demselben Verhältnis vorhanden.

Ebenso können Männer und Frauen ihr Leben, ihre Umgebung durch enge Verbindung mit anderen Männern oder Frauen

färben; sie können gewaltig ihre Erfahrung und ihr Karma vermehren; sie sind aber, solange sie von Zeit und Raum beherrscht werden, vollkommen und wahrhaft nur mit denen vereint und verbunden, die zu ihnen in der richtigen verwandtschaftlichen Beziehung stehen.

Wenn durch irgendeinen Umstand oder durch das Dazwischentreten einer höheren Macht zwei in der richtigen verwandtschaftlichen Beziehung zueinander stehende Personen in einem Erdenleben zusammengeführt werden und die karmischen Bedingungen für ihre Vereinigung gegeben sind, werden ihre potentiellen Kräfte alles Äußere ihrem Willen unterwerfen und ihnen ohne besondere Anstrengungen alles entgegnetragen, was sie zu ihrem Wohlergehen brauchen. Sie werden sozusagen dergestalt von der monadischen viergesichtigen Essenz durchdrungen sein, daß ihre Macht nur durch ihre Umgebung und ihren Entwicklungszustand begrenzt ist. Eine Trennung zwischen den unmittelbaren Mitgliedern einer solchen Familie wäre so lange unmöglich, bis ihre monadische Essenz durch Heirat und Wechselheiraten mit Angehörigen anderer Familien in späteren Generationen gewissermaßen verdünnt wäre. In diesem Fall würde das göttliche Feuer — Liebe —, welches in seinem positiven Aspekt die Eltern und erstgeborenen Kinder zu einer viergesichtigen Einheit oder Energieform verbunden hatte, in seinem negativen Aspekt die später Geborenen von ihren Ahnen trennen; und wenn das eintritt, nähert sich die Rasse oder Familie, Mann oder Frau, dem absteigenden Bogen ihres besonderen Lebenszyklus. (Anmerkung: Die fünfte, die trennende Energie würde nun in Tätigkeit treten.)

Eine große Anzahl von Menschen der jetzigen weißen Rasse hat diesen Punkt erreicht. Viele von Wollust und selbstsüchtigen Wünschen beherrschte Männer und Frauen treten in sexuelle, Ehe genannte Beziehungen. Als eine Folge der natürlichen Reaktion, die in solchen Fällen immer eintritt und zu Übersättigung führt, werden die Abkömmlinge solcher Verbindungen zersprengt, in andere Familien zerstreut und oft in seelenzerrüt-

tende, körpertötende Industrien getrieben; das schlimmste Resultat hiervon ist die Prostitution.

Das hat zu Unfruchtbarkeit und Geschlechtsentartung bei vielen Männern und Frauen geführt und infolgedessen zu verschiedenen Formen schrecklicher Krankheiten.

Zusammen mit dem Jammer des Rassenselbstmordes lebt auch der alte sogenannte „Verwandtenirrsinn“ wieder auf. Der Zusammenhang zwischen den beiden ist offensichtlich. Eines ist die natürliche Folge des anderen. Die armen, sich selbst täuschenden Seelen, welche wahre Verwandtschaft auf der Erde oder der niederen Astralebene suchen, werden sie ohne die rechte Art des Beistandes niemals in diesen Gefilden finden.

Die Einheiten, welche gemeinsam aus dem göttlichen Geist hervorgingen, sind jetzt in ihren Verkörperungen durch Sünde so weit getrennt, daß sie einander nicht erkennen können, wenn nicht Eingeweihte hohen Grades, die Zugang zum Buch des Lebens haben, vielleicht ihre Zusammengehörigkeit feststellen und ihnen zum Erkennen verhelfen.

Ein Erkennen durch das, was gewöhnlich gegenseitige oder geschlechtliche Anziehung genannt wird, ist eine Täuschung; denn die göttliche Liebe, welche ein Erkennen und eine Verbindung durch alchemistische Tätigkeit bewirkt, hat keine Ähnlichkeit mit geschlechtlicher Anziehung auf der physischen Ebene. Letztere beruht meistens auf Farbe und Ausdruck der Augen, einer Kopfwendung, der Gestalt der Glieder, einem Lächeln oder der Stimme.

Die jetzigen Persönlichkeiten vieler wahrer Verwandtschaften könnten, so wie sie sich heute als einzelne Gestalten (Verkörperungen) geben, euch sehr überraschen. Vielfach stehen sie einander böseartig und feindselig gegenüber. Sünden, denen sie lange frönten, haben sie in Gedanken und Wünschen so weit wie die Pole auseinandergetrieben, und nur schwere Heimsuchung, selbstlose Taten und die Wirkungen des Leidens können sie wieder zusammenbringen, ihre Gegensätzlichkeit überwinden und die getrennten Energien wieder vereinigen.

Es würde nicht jedem Forscher in den Sinn kommen, daß es zwischen zwei innerlich verwandten Personen eine geistig blutschänderische Beziehung geben kann, die weit verheerender auf Körper und Seele derer wirkt, die sich ihr hingeben, als das Verbrechen der Blutschande zwischen Personen, welche nur durch physische Bande familiär verbunden sind, und daß das Übel der geistigen Blutschande weitgehend an der Unkeuschheit schuld ist, welche aus einem großen Teil unserer schönen Welt ein Spital für ansteckende Kranke macht. Das geistige Verhältnis zwischen Vater, Mutter, Schwester, Bruder, den erwähnten viergesichtigen Energien, erstreckt sich auf alle geoffenbarten Ebenen und auf alle Rassen oder solaren Familien.

In den frühen Rassen der Erde wurden diese Bande anerkannt, und das Gesetz wurde sorgfältig befolgt, aber nach dem Fall der Engel — derselben frühen Rassen — in dichte Materie und schließlich in schwarze Magie gingen, metaphorisch gesagt, die Blätter der „Stammbäume“, die Geschlechtsregister, verloren, und die richtigen Verwandtschaften zwischen den einzelnen Mitgliedern dieser planetarischen Familie waren nicht mehr festzustellen. Das führte zu unterschiedsloser Befriedigung zwischen Vater und Mutter, Schwester und Bruder, und dieses Übel säte, bildlich gesprochen, die Saat für die Ernte der Entarteten, die jetzt schnell heranwächst.

Diese unterschiedslosen geistigen Beziehungen führen heute zu ebensoviel Unheil wie je zuvor. Es ist gänzlich unmöglich, daß wahre Beziehungen, wahre Verwandtschaften anders festgestellt werden als durch die Bemühungen der Eingeweihten. Dies ist eine der Tatsachen, welche darauf hinweisen, daß der Untergang der gegenwärtigen Rassen der Erde unvermeidlich ist, sobald sie einen gewissen zyklischen Punkt überschritten haben; denn genau wie blutschänderische Beziehungen zwischen Männern und Frauen auf der physischen Ebene zu physischer Unfruchtbarkeit führen, so wird entsprechend eine blutschänderische gedankliche und geistige Betätigung auf den Ebenen der Seele und des Gemüts zwischen den Mitgliedern derselben Rassen-

familie die Ergebnisse sozusagen fotografisch auf der physischen Ebene abzeichnen, was zur Unfruchtbarkeit der Opfer solcher Praktiken führt.

Diese tiefe Wahrheit ist der Grund für die dringenden Bitten der Eingeweihten, „unseres Vaters Haus“ treu zu sein, Heimat, Familie, Volk und vor allem dem Grad der Weißen Loge, in welchem man wirkt, ergeben zu bleiben, sowie den Leitern, den Vater-Mutter-Prinzipien dieses Grades, und ihre in gewissen Fällen für vorgeschrittene Schüler gegebenen Anweisungen über Ehelosigkeit zu befolgen.

So schlingen sich alle Dinge umeinander und verflechten sich gegenseitig, alle Prinzipien, Gesetze, Einheiten, alles erfassend und alles zu dem einen Zentralpunkt geleitend, welche Lebenserscheinung man auch ins Auge fassen mag.

Natürlich wird vieles von dem Gesagten von denen bestritten werden, die in der Knechtschaft der Fleischeslüste leben. Aber hier und da findet sich ein intelligenter und klar genug denkender Mensch, welcher die Wahrscheinlichkeit der Sache und die Tätigkeit des hier kurz dargelegten universellen Gesetzes erkennt, so daß er zugibt, daß das Gesagte logisch ist und wohl wahr sein kann, so weit auch das Zeitalter vorgeschritten sein mag und so sehr auch die ursprünglichen Lebenselemente infolge der verschiedenen Differentiationsvorgänge alchemistisch getrennt sein müssen.

Eine der wichtigsten Aufgaben eines der hohen Eingeweihten- grade besteht darin, die Schranken niederzulegen, welche jetzt zwischen Seelen errichtet sind, die wahrhaft miteinander verwandt, sich aber dieser Beziehung nicht bewußt sind. Und im Gegensatz zu der Ausführung dieser Aufgabe durch die Brüder des Lichts stehen die Anstrengungen der Brüder des Schattens, die zum Teil von den Eingeweihten abgerissenen Schranken wieder aufzurichten oder neue und stärkere herzustellen. Das wird offensichtlich durch das Verhalten und die Anweisungen der Pseudookkultisten, welche Geschlechtsmagie lehren, indem sie vorgeben, die erwähnten Verwandtschaften herausfinden zu kön-

nen, während sie die tatsächlich Verwandten auseinandertreiben und der langen Reihe teuflischer Vorspiegelungen Vorschub leisten, welche zu Tod und Vernichtung ihrer Opfer führen.

Ich warne euch ernstlich, damit ihr euch davor hütet, euch unbedacht oder bewußt solchen Praktiken oder Einflüsterungen hinzugeben.

Wenn ihr stark, tapfer, treu und gehorsam genug seid, um in geistiger Verbindung mit euren Lehrern zu bleiben, werden euch die tiefen Wahrheiten über diese Geheimnisse eröffnet werden, und zwar auf die rechte Weise.

So könnt ihr die fallengelassenen Maschen in eurem Lebensgewebe wieder aufnehmen, der Natur die von euch gemachten Schulden zurückzahlen, an den Einheiten, zu welchen ihr gehört, festhalten und schließlich den euch gebührenden Platz in der großen Tempelmauer einnehmen.

Vererbung

Nr. 110

Die Massen der Menschheit des 19. Jahrhunderts haben nur eine geringe oder aber gar keine Vorstellung von einigen der umfangreichen Gebiete okkultur Forschung, in welche vor dem Ablauf eines neuen Jahrhunderts nur die Wenigen eindringen werden. Gelegentlich erwachte eine Ahnung vom Vorhandensein dieser Gebiete im Geiste des Menschen, aber nur hier und da hat einer verstehend vielleicht noch eben die Außenbezirke berührt.

Eines dieser Gebiete ist die Abstammungslehre, welche in enger Beziehung zur Lehre vom Menschen steht. Die jetzt mit dem Studium des Atavismus auftauchenden Geheimnisse werden im nächsten (d. h. 20.) Jahrhundert enthüllt werden. Dann wird auch ein Kind, das von kriminellen oder geistesgestörten Vorfahren abstammt, nicht mehr als eine Bedrohung der menschlichen Gesellschaft gelten; denn die Wissenschaft vom mensch-

lichen Körper und die chirurgischen, medizinischen und psychologischen Methoden, durch welche eine Besserung zu erzielen ist, werden dann genügend vorangeschritten sein.

Jeder Lehrer, der sich bemüht, Männer, Frauen oder Kinder in ihrer moralischen und mentalen Entwicklung zu fördern, ist schon überaus erstaunt gewesen über die unbefriedigenden Ergebnisse seiner Bestrebungen und das Auftreten verbrecherischer Neigungen, die manchmal plötzlich, nach jahrelanger Betreuung und Überwachung, ohne ersichtlichen Grund zum Vorschein kommen.

Häufig trifft einen solchen Menschen der schreckliche Verdacht, geisteskrank zu sein, und dieser Verdacht steigert sich bis zur Einweisung des Belasteten in die Hölle eines Irrenhauses. Könnte man die Wahrheit erkennen, so würde sich herausstellen, daß die Grundursache des Zustandes in dem unnatürlichen Wachstum einer Anzahl Riesenzellen zu erblicken ist, die auf die Zentralzelle einer Zellgruppe drücken, welche unter normalen Verhältnissen ein sehr tätiges, wichtiges Zentrum des Gehirns oder des Rückenmarks bilden würde; oder es könnte sein, daß eine Senkung in der Schädeldecke an einer wichtigen Stelle die Zufuhr einer normalen Blutmenge verhindert, was Verkümmern und schließlich Auflösung des Gewebes zur Folge hat.

In noch anderen Fällen ist die Hypertrophie (das übermäßige Wachstum) eines früher hervorragenden Hinterhauptzentrums, das zum Tierreich gehört, nicht abgeschlossen genug, um ihr Wiederauftreten im menschlichen Körper zu verhindern. Es ist daher leicht möglich, daß ein von einem so belasteten Vorfahren abstammender Schüler plötzlich Charakterzüge entwickelt, die deutlich das Wiederauftauchen dieser lange verschwundenen tierischen Merkmale fernster Vorfahren erkennen lassen. Dies kann gelegentlich so ausgeprägt geschehen, daß es zu einer Veränderung der Gestalt oder der Gesichtszüge kommt. Der Körper weist dann Verbildungen oder Vergrößerungen auf, und einzelne oder mehrere Merkmale an Kopf, Händen oder Füßen deuten möglicherweise entschieden auf eine Neigung zur Entartung hin.

Ein weiser Lehrer, der sich Schüler für irgendeinen besonderen Zweig allgemeinen Wissens auswählt, oder ein Lehrer des Okkultismus würde gut daran tun, die Körper der in Aussicht genommenen Schüler gründlich zu prüfen, indem er nach Merkmalen sucht, die eine Neigung zum Atavismus erkennen lassen. Es muß aber ein weiser Lehrer sein, der nicht vorschnell auf Entartung schließt, weil ein Organ oder eine Gesichtsbildung im Vergleich mit denen eines anderen Körpers ungewöhnlich groß oder klein ist. Wenn hierdurch auch das Vorherrschen oder Fehlen einer bestimmten normalen Eigenschaft angedeutet sein mag, wäre doch, um den Fall zu entscheiden, eine mikroskopische Untersuchung des Blutes, der Knochen und des Zellgewebes, also ein operativer Eingriff notwendig, um an die zu untersuchenden Stellen zu gelangen.

Es gibt aber andere Arten der Untersuchung; sie werden in einer späteren Zeit von denen gefunden und angewendet werden, die sich zu solcher Tätigkeit eignen.

Schon jetzt ist auf diesem Gebiet in einer Richtung ein großer Fortschritt möglich, nämlich durch psychologische Verfahren. Beobachtet ein vorgeschrittener Schüler seine Gefährten genau auf Anzeichen der Entartung, so kann er die Erfahrung machen, daß solche leicht von jemand gefunden werden können, der zu Recht nach ungewöhnlich bösen Neigungen, wie Grausamkeit, Eifersucht, Bosheit, Haß und all den Charakterzügen forscht, die in Wirklichkeit den blutdürstigsten Tieren zu eigen sind und immer Entartung und sittliche und physische Erkrankung anzeigen. Verfolgt man diese Anzeichen zurück bis zu den entsprechenden Organen und äußeren Merkmalen und untersucht man das Blut und die Gewebe derselben, so läßt sich die Bestätigung des Verdachts finden. Gleichzeitig können dann auch die richtigen Behandlungsmethoden entdeckt werden.

Es ist eine ziemlich feststehende Tatsache, daß Krebs durch die Entwicklung eines embryonischen Gewebes entsteht, das zu einer niedrigeren Lebensordnung innerhalb des menschlichen Lebens gehört. Diese Embryonalzellen können für Jahre

oder Generationen latent bleiben, um sich dann plötzlich einmal zu vermehren und mit dem sie umgebenden Gewebe Krieg anzufangen. Sie können in der Vergangenheit dem Körper eines Fisches oder eines anderen kaltblütigen Tieres angehört haben. Die Neigung zu unbegründet gepflegtem Argwohn kann durch ein ungewöhnlich großes Auge zum Ausdruck kommen, und diese Veranlagung kann sich durch eine einzige Zelle entwickeln, die von einem weit entfernten Vorfahren im Tierreich, vielleicht einem Luchs, geerbt wurde. Diese einzelne Zelle hat an Größe und schöpferischer Kraft zugenommen, hat sich stark vermehrt, und die so entwickelte Gruppe von Riesenzellen kann die treibende Kraft in der unnatürlichen Entwicklung des Auges sein.

Um dem Übel abzuhelpfen, die Neigung auszurotten und dadurch die Größe des Auges zu vermindern, müßte man den Sitz dieser Zellen finden. Ihre allmähliche Entfernung müßte durch Mittel zustande gebracht werden, die keinesfalls das umgebende normale Gewebe oder irgendeine Funktion des Auges zerstören. Dies wäre bei einem Erwachsenen sehr schwierig, aber verhältnismäßig einfach bei einem Kind, wenn auch stets mit Gefahr verbunden.

Man hört oft von der Ausrottung solcher Neigungen durch große Anstrengungen, Opfer, Willenskraft oder Gebet. Sie sind jedoch nicht gänzlich ausgerottet, solange eine einzige Zelle der verantwortlichen Gruppe noch tätig ist. Man beachte, daß ich die Möglichkeit aber nicht verneine, durch eine solche Methode die Zellen selbst zu entfernen; was ich verneine, ist, daß die üble Neigung oder die Betätigung der schlechten Eigenschaft völlig ausgerottet werden kann ohne die vorherige Entfernung des verantwortlichen Agens, und dies kann auch nach einer zweiten Methode geschehen.

Welche Methode es aber auch sei, sie ist immer in der einen oder anderen Weise mit Gefahr verbunden, wenn der Operateur nicht zu verhindern weiß, daß dem umgebenden Gewebe oder Organ Schaden zugefügt wird.

Willenskraft ist ein Feuer feinerer Art, als man auf der physischen Ebene beobachten kann. Die Konzentration der Willenskraft auf ein Organ kann seine Brauchbarkeit, wenn nicht sogar das Organ selbst zerstören. Dies zeigt wieder einmal die Notwendigkeit richtiger Schulung durch fachkundige Lehrer auf diesem besonderen Wissensgebiet.

Das Menschengeschlecht

Nr. 111

Prachtvoller als alles, was der Verstand der gegenwärtigen Menschheit erfassen kann, war der große polare Kontinent, welcher wie eine riesige Kappe den Nordpol umgab, als die Söhne Gottes in Erscheinung traten, um auf der Erde in Körpern zu leben, die sie selbst aus den Lebensfunken des Wassers erschaffen hatten, welches die damals feurige Kugel, die Ursubstanz unserer Erde, einhüllte.

Und schöner, als sie beschrieben werden könnten, waren auch die so erschaffenen und beseelten Körper der ersten, der mondfarbenen Rasse, welcher die reinsten, leuchtendsten Mondstrahlen Aussehen und Farbe verliehen. Geschlechtslose Herren waren sie während der ersten drei der sieben Zeitalter des gegenwärtigen Manvantara, und ihre unmittelbaren Nachkommen waren Schöpfungen durch Willen und Yoga.

Aber in der zweiten Hälfte des dritten Zeitalters begann die Substanz, aus welcher die Körper der ersten Rasse gebildet waren, fest zu werden. Das Gewebe der ganzen Materie wurde dichter und gröber, und die von gemütlösen Menschen hervorgebrachten Tiergebilde begannen gleich den Menschen sich zu vervielfältigen.

Die Geschlechtslosen wurden mit der Zeit zweigeschlechtig, und Empfängnis und Geburt geschahen allgemein so wie jetzt.

Um dieselbe Zeit erschien ein weiterer Kontinent über dem Wasser; andere atmosphärische und magnetische Verhältnisse traten in Erscheinung. Am Ende des vierten Zeitalters waren

viele der zweigeschlechtigen Nachkommen der vorhergehenden Rassen auf dem neuen Kontinent angesiedelt; in ihrer Erscheinung waren sie sehr verändert.

Die „Hautröcke“ hatten einen gelben Farbton angenommen, und ihre geistige Reinheit und Schönheit waren entartet.

Dann verfiel die Rasse in grobe Sünde, und weitgehende Trennung in den Familien, Stämmen und anderen Unterteilungen setzte ein. Eine dieser Abteilungen, eine Unterrasse, versank in große körperliche Sünde; ihre Farbe wurde schwarz. Eine andere wurde rot, wieder eine andere braun, aber ein gewisser Teil der ursprünglichen Rasse ließ sich nicht in die grobe Sünde herabziehen, welche die anderen in Versuchung führte. Dieser Teil blieb auf dem zuerst entstandenen Kontinent. Seine Angehörigen behielten Zeitalter hindurch ihre ursprüngliche Farbe und waren die Vorfahren der heutigen Chinesen.

Am Ende des vierten Zeitalters hatte sich das Himalaya-gebirge — die älteste Bergkette der Erde — aus dem Meeresgrund emporgehoben. Es umschloß die Erdkugel und begann dort, wo sich jetzt die niedrigste Bergspitze von Nordasien befindet. Letzteres war nebenbei bemerkt der erste Kontinent, der nach der Trennung der Geschlechter erschien. Nur eine verhältnismäßig kurze Strecke dieses Gebirges befindet sich jetzt über dem Meeresspiegel. Während des damaligen Zeitalters war es jedoch eine unüberschreitbare Schranke zwischen den nördlichen und südlichen Rassen und zwischen den allmählich erschienenen Kontinenten und dem „Land der Gesegneten“, dem Nordpol. Und nicht nur für die Menschen wurde das Gebirge zu einer Schranke; denn es lenkte mit der Zeit die warme Luft, das warme Wasser und die magnetischen Strömungen des Südens ab, so daß der Pol zu der Eiswüste wurde, die er noch ist und bleiben muß, bis die Schranken (von denen große Strecken heute unter dem Meeresspiegel liegen) durch Veränderungen in der Erdoberfläche niedergebrochen sind. Diese Veränderungen werden während des Lebens der sechsten Rasse, welche dann die Erde bewohnen wird, stattfinden.

Die Kontinente und viele Meeresinseln, die auf der südlichen Halbkugel jetzt über dem Wasserspiegel liegen, werden dann von der Oberfläche verschwinden. Lemuria wird wieder auftauchen, und es wird erneut eine Verbindung zwischen diesem Erdteil und dem nördlichen Kontinent entstehen.

Die Abkömmlinge der jetzt die Erde bewohnenden weißen Völker, welche Verkörperungen in den schwarzen, roten und braunen Stämmen sowie in den niederen Unterrassen der gelben Rasse durchlaufen haben, müssen sich mit den höheren Unterrassen der gelben Rasse verbinden, um den hohen Zustand wieder zu erreichen, von dem die ganze Menschheit im vierten Zeitalter gefallen ist.

Gegenwärtig entwickeln sich im chinesischen Volk und in Amerika gewisse Vorläufer der sechsten Rasse.

Sowohl die weißen als auch die gelben Völker befinden sich jetzt auf dem aufwärts gerichteten Bogen des gegenwärtigen Offenbarungszyklus. Die Weißen haben den tiefsten Punkt des Bogens vor mehreren Jahrhunderten überschritten, während die jetzt lebende Generation der Gelben sich des Übergangs noch erinnern kann.

Das Vorurteil gegen Mischehen zwischen Angehörigen dieser beiden Rassen wird mit der Zeit verschwinden, und am Schluß eines weiteren kurzen Zyklus werden die ersten Kinder der ersten Unterrasse der sechsten Hauptrasse geboren werden. Diese Kinder stammen dann aus Mischehen zwischen den erwähnten Vorläufern der neuen Rasse, welche jetzt in der weißen und in der gelben Rasse erscheinen.

Die roten, braunen und schwarzen Völker werden allmählich von der Erde verschwinden. Am Schluß des sechsten und zu Beginn des siebenten Zeitalters wird eine neue Sonne über einer neuen Erde oder vielmehr einer erneuerten Erde aufgehen, die nur einen einzigen großen Kontinent besitzen und von nur einer Rasse bevölkert sein wird — der alten und doch neuen mond-farbenen Menschheit. Eine Rasse selbstbewußter, gottgleicher Wesen wird dann die Erde bewohnen, weit größer als die

erste Rasse. Es werden Menschen sein, welche durch die eigene, ihnen innewohnende Kraft und Fähigkeit das eine höchst wichtige Prinzip erworben haben werden, welches der ersten Rasse fehlte: nämlich das Manasprinzip, das höhere Gemüt, das Selbstbewußtsein ihrer eigenen Göttlichkeit.

Die erste Rasse besaß nur Rassenbewußtsein. Die durch Unterscheidung und Erfahrung entwickelte Erkenntnis war für die Einheiten dieser Rasse eine unbekannte Größe.

Die Identität (das „Ich bin“ — d. Übers.) jeder Einheit lag damals in der Identität der Rasse verborgen und konnte nur durch selbstbewußte Erfahrungen auf den sieben Ebenen — den sieben Stufen des Daseins — in Erscheinung treten; aber wenn dies einmal geschehen und Selbstbewußtsein entwickelt ist, kann die Identität nie wieder ganz verlorengehen. Man darf nicht vergessen, daß dieselben Egos, dieselben Individualitäten, die sich in der ersten Rasse verkörperten, auch die sich verkörpernden Egos der siebenten Rasse sein werden, wie sie auch die Egos der dazwischenliegenden Rassen des gegenwärtigen Manvantara gewesen sind.

Es ist auch notwendig, zwischen der chinesischen und der weißen Rasse des jetzigen und denselben Rassen in einem späteren Zyklus, in dem die Vorläufer der neuen Rasse geboren werden, zu unterscheiden. Selbst der höchste Typus von Männern und Frauen, den es jetzt in den weißen und den chinesischen Stämmen gibt, könnte nicht die Eltern von Angehörigen der von mir gemeinten Rasse abgeben. Im besten Fall würden die Kinder, welche aus heutigen Ehen zwischen Angehörigen dieser beiden Rassen hervorgehen, nur eine Verwandtschaft vierten Grades mit der reinen Linie aufweisen, von welcher die Kinder der neuen Rasse abstammen werden.

Der göttliche Funke

Nr. 112

Einige forschende Bakteriologen haben erkannt, daß die bisher sorgsam verborgen gehaltenen Geheimnisse der okkulten Wissen-

schaft des Lebens in ihren Einzelheiten vorsichtig enthüllt worden sind. Die Möglichkeit für Uneingeweihte, diese Mysterien zu offenbaren, beruhte allerdings ausschließlich auf den Gelegenheiten, die sich durch den Abschluß eines großen Weltzyklus und die Eröffnung eines neuen boten, indem die Leiter des neuen Zyklus jüngere Schüler, denen die Geheimnisse mitgeteilt worden waren, von ihren heiligen Schweigegelübden entbanden, unter denen sie jahrhundertlang standen.

In einigen Fällen haben diejenigen, welche glauben, ein Monopol auf neue Entdeckungen zu haben, den erwähnten Schülern Anerkennung gezollt, in anderen Fällen hat Furcht vor dem Verlust des persönlichen Ansehens und Einflusses die Anerkennung verhindert. Die Betreffenden haben ihren persönlichen Anspruch auf Originalität mit weiteren Forschungen in der eingeschlagenen Richtung begründet und die ursprüngliche Herkunft ihrer Kenntnisse gänzlich verleugnet.

Dies trifft zu und ist unverzeihlich im Fall mehrerer Vertreter der Naturwissenschaften, welche sich mit der Erforschung der lebenden Zellen befassen.

Indessen ist es für viele der erwähnten Forscher immer noch eine unbewiesene Theorie, daß eine einzelne Zelle einen embryonischen Menschen oder ein embryonisches Tier enthält. Daher wären sie auch nicht bereit anzuerkennen, daß ein einzelner der zahllosen Lebensfunken (Ionen der Elektrizität) nicht nur einen embryonischen Menschen, sondern sogar eine embryonale Welt enthält.

Ein Lebensfunke ist ein bestimmter Teil von Prana oder Lebenskraft; er enthält im wesentlichen die Grundsubstanz jeder Lebensform, welche die Entwicklungsgesetze während eines großen Manvantara zu materieller Offenbarung bringen können. Aber keine einzelne Einheit dieser Lebensordnung kann sich verdoppeln oder eine Form erschaffen außer durch Vereinigung und Befruchtung mittels Berührung.

Diese Behauptung scheint durch die Erforschung der Tätigkeit der Lebenszellen widerlegt zu werden, nachdem man die

Möglichkeit entdeckte, Zellen wieder zu vereinigen und dadurch abnormes Wachstum zu erzeugen. Das ändert aber nichts an der Tatsache; denn die männlichen und die weiblichen Kräfte wohnen in den Lebensfunken innerhalb der Zellen, und es ließe sich keine Zelle finden, die nicht die nötige Anzahl von Lebensfunken mit ihren Eigenschaften enthielte.

Die Kraft des „Werdens“ oder des Wachstums wohnt in den Lebensfunken.

Die Macht der Lenkung wohnt im Ego oder der Individualität des Menschen, und die Macht des Yoga, das Ziel des Okkultisten, ist die Vereinigung der Macht der Lenkung und des Werdens.

Hierin liegt eines der größten Geheimnisse, dessen Entdeckung zur Meisterschaft führt. Es wurde euch gelehrt, daß es stets geschlechtslose und doppelgeschlechtige Wesen gegeben hat. Dies mag dem zu widersprechen scheinen, was ich früher über die Offenbarung des Geschlechts in den kleinsten Lebewesen gesagt habe; dem ist aber nicht so. Ein Gott ist geschlechtslos, weil er dem Geschlecht entwachsen ist.

Die Lebensfunken, aus welchen die geistige Substanz Seines Körpers besteht, sind, sofern Er noch einen Körper besitzt, nicht geschlechtlich differenziert wie jene auf den stofflichen Ebenen. Das sich verkörpernde Ego hat in seiner Entwicklung von einem Stein zum Gott die Lebensfunken in eine höhere Lebensordnung emporgehoben, auf die Ebene reiner Energie.

Wenn ein Eingeweihter einem Schüler Ehelosigkeit empfiehlt, so geschieht es wesentlich zu dem Zweck, die seiner dreifachen Gestalt innewohnenden Lebensfunken zu konzentrieren und auf höhere Stufen zu heben, damit er die erwähnte Macht zur Lenkung der Kriyashakti oder des göttlichen Feuers erwirbt; denn so wird es möglich, durch Willen und Yoga zu erschaffen.

Aber jeder Schüler möge sich vor einem sich selbst anpreisenden Lehrer hüten, der ihm eine derartige Ausbildung vorschlägt. Hat sich der Schüler durch Läuterung für eine solche Unterweisung tauglich gemacht; wird er sie in nicht mißzuverstehender Weise erhalten.

Solange der Eingeweihte in einem physischen Körper lebt, verändert sich sein Geschlecht nicht, auch wird er nicht geschlechtslos im strengen Sinn des Wortes, obgleich er Macht über geistige Kräfte erlangt haben mag.

Kriyashakti ist die auf der Buddhi-Ebene herrschende Kraft, wie Elektrizität die auf der physischen Ebene herrschende Kraft ist. Zweierlei Geschlecht gibt es auf der Buddhi-Ebene nicht.

Auf einer gewissen Stufe der Entwicklung trachten die männlichen und die weiblichen Kräfte eines bewährten Schülers nach gleicher Stärke. Ist wahres Gleichgewicht erreicht, so ist keines der beiden Geschlechter übermäßig wirksam und steht daher nicht mehr im Gegensatz zu dem anderen.

Die Macht des einen Geschlechts muß die des anderen überwiegen, um das Geschlecht eines embryonischen Kindes zu bestimmen und einem Menschen die Geschlechtsfunktion zu ermöglichen. Wenn die männlichen und die weiblichen Kräfte in einem Individuum völlig ausgeglichen sind, besteht kein Widerstand mehr gegen die Kriyashakti, die sonst immer gegen die niedere Natur kämpft und dem Menschen nur dann Dienste leistet, wenn die niedere Geschlechtsnatur überwunden ist.

Das Geschlecht erscheint auf keiner der drei höheren Lebens Ebenen.

Geschlechtstrennung tritt in den Lebensfunken zuerst auf der vierten, der Kama-Manas-Ebene auf, obgleich sich die Trennung schon in der Sphäre des Bewußtseins zwischen der dritten und der vierten Ebene vorbereitet, die gewöhnlich Seelenebene genannt wird. Diese Vorbereitung vollzieht sich in der Substanz, aus welcher später die Rückenmarks- und Gehirnzentren des physischen Menschen entstehen.

Beim Beginn einer neuen Verkörperung vereinigen sich die Skandhas, die Wirkungen früherer Taten, mit dem sich verkörpernden Ego, sobald dieses in die Kama-Manas-Ebene eintritt, und diese Skandhas haben die Gestalt der Lebensfunken der erwähnten Zentren. Sie sind die Rächer, und da der Mensch sie dazu gemacht hat, müssen sie auch von ihm entschützt und in

ihren ursprünglichen Zustand der Reinheit zurückgeführt werden — in den geschlechtslosen Zustand der Substanz der drei höheren Ebenen.

Das ist die große Aufgabe des Menschen. Er hat die Substanz der Gottheit, welche auch seine eigene Substanz ist, entweiht und muß sie nun läutern und entsühnen.

Die feurigen Funken sind es, welche als Skandhas von Leben zu Leben weiterbestehen und den astralen Träger aufbauen, der nach dem Tode des Körpers fortlebt. Sie sind unzerstörbar, weil sie tatsächlich von der Substanz der Gottheit sind, des Gottes, in dem wir „leben, weben und sind“; sie sind die Substanz, welche auf den drei höheren Ebenen des Seins geschlechtslos und auf den vier niederen Ebenen geschlechtlich differenziert ist.

Vielleicht wird euch dies verstehen helfen, weshalb alle Arten des pflanzlichen Lebens sich trennen, alle Kristalle und all die winzigen Organismen, die nur unter einem Mikroskop sichtbar sind. Vielleicht versteht ihr dann auch, warum ein Stern, eine Sonne, eine Welt allein stehen, ohne Hilfe von einem anderen Stern oder einer anderen Welt, und dennoch beständig eine Kraft der Anziehung und der Abstoßung gegenüber anderen Körpern desselben Systems ausströmen lassen.

Das Leben in seinen kleinsten Gestalten rührt von geschlechtlicher Differenzierung her, als ein Ganzes ist es geschlechtslos. In seinen kleinsten Gestalten ist es von anderen seiner Art abhängig, als Ganzes ist es im Hinblick auf individuelle Tätigkeit von anderen unabhängig.

Ein Stern oder ein Planet ist eine Zelle im Körper Gottes. Das Licht, die Wärme, die Elektrizität, welche von solchen Himmelskörpern ausströmen, sind die Ausstrahlungen der großen Verbände von Lebensfunken, welche die Substanz dieser Körper bilden.

In der Sonne sind die Lebensfunken geschlechtlich undifferenziert, handelt es sich um einen Planeten, sind sie differenziert wie beim gewöhnlichen Menschen.

Differentiation vermindert die Macht, die Spannkraft und die Handlungsfähigkeit.

Konzentration vermehrt dieselben in gleichem Maße.

Je mehr ihr euch an tiefes Nachdenken über diese Dinge gewöhnt, desto weiter und tiefer wird eure Selbsterkenntnis werden und damit euer Wissen von Gott und der Unendlichkeit. Achtet aber auf eure Beweggründe.

Versucht zu erkennen, daß ihr dicht an die geistige Ebene herankommt, wenn ihr in tiefem Nachdenken über den wahren Träger der Gottheit meditiert — über alles, was ihr bei eurem gegenwärtigen Entwicklungsstand von dem verstehen könnt, was den Körper Gottes bildet.

Wenn ihr die wunderbare, geheimnisvolle Tätigkeit der Lebensfunken betrachtet, die allem materiellen Leben zugrunde liegen, und dann in der Erkenntnis der dreifachen Vereinigung von Wunsch, Gedanken und Leben die Ergebnisse eurer Überlegungen auf irgendeinen bestimmten Punkt lenkt, so schafft ihr Gutes oder Böses, wofür ihr mit Gewißheit zur Verantwortung gezogen werdet.

Mentales Heilen

Nr. 113

Innerhalb des physischen Körpers befindet sich ein anderer, feinerer Körper, ein genaues Gegenstück des ersteren. Jedes Organ, jeder Nerv und Muskel, jeder Teil hat sein Gegenstück in einer Substanz ätherischen Charakters.

Sucht man durch eine Art Nervenschock, der durch eine starke Bejahung oder Verneinung der Existenz der Krankheit verursacht wird, eine physische Krankheit auf dem Wege über das Blut nach außen aufzuhalten, so kann gewissermaßen eine zeitweilige Lähmung der Krankheitskeime entstehen oder können diese in eine andere Ader, ein anderes Blutgefäß oder ein anderes als das zuerst betroffene Organ zurückgedrängt werden. Auf diesem Wege

kann eine neue oder bösartigere Art derselben Krankheit ihren ersten Antrieb erhalten. Oder es wird, was noch schlimmer ist, die negative Kraft, welche die erste Ursache der Krankheit war, in den erwähnten mental-astralen Körper zurückgedrängt, wo sie ursprünglich aufgenommen und geboren und der Boden bereitet wurde für den Keim einer mentalen Krankheit, die in ihrer Art und Wirkung zehnmal schwerer ist als das ihr vorangegangene physische Leiden.

Das persönliche Gemüt und der persönliche Wille sind so untrennbar vereint, daß das höhere Gemüt, wenn der persönliche Wille sich dem göttlichen Willen unterwirft, bei der Behandlung einer Krankheit durch psychische Methoden den erwähnten Schock weitgehend oder sogar ganz abwenden kann; aber auch dann würde Unkenntnis des zurückliegenden Karmas des Kranken dem durchschnittlichen mentalen Heiler eine große Verantwortung auferlegen.

Zwischen den einzelnen Ebenen von Stoff, Seele und Geist befindet sich jeweils ein fester Abgrund. Jede Ebene enthält die Entsprechungen aller auf den anderen Ebenen vorhandenen Dinge. Warum will man sich also der Gefahr aussetzen, die durch den Gebrauch unangebrachter Dinge — nämlich der Kräfte oder Eigenschaften anderer Ebenen — entsteht, da doch die gleichen Kräfte oder Eigenschaften in anderer Form auf der Ebene erreichbar sind, wo man normalerweise tätig ist?

Warum sollte das göttliche Gesetz die Grenzen zwischen allen Ebenen festgesetzt haben, wenn diese Schranken von jedem „kleinen Wicht“ überschritten werden könnten, der sein Eigentum vergrößern, seine Krankheiten heilen oder seine Mitmenschen beherrschen möchte, ohne die nötige vom Naturgesetz hierfür vorgesehene Anstrengung machen zu wollen?

Welche Einwände hiergegen auch vorgebracht werden mögen, die Tatsache bleibt bestehen, daß eine Ausübung der Macht mentaler Energie auf das Gemüt eines anderen Menschen Hypnotismus ist; und Hypnotismus ist einfach schwarze Magie.

Der niedere Astralkörper oder „Ka“

Nr. 114

Leider haben sich nur verhältnismäßig wenige unter den fortschrittlicheren Studenten der Psychologie und den in neuerer Zeit aufgenommenen Mitgliedern des Tempels der Menschheit mit einer der Grundlehren der Weisheitsreligion vertraut gemacht, nämlich den sieben Prinzipien oder den sieben Abteilungen von Stoff, Kraft und Bewußtsein. Daher ist es für solche Schüler sehr schwer, gewisse Ausdrücke zu verstehen oder die verschiedenen Hinweise und Darstellungsarten, wie sie beständig von ihren Lehrern gebraucht werden, mit den entsprechenden Abteilungen oder Prinzipien in Beziehung zu setzen. Dies führt zu viel Verwirrung und in manchen Fällen zu sehr großen Nachteilen. Der größte Schaden kann dem Unwissenden dadurch erwachsen, daß er die Natur und Tätigkeit des niederen Selbst falsch beurteilt, des *Linga Sharira*, wie es in den Lehren des fernen Ostens genannt wird, und des „Ka“ oder Doppelgängers, des Schattens, wie diese Form von den Alten Ägyptern bezeichnet wurde.

Dieser Teil des menschlichen Wesens wird zugleich mit dem Gemüt und dem physischen Körper des Menschen aufgebaut und gelangt mit ihnen zur Reife. Er überdauert noch eine bestimmte Zeit das Hinscheiden der Seele, obgleich er den meisten Menschen unsichtbar bleibt. Wie der leblose Körper durch die Tätigkeit der elementaren Kräfte zerfällt, so wird der niedere Astralkörper durch dieselben Kräfte zu einer späteren Zeit aufgelöst, wenn die Seele in eine höhere Lebensordnung übergeht, es sei denn, er würde durch Gedanken und Willen des sich verkörpernden Ego wiederbelebt oder absichtlich durch einen starken Wunsch erdgebunden bleiben.

Es ist das niedere Selbst — der „Ka“ — einer erdgebundenen Seele, welches auf den Anruf des durchschnittlichen Spiritisten antwortet und häufig auf Kirchhöfen oder dann gesehen wird, wenn es sich vom Körper eines Sterbenden trennt.

Es wirkt auch im sinnlichen Traumleben. Seine Substanz wird von dem niederen oder sinnengebundenen Pol der menschlichen Natur geschaffen. Da es ein vollkommenes Abbild des physischen Körpers ist, wird es leicht mit der abgeschiedenen Persönlichkeit verwechselt.

Gelegentlich gewinnt der „Ka“ vor dem Tode eine so vollkommene Herrschaft über den ihn umhüllenden Körper, daß die wirkliche Wesenheit, die Seele, zeitweilig ausgetrieben wird. Es scheint dann bei dem betreffenden Menschen eine große und unerklärliche Veränderung zum Schlechteren vor sich zu gehen. Eine solche Veränderung kann durch eine Verletzung des physischen Körpers oder Gehirns eintreten, wobei ein normales Geistes- oder Gehirnzentrum gelähmt und die normale Beherrschung durch die innewohnende Seele verhindert wird, so daß der Körper den Elementarkräften des niederen Selbst preisgegeben ist.

Der Anblick dieses Geschöpfes, wie es in den meisten Menschen wirklich erscheinen würde, dürfte genügen, Schrecken oder Abscheu im Herzen des Beschauers hervorzurufen. Von seinem Aussehen und seinen Trieben könnt ihr euch einen Begriff machen, wenn ihr euch vergegenwärtigt, daß jeder selbstsüchtige, grausame, sinnliche, lasterhafte Gedanke, den ihr gehegt oder ausgesandt habt, und auch die Natur und Macht der Kräfte, die in allen solchen Taten während einer Lebenszeit frei wurden, in dem niederen Selbst zentralisiert und materialisiert sind. Wenn ihr euch ferner vergegenwärtigt, daß es mit dem ganzen Eigendünkel des Durchschnittsmenschen, mit seiner Fähigkeit zur Bloßstellung, Treulosigkeit und Eitelkeit ausgestattet ist, so vermögt ihr zu verstehen, wie ein solches Wesen naturgemäß versuchen würde, die Schwachen über seinen wirklichen Charakter und seine Ansprüche, ja sogar über seine äußere Erscheinung zu täuschen, indem es das Gemüt des Beobachters blendet.

In wenigen Worten gesagt, ist es der Teufel in Menschengestalt, und jeder Mensch ist von diesem Teufel besessen, der je nach seiner Veranlagung schwach oder stark ist. Dieser Teufel, der auch Jesus versuchte, führt die Seele immer „auf einen hohen

Berg" und verheißt ihr „alle Reiche der Erde“, d. h. er wendet sich immer an den Ehrgeiz und die Habsucht der menschlichen Natur und versucht, mit der innewohnenden Seele einen Handel abzuschließen, indem er als Gegenleistung für die Hingabe der Seele Dinge anbietet, die zu verleihen er tatsächlich machtlos ist — denn er kann nur mit Zustimmung der Seele leben.

Sobald die Tatsächlichkeit, das Dasein dieses anderen oder niederen Selbst und die in ihm hausende Kraft von der Seele des Menschen voll zugegeben und verstanden wird, besteht für sie — die das Gegenteil des niederen Selbst ist — viel weniger Gefahr durch dessen Machenschaften und Vorgaukelungen.

Alle wahren Schüler wissen, daß die menschliche Seele gegen „Gewalten und Fürstentümer“ angetreten ist. Wenn wir die unwandelbare Wahrheit der Worte „Ich bin allmächtig“ anerkennen und verwirklichen können, so wissen wir, daß wir die Macht haben, das Böse zu überwinden und den Feind ohnmächtig zu machen, der sich die menschliche Form angeeignet hat, um uns zu täuschen.

Das Gute ist allmächtig. Das Böse oder die Finsternis kann immer vom Guten — vom Licht — zerstreut werden. Das Dasein dieses sehr materiellen Wesens zu leugnen, wie es manche Leute von euch verlangen, würde zu seiner Überwindung nicht beitragen. Durch die Ablehnung seines Daseins vergrößert ihr nur seine Stärke und Macht, indem ihr noch eine Lüge — ein weiteres Übel — den Lügen beifügt, die ursprünglich dazu dienten, es zu erschaffen. Später einmal wird es die durch solche Ablehnung errichteten Grenzen durchbrechen und dann einen Aufruhr in der Aura erregen, mit dem ihr rechnen müßt.

Ihr solltet die Macht des Guten mit ganzer Kraft bejahen und zur selben Zeit das Höhere Selbst mit jenem Guten identifizieren. Indem ihr den Gedanken an diese Gleichheit beständig in eurem Geist festhaltet, laßt ihr das niedere Selbst ganz unbeachtet — und das ist das einzige, was es fürchtet. Wenn ihr euch weigert, ihm die Substanz zu geben, die es zum Leben braucht, nämlich die Substanz eurer eigenen bösen Gedanken und Worte, so wird

es machtlos, wird es immer schwächer und löst sich nach dem Tode schnell auf, ja sogar schon vor dem Tode, wenn es sich um einen Meister oder um vorgeschrittene Schüler handelt, die es getötet haben, indem sie es durch Gutes überwandten und so seine Natur veränderten.

Ein Meister, heißt es, wirft keinen Schatten, und nur selten kann ein Schatten in seiner Gesellschaft gesehen werden.

Kräftige und ernähre das niedere Selbst nicht durch Furcht vor seiner Wirkung auf dich, oder indem du seine Macht über dich anerkennst.

Strebe danach, die Wahrheit der Worte zu verwirklichen: „Ich bin eins mit Gott und allem Guten; Böses hat keine Gewalt über mich“, und indem du das Böse entmachtet, befreie dich von seiner Herrschaft. Die Anerkennung des niederen, in seine gestohlene Rüstung, in die Erscheinung verstorbener Freunde gekleideten Selbst macht die spiritistischen Sitzungen zu sehr gefährlichen Orten; denn fast alle zuverlässigen Materialisationen werden von dem niederen Selbst des Mediums gebildet, welches sich mit Hilfe des Magnetismus des Fragers in dessen Gedankenbild kleidet.

Das bewußte Leben des niederen Selbst wird auf der niederen Astralebene verbracht; es hat deshalb Zugang zu den astralen Aufzeichnungen, soweit es diese zu lesen vermag. Gelegentlich kann ein solches Wesen eine Wahrheit berichten oder etwas Richtiges prophezeien, besonders, wenn es dadurch seine Selbstzufriedenheit oder Selbsteingenommenheit stärken kann; aber gewöhnlich ist es äußerst unzuverlässig und sehr veränderlicher Natur. Offenbar ist der weise Zweck seines Daseins, das in der menschlichen Natur umhertreibende Böse in einer Form oder einem Behälter aufzubewahren oder zu konzentrieren, wo es leichter vernichtet oder vielmehr von dem verkörperten Ego in Gutes verwandelt werden kann, wann immer sich Gelegenheit zur Begleichung karmischer Schulden bietet, die sich in früheren Leben angesammelt haben — Schulden, die durch böse Gedanken und Taten entstanden sind.

Jeder normale Mensch ist sich des Daseins dieses niederen Selbst mehr oder weniger bewußt. Bei starker Versuchung wird vom inneren Ohr sogar seine Stimme vernommen, was oft den Glauben an göttliche Eingebung erweckt; es kann aber zum Schweigen gebracht werden, wenn es erst einmal erkannt ist. Nur ein Initiierter hohen Grades kann die Seelen zweier Individuen in bewußte Verbindung bringen, wenn sie sich auf verschiedenen Ebenen befinden, und da dies oft sehr nachteilig für eine sich aus der Materie befreiende Seele ist, geschieht das nur in Fällen von großer Wichtigkeit.

Das Gesetz der Erstgeburt

Nr. 115

Die Welt brodelte von der Unzufriedenheit der Menschen, und nur hier und da kann einer in dem großen Schmelztiegel die Elementarwesen seiner niederen Natur genügend beherrschen, um das erforderliche mentale Gleichgewicht zu erlangen, in welchem er die Hauptursache jener Unzufriedenheit zu erkennen vermag.

Das universelle Gesetz kann nicht übertreten oder unbeachtet gelassen werden, ohne entsprechendes Leid über den zu bringen, der das Gesetz verletzt.

Die Bewohner dieser unbedeutenden kleinen Erdkugel sind in ihrer Mehrzahl von den Verhältnissen, die sie selbst geschaffen haben, so gänzlich eingehüllt und geistig unterdrückt, daß sie keine Zeit oder Neigung mehr besitzen, die von einer kleinen Minderheit gewonnene Erkenntnis und Weisheit wahrzunehmen oder zu gebrauchen. Diese Minderheit hat sich in jedem Zeitalter der Betrachtung und dem Studium des phänomenalen Universums und jener Gesetze gewidmet, welche es nicht nur in seinen Einzelheiten, sondern auch als eine einzige zusammengesetzte Wesenheit beherrschen. Viele Zeitalter hindurch hat der individuelle Mensch die Stellung des göttlichen Gesetzes widerrechtlich an sich gerissen und um seiner persönlichen

Zwecke willen beständig Weh und Leid über die Menschheit gebracht. Die Erkenntnis oder wenigstens die teilweise Erkenntnis dieser Wahrheit seitens der großen Menge hat, wie zu erwarten war, Aufruhr um Aufruhr zur Folge gehabt, wenn der Mißbrauch von Stellung und Macht für alle offensichtlich wurde. Aber diese Tatsachen ändern nichts an der wichtigeren Wahrheit, daß Zentralisation das einzige Gesetz ist, unter welchem das Leben existieren und für irgendeine Zeitspanne gedeihen kann. Nichts kann das Übertreten dieses Gesetzes durch Schüler einer Körperschaft entschuldigen, die sich diesem gegenüber verpflichtet hat, um unter die Leitung jener kommen zu können, deren Gehorsam gegen dasselbe Gesetz sie aus den Zuständen des gegensätzlichen verwirrten Lebens, unter denen die Mehrzahl der Menschen jetzt lebt, herausgehoben hat. Nur solcher Gehorsam kann auch die Schüler in das Licht und die Freiheit des voll organisierten Lebens tragen.

Solange ein Schüler damit zufrieden ist, in dem hilf- und machtlosen Zustand des Durchschnittsmenschen zu bleiben mit nicht mehr als seiner bisherigen Fähigkeit, der Menge der überwältigten, untüchtigen Menschenwesen richtig zu dienen und sie höher zu heben, so wird ihm sein Recht auf freien Willen dieses Vorrecht — sofern es ein Vorrecht genannt werden kann — zwar sichern, wünscht er aber, der jetzigen Knechtschaft zu entgehen und andere mit sich emporzuziehen, dann gibt es nur einen Weg, um dies zu erreichen. Es wird allgemein angenommen, daß es noch einen anderen Weg gebe, nämlich den Pfad der Absonderung, aber gerade dieser ist nur ein Teil des einen Weges. Solche Absonderung ist eine Sache der Leitung des Höheren Selbst oder eines Eingeweihten; sie wird nur zu einem bestimmten Zweck und zu einer gewissen Zeit unternommen; danach zwingt ihn das Gesetz, in den Kreis seiner Pflicht zurückzukehren, wo immer das auch sein mag.

Fehlender Glaube an die ewige Ordnung der Dinge und an die göttliche Gerechtigkeit, der Wunsch, den Folgen der eigenen Handlungen zu entgehen, und vor allem die Ungeduld mit den

scheinbar langsamen Fortschritten der Zeit stürzen den Menschen immer wieder in den Wirbel der Empörung und der Unzufriedenheit, dem zu entkommen er nur geringe Anstrengungen macht. Dies wird so weitergehen, bis auf der äußeren Ebene dieser Welt eine Körperschaft gebildet werden kann, die stark, einig, selbstlos und weise genug ist, dem Gesetz zu gehorchen; eine Körperschaft, die aus denen besteht, welche physisch und geistig imstande sind, die Einzelheiten der Mysteriensprache zu erfassen, zu übersetzen und zu lehren, durch die allein die Wesen anderer, höherer Sphären mit den Menschen der Erde verkehren können.

Jene, welche euch diese Wahrheiten sagen, sind für den Erlaß des Gesetzes ebensowenig verantwortlich wie für dessen fortgesetzte Verletzung. Sie können euch nur die Wahrheiten verkünden, welche das Leben und der Gehorsam gegenüber dem Gesetz sie gelehrt haben.

Wenn es euch nicht gelingt, die Notwendigkeit für das Dasein des Gesetzes oder die Logik unserer Schlußfolgerungen zu erkennen, wenn ihr die Wirkungen des individuellen Ungehorsams gegen die Forderungen des Gesetzes mit diesem selbst verwechselt und es euch daher nicht möglich ist, euch einen wahren Begriff von der zu erreichenden göttlichen Absicht zu bilden — nämlich von der Rückkehr des verlorenen Sohnes an die Brust des Vaters —, wenn ihr, anders gesagt, die Notwendigkeit der Involution der Materie nicht erkennt, werdet ihr sicherlich aus Mangel an Fähigkeit und Weisheit desto ärmer werden.

Die Menschen sind in den vergangenen langen Zeitperioden, seit die Götter bei ihnen wohnten und sie in Liebe und Gerechtigkeit regierten, so weit vom Wege abgekommen, daß das große kosmische Ideal der Bruderschaft zu der Vorstellung einer Einmann-Herrschaft verdorben wurde und jeder sich für den dazu am besten geeigneten hält. Die Frage des Entwicklungsgrades, des göttlichen Rechts, der besten moralischen, mentalen und geistigen Ausrüstung wurde von der großen Menge bei ihrem Suchen nach einem Heilmittel für die bestehenden Zustände nicht beach-

tet oder stark angezweifelt. Der eine viel Wahrheit enthaltende Punkt in den angestellten Erwägungen betrifft die dem voll entwickelten Menschen innewohnenden Fähigkeiten und die Schwierigkeiten, einen solchen Menschen für die Regierung eines Volkes zu gewinnen.

Da die Götter, die Devas, die Eingeweihten, die Meister als voll entwickelte Menschen die Möglichkeit solcher Meisterschaft beweisen, verführt den Menschen seine natürliche Selbstsucht zu dem Schluß, daß er schon jetzt mehr oder weniger dafür geeignet sein muß, wenn er für eine solche Führerschaft jemals in Betracht kommen sollte.

Das zyklische Gesetz der Erstgeburt wird dabei mißachtet.

Alles, was ich gesagt habe, bezieht sich besonders auf die Pflichten und Verhältnisse der Schüler der Weißen Loge, die vermöge des Wunsches nach schneller Entwicklung solche Schüler geworden sind.

Wenn ein Mensch damit zufrieden ist, sein Leben unter solchen Bedingungen fortzusetzen, wie die weltlichen Zustände sie darbieten, so ist er von der Meinung der Welt abhängig. Wenn er aber Schüler bleiben will, muß er bemüht sein, die Gesetze der Schülerschaft zu befolgen, und das sind universelle Gesetze, die auf geometrischer Grundlage beruhen. In Wahrheit werden „die Ersten die Letzten“ sein, und jede Speiche des sich drehenden Rades des Lebens wird zu ihrer Zeit einmal die oberste sein. Warum also danach streben, das Rad aus dem Gleichgewicht zu werfen und eine Speiche außer der Reihe nach oben zu bringen?

Was ist Liebe?

Nr. 116

Wer behauptet, daß Liebe auf Verehrung beruhe, weiß nicht und kann niemals wissen, was Liebe ist — und folglich auch nicht, wovon sie lebt —, ehe er das eigene Haupt tief senkte und die eigene Seele um der Liebe willen von der Welt verhöhnt wurde; ebensowenig wird man verstehen, warum Männer und

Frauen den Scheiterhaufen der Selbstverdammung und Selbstverachtung besteigen, indem sie Taten begehen, die sie bei anderen verurteilen würden — Taten, von denen sie wissen, daß sie vor der eigenen Seele zur Aburteilung auferstehen werden —, und all das um der Liebe willen.

Das ist nur zu verstehen, wenn man etwas von den Kräften weiß, die in und um uns am Werke sind, ebenso von den kleinen Lebewesen, welche diese Kräfte darstellen und mächtig genug sind, alles zu überwinden, nur nicht den geistigen Willen.

In der Regel weiß der Mensch nicht, daß er sich durch seine Taten zum Sklaven verschiedener bestimmter Lebensordnungen macht, deren Einheiten so wirklich und individuell sind wie jedes andere Geschöpf der Naturreiche. Unwissenheit über die Handhabung seiner schöpferischen Macht in den inneren Lebensreichen überantwortet ihn oft der Gnade und Ungnade seiner eigenen Schöpfungen.

Nichterkenntnis dieser Tatsache macht ihn unfähig, solche Wesen zu beherrschen. Seine Verachtung dessen, was er für den Aberglauben vergangener Zeiten hält, und sein vollkommenes Vertrauen in die Entdeckungen der modernen Wissenschaft sind große Hindernisse für ihn. Er bemerkt nicht, daß die Alten die Erforschung des Lebens an dem Punkt aufnahmen, wo die heutige Wissenschaft gerade angekommen ist. Sie dehnten ihre Forschungen über Gebiete aus, welche der moderne Wissenschaftler erst zu entdecken beginnt, und fanden, daß das, was jetzt als Grade von Kraft und Energie angesehen wird, bestimmte Ordnungen intelligenten Lebens mit eigener Leitung und eigenen Gesetzen sind und daß diese unendlich kleinen Lebewesen mit allen anderen Lebensordnungen, seien sie groß oder klein, unlösbar verbunden sind.

Viele werden zugeben, daß ein Gewitter eine eigenartige Wirkung auf sie ausübt, und zwar niederdrückend oder erfrischend. Aber man wird bei dem Zuhörer nur ein überlegenes Lächeln hervorrufen, wenn man ihm sagt, daß die von ihm empfundenen Wirkungen von der unmittelbaren Berührung mit zahl-

losen feurigen Lebewesen herrühren, den Elementalen, welche jeder Blitz, jede wetterleuchtende Wolke am Himmel teilweise offenbart — von bewußten Geschöpfen, die unaufhörlich seine Nerven erschüttern und gegen sie hämmern, um ihnen ein gewisses Maß der feurigen Kraft, die ihre natürliche Nahrung ist, zu verleihen oder zu entziehen.

Ihr saht vielleicht eine große Schar gefräßiger Vögel über einem Obstgarten oder einem Kornfeld aufsteigen, welches sie völlig kahlgefressen zurückließen, oder einen Insektenschwarm über einem ausgedehnten Stück Landes, das sie allen Grüns beraubten. Wenn Milliarden negativer feuriger Elementale über eine menschliche Rasse oder ein Volk hinziehen, bemerkt das menschliche Auge die Verheerung zwar nicht mit derselben Deutlichkeit, aber dennoch entsteht auch hier eine ähnliche Wirkung. Unweigerlich erleiden die einzelnen Menschen einen großen Verlust an physischer Lebenskraft und Nervenenergie. Die Widerstandskraft des menschlichen Willens und Denkens weist zwar den Einfluß dieser niederen Lebewesen bis zu einem gewissen Grad zurück, aber es entsteht immer ein merklicher Verlust an Nervenkraft, welcher wieder aufgeholt werden muß, damit der Betroffene nicht desto leichter jeder anderen schädlichen Kraft zum Opfer fällt.

Diese niederen Lebewesen sind nur eine Klasse von Soldaten unter den zahllosen Legionen, die im großen Lebenskampf eingesetzt sind. Man sollte sie weder fürchten noch geringschätzen, sondern einfach auf die Seite ihrer eigenen Kampflinie beschränken.

Sie unterstehen denselben universellen Gesetzen wie der Mensch und sind denselben Einflüssen ausgesetzt. Aber sie sind nicht verantwortlich, also seelenlos, und werden von dem Willen und der Gedankenkraft höherer Lebensordnungen beherrscht. Sie verursachen auch viele Epidemien. Durch bewußtes oder unbewußtes Übelwollen einer Person aktiviert, üben sie manchmal einen furchtbaren Druck auf die Nerven und die graue Materie des Gehirns aus. Wenn das alles zutrifft, lohnt es dann

nicht, sie zu erforschen und sich gegen sie zu schützen, wenn solcher Schutz möglich ist?

Dies bringt mich zurück zu dem anfangs Gesagten. Je höher eine Eigenschaft oder Energie auf der Lebensleiter steht, desto machtvoller ist sie zum Guten wie zum Bösen, und der negative Aspekt der Liebe erweckt die grausamste, verblendendste, selbstsüchtigste, zerstörendste Art der feurigen Elementale, die es in dieser Skala des Lebens gibt.

Der positive Aspekt derselben Eigenschaft ist in jeder Beziehung das Gegenteil. Die niederen Lebewesen, die sich infolge Pflege des positiven Aspekts der Liebe offenbaren, sind anhänglich, wachsam und selbstlos. Unabhängig von dem Gegenstand, der Sache oder der Person — was auch immer den positiven Aspekt der Liebe im Herzen eines Menschen geweckt haben mag: unabhängig hiervon besteht ein fortgesetztes Bombardement seitens dieser niederen Lebewesen. Daher nehmen Stärke und Kraft derjenigen Eigenschaften beständig zu, welche in den niederen Lebewesen des positiven Aspekts der Liebe besonders tätig sind, so daß der Wille und das Denken des niederen Menschen gezügelt werden.

Der letztere kann sich nun aus seiner Unterordnung unter die Sache oder die Person nicht mehr befreien, auch wenn er es wollte. Daher werden Charakter, Eigenschaften oder Begrenzungen des Gegenstands der Liebe, so unwürdig dieser auch sein mag, die wirkliche Entscheidung nicht beeinflussen.

Wenn die innewohnende Kraft, welche die niederen Lebewesen antrieb, durch die Zeit oder die Tätigkeit des erwachten geistigen Willens erschöpft und die Seele nunmehr aus ihrer Knechtschaft befreit ist, wird die Macht des positiven Aspekts des großen Liebesprinzips von dem Einen auf die Vielen übertragen. Die selbstsüchtige Genugtuung, die bisher in der Hingebung an einen einzigen Gegenstand der Liebe empfunden wurde, wird nun zu einer vieltausendfach verstärkten Beglückung.

Dann erst weiß die erwachte Seele, was Liebe ist.

Die Reichweite der Seele

Nr. 117

Könnt ihr auch nur annähernd verstehen, wie eng ihr mit den universellen Logenzentren in allen Welten und Räumen verbunden seid, sobald das göttliche, das Höhere Selbst begonnen hat, sich in eurer Seele zu offenbaren?

Jedes derartige Zentrum hat mit jeder menschlichen Seele eine ebenso bestimmte Verbindung, wie sie die Funkanlagen großer Schiffe auf dem Ozean mit entsprechenden Anlagen an hochgelegenen Orten der Erde haben. Eure Unfähigkeit, das vollständig zu erkennen, rührt daher, daß die Stationen oder Zentren in euren eigenen Körpern und Seelen infolge lange vernachlässigter oder mißachteter Gelegenheiten gelähmt oder infolge übler Gedanken und Taten arg verkrüppelt sind. Obgleich es euch nicht mehr möglich ist, bewußt und absichtlich all diesen Zentren unmittelbar eine Mitteilung zuzusenden, fangen doch viele von ihnen eure schwachen Mitteilungen auf, eure Bestrebungen und Wünsche, und beantworten sie; aber ihr versteht sie nicht.

Bisweilen denkt ihr, diese Antworten seien nur Wallungen in eurem eigenen Denkorgan. Manchmal unterdrückt ihr sie und jagt sie aus eurem Bewußtsein, weil sie euch zu tun heißen, wozu ihr keine Lust habt. Zu anderen Zeiten haltet ihr inne und fragt euch, wie es kommen mag, daß ein ganz fremder Gedanke oder ein Wort sich eurem Bewußtsein aufdrängt, und ihr versucht, die Ursache festzustellen.

Die ganze Menschheit ist durch ein Netzwerk von Klang- und Lichtwellen verbunden, und die Gedanken und Worte jedes einzelnen Menschen beeindrucken aufs stärkste und höchst lebendig den Denkapparat und die seelischen Zentren anderer Menschen. Aber nur der voll entwickelte Okkultist kann die von diesen Wellen getragenen Botschaften bewußt lenken, wohin er will; denn nur er hat die einst verkümmerten Zentren des Gehirns und des Körpers, welche dazu notwendig sind, wiedererweckt. Doch jeder normale Mensch kann dies tun, wenn er

willens ist, die Zeit und Anstrengung dafür aufzuwenden, und wenn er sich ganz einem Führer anvertraut, der wirklich imstande ist, ihn in dieser großen und universellen Wissenschaft zu unterweisen.

Zum Schaden vieler aufrichtiger Sucher gibt es jedoch eine immer mehr anwachsende Klasse von Pseudookkultisten, welche für sich in Anspruch nehmen, die Fähigkeit zu derartigem Unterricht zu besitzen, aber aus ihren Opfern nur mentale und physische Wracks zu machen vermögen.

Die allererste Voraussetzung für wahren, zuverlässigen und wirksamen Unterricht ist eine solche Reinigung von Seele und Körper, wie sie nur wenige Angehörige der heutigen Rassen der Erde vorzunehmen gewillt sind. Auf eines könnt ihr euch verlassen, nämlich daß der Mann oder die Frau, welche euch sagen, daß sie persönlich die Fähigkeit haben, eure lange verkümmerten Zentren zu entwickeln, euch unbedingt täuschen; denn auf diese Weise kommt euer Lehrer nicht zu euch, auch wenn ihr euch dessen für würdig haltet.

Euer eigenes Höheres Selbst wird euch die Mittel, die Methode und auch den Lehrer bekanntgeben, wenn ihr bereit hierfür seid; denn euer Höheres Selbst steht dauernd in Verbindung mit den Höheren Selbsten anderer, und nur euer Höheres Selbst ist imstande, die feststehende Linie, den Umkreis wahrzunehmen, auf welchem sich eure individuelle Intelligenz bewegt, und die Verbindung zwischen euch und anderen auf derselben Linie, die karmisch eure Lehrer werden können, herzustellen.

Diese Linie, dieser Umkreis ist die Gruppenseele, von der ihr ein Teil seid, und die von mir erwähnte Verständigung ist in diesem Zeitalter und bei der heutigen Menschheit nur unter den Kameradenseelen möglich, die zu demselben Umkreis gehören. Es sind aber genug solcher Seelen vorhanden, mit denen die Verbindung aufgenommen werden kann, um den Geist des Durchschnittsmenschen zu befriedigen, zumindest bis er jenen Umkreis überschritten hat.

In späteren Zeitaltern und bei anderen Rassen wird sich der Kreis erweitern; denn es gibt auch Gruppen von Gruppenseelen, in denen umfassendere Intelligenz, größere Erfahrungen, gottähnlichere Kräfte zu finden sind, als eine einzelne Gruppenseele durch Erfahrung erwerben kann. Die Entwicklung wird den Menschen in kommenden Zeitaltern in Verbindung mit den großen Zentren bringen, wodurch er an deren Wissen und Macht teilnehmen kann.

Die Möglichkeiten des Menschen sind unbegrenzt. Werdet daher ihr, zu denen ich spreche, damit zufrieden sein, euch träge hinzusetzen oder eure Zeit mit minderwertiger Beschäftigung, mit Geschwätz oder nutzlosen Zerstreungen hinzubringen und eure Gelegenheiten vorübergehen zu lassen, weil sie von euch ein gewisses Maß an Opfern oder Schmerzen, einige Anstrengung und Ausdauer verlangen? Oder werdet ihr gegen die Ermahnungen und Vorstellungen eurer jetzigen Lehrer so gleichgültig sein, daß ihr derartige Gelegenheiten unter dem Einfluß eines überheblichen, sich selbst anpreisenden Charlatans und Betrügers zurückweist? Ihr seid befähigt, weise zu wählen, wenn ihr es nur wollt. Die Wahl ist euer, aber ihr müßt durch Opfer lernen, richtig zu wählen. Die durch eure Gedanken in Bewegung gesetzten Ströme müssen stark und rein und fähig sein, Hindernisse zu überwinden, wie der Lichtbogen von einem Pol zum anderen blitzt, sonst wird ein Zustand eintreten, der dem Kurzschluß in der Stromübertragung entspricht. Solange noch durch ein selbstsüchtiges oder unreines Verlangen ein Hindernis besteht, so lange wird es euch nicht gelingen, die erforderliche bewußte Verbindung zwischen eurem Gemüt und jenen herzustellen, welche zu den höheren Zentren eures Umkreises gehören.

Der Wohnsitz der Macht

Nr. 118

Die heutige Zeit, von den alten Sehern „der letzte Regen“ genannt, ist erfüllt vom Ausströmen geistiger Kraft, welche die Seelen der Erwachten lichtdurchflutet macht und das Denken

sogar des selbstüchtigen Menschen zu einer Ahnung der geistigen Grundlage des Lebens emporhebt. Diese Ausströmung ruft aus dem Herzen der Menschheit eine Antwort hervor wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit des gegenwärtigen Zeitalters.

Es ist die Kraft des Christos, die Kraft der Liebe, die erneuernde, aufbauende, universelle feurige Kraft, die aus dem Herzen Gottes entspringt — der Heilige Geist, der immer der Ankunft eines großen Avatars vorausgeht, um die Menschen der Erde auf Sein Kommen vorzubereiten. Diese gewaltige Kraft wirkt auf die einzelnen Menschen in verschiedener Weise ein, je nach deren Natur und Fähigkeit, die von ihr geweckten Eigenschaften zu betätigen und die von ihr angeregten Wünsche zu verwirklichen. Zu manchen kommt sie als ein Ruf, die Menschen zu sammeln, damit sie gegen das Unrecht Einspruch erheben, zu anderen als die Stimme „eines Predigers in der Wüste“, um sie aufzufordern, die körperlich und seelisch Armen, Lahmen und Blinden aufzusuchen, zu noch anderen kommt sie als die Macht des Großen Arztes, der sie aus der Knechtschaft der Leiden befreit. Für die Wenigen, welche das aus dem Mittelpunkt der Einflußsphäre dieser anziehenden Kraft entspringende leise Flüstern „Suchet inwendig in euch“ vernehmen und ihm gehorchen, für diese kommt sie als ein Ansporn zu übermenschlicher Anstrengung, das Gesuchte zu finden. Auf diese konzentriert und ergießt sich schließlich die Energie; denn sie werden die Macht erlangen, die Kraft in späteren Zeitaltern auf andere Rassen zu übertragen. Die anderen mögen unter dem Gewicht der Prüfungen und Heimsuchungen, die bestimmt über die Welt kommen müssen, wenn der niedere Pol derselben Kraft erwacht, den Ruf wieder vergessen; denn der niedere Pol jeder Energieform, sei sie geistig oder materiell, muß erwachen, wenn der entgegengesetzte Pol seine Kraft erschöpft hat. Aber nicht so „die Wenigen“, an die ich mich jetzt wende; denn nur sie können den Ursprung der Wahrheiten ergründen, von denen ich spreche, in wie einfache Worte ich auch meine Botschaft kleide.

Es gibt eine geistige Grundlage für jedes materielle Atom, aber nur der geistige, reingesinnte, sich selbst opfernde und weltumfassende Mensch vermag seine bewußte Selbstheit mit der spirituellen Grundlage der Materie zu vereinigen und in der so vollbrachten Vermählung die Frucht dieser Vereinigung hervorzubringen, nämlich schöpferische Kraft, aufbauende und offenbarende Macht.

Ihr beobachtet das Wachstum von Pflanze, Mensch und Kristall; ihr seht beständige Veränderungen: Auflösung der Masse, Molekül um Molekül.

Ihr beobachtet auch das neue Leben, das aus dem scheinbar toten Samen oder der Wurzel entspringt, und das große Geheimnis erschreckt euch. Ihr könnt ja nicht wahrnehmen, was für den großen Seher so offensichtlich ist, nämlich die Vermählung der geistigen Grundlage des Samens oder der Wurzel mit dem allumfassenden Geist, der sie umgibt und durchdringt, die Wiedervereinigung des getrennten Lebens mit dem universellen Leben, die Berührung der individuellen Liebe mit der kosmischen Liebe, die Überschattung des getrennten Lichtstrahls durch die große geistige Sonne des Lichts; ihr könnt nur die Ergebnisse der Vorgänge wahrnehmen, solange ihr nicht auch einer der erwähnten Seher geworden seid, „einer von den Wenigen“.

Wenn ihr nicht zu diesen gehört, könnt ihr zwar die Wunder schauen, die geistiges oder mentales Heilen genannt werden, ihr könnt vermeintlich wunderbare Vorfürungen psychischer Phänomene, die Geheimnisse des Hypnotismus, des Mesmerismus und der Physik beobachten und ihre gewöhnlichen Erklärungen annehmen, aber ihr werdet nicht imstande sein, die zugrunde liegende Wirklichkeit all dieser Geheimnisse zu erkennen, ehe auch ihr die Stufe der Seherschaft erreicht habt; und, meine Kinder, ihr könnt diese Stufe nie erreichen, solange ihr noch an einem einzigen materiellen Ding oder Geschöpf hängt und nicht davon lassen könnt.

Der Umfang des Kreises kann den Mittelpunkt nicht berühren. Er muß zerbrechen und Atom um Atom aufgesogen werden,

ehe er in die Tiefen zu schauen vermag, die jener Punkt bezeichnet — jene Tiefen, wo in vollkommener, selbstloser Einheit der Urquell von Wunsch, Willen, Entschlossenheit und Hingebung — die geistige Liebe — wohnt, welche die im Gemüt schlummernden aufbauenden Kräfte zur Tätigkeit erweckt, die Kräfte, die ein Atom, einen Menschen, eine Welt nach ihren göttlichen Urbildern aufbauen können.

Das Gleiche sucht nicht nur das Gleiche, sondern findet es auch. Nur Liebe kann Liebe finden.

Ich kann euch nicht sagen, niemand kann euch sagen, wie ihr Liebe in euch hervorbringen könnt. Ich kann euch zwar eine Methode der Vorbereitung auf ihr Kommen vermitteln, aber der Durchschnittsmensch und selbst ein Schüler wird sie zu schwierig finden, obgleich er ähnliche Mittel anwendet, um weit geringere Ziele zu erreichen.

Er opfert sich selbst und diejenigen, welche ihn lieben, er gibt Nahrung, Kleidung und sogar das Leben hin im Streben nach einer materiellen Sache. Um seine physische Überlegenheit zu beweisen, unterwirft er sich einem Training, das für seinen physischen Körper härter ist, als es die von mir gemeinten Methoden jemals sein könnten.

In der Absicht, einen Plan auszuführen, den er für ein großes Unternehmen hält, wird er seine eigene Denkkraft überanstrengen, bis das Gehirn versagt, seine Nervenkraft erschöpft ist und er zu einem greisenhaften, abgelebten Wrack herabsinkt, obgleich ihm die Hälfte seiner Anstrengungen, wenn richtig geleitet, den Körper eines Herkules, das Gehirn eines Jupiter und das lange Leben eines Methusalem verliehen haben würde.

Hätte er dieselben Anstrengungen, dieselben Opfer angewendet, um in seiner eigenen Seele eine Antwort auf die geistige Liebe zu erwecken, die immer um Eintritt und Vereinigung bittet, so hätte er unendlich viel mehr erreicht, als sein heutiger Verstand zu erfassen vermag.

Genauso wie die aufbauenden Naturkräfte durch Ausdehnung und Wachstum materielle Formen hervorbringen, ent-

stehen auch die schöpferischen und aufbauenden Kräfte selbst. Wie die Zellen des Blutstroms sterben und durch andere in größerer Zahl vermöge der Tätigkeit der physischen Gesetze ersetzt werden, so werden auch die kleinsten Teile der aufbauenden Kräfte vermindert oder vermehrt, und zwar durch die Einwirkung höherer Gesetze auf die geistigen Grundlagen dieser kleinsten Teile. Aus der toten Form entspringt immer wieder neues Leben auf allen Lebensgebieten.

Aus den toten und sterbenden Zellen eurer Körper können durch das Wachstum der kleinsten Teile der aufbauenden Kräfte die neuen, lebendigen Zellen entstehen; sie erschaffen neues Blut, neues Gewebe, neue Körper, wenn ihr die göttliche Vermählung zwischen der Liebe in eurer eigenen Seele und der universellen Liebe, welche die Seele umgibt und durchdringt, vollzogen habt.

Das Gesetz der Gegensätze

Nr. 119

Die zwölf Häuser des Tierkreises, die zwölf kosmischen Abteilungen, werden sowohl durch die Christos-Gruppe der Avatare als auch durch Jesus und seine Jünger versinnbildlicht (wenn wir Judas bzw. den einen, der erwählt wurde, um seine Stelle einzunehmen, mitzählen). Aber auch andere Gruppen — die zwölf Hauptteile aller großen Tempel, der Pyramiden, des menschlichen Körpers — symbolisieren diese besondere Einteilung des Kosmos. Diese und viele andere sind grobgestaltete Sinnbilder für die charakteristischen Eigenschaften, Kennzeichen und Kräfte der individuellen verkörperten Seele.

Alle diese Energien sind auf einer innerhalb der physischen Ebene befindlichen Unterebene passiv und werden aktiv durch das Wachstum und die Entwicklung der Organe oder Zentren des menschlichen Körpers. Auf der hochgeistigen Ebene sind sie in ihrem Wesen feststehend, unauslöschlich, unveränderlich, und gehorchen den herrschenden Gesetzen.

Die negativen Aspekte dieser Grundkräfte haben auf den Ebenen des wirklichen Lebens, den geistigen Ebenen, keine offenbarten Tätigkeitszentren. Ihre Fähigkeit, sich auszudrücken und Einfluß zu gewinnen, ist auf die Denkkraft des organischen physischen Lebens beschränkt.

Um die erwähnten Energien oder Prinzipien mit ihren Eigenschaften und Kennzeichen dem durchschnittlichen Intellekt verständlich zu machen, sind wir auf den Gebrauch gewöhnlicher Bezeichnungen angewiesen, die tatsächlich nur einen kleinen Teil ihrer ganzen Größe — die Worte nicht zu umfassen vermögen — zum Ausdruck bringen.

Die üblichen Namen dieser Grundkräfte sind: Liebe, Wille, Weisheit, Erkenntnis, Glaube, Hoffnung, Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Gehorsam, Treue, Ehrenhaftigkeit, Dienstbereitschaft.

Alle Charaktermerkmale, alle Begriffe, die das Prinzip zum Ausdruck bringen könnten, welches unter irgendeinem der Gattungsnamen zu verstehen ist, sind Schwingungen der einen Bewegungsart, die mit dem Namen bezeichnet wird. Die besonderen Merkmale und Begriffe, welche den negativen Aspekt eines auf eine Grundkraft bezogenen zusammenfassenden Ausdrucks benennen, würden die Schwingungen einer bloßen Widerspiegelung oder einer Verzerrung des positiven Prinzips anzeigen; denn es kann kein Prinzip — keine Grundkraft des Bösen geben. Zum Beispiel ist der negative Aspekt von Erkenntnis — einem Prinzip — die Unwissenheit. Unwissenheit ist untätig, ist nichts. Ebenso ist es mit dem negativen Aspekt der Gerechtigkeit. Ungerechtigkeit steht im Gegensatz zur Gerechtigkeit; sie ist vergänglich. Untreue, der negative Aspekt der Treue, das Gegenteil der Treue, ist an sich nichts. Wenn sie aber z. B. durch das aktive Prinzip der Dienstbereitschaft angefacht wird, so entsteht eine Kraft der Verräterei, welche in dem Treulosen die positive Kraft, nämlich die Treue, untergräbt. Ist ein tätiges Prinzip untergraben und gefährdet, so wird die Dreiheit der Prinzipien, zu welcher es gehört, in entsprechendem Maße in Mitleidenschaft gezogen.

Daher wurden im Fall des Judas, als das Prinzip der Treue

gegenüber der Christos-Gruppe untergraben war, die Prinzipien der Ehrenhaftigkeit und der Dienstbereitschaft entsprechend betroffen.

Ich habe Judas zur Erklärung einer großen Wahrheit nur deshalb gewählt, weil die Wirkungen seines Verrates, seine Treulosigkeit, seine Jesu feierlich gelobte Dienstbereitschaft so allgemein bekannt sind. Jeder Mensch trägt die erwähnten zwölf Grundkräfte und ihre Gegensätze in sich und wird von ihnen beherrscht, und keine von ihnen ist so voll von bösen Möglichkeiten wie der Gegensatz des Prinzips der Treue. Die dämonischen Mächte der dunklen Seite des Lebens wissen, daß sie mit einem Angriff auf die Treue eines Menschen nichts Geringeres als die Hochburg der Entwicklung desselben treffen, nämlich seine Kraft der Treue gegenüber allem, was er in den Verhältnissen seines Lebens unternehmen mag. Sein Festhalten an der geistigen Seite seiner Natur, seine Fähigkeit, den Pfad der Macht auch nur zu betreten, alles hängt von der Betätigung der Treue ab.

Daher ist leicht einzusehen, weshalb die Seele unbewußt vor offener oder erkennbarer Treulosigkeit zurückschreckt und warum eine verräterische Handlung mehr Abscheu, mehr Haß und Furcht hervorruft als irgendeine andere Tat des Menschen. Der von Judas begangene Verrat hat weit mehr als irgend etwas sonst seinen Namen zu einem Schimpfwort und seinen ganzen Charakter, seine Individualität zum Inbegriff des personifizierten Bösen gemacht und all seine guten Eigenschaften in Vergessenheit geraten lassen. Niemand erinnert sich daran. So ist es nicht überraschend, daß die allgemeine Verwendung des Ausdrucks „Judas“ auf irgend jemand den von dieser Person angenommenen Charakter kennzeichnet und sie von allen anderen absondert, obgleich diese anderen den Samen derselben Frucht in ihrer Natur tragen — und die Zeit wird ihn bestimmt zur Entwicklung bringen. Wie schon angedeutet, sind es die möglichen und wahrscheinlichen Ereignisse, welche unvermeidlich als die schließlichen Folgen des Verrates eintreten, und der natürliche

Wunsch, sie um jeden Preis abzuwenden, was dem Schuldigen eine so strenge Beurteilung einträgt.

Was von den Wirkungen der negativen und gegensätzlichen Aspekte einer dieser großen Abteilungen zu sagen ist, trifft gleichermaßen auf alle anderen zu. Wollt ihr euch selbst verstehen und euch ein deutliches Bild von eurem Höheren Selbst zum Unterschied von eurem niederen Selbst machen, so müßt ihr euch klar darüber sein, daß ihr nur so weit ein individuelles, aus den zwölf Grundkräften bestehendes Höheres Selbst und daher auch ein unabhängiges ewiges Dasein habt, als ihr die mit den oben angegebenen Ausdrücken gekennzeichneten Prinzipien oder Attribute betätigt, um einen herrschenden Einfluß auf die ihnen entgegenwirkenden Kräfte auszuüben — die Kräfte, welche vorwiegend in der Materie tätig sind.

Das allmähliche Abtöten der Organe der erwähnten Prinzipien durch Mißbrauch oder Vernachlässigung führt schließlich zu Seelenlosigkeit. In diesem Fall entsteht ein unüberschreitbarer Abgrund zwischen dem Höheren Selbst und der Persönlichkeit. Nur so weit, als ihr euch des aktiven Daseins dieser zwölf Prinzipien in eurer individuellen Aura bewußt seid, könnt ihr daher sicher sein, daß ihr eins mit Gott seid und ein eigenes Höheres Selbst besitzt.

Eines der Grundgesetze von Geist und Materie bestimmt, daß Gleiches das Gleiche sucht. Die Entwicklung der konkreten Form erfordert Gehorsam gegen dieses Gesetz. Während das Gesetz der Gegensätze unbestreitbar ist und keine Kraftform sich ohne ihre Gegenkraft offenbaren kann, zwingt das höhere Gesetz die Wahrheit, Wahrheit zu suchen, und die Lüge, Lüge zu suchen. Wahrheit zieht nicht Lüge an und Lüge nicht Wahrheit; eines ist der Widersacher des anderen.

Ihr könnt euch eine warme persönliche Freundschaft zwischen einem Eingeweihten des Rechten Pfades und einem Eingeweihten des Linken Pfades nicht vorstellen.

Öl und Wasser vermischen sich nicht ohne Hilfe einer anderen Substanz, welche die Moleküle beider trennt, um sie in

einer ganz anderen Form wieder zu verbinden. Die Seele kann das Dasein des Geistes erst erkennen oder begreifen, wenn sie an der Natur des Geistes teilhat. Das niedere Selbst vermag das Höhere Selbst erst zu würdigen, wenn es die Attribute des Höheren Selbst sich zu eigen gemacht, in sich aufgenommen und seinem eigenen Wesen assimiliert hat, wodurch seine Natur umgewandelt wurde.

Solche Attribute sind die wahre Substanz des Höheren Selbst. Sie erschaffen seine Form und sein Wesen unter ebenso feststehenden, unveränderlichen Gesetzen, wie jene es sind, welche die Aufnahme, die Verarbeitung und das Wachstum der das lebende Gewebe des menschlichen Körpers bildenden Substanzen beherrschen.

In anderen Worten: Das menschliche Ego muß die Substanz des universellen Höheren Selbst an sich ziehen, um einen lebendigen Spiegel herzustellen, welcher diese Substanz in der mit seiner Hilfe gebildeten Seele widerspiegelt.

Eine Seele kann kein Bewußtsein von Liebe, Weisheit, Wahrheit oder von einem anderen Attribut Gottes haben und daher auch kein Bewußtsein, keine Erkenntnis Gottes, aufgenommen in dem Maße, wie sie jedes einzelne dieser Attribute in sich selbst entwickelt hat.

Ist es angesichts dieser Tatsache überraschend, daß die meisten Menschen sich das Höhere Selbst, Gott, als ein so unklares, nicht wahrnehmbares, schattenhaftes Wesen vorstellen?

Wenn ihr zwei Gefäße voll Wasser zusammengießt, so wird sich Molekül mit Molekül vermischen, und es wird nur ein Körper entstehen. Wenn die Attribute Gottes und die gleichen Attribute des Menschen zusammenkommen und sich vermischen, wird es keine Trennung zwischen Gott und dem Menschen mehr geben. Wie die wahrhaft Vermählten sind beide eins geworden.

Die Quelle des Bösen

Nr. 120

Ihr begeht einen großen Fehler, wenn ihr die Mitglieder der verschiedenen Grade und Orden der Weißen Loge als vollendete Schöpfungen des Lebens betrachtet, d. h. als vollkommene Wesen in dem Sinn, wie Gott vollkommen ist; denn solange das Ego einen Körper besitzt — sei es ein geistiger, astraler, superastraler oder physischer Körper —, gibt es keine Vollkommenheit in dem Sinn, wie das Absolute vollkommen ist. Der Abgrund zwischen Geist und Materie ist unüberschreitbar; die Materie muß wieder in reine Energie verwandelt werden, ehe dieser Abgrund überschritten werden kann.

Solange der Mensch die Eigenschaften materieller Existenz besitzt, wird er mehr oder weniger von der Energie der Eifersucht beherrscht. Diese wird oft mit der Kraft des Eifers verwechselt, was nicht überrascht, da Eifer den positiven Aspekt der Kraft darstellt, deren negativer Aspekt Eifersucht ist. Selbst ein hoher Eingeweihter kann eifern in dem Sinn, wie Moses Gott als eifernd bezeichnet, d. h. eifernd für das Gute, nicht aber eifersüchtig auf das Gute.

Ich weise gerade auf diese Kraft unter den vielen, die sich in der Materie betätigen, hin, weil sie eine der ersten Emanationen oder Ausströmungen der Energieform ist, die das Grundprinzip dessen darstellt, was der Mensch böse nennt.

Das Wort Trägheit oder Beharrungsvermögen vermag besser als irgendein anderes Wort des gewöhnlichen Sprachgebrauches eine Vorstellung von dem Charakter der Energieform zu vermitteln, aus welcher die Eigenschaften des sogenannten Bösen hervorgehen. Und der Zweck dieser Energieform im System oder Grundplan der Offenbarung sollte jedem die Geheimnisse der Physik und Metaphysik gründlich Studierenden klar sein.

Eine menschliche Erfindung, der Phonograph, läßt einigermaßen die Vorgänge bei der Schöpfung und Offenbarung des Lebens anhand der schöpferisch befruchteten Energie des Klanges erkennen.

Die atomare Substanz eines Tones oder einer einzelnen Äußerung läuft über ätherische Wellen, wird in einem trichterförmigen, aus Holz oder Metall bestehenden Instrument gesammelt und zu einem einzigen Punkt verdichtet. Die so gesammelte konzentrierte Kraft ist nicht nur stark genug, einen sichtbaren Eindruck auf einem weichen Material zu hinterlassen, sondern überträgt auch die Substanz der Äußerung (der Klänge) auf die Eindrücke und legt sie dort nieder. Die Klänge können später wieder hervorgerufen werden, wenn die Nadelspitze eines anderen Instruments, das an einen entsprechenden Trichter angeschlossen ist, die Eindrücke berührt, die inzwischen auf einen dichteren, schwereren Körper, den Tonträger, übertragen worden sind.

Wenn der auf einen kleinsten Raum verdichtete und darin aufbewahrte Klang, der von dem Ton oder der Äußerung erzeugt wurde, unter Reibung die Spitze des zweiten Instruments berührt, beginnt der Klang sofort sich auszudehnen und kommt schließlich aus dem Trichter in demselben Umfang und mit der Stärke der ursprünglichen Äußerung wieder heraus.

Entsprechend wird die schöpferische Energie des vom Licht getragenen und mitgeführten Klanges verdichtet, konserviert, in einem unendlich kleinen Punkt aufbewahrt und in den Räumen untergebracht, welche die Moleküle der Lebensessenz des männlichen Samens und des weiblichen Eis umgeben.

Diese Räume gleichen Wirbeln und gewähren inneren Lebenszuständen Eingang und Ausgang, auch ähneln sie Trichtern. Wird die Lebensessenz im weiblichen Uterus, der auch einem Trichter gleicht, niedergelegt, so wird die bisher hemmende Trägheit überwunden, welche die pranischen Kräfte in den erwähnten Räumen verschlossen hielt. Die beiden vitalen Punkte sind nun durch physische Berührung entfesselt, und die Empfängnis ist beendet.

Das Prinzip der Form leitet dann unter dem Zwang von Fohat (Klang) die Bildung des Fötus bis zu dessen Reife.

Die verbotene Frucht des Baumes im Garten Eden, des Bau-

mes der Erkenntnis von Gut und Böse, hat ihre Entsprechung in der Energie der Trägheit oder des Beharrungsvermögens. Es ist nicht schwer zu sehen, wie die Gedanken des Schülers bei der Erwähnung des Baumes der Erkenntnis von Gut und Böse fast ausnahmslos auf den Gegenstand der schöpferischen Kraft und ihrer Funktion gleiten, obgleich er nicht imstande sein mag, dafür einen logischen Grund anzugeben.

Es ist etwas schwierig, diese Wahrheit denen begreiflich zu machen, die keine Veranlagung zum Analysieren haben; es ist aber notwendig, sich eine gewisse Vorstellung davon zu machen, um das Geheimnis des Lebens zu verstehen. Hierzu muß man sich zuerst alle Materie, Kraft und Energie wie in einem Zustand von Pralaya denken und sich dann die Wirkung des ersten durchdringenden Tones, der Tätigkeit von Fohat (der verborgenen Energie des Klanges), vorstellen, wie all die bisher vereinigten, ruhenden Energien durch das „Wort“ zur Tätigkeit aufgerufen werden, worauf Trennung zwischen den verschiedenen Energieformen in vollkommener Ordnung eintritt.

Vor der Tätigkeit des Klanges, des Wortes, gab es den Raum — wie er dem Menschen bekannt ist — nicht, aber mit der Geburt der ersten abgesonderten Energie tritt er in Erscheinung und fährt fort, mit jeder Auslösung von Energie sich auszudehnen bis zur Vollendung der ersten Hälfte eines Manvantara, worauf mit der Zurückziehung der ausgestoßenen Energien auch der Raum wieder verschwindet. Zu unserem augenblicklichen Gegenstand — die Quelle des Bösen — paßt aber besser die Tatsache, daß die Trägheit die erste der verschiedenen Energieformen ist, die bei der Erschaffung des Raumes frei werden muß.

Man darf bei der Betrachtung unseres besonderen Gegenstandes nicht glauben, daß entweder geistiges Licht oder Klang als Energieformen in irgendeiner Weltperiode frei werden könnten; denn das geistige Licht ist die Macht, die den Klang offenbart. Beide sind unlösbar miteinander verbunden, sie sind das universelle Androgyne. Mit anderen Worten: das Licht ist der Träger des schöpferischen Wortes oder Klanges, der den er-

wähnten durchdringenden Ton zu Beginn einer Weltperiode hervorbringt.

Wenn das Licht, dem der Klang eingepreßt ist, aus dem Pralaya, der Dunkelheit, hervorbricht, trifft es auf die in der Dunkelheit aufgespeicherte Widerstandskraft. Durch die große Anstrengung, diesen Widerstand zu brechen, kommt aus derselben potentiellen Quelle die Energie der Trägheit zum Vorschein, und auch gegen sie muß angekämpft werden. Sie muß überwunden sein, ehe Massenbewegung voll einsetzen kann und Licht und Klang frei sind, um ihre schöpferische Tätigkeit auf anderen Gebieten während der zyklischen Runde der Zeit fortzusetzen.

Zwischen dem Ende der dritten zyklischen Runde und dem Beginn der vierten eines jeden kosmischen Zeitalters wird das erschaffen, was man den universellen Weltenkeim nennen kann. Er entsteht durch das Zusammenwirken und den Kampf der erwähnten Mächte und Energien im Raum.

Wie schon gesagt, bedarf eine Manifestation der Befruchtung, handle es sich um die Manifestation der Energien des Lichtes und des Klanges, einer Zelle ursprünglicher Materie, der Gestalt des Menschen oder eines anderen Wesens oder Geschöpfes. Und der universelle Weltenkeim wird empfangen in der Befruchtung des Raumes durch die in dem erwähnten Kampf mit der Trägheit frei gewordenen Energien.

Der Weltenkeim enthält in seinem Embryo die Substanz aller Weltensonnen, Sterne und Planeten, die später auf der physischen Ebene als Materie in Zeit und Raum durch das große androgyne Wesen Licht und Klang zur Manifestation gebracht werden.

Alle Vorgänge, Energien und Funktionen, die bei der Erschaffung des Weltenkeims mitwirken, sind in jeder Differenzierung des Keims latent enthalten, und ihre Tätigkeit wiederholt und erneuert sich bei einer Erschaffung und Differentiation in jedem Embryo, sobald dieser sich von dem Mutterkeim trennt; er beginnt dann seine eigene Welt in dem Naturreich aufzubauen, das er zunächst betritt.

Es muß also jede embryonische Welt den gleichen Kampf mit der Trägheit in einem Zustand aufnehmen, welcher der Dunkelheit entspricht, d. h. in einem negativen Zustand. In diesem Kampf werden die Kräfte, die später als böse Eigenschaften in der Materie erscheinen, frei. Sie werden dann von den Lebensformen angezogen, die in der Erschaffung begriffen sind, und zwar werden sie angezogen als Folge zurückliegenden Karmas. Bei unserem Suchen nach der letzten Quelle des Bösen können wir infolgedessen vor der Energie der Trägheit nicht haltmachen.

Dein Grundton

Nr. 121

Es ist gesagt worden, daß jede geoffenbarte Form einen Grundton hat, aber es muß beachtet werden, daß zu Beginn eines jeden Großen Zeitalters die kosmische Tonleiter von den Egos, die individuell in Erscheinung treten, neu geschaffen wird.

Am Ende eines kosmischen Pralaya, wenn alles geoffenbarte Leben zurückgezogen ist, sind auch Ton und Licht noch eingezogen.

Das erste sich dann verkörpernde Ego schlägt den kosmischen Grundton für das Zeitalter an, in dem es sich verkörpert, und bei dem ersten Erscheinen der sieben Weltenerbauer erklingen durch den ganzen Raum die sieben Tonarten, von denen alle anderen Tonarten Abwandlungen sind.

Mit dem Erklingen der zwölf vollen Töne innerhalb der beiden zentralen Oktaven einer kosmischen Tonleiter wird eine Reihe von Schwingungen hervorgerufen, mit denen alle späteren Schöpfungen einmal harmonisieren müssen. Eine der zwölf Hauptabteilungen des Kosmos ist z. B. auf eine besondere Tonart abgestimmt. Alle Lebensformen, die karmisch zu dieser Abteilung gehören — menschliche, tierische, mineralische oder pflanzliche —, müssen während der Manifestationsperiode durch die Akkorde, die im Laufe der Zeit in der betreffenden Tonart ge-

bildet werden können, in Harmonie zueinander gebracht werden, so disharmonisch diese Formen anfänglich auch sein mögen, so stark nach der Höhe oder Tiefe ihr Ton von dem Grundton ihrer Tonleiter auch abweichen mag.

Die Sympathie, die zwischen einzelnen Menschen oder zwischen Menschen und niedrigeren Lebensformen besteht, ergibt sich daraus, daß ein Akkord angeschlagen wird, der mit dem Grundton der Lebensabteilung, welcher die Personen oder Dinge angehören, im Einklang ist. Besteht zwischen zwei Personen keine Zuneigung, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß sie zu verschiedenen Abteilungen mit verschiedenen Grundtönen gehören. Es ist aber möglich, daß ein solches Verhältnis sich mit der Weiterentwicklung beider oder einer der beiden Personen ändert und daß sie schließlich durch eigene Anstrengung zu innerer Verwandtschaft gelangen und beide in eine andere Abteilung übergehen. Doch die Fähigkeit, eine solche Veränderung herbeizuführen, ist das Ergebnis der Meisterung des eigenen Selbst und soll, einem anderen Gebiet zugehörig, in dieser Unterweisung nicht behandelt werden.

Wird auf einer straff gespannten Saite eines Musikinstrumentes ein Ton erzeugt und lange schwingend gehalten, so ruft er auf einem in bestimmter Entfernung vorhandenen anderen Instrument die entsprechende Schwingung einer auf denselben Ton gestimmten Saite hervor.

Ebenso wird eine Gedankenwelle, die durch die Schwingung eines besonderen Gedankens im Gehirn eines Menschen erzeugt wurde, sich im Gehirn eines anderen, der mit ihm harmoniert, bemerkbar machen. Das kommt daher, daß der Ton eines Akkords angeschlagen wurde, auf den sie beide abgestimmt sind, d. h. daß eine Idee berührt wurde, die beiden Denkern gemeinsam ist.

Hat ein Mensch den inneren Gehörsinn entwickelt, so kann er die verschiedenen, durch Gedanken geschaffenen Wellen genauso leicht und deutlich unterscheiden, wie man einen Gedanken vom anderen unterscheiden kann. Wenn ein solcher

Mensch auf einen anderen Denker harmonisch eingestellt ist, wird er dessen Gedankenwellen als harmonische Klänge hören, andernfalls hört er nur Dissonanzen und fühlt eine Abneigung gegen die Gedanken, die sich seinem Gemüt aufdrängen.

Wird der Grundton eines solchen Menschen in der Ferne von einem anderen, der mit ihm harmoniert, stark angeschlagen, und geschieht das zur Zeit seiner Aufnahmebereitschaft, so wird er ein leichtes Vibrieren in seinem Rückgrat empfinden, welches sich bis in ein gewisses Zentrum des Kleinhirns mit dem Ergebnis fortsetzt, daß ein Gedanke oder eine Erinnerung an den Abwesenden in ihm aufsteigt.

Wenn harmonische Beziehungen zwischen einer Anzahl von Personen, deren Grundtöne beim Anschlagen einen Akkord bilden, hergestellt sind, besteht größere Aussicht auf eine fort-dauernde, freundschaftliche Verbindung auf unbestimmte Zeit zwischen ihnen, als diese bei Menschen möglich wäre, deren Grundtöne in der Tonleiter einfach aufeinanderfolgen.

Die leitende Septime eines Akkords hebt die Härte auf, macht ihn weicher und schöner und erhebt auf diese Weise den Akkord von einer Klangart in eine andere, genauso wie das bewußte Höherstreben eines Menschen seine strengeren Charakterzüge mildert und verschönt und ihn aus einem Grad der Großen Weißen Loge in einen anderen Grad aufsteigen läßt.

Dächtet ihr immer daran, daß Ton die Grundlage aller Formen ist, würde es euch das Verständnis für die große Bedeutung eures Grundtons erleichtern und euch helfen, viele Geheimnisse der Natur und des Lebens zu enthüllen.

Viele Nervenschwingungen, die in verschiedenen Teilen des Körpers starke Empfindungen hervorrufen, sind das Ergebnis von Tonwellen, die in der Ferne durch unbeabsichtigtes Anschlagen des Grundtons in Bewegung gesetzt wurden.

Diese eigenartigen Empfindungen haben zu übertriebener Ängstlichkeit Veranlassung gegeben, für die es jedoch keinen Grund gibt.

Die Stellung, welche die Musik im Haushalt des Universums einnimmt, ist äußerst wichtig, obgleich dies nicht erkannt wird, wenn man für Musik unempfindlich ist. Da aber Töne in andere Empfindungsarten umgewandelt werden können, kann man andere, den Tönen entsprechende, angenehme oder unangenehme Empfindungen in verschiedenen Teilen des Körpers wahrnehmen, auch wenn man keine Ahnung von der letzten Ursache dieser Empfindung hat.

Ich rate euch, die Wirkungen der verschiedenen Töne auf euer Gedankenleben und auf euren physischen Körper zu beobachten.

Die Phosphorebene

Nr. 122

Jeder der vier offenbarten Bewußtseins-Pläne mit seinen Unter-ebenen ist aus einer einzigen Grundkraft oder einem einzigen Grundelement hervorgegangen, woraus drei weitere Kräfte bzw. Elemente entspringen oder ausstrahlen; diese stellen sozusagen die Grundsubstanz der einen Welt dar, und aus ihr entfalten sich alle anderen Kräfte oder Elemente, die gemeinsam jene Ebene erschaffen. Das Grundelement und seine drei Ausstrahlungen bilden die Säulen, auf denen das Bauwerk während eines großen Zeitalters ruhen muß.

Je näher diese vier Säulen dem zentralen Punkt ihres Bauwerkes stehen, desto feiner und zarter werden die elementaren Substanzen, aus denen der Plan des Bewußtseins gebildet ist.

Was im Mittelpunkt reine Energie ist, wird am Umkreis zu dichtem Stoff, wobei die Dichte sich nach dem Charakter der Grundenergie der Ebene richtet.

Die enge Verbindung zwischen dem Denken und dem Element Phosphor ist schon lange erkannt, aber die Kenntnis der Ursachen wie auch der Methoden, durch welche die Beziehung zustande kommt, blieb den „Erleuchteten“ vorbehalten; auch können nur diese die Einzelheiten in den Zuständen des orga-

nisierten, jenseits der irdischen Welt sich abspielenden Lebens beobachten. Es wird allgemein zugegeben werden, daß die Trennungspunkte — die Zwischen- oder Unterebenen — zwischen zwei Hauptebenen (wie z. B. der physischen und der astralen Welt) unüberschreitbar und unverständlich für jemand sind, der noch an die Fessel der Form gebunden ist. Der Mensch muß entweder durch Tod, Trance, Schlaf oder Konzentration sich von seiner Form trennen, um von einer Ebene zur anderen gelangen zu können, und selbst dann behält er keine Erinnerung an den Übergang noch eine Vorstellung von den Substanzen, mit denen er in Berührung kam, solange er in seiner Entwicklung die höhere Astral- oder Seelenebene noch nicht erreicht hat.

Welches ist der geistige Aspekt des Phosphors?

Ihr werdet erstaunt sein zu hören, daß man ihn allgemein als Teufel beschreibt oder — anders ausgedrückt — als die Prüfkraft, die Kraft der Versuchung.

Die Ebene oder — wie manchmal gesagt wird — der Abgrund zwischen der physischen und der astralen Welt wird durch das aktive Prinzip des Phosphors erhellt und hauptsächlich belebt. Es ist die Sphäre der Prüfung, der Heimsuchung, die jede Seele durchschreiten muß, ehe sie in die Astralwelt gelangt, die der Schauplatz einer weiteren Prüfung ist.

Auf der Phosphorebene läßt die Seele die letzte Hülle ihrer physischen Natur fallen, und es hängt von der Art der Bekleidung ab, in welcher sie sich befindet, mit welchem Teil der Astralwelt sie zunächst in Berührung kommt. Die Energie des Phosphors wirkt dabei als Prüfkraft.

Die Seele wird sich, soweit sie es vermag, an ihre physischen Reste klammern. Das geschieht manchmal aus Furcht, manchmal aus Liebe. Doch die phosphorische Kraft stellt der Seele die Aufgabe, sich von der physischen Materie zu trennen.

Die eigentliche Prüfkraft ist eine gedankliche Energie, die zur Manasebene gehört; in einer Hinsicht ist sie Vernunft. Phosphor ist für die Bildung des physischen Gehirns und der Nerven absolut notwendig.

Geistiges Licht ist die homogene Energie, durch welche, in und aus welcher alles geoffenbarte Leben auf den erwähnten vier Ebenen geschaffen wird.

Beim Übergang von der niederen Astralebene zur physischen Welt wird ein bestimmter Grad dieser Energie alchimistisch in phosphorische Energie verwandelt, aus welcher die drei Grundenergien Antimon, Arsen und Kohlenstoff hervorgehen.

Die drei letzterwähnten Kräfte üben eine hemmende Wirkung auf das erhellende Prinzip des homogenen Lichtes aus. Deshalb kann das leuchtende Prinzip nur durch die phosphorische Energie ausstrahlen. Alles für das Auge sichtbare Licht, welches die erwähnte Unterebene durchdringen kann, ist ein spukhaftes, veränderliches, phosphorisches Glühen, das gelegentlich von roten und grünen Blitzen durchzogen wird.

Die Energien von Antimon, Arsen und Kohlenstoff sind die Vermittler, welche die Kräfte — die individuellen Lebewesen — von der physischen Welt durch die Zwischen- oder Unterebene zur nächsten Sphäre des Bewußtseins, die Astralwelt, überführen. Sie bilden gewissermaßen das Boot, welches die Menschenseele hinüberträgt über den Fluß der Unterwelt, den Styx (nebenbei gesagt, ein anderer Name für diese Zwischenebene).

Das Grundelement — in diesem Fall der Phosphor — verhält sich immer neutral zu seinen drei Ausstrahlungen und zeigt jedesmal eine andersartige Bewegung.

Mit diesen Grundelementen sind nicht die groben Formen der Substanzen gemeint, die wir auf der physischen Ebene unter denselben Namen kennen. Sie sind das, was die Alchimisten die Seele oder den Geist dieser Elemente nennen, und können nur von den Eingeweihten oder einem Menschen wahrgenommen werden, den ein Eingeweihter zu einem bestimmten Zweck überschattet.

Beobachter der Phosphoreszenz des Ozeans, der Pilze, warmer und feuchter Gegenden wird es interessieren, daß die winzigen Organismen, denen dieses Leuchten zugeschrieben wird,

Träger phosphorischer Energie sind; ihre Bedeutung im göttlichen Haushalt ist sehr groß.

Mit Hilfe von Wasser, das durch Feuer — Wärme — mit Energie versehen ist, wird alles organische Leben in physische Form gebracht. So seltsam es auch scheinen mag: der Mensch ist auf die erwähnten winzigen Lebewesen und noch andere als Träger der Gedankenkräfte, d. h. auf die graue Substanz des Gehirns und der Nerven, angewiesen.

Im Wasser verbinden sich die erwähnten vier Energien, um die Kräfte der lebendigen Substanz zu erschaffen, welche, nachdem sie frei geworden und in den luftförmigen Zustand übergegangen sind, später die graue Materie in Mensch, Pflanze und Tier, die Gehirn- und Nervensubstanz, in verschiedenen Graden hervorbringen. Diese graue Materie ist das Mittel zur Übertragung aller Gedankenkräfte.

Die Inkarnation der Söhne von Manas in den gemütlosen Menschen hörte mit ihrer ersten Verkörperung nicht auf. Sie reinkarnierten sich beständig, und zwar in der Gestalt dieser kurzlebigen, winzigen Organismen.

Wenn die Prinzipien — die Urkräfte der Chemie — besser verstanden und beim Studium aller natürlichen Erscheinungen berücksichtigt würden, könnten einige wunderbare Geheimnisse enthüllt werden, aber das große Arkanum der Natur ist für die große Mehrheit der Menschen durch deren völlige Gleichgültigkeit und die daraus entstehende Unwissenheit versiegelt.

Verantwortlichkeit der Führerschaft

Nr. 123

Vor allem der Gründer jeder großen oder kleinen religiösen oder sektiererischen Organisation, der Urheber jeder besonderen Bewegung oder eines Planes zum Besten der Menschheit wie eines Teiles derselben, ist für das Gelingen oder Scheitern, für den Zusammenhalt oder das Auseinanderlaufen der einzelnen Mitglieder der Bewegung oder der Körperschaft verantwortlich.

Er ist es weit mehr, als er und seine Gefährten sich bewußt sind; denn die Ursache und die Wirkungen solcher Verantwortung und Macht stehen in so engem Zusammenhang mit den feineren Naturkräften, daß keiner an der richtigen Stelle nach der Erkenntnis ihrer letzten Quelle suchen wird, er wäre denn ein sehr ernster Lebensforscher. Nur wer die geometrische Vollkommenheit jeder Stufe und jeden Zustandes des offenbarten Lebens kennt, wird feststellen können, daß eine gewisse Linie oder Figur, eine geometrische, eine Eigenschaft darstellende Form karmisch zusammengefügt wurde, um alle Lebewesen zu verbinden und ihnen, der Stärke ihrer Fähigkeiten entsprechend, eine bestimmte Stelle in dieser Figur anzuweisen.

Ich erwähne dies, um zu zeigen, daß ein höherer Entwicklungsgrad in einer gewissen Linie, z. B. einer Linie, welche das religiöse Empfinden in der Natur eines Menschen beherrschend macht, ihn, geometrisch betrachtet, in eine bestimmte Figur und in eine bestimmte Stellung in dieser Figur bringen würde, um ihn zu einem Mittelpunkt für die kosmische Energie werden zu lassen, welche jene besondere Eigenschaft darstellt.

Genauso viel, wie er von dieser Eigenschaft betätigen kann, würde aus der inneren Quelle dieser Energieform in ihn einströmen. Jede besondere persönliche Reaktion oder Charaktereigenschaft entgegengesetzter Natur, jede Schwäche oder sogar ein stärkerer Grad derselben Energie, als seine Person ertragen kann, würde diese Eigenschaft in seiner Natur aus ihrer Richtung bringen, würde sie, geometrisch gesprochen, über oder unter ihren normalen Grad emporheben oder senken und den Menschen auf diese Weise für die vollkommene Betätigung dieser Eigenschaft untauglich machen. Er wäre nur noch imstande, sie schwach oder teilweise zu betätigen. Da er zur gegebenen Zeit der natürliche Vermittler der Energie für die anderen Personen in derselben geometrischen Figur wäre, würde die Energie auch bei den anderen zu dieser Figur Gehörenden absinken oder ausfallen.

Vielleicht kann ich das genauer erklären, wenn ich einen

Maschinenkessel mit einer Dampfpeife als Symbol verwende. Der Kessel, der Erzeuger des Dampfes, bringt eine Energie besonderer Art hervor. Der Ingenieur möchte den Dampf dazu benutzen, die Peife ertönen zu lassen, und leitet deshalb eine bestimmte Menge Dampf in die Pfeifenröhre. Solange die Röhre unverstopft ist und die Bedingungen richtig sind, wird die Peife fortgesetzt ertönen. Wenn aber die Pfeifenröhre verstopft ist oder ein anderer Energiestrom gleicher Stärke in die Röhre vom anderen Ende der Peife eingeleitet wird, kann zweierlei geschehen: Entweder wird der eine Strom den anderen neutralisieren, so daß kein Ton entsteht, oder der zusätzliche Strom wird die Peife zersprengen; in beiden Fällen wäre der Zweck der Peife vereitelt.

Würde sich ein Strom göttlicher Begeisterung, eine Kraft, die wir beschwingten religiösen Eifer nennen könnten und deren Äußerung auf Hingebung und Vertrauen beruht, durch einen einzelnen Menschen in eine Gemeinschaft von Gläubigen ergießen, während zugleich ein Gegenstrom aus Untreue, Unglauben und Mangel an Hingabe seitens einer Vielzahl seiner Gefährten in sein Gemüt einflösse, so würde der religiöse Eifer des Menschen neutralisiert und sein Glaube entwurzelt, es sei denn, er wäre vollkommen ausgeglichen und unerschütterlich.

So sehr er äußerlich auch arbeiten möge, seine Anstrengungen würden ohne Erfolg bleiben. So gut er auch seinen Mangel an Vertrauen zu verbergen suchte, seine Arbeit bliebe fruchtlos.

Wären nur drei, fünf oder sieben Personen mit ihm in vollkommener Übereinstimmung gewesen, so daß er die auf ihn übertragene Kraft hätte wirksam machen können, dann hätten sie vortrefflich zusammenarbeiten können, und alles wäre ihm und seiner Körperschaft möglich gewesen. Im umgekehrten Fall wären einer Explosion entsprechende Verhältnisse eingetreten, wären seine eigene Natur und sein Werk unweigerlich in Stücke gerissen worden.

Niemand anderes könnte seine besondere Arbeit auf derselben Linie aufnehmen und sie zum Erfolg führen, solange er in

der geometrischen Stellung verbliebe, welche ihn zu einem Zentralpunkt für den Empfang und die Weiterleitung der speziellen Energieform gemacht hat.

Die Mißerfolge der Menschen im religiösen, geschäftlichen und sozialen Leben könnten alle auf den Verlust ihres Glaubens an sich selbst oder ihre Ideen zurückgeführt werden, wodurch ein ähnlicher Verlust bei ihren Gefährten entsteht.

Die Genauigkeit der geometrischen Gesetze, die Vollkommenheit in der Auswirkung aller die feineren Energiekräfte beherrschenden Gesetze bis zu den kleinsten Einzelheiten läßt keine Ausnahme von dieser Regel zu.

Nicht anders als ein Kreisel sich allmählich neigen und schließlich umfallen wird, wenn die durch das Abwickeln des Bindfadens erzeugte Energie erschöpft ist, so kann man Männer und Frauen in allen Lebenslagen sehen, die zwar auf ihren besonderen Arbeitsgebieten tätig sind, aber doch anfangen nachzulassen und allmählich ohne sichtbaren Grund für ihre individuelle Tätigkeit ausfallen. Man mag eine als genügend erscheinende Ursache vermuten, dennoch würde ein anderer Mensch unter ähnlichen Hemmungen eine gleichartige Arbeit erfolgreich beenden.

Wenn ihr imstande wäret, der Ursache des Mißerfolgs des erwähnten Menschen auf den Grund zu gehen, so würdet ihr finden, daß die besondere Eigenschaft, durch welche sein Hauptenergiestrom sich betätigte, geschwächt oder vernichtet wurde, so daß er für den Dienst auf seinem speziellen Gebiet untauglich geworden ist.

Andere mögen den Verlust oder das Versagen nicht bemerken, er selbst jedoch würde gewahr werden, daß er die Haupttriebfeder seiner Tätigkeit verloren habe. Nicht länger würde er der Magnet sein, der für sich und seine Mitarbeiter den Erfolg anzog. Wäre er ein Kaufmann, würden ihn seine Kunden allmählich verlassen, und alles, was er in seinem Unternehmen begänne, würde ein Mißerfolg.

Könnte er die Wirkungen der ersten Ursache, nämlich des Abnehmens jener Kraft oder der feineren Energieform untersuchen, so würde er bald erkennen, daß der Verlust des Selbstvertrauens die erste Wirkung der erwähnten Abnahme war.

Es ist deshalb notwendig, daß ihr alle sehr auf euch achtet und die Eigenschaften, durch die ihr Erfolg haben wollt, in euch pflegt. Haltet eure Ideale stark und rein und weist die Gedanken und Einflüsse zurück, welche darauf hinarbeiten, sie zu erniedrigen.

Geschlechtsbestimmung

Nr. 124

Es gibt weder ein Geheimnis noch ein Fehlurteil bei denen, „die da stehen und warten“, und jenen, welche Zeitalter um Zeitalter die Ausführung des karmischen Gesetzes leiten, wenn es darum geht, das weibliche Geschlecht in dessen Grenzen und Zuordnungen zu beurteilen. Dieses Geschlecht in seiner Gesamtheit erntet die gerechte Vergeltung für seine Verfehlungen, die es in den ersten Jahrhunderten des Eisernen Zeitalters gegenüber seiner Nachkommenschaft begangen hat.

Viele, welche die heutige Frauenbewegung unterstützen, stellen mit Stolz fest, die Frau fände endlich die verdiente Anerkennung. Tatsächlich aber bringt die zyklische Wiederkehr derselben individuellen Egos jener erwähnten Jahrhunderte und übereinstimmender Verhältnisse die Gelegenheit, die alte Schuld zu tilgen, die derzeitigen karmischen Einengungen zu überwinden und gleichzeitig die Menschheit als Ganzes zu einer höheren Form zu entwickeln, als sie früher existierte. Zugleich ist Gelegenheit, Kräfte und Fähigkeiten zu entfalten, die während einer so langen Zeit im weiblichen Geschlecht geruht haben. Die Zeit der Sühne für die Sünde gegen den Lebensamen geht ihrem Ende zu. Es liegt nun an der Frau, ob sie sich geeignet zeigt, die neue Saat — bildlich gesprochen — wohl zu bewahren und recht auszusäen und damit einen wesentlichen Wandel in ihrem Ansehen zu erreichen.

Die vielfach vertretene Theorie, mit der Befruchtung des weiblichen Eis durch den Mann würde das Geschlecht des Kindes bestimmt, enthält auch nicht die geringste Wahrheit. Die Befruchtung gibt zwar den Wachstumsimpuls, verleiht die rassischen Eigenschaften und die Anlage für Gestalt und Aussehen, hat aber keinerlei Einflüsse auf die Geschlechtsbestimmung.

Ob es sich um einen Kristall, eine Pflanze oder einen Menschen handelt: Die Bestimmung des Geschlechts liegt bei dem weiblichen Teil und erfolgt durch das Ausstoßen oder Zurückhalten bestimmter, sich zu Gruppen zusammenschließender Zellen, die in den Eileitern der Frau gelagert sind — oder in entsprechenden weiblichen Organen anderer Naturreiche.

In den zitierten Jahrhunderten war die Frau bestimmend in allen Angelegenheiten des Lebens und Herrschens, und die einzelne Frau war sich ihrer Macht, nach ihrem Willen das eine oder das andere Geschlecht zu gebären, voll bewußt. Hierbei diente die Intuition als Handlanger des karmischen Gesetzes. Es gab zu jener Zeit keine männermordenden Kriege und damit keinen Frauenüberschuß; männliche und weibliche Kinder wurden abwechselnd geboren. Als aber die Frauen in ihrer Mehrzahl, vom Machtrausch vergiftet, stolz, selbstbewußt, grausam und schließlich so entkräftet wurden, daß sie nicht mehr fähig waren, die Wirkung der Samenzellen zu kontrollieren, begannen sie die wachsende Macht der Männer zu fürchten und die Männer zu vernichten, wie es die weiblichen Bienen mit den Drohnen des Schwarmes tun, sobald diese ihr Werk der Befruchtung erledigt haben.

Der Status der Männer jener Zeit war dem der Frauen heutiger wohlhabender Kreise sehr ähnlich. Sie wurden mit Luxus umgeben, gepflegt und dadurch schön und fruchtbar erhalten. Die Frauen gebrauchten die Männer wie heute die Männer die Frauen, die von ihnen unterhalten werden.

Es wird jedoch eine Zeit kommen, die hierin eine Änderung — und das bis zu kleinsten Lebensformen — bringt. Die geschilderten Zustände wären niemals eingetreten, hätte es nicht die

große Trennung zwischen den als Einheit in Erscheinung getretenen männlichen und weiblichen Seelen gegeben, die in der dritten und vierten Wurzelrasse vollzogen wurde. Die große Sünde, welche die Trennung der Seelen verursachte, hatte das Entstehen von Horden sinnbetonter Elementale zur Folge, die ihrerseits in den niederen Lebensformen eine Trennung von Organen und Funktionen bei Zeugung und Empfängnis herbeiführten.

Mit der Wiedervereinigung der Seelen im kommenden neuen Zeitalter wird auch die Fähigkeit, das Geschlecht nach Belieben zu bestimmen, zurückkehren, aber sie wird vom vereinten männlichen und weiblichen Geschlecht erlangt und auf einer inneren Ebene ausgeübt werden. Die Trennung in der Form wird noch weiterbestehen, auch wenn die Wiedervereinigung der Seelen vollzogen ist, aber es wird nie wieder eine Vorherrschaft des einen oder des anderen Geschlechts geben.

Die Natur rächt sich für jeden unausgeglichene Zustand. In jenen frühen Zeitaltern, als die Männer zu Werkzeugen und Spielzeugen der Frauen gemacht wurden, war der Fötus des männlichen Kindes allen magischen Kräften der Farbe und des Tones — den feineren geistigen Kräften — ausgesetzt, um die sich entfaltenden Zellen mit den Einflüssen der Größe, Stärke und Schönheit zu sättigen. Da die selbstsüchtige Verwendung solcher Kräfte schwarze Magie und daher Kraftverlust bedeutet, folgte daraus ganz natürlich, daß die Macht des Mannes wuchs, während die Macht der Frau abnahm. Indem die Fähigkeit, Gestalt und Aussehen eines Kindes zu beeinflussen, sich durch die männliche Linie auswirkte, bestand die so hervorgebrachte Nachkommenschaft schließlich aus einer Rasse von Riesen. Die lange Zeit der Unterordnung hatte in den einzelnen Männern einen unnormale starken Wunsch nach Rache erweckt und den Entschluß, das männliche Geschlecht an die Macht zu bringen.

Daß die herrschenden Frauen eigenmächtig so viele Leben auslöschten, mußte die Wirkung des karmischen Gesetzes hervorrufen. Sobald die Männer genügend Kraft und Macht erlangt

hatten, töteten und versklavten sie zahllose Frauen. Das konnte verhältnismäßig leicht geschehen; denn die Frauen waren sich ihres Machtverlustes nicht voll bewußt und ließen sich — durch Eifersucht und gegenseitigen Haß angetrieben — im Wunsch nach Ausdehnung ihres Einflusses und ihres Gebietes in Kriege verwickeln. Zunehmende Schwäche und Entmachtung ließen sie bald eine leichte Beute der Männer werden und führten zum Beginn der Vorherrschaft des männlichen Geschlechts, die bis heute andauert. Doch wie ich schon andeutete: Die zyklische Umdrehung des Lebensrades hat den Frauen schließlich wieder eine Gelegenheit eröffnet, die Fähigkeit, das Geschlecht ihrer Kinder zu bestimmen, erneut zu besitzen. Dieselbe Macht allerdings wird mit der Zeit ebenso auch auf die Männer ausgedehnt werden, wie die früher allein dem Mann gegebenen Kräfte auch auf die Frau übergehen werden.

Durch ihren vereinten Wunsch und ihre vereinte Betätigung, und geleitet durch die wiedervereinigten Seelen, ist die Zeugung und Geburt einer neuen Rasse in der Entwicklung begriffen. Diese Rasse wird vortrefflicher und kraftvoller sein als irgendeine vorhergegangene. Wenn die Frauen dahin gebracht werden könnten, die Bedeutung der Fähigkeit und Ausübung der Geschlechtsbestimmung zu würdigen, würden sie damit beginnen, sich für ihren Wiederaufstieg durch Reinheit des Körpers, des Verlangens und Handelns, durch selbstlose Hingabe an die höchsten Lebensziele vorzubereiten, und vor allem auch durch rechte Beeinflussung der Kinder der jetzigen Zeit, welche die Vorfahren der neuen Rasse sein werden.

Wenn aber die Frau fortfährt, sich selbst durch Unreinheit, Ausschweifung und Selbstverherrlichung zu entwürdigen, wird der Fluch kommender Zeitalter auf sie fallen, wie ein ähnlicher Fluch die Frauen des weit zurückliegenden Zeitalters traf, dessen Egos jetzt in den gegenwärtigen Rassen der Erde verkörpert sind.

Weißer und Schwarzer Magie und Magier

Nr. 125

Ihr bittet mich, euch zu sagen, wen oder was ich meine, wenn ich die Begriffe „Weißer und Schwarzer Magie“ gebrauche. Zur Unterscheidung eines „Weißen“ von einem „Schwarzen“ Magier wird jetzt die letztere Bezeichnung auf Anhänger des negativen oder bösen Lebensprinzips angewendet; die Wörter „weiß“ und „schwarz“ werden deshalb vorangesetzt, weil es schwierig ist, in einer modernen Sprache Wörter zu finden, welche die zur Bezeichnung innerer Lebensordnungen allgemein verwandten Sanskritausdrücke genau wiedergeben. Zum Beispiel waren die Ausdrücke „Arhat“ und „Dugpa“, welche verkörperte geistige Intelligenzen zweier Lebensgrade bezeichnen, lange Jahrhunderte hindurch fast unbekannt; so wurden sie mißverstanden und von engherzigen Sektierern der orthodoxen Religionsformen falsch erklärt und in Verruf gebracht.

Das Wort „Magie“ von der Wurzel „magi“ wird im fernen Osten seit alters verwendet, um eine heilige Wissenschaft zu kennzeichnen, die von der Religion nicht getrennt werden kann.

Ein Arhat gehört zu einem der höchsten und mächtigsten Orden von Wesenheiten, der einem in der biblischen Geschichte erwähnten Orden von Erzengeln vergleichbar ist.

Ein Dugpa gehört zu einem entsprechend machtvollen Orden von Wesenheiten, welche ihre Macht für selbstsüchtige Zwecke und sogar zum Verderben ihrer Mitgeschöpfe gebrauchen.

Während einer bestimmten Zeitperiode, in der Mitte eines Maha-Yuga, eines großen Zeitalters, könnte ein Dugpa ebensoviel — oder sogar noch mehr — Macht über niedrigere Lebensordnungen ausüben wie ein Arhat, aber von dieser Periode an bis zum Ende des Zeitalters schwindet die Macht des Dugpa beständig dahin, während diejenige des Arhat zunimmt.

Nach der von einigen Schriftstellern gegebenen Beschreibung könnte man die Bezeichnungen Dugpa und Teufel als gleichbedeutend ansehen; aber dem Weisen ist wohlbekannt,

daß zwischen beiden ein großer Unterschied besteht; denn ein Teufel ist ein verantwortungsloses Geschöpf. Er gehört zu einer niedrigeren geistigen Ordnung, den Feuerelementalen, die sich noch nie physisch verkörpert haben.

Das Entwicklungsgesetz benutzt den Dugpa, um einen Menschen zu prüfen, aber es erschafft ihn nicht absichtlich oder unabsichtlich zu diesem Zweck. Es gibt eine feine, für den Durchschnittsmenschen nicht immer erkennbare Trennungslinie zwischen guten und bösen, weißen und schwarzen, positiven und negativen Kräften. Betrachtet man die Weiße und die Schwarze Magie, so ist diese Linie außerordentlich fein; sie gehört zu den „kleinen Dingen“, die wir schon oft erwähnt haben, zu den fundamentalen Ursachen weltweiter Ereignisse. Es wird gesagt, daß die beiden Pfade der Weißen und der Schwarzen Magie sich dicht nebeneinander befinden. Dies trifft für eine weite Wegstrecke zu, aber es gibt einen bestimmten Punkt, an dem die Pfade zusammenkommen und sich kreuzen; an diesem Punkt muß der eine oder der andere aus dem sich offenbarenden Leben verschwinden.

Es ist ein großer Irrtum, bei dem Gedanken zu verweilen, daß jedes Unglück, jede schlechte Tat, jeder bösertige Gedanke unmittelbar das Werk eines Schwarzmagiers sei. Mag dieser die Grundursache eines widrigen Ereignisses sein oder auch nicht — vorausgesetzt, daß überhaupt eine solche Ursache vorliegt —, so kann doch eine von zweiter Seite einwirkende, zusätzliche Kraft in Gestalt eines individuellen Gedankens, eines Wortes oder einer Tat vollständig genügen, um bei dem Schwarzen Magier das Gleichgewicht der Macht umschlagen zu lassen und die negative Kraft in Gestalt einer Form oder Tat hervorzurufen, welche die Mentalität des Schwarzmagiers beherrscht und nur auf eine Gelegenheit zur Betätigung wartet. Unglücklicherweise ist ein Angehöriger der Brüder des Schattens geeignet und stets bestrebt, das nötige Werkzeug in einem Gefährten des Gegners zu finden, der bisher als Freund oder Kamerad untadelig war, der aber irreführt wurde oder sich

zur Überbewertung der Bedeutung einer von einem Schwarzmagier angedrohten besonderen Tat oder durch Furcht vor deren Folgen verleiten ließ. Man würde einen Strom führenden Leitungsdraht weder fürchten noch unterschätzen, solange man weiß, daß die jeweils durch die Moleküle strömende elektrische Energie den Draht nicht verlassen und in den eigenen Körper überspringen kann, es sei denn, man mache sich selbst zum Leiter.

Wenn ihr alle mit Körper und Seele danach streben wolltet, euch für die großen Zerstörer — diese wesenhaften Kräfte, als welche die Schwarzmagier ganz richtig schon bezeichnet wurden — unempfänglich zu machen, so würdet ihr ihnen viele Opfer entziehen. Das Wort: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ paßt besonders auf diese Wesen; denn alle ihnen zur Verfügung stehende Macht benutzen sie zur Trennung. Ihr könnt von ihrer Verderben bringenden Anwesenheit und Tätigkeit niemals überzeugter sein, als wenn ihr bemerkt, daß eine Gruppe früherer Freunde oder Kameraden aus keinem genügenden Grund auseinandergerissen wird. Die Fähigkeit dieser Wesen, für ein solches Geschehnis scheinbar ausreichende Gründe zu schaffen und herbeizuführen, sowie deren bereitwillige Billigung durch die meisten Menschen, ist wahrlich phänomenal.

Wenn einem Schüler, der die Lebensgeheimnisse gründlich studiert, die allem menschlichen Elend und Leiden zugrunde liegende Ursache allmählich klar wird; wenn ihm gar auf den höchsten Höhen der von Menschen erreichbaren Glückseligkeit zum Bewußtsein kommt, daß diese Glückseligkeit bedeutungslos, wertlos und vergänglich ist, solange sie nicht mit anderen geteilt werden kann; wenn er, der die Menschheit liebt, erkennt, daß er von dem wirklichen Leben jeder anderen Seele nichts wissen kann, ehe er für immer die zwischen ihm und allen übrigen Menschen bestehenden Schranken niedergelegt hat, und daß keine seiner in irgendeiner sonstigen Richtung gemachten Anstrengungen diese Tatsache ändern kann; wenn er versteht, daß er dem wahren Selbst eines geliebten Freundes

nicht näher käme, selbst wenn er das physische Herz des Freundes öffnen, seinen eigenen Körper darin einschließen und den Zugang versperren könnte; wenn er ferner versteht, daß er trotz allen Sehnsens und seiner Gebete, trotz seines ernsthaften Strebens, allen Ehrgeizes und seiner Kämpfe mit den Naturkräften in seinem gegenwärtigen Entwicklungszustand nichts erreichen wird, weil er die Trennungswand nicht niederreißen kann, d. h. solange er sich mit dem Ding oder dem Geschöpf, auf das sich seine Sehnsucht richtet, nicht vereinigen kann, um es vollkommen zu verstehen; wenn er gleichzeitig erkennt, daß letztlich alle Sorge und alles Leid, alle Verlassenheit und nutzlose Anstrengung nur von der Trennung der Seelen herrührt — der Trennung des Erschaffenen von dem Schöpfer — des Vater-Mutter vom Kind: DANN und nur dann gelingt es ihm, die Furchtbarkeit der Sünde des Sonderseins zu begreifen — die Furchtbarkeit des abscheulichen, hinterhältigen und teuflischen Wirkens der Schwarzen Magier und ihrer bewußten oder unbewußten Schüler, welche sie zu Werkzeugen der Übertragung dieser tödlichen Kräfte gemacht haben.

Nur die göttliche Liebe kann die entsetzlichen Tiefen dieser Sünde ermessen, und nur die höchste Liebe, deren ein Mensch fähig ist, kann den Abgrund vielleicht ahnen, welcher zwischen der Trennung von Gott und der Vereinigung mit Gott liegt.

Reißt die Schranken nieder, Kinder meiner Seele! Verschließt eure Herzen gegen nichts im Universum, außer vor der Sache oder dem Geschöpf, das euch von anderen Menschenseelen trennen möchte; denn nur in der Vereinigung mit den anderen Menschenseelen werdet ihr jemals Gott finden, werdet ihr die verkörperte Liebe finden, den Frieden und die Erfüllung.

Jede Schranke, die ihr zwischen anderen Menschenseelen errichtet, ist eine Schranke zwischen Gott und eurer eigenen Seele, zwischen euch und eurem Höheren Selbst.

Erläuterungen zur Zentralisation

Nr. 126

Um die Ursachen und Wirkungen der Zentralisation zu erklären, möchte ich eure Aufmerksamkeit auf frühere Belehrungen über diesen Gegenstand lenken.

Ungehorsam gegenüber dem Grundgesetz der Zentralisation ist in erster Linie für die heutigen verwirrten und verwirrenden Zustände auf allen Gebieten des menschlichen Strebens verantwortlich.

Im allgemeinen wird angenommen, daß es zu einer wünschenswerten und wirksamen Besserung von Verhältnissen führt, wenn man aus irgendeinem Grund einen im religiösen, sozialen oder politischen Leben herrschenden Faktor ausschaltet. Die Ermordung eines unpopulären Königs, ein boshafter Angriff auf den Ruf oder die Fähigkeiten eines höheren Beamten, um so die öffentliche Meinung zu beeinflussen — auch wenn damit ein anderer unmittelbarer Zweck verfolgt wird —, führen zur Zerstörung der Macht und des guten Einflusses eines solchen Menschen. Derartiges wird vielfach von denen gutgeheißen, die glauben, daß der Zweck die Mittel heilige. In vielen Fällen scheinen die ersten Wirkungen die vollbrachte Tat zu rechtfertigen. Aber diese Meinung würde als ganz falsch erkannt, könnte man längere Zeiträume sowie die Auswirkungen der Tat auf den Täter selbst und die aus den Veränderungen hervorgehenden Zustände überblicken; denn einerlei, welche der neunundvierzig Lebenslinien durch einen religiösen, nationalen, sozialen oder Rassenkörper läuft, die Entwicklungskräfte können ohne Unterbrechung für die Höherentwicklung des fraglichen Körpers nur durch jene eine Linie wirken. Alle Zwischen- oder Verbindungslinien sind Einflußlinien, die während bestimmter Zeitabschnitte zum Guten oder Schlechten wirken mögen entsprechend ihrer magnetischen Verwandtschaft mit der einen Hauptlinie.

Diese Linie läuft durch jede Zentralzelle der Organe oder Formen, welche durch karmische Beziehung zu dem Körper,

ungeachtet der Natur oder Art des Körpers, gehören, wie die Schnur, die man durch eine große Anzahl aufgefädelter Glasperlen sehen kann.

Es könnte niemals ein dem ganzen Körper schädlicher Zustand eintreten, wenn die Verbindungs- oder Zwischenlinien die richtige magnetische Verwandtschaft mit der Hauptlinie aufrechterhielten; denn alle Gesetze des Wachstums und der Entwicklung würden hiergegen arbeiten.

Wäre der Kern der Zentralzelle eines organischen Körpers nicht stark genug, um die Entwicklungskräfte seiner Hauptlinie in Tätigkeit zu setzen, so würde er schon in seinem mikrobi-schen Keim oder auf seiner Bakterienstufe zerstört werden. Wenn eine Zentralzelle zu einer späteren Zeit entarten oder absterben sollte, so geschähe es deshalb, weil sie von außen her, d. h. durch ihre unmittelbaren Verbindungsglieder, nicht genügend unterstützt und ernährt wurde, um ihr die Fortpflan-zung ihrer Art zu ermöglichen.

Die Menschheit kann keinen Führer oder Herrscher zu ir-gendeiner ihrer fundamentalen Abteilungen herbeiziehen, der den sie zusammensetzenden Elementen, d. h. den Männern und Frauen dieser Abteilungen, weit voraus ist. Die Ursache dafür liegt in der Neigung des niederen oder tierischen Menschen, zu zerstören oder zu verstümmeln, was er nicht verstehen oder beherrschen kann und daher fürchtet. Die unerklärbare Natur der Zentralzelle, des Herrschers, ist der Grund, weshalb sie von den niedrigeren Zellen gefürchtet und daher abgewiesen wird. So wird sie nicht, wie es sein sollte, unterstützt und auf-rechterhalten, sondern heruntergezogen, zerschlagen, ausge-stoßen und in jeder Hinsicht zum „verlorenen Sohn“, zum „Großen Opfer“ ihrer Abteilung, ihres Organs oder Körpers. Dann treten die karmischen Folgen der Tat gegen die Misse-täter auf und bringen ihnen Schmerzen und Leid. Der Körper kann sich ohne die Zentralzelle nicht im Gleichgewicht halten. So werden nun die einzelnen Teile von den Vollstreckern des angerufenen Gesetzes geschlagen, ausgestoßen oder zerrissen.

Auf diese Weise rächt sich die Natur selbst für die Zerstörung eines ihrer Tätigkeitszentren.

Wie es den Naturkräften nicht möglich ist, ohne eine Zentralzelle einen Körper aufzubauen, so ist es auch den Menschen unmöglich, eine Nation oder eine Organisation ohne die leitende Kraft, ohne die überragende anziehende Macht einer Person zu bilden, welche sich in einer ähnlichen Stellung befindet wie die Zentralzelle.

Die einen Körper zusammensetzenden Glieder mögen sich einbilden, daß sie allein eine bestimmte Person in ihre Machtstellung hoben und daß sie den Betreffenden deshalb willkürlich wieder herunterziehen können, aber das ist nur in einer Hinsicht richtig. Er wurde von der führenden Macht der Herren des Karma eingesetzt, welche auf die Gedanken der Glieder einwirkte. Wenn nun die Glieder im Gegensatz zu dem Willen der karmischen Werkzeuge des göttlichen Plans aus selbstsüchtigen Gründen den einen Auserwählten absetzen wollten, so würden sie gleichzeitig dem ganzen Körper die Totenglocke läuten.

Verläuft das Leben einer Pflanze oder Person normal und sind ihre karmischen Verpflichtungen vollständig erfüllt, dann entfernt die Natur selbst, je nach Verdienst, die Pflanze oder die Person aus ihrem Tätigkeitsfeld.

Es gibt viele Wege, um dies auszuführen. Versucht aber der Mensch, durch Gewalt oder Diplomatie jemand vor Erfüllung seiner Aufgaben zu entfernen, dann erleidet die ganze Rasse einen Verlust entsprechend dem begangenen Unrecht.

Ihr mögt sagen, wenn unter höherer Führung handelnde Menschen einen von ihnen an die Spitze einer Nation oder Organisation stellen, warum kann dann dieselbe höhere Führung nicht dieselben Menschen veranlassen, ihn wieder abzusetzen, falls es notwendig erscheint?

Ich antworte: Er kann rechtens so nicht abgesetzt werden, weil die höhere Erkenntnis niemals einen Menschen in eine zentrale Stellung bringen würde, wüßte sie nicht zweifelsfrei, daß er bei richtiger Unterstützung diese zentrale Position auch

halten könne; und die höhere Erkenntnis weiß, daß das Leben einer Nation oder Organisation von der Stabilität des Zentralpunktes abhängt. Sollte ein solcher Mensch in seiner persönlichen Lebensprüfung versagen, so würde er trotz der in ihm wohnenden Kraft, die ihn zur ersten Stelle emporhob, von der gleich starken Gegenkraft in eine Tiefe gestoßen, die der Höhe entspricht, von der er fiel. Dieser Sturz jedoch würde durch Kraftverlust, Krankheit oder Tod bedingt sein — mit anderen Worten, durch Gründe individueller Beschränkungen und nicht durch Taten anderer, würde dem göttlichen Gesetz freier Lauf gewährt.

Die Übertragung von Machtbefugnissen an Familienmitglieder und Freunde ohne Rücksicht auf deren Verdienst und Geschick ist die Ursache von neun Zehnteln aller Schwierigkeiten, die durch die Einsetzung von Menschen durch Menschen in verantwortliche Stellungen entstehen. Und das wird so bleiben, bis die Menschen so weit entwickelt sind, daß ihre Familien und Freunde diejenigen sind, die „den Willen des Vaters tun“, wie der Nazarener gesagt hat.

Es bedarf zehnmal soviel Mut und Ausdauer, um besondere Regeln des täglichen Lebens zu befolgen, wenn der persönliche Wille und Wunsch sich in entgegengesetzter Richtung bewegen, als notwendig wäre zur Bewährung in einer großen Lebenskrise. Im letzteren Fall (d. h. wenn man „den Willen des Vaters“ tut) schöpft man aus der Reservekraft der Rasse, zu der man gehört, während man sonst allein auf die persönlichen Fähigkeiten angewiesen ist, um die Alltäglichkeiten des Lebens zu meistern.

Die zentralen Gestalten irgendwelcher Menschengruppen, mögen sie sich selbst dazu aufgeworfen haben oder von anderen eingesetzt worden sein, sollten — unbehindert durch andere — allein stehen, aber doch über die rechten magnetischen Linien mit ihnen zusammenarbeiten.

Bestehen solche magnetischen Verbindungen, so ist keine unangebrachte Reibung zu befürchten; denn der Wille des

einen ist auch der Wille des anderen.

Die willkürliche Einsetzung von Männern und Frauen in Machtstellungen gegen den Willen oder die Anweisung der Herren des Karma und aus den selbstsüchtigen Beweggründen derer, welche durch die Herausstellung des einen oder des anderen Vorteile zu ziehen trachteten, brachte in erster Linie soviel Leid über die Menschheit; in zweiter Linie entstand solches Leid durch die willkürliche, auf schlechten Beweggründen beruhende Absetzung derer, welche rechtmäßig eingesetzt worden waren.

Vorbereitung auf den Avatar

Nr. 127

Nach und nach dringen die Forscher in die tiefsten Geheimnisse der Natur ein, entwirren Faden um Faden des dichten, juwelengezierten Lebensgewebes und erhaschen da und dort den Schimmer eines Edelsteins, dessen glänzende Möglichkeiten sie zu weiterer Forschung anhalten.

Aus der Tiefe des Edelsteins strahlt ihnen vielleicht eine Farbe entgegen, und sie finden einen Schlüssel zu einem neuen Forschungsfeld, das ihrer Vorstellungswelt bisher verschlossen war, oder es taucht eine Erinnerung an die eine oder andere, bisher unbewiesene und daher verworfene Theorie auf, die nur eines Bindeglieds bedurfte, um als Tatsache anerkannt zu werden und eine Kette wichtiger Entdeckungen zu vervollständigen.

Die Wissenschaft muß noch lernen, daß viele der von ihr verworfenen Theorien in Wirklichkeit richtige Glieder einer großartigen kosmischen Kette der Wahrheit bilden. Das gilt auch von den jetzt angenommenen Theorien, die, wenn ihre Zeit gekommen ist, ebenfalls wieder verworfen werden.

Die starren Regeln, welche die Wissenschaft zur Nachprüfung der theoretischen Entwürfe einiger der gewissenhaftesten Geister unserer Zeit anwendet, und die Notwendigkeit finanzieller Unterstützung, um diese Entwürfe als buchstäbliche Tat-

sachen beweisen zu können, bilden die Ursachen dafür, daß es nicht gelingt, viele der tiefsten Geheimnisse des Lebens zu ergründen. Wären derartige Hindernisse nicht vorhanden, so hätte man die Bindeglieder zwischen Geist (reiner Energie) und Materie und zwischen kosmischen Kräften und gestalteter Substanz schon lange entdeckt.

Viele der fehlenden Verbindungsglieder würden gefunden werden, wenn psychisches Sehen und Hören als anwendbare Hypothese angenommen und, wenn vorhanden, weise genutzt würden, um die Beziehungen zwischen zwei entdeckten, aber sich widersprechenden Tatsachen herzustellen — Tatsachen, wie sie z. B. bei der Wirkung eines Naturgesetzes beobachtet werden, von dessen Betätigung die höhere Entwicklung des Menschen abhängt. Nehmen wir z. B. das Gesetz der Schwerkraft und die bekannten Tatsachen seiner Wirkung auf materielle Dinge und andererseits die Tätigkeit desselben Gesetzes auf der Astral- und Seelenebene des Lebens sowie seine Wirkung auf die dort erscheinenden Dinge und Wesen. Könnten die psychischen Sinne eines zuverlässigen Vermittlers zwischen den Ebenen von Kraft und Stoff zu einer solchen Untersuchung benutzt werden, so würden Geheimnisse, wie die Aufhebung der Schwerkraft und das Schweben materieller Gegenstände in der Luft ohne sichtbare Stützen, gelöst werden. Das Gesetz der Entsprechungen würde dann zeigen, daß eine entsprechende Stütze, wie sie für astrale Formen in der ätherischen Atmosphäre — dem inneren Raum — gebraucht wird, auch physische Formen im äußeren Raum oder der Erdatmosphäre halten könnte; und die Möglichkeit ist gegeben, die Methode und die Art und Weise, solch ein Mittel zu schaffen, durch Forschung zu entdecken.

Ein Astralkörper könnte sich im ätherischen Raum ohne Hilfsmittel ebensowenig wie ein physischer Körper in der Schwebe halten. Folglich strömt der erstere eine magnetische Kraft aus, die zur Schaffung eines magnetischen Feldes dient, das den Körper ständig umgibt. Könnte die Kraft, die Substanz

eines solchen magnetischen Feldes zu einer noch dichteren Stütze zusammengezogen werden, so würde eine solche Astralform als eine ihr eigenes Licht ausstrahlende, schwebende Sphäre dem physischen Auge sichtbar sein. Allerdings wäre die Astralgestalt des Körpers, welche diesen umgeben würde, nur dem psychisch Schauenden sichtbar.

Ehe aber ein solches Feld magnetischer Energie zusammengezogen werden kann, um dem Astralkörper einer menschlichen Seele die nötige Stütze zu geben, müßte diese Seele zunächst auf die starke Anziehungskraft einer physisch verkörperten menschlichen Seele reagieren. Selbst wenn die verkörperte Seele diese Kraft unbewußt ausüben würde, wäre es doch die vom niederen Pol des Manas, dem niederen Gemüt des verkörperten Menschen ausgehende Anziehungskraft, die, zusammen mit dem höheren Pol derselben Kraft der entkörpernten Seele, die Substanz des magnetischen Feldes konzentrieren und so gleichsam eine Brücke oder eine Stütze für den Gleichgewichtspunkt in der Mitte — den Astralkörper — bilden würde. Ein entsprechendes Feld magnetischer Energie müßte auch geschaffen und konzentriert werden, ehe ein materieller Gegenstand sich von der Erdoberfläche erheben und für einige Zeit im Gleichgewicht halten könnte.

Spitzfindige Kritiker, welche die Möglichkeit der Himmelfahrt des Meisters Jesus auf Grund des Gesetzes der Schwerkraft abstreiten, bedenken nicht, daß ein solcher Meister über diese Kräfte auch die Macht besitzt, durch die Erschaffung des soeben beschriebenen magnetischen Feldes die Schwerkraft zu überwinden. Indessen ist es weniger der Aufstieg als der Abstieg — oder vielmehr das Erscheinen oder die Wiederkehr dieser Wesenheit —, die wir im Hinblick darauf betrachten müssen, daß — wie ich euch sagte — diese Wiederkehr von der rechten Vorbereitung eines solchen Ereignisses abhängig sei.

Ihr müßt bedenken, daß die langen Jahrhunderte seit der Himmelfahrt Jesu Zeit und Gelegenheit zur Hervorbringung einer mächtigen Kraft der Anziehung geboten haben. Die tiefe

Liebe, Sehnsucht und geistige Erhebung (Aspiration) von Millionen einzelner Menschen haben diese Anziehungskraft hervorgebracht und ausgestrahlt. Hierdurch wurde diese Wesenheit von der höheren ätherischen oder Astralebene auf die der Schwingungszahl der Erde zunächstliegende, niedere Astralebene herabgezogen. Um sich physisch zu offenbaren, muß aber die Substanz Seines Ätherkörpers auf eine Schwingungsrate ähnlich derjenigen verdichtet werden, welche es Seinen Jüngern ermöglichte, Ihn bei Seiner Himmelfahrt zu sehen. Damit dies geschehen kann, muß von denen, die zur Zeit verkörpert sind und die Kraft dazu besitzen, ein magnetisches Feld geschaffen und verdichtet werden. Dadurch soll nicht nur die Brücke zwischen zwei Ebenen gebildet, sondern auch die nötige Kraft hervorgebracht werden, die Er zur Veränderung der Schwingungen Seines Körpers braucht. Treue Schüler des Okkultismus sind gebeten, diese große Aufgabe zu übernehmen, und hierauf bezogen sich zum Teil meine Worte, als ich von der zu treffenden nötigen Vorbereitung sprach.

Es ist euch gelehrt worden, daß die zu pflegenden höheren Eigenschaften in Wahrheit Zustände von Substanz und Kraft sind, die von Menschen gehandhabt werden können, und daß der Besitz und die Ausübung okkultur Kraft von der Pflege dieser Eigenschaften und ihrer Anwendung abhängig sind. Es ist euch auch gelehrt worden, wie das erreicht werden kann. Ihr Besitz und ihre Anwendung hängen ab von eurem Gehorsam, eurer Hingabe, eurer brüderlichen Zuneigung und der Hilfe, die ihr euch gegenseitig und überhaupt allen Menschen leistet, und nicht zuletzt von eurer Fähigkeit, den Rat und die Richtlinien eures Lehrers im praktischen Okkultismus anzunehmen und zu befolgen. Wenn dem so ist, wie könntet ihr diese Eigenschaften anders bewußt entwickeln als dadurch, daß ihr eure Einweihungsgelübde getreulich haltet?

Diese Eigenschaften entwickelt die Menschheit allerdings auch durch den langsamen Prozeß natürlichen Wachstums, aber es muß stets einige Menschen geben, die ihrer Rasse voraus sind.

Es handelt sich also nur darum, ob ihr zur letztgenannten Klasse gehören wollt oder ob ihr zufrieden seid, langsam mit der großen Menge vorwärtszuschreiten — ob ihr unter denen sein wollt, die bewußt Bedingungen für die Manifestation großer Seelen des Kosmos schaffen, oder ob ihr mit den Brosamen zufrieden seid, die von den Tischen der Eingeweihten fallen, wenn das große Festmahl bereitet ist.

Der Weise

Nr. 128

Der Weise weiß, daß eine bedingungslose, wechsellose Periode der Offenbarung für den Menschen in seinem gegenwärtigen Zustand eine vollkommene Unmöglichkeit ist. Er weiß, daß die Geschichte sich in immer wiederkehrenden Perioden während einer Ewigkeit von Zeit wiederholt, wie der Tag auf die Nacht folgt; er weiß, daß die Demokratie eines Zeitalters für die Monarchie des nächsten den Weg frei macht, so sicher wie er weiß, daß die Gezeiten die Wasser eines Ozeans auf seine Ufer werfen und sie dann zur rechten Zeit wieder zurücksenden in vollkommenem Rhythmus.

Er weiß auch, daß ebenso wie jede Flut des Ozeans auch jede Flut des Lebens benutzt werden muß, wenn sie eine wertvolle Ladung, handle es sich um einen Schatz oder eine Erfahrung, in ihren Bestimmungshafen tragen soll; daher macht er sich in den Angelegenheiten der Menschen und Völker jede Flut zunutze, um den Fortschritt seiner Ideale zu fördern, und zieht sich dann, wenn die Flut vorüber ist, in einen sicheren Hafen zurück und spart seine Kräfte. Aber der Weise weiß auch, daß hinter jeder Flut, jeder Bewegung von Sonne, Sternen und Planeten, jedem Offenbarungszyklus eine erhabene Macht steht, die sie alle regiert, eine Macht, die im Zentrum aller Dinge — dem Ort des Friedens — wirkt, in dem Punkt, wo die Bewegung aufhört und Einheit herrscht, und daß er im Einklang mit dieser Macht wirken muß, wenn er Erfolg haben will. Es ist ein Punkt, wo der Vater nicht mehr der Sohn werden

kann und der Sohn nicht mehr der Vater. Es ist ein Zustand des Seins, wo der Vater ewig herrscht und der Sohn ewig dient — wo Vater und Mutter eins sind im Sohn und jeder an der Größe des anderen teilhat.

Wie oft auch im Laufe der Zeit der ursprüngliche Sohn sich in die vielen Söhne differenzieren, wie häufig die Nacht dem Tage folgen mag oder die Gezeiten des Lebens dahinfließen mögen — wie oft auch eine Demokratie von den Mächten der Spaltung in den Geburtswehen wünschenswerterer Zustände geschaffen werden mag —, der Weise weiß, daß die Völker immer wieder zu der ursprünglichen Form, der patriarchalischen, der königlichen Regierungsform zurückkehren müssen. Daher trachtet er danach, seine Kräfte, statt sie mit dem Strandgut des wechselnden Lebens zu vermengen, im Einklang mit den festeren und dauernderen Lebensformen zu verwenden, den Formen, die ein Manvantara beginnen und beenden.

Es rührt von seiner Kenntnis von Ebbe und Flut der Lebenskräfte her, daß der Meister, der Eingeweihte der Großen Weißen Bruderschaft, all seine Schöpfungen nach den Richtlinien, welche die Loge beherrschen, formt, nämlich nach der patriarchalischen Regierungs- und Herrschaftsform, wie unbedeutend auch der Vater irgendeiner seiner Schöpfungen im Anfangszustand der Schöpfung sein mag. Es könnte scheinen, daß dies dem Rat und der Anweisung widerspräche, die wir der kommunistischen Entwicklungslinie gegeben haben. In Wahrheit ist das nicht der Fall; denn je eher die Flut einer Demokratie oder sozialistischen Gemeinschaft erreicht ist, desto früher werden die begabtesten Mitglieder der Menschheit der betreffenden Periode und Nation durch Erfahrung den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht haben und für die Versetzung in eine andere Sphäre der Tätigkeit, eine größere Gelegenheit, geeignet sein.

Glaubt mir, wenn ich sage, daß es so etwas wie eine verfallende Kultur nicht gibt, auch wenn gewisse Volkswirtschaftler das behaupten.

Die Tatsache, daß die Söhne und Töchter eines wahrhaft großen Menschen entartet sind, beweist nicht, daß die Neigung zur Entartung in diesem Vorfahr begann oder daß er als verantwortlich betrachtet und so zum Mitschuldigen an den Ergebnissen der Entartung seiner Kinder gemacht werden kann. Wenn dieser Vorfahr ein wahrhaft großer Mensch ist, geht er in dem höchsten Punkt seiner Entwicklung in eine andere Sphäre der Tätigkeit über, eine Sphäre, in der seine leiblichen Kinder für ihn nicht mehr sind als die Kinder eines anderen Menschen. Er hat sich dann mehr der Sphäre göttlicher Vaterschaft genähert.

Der Durchschnittsmensch erkennt nicht, daß die scheinbar verfallende Rasse nur aus den emporkommenden Seelen einer materielleren oder tierähnlicheren Rasse besteht, deren Mitglieder durch bewußte Berührung mit dem Übel die schreckliche Natur des Bösen kennenlernen müssen, wie es auch jene getan haben, die fortgeschritten sind. Aber wenn ich von denen spreche, die sich mit der Flut bewegen, meine ich nicht sosehr die Reichen, Mächtigen, Großen in dem Sinne, wie die Welt das Wort groß versteht, sondern die Mächtigen, Reichen, Großen des Geistes, der Natürlichkeit, der Seele, unabhängig von ihren äußeren Verhältnissen.

Wenn der Durst nach Volksherrschaft ein Volk ergreift, so nähert sich die betreffende Rasse oder Nation dem Höhepunkt der Entwicklung, die sie als Ganzes erreichen konnte. Sie bereitet dann den Weg zur Trennung der „Schafe von den Böcken“ dieser zyklischen Runde vor, wie es von dem Propheten verkündet wird — wobei die Schafe durch Wiedergeburt in eine höhere Form der Kultur, möglicherweise auf einen anderen Planeten, bildlich gesprochen, „zur rechten Hand Gottes“ versetzt werden. Die Böcke — die leidenschaftsgebundenen, unvernünftigen Abkömmlinge — müssen den „linken“ Pfad zur Erkenntnis nehmen, den Pfad des Leidens, damit sie sich zu ihrer Zeit zu einem ähnlichen Punkt erheben können, wie ihn die „Schafe“ erreicht haben. Viele Völker der Erde befinden

sich jetzt in der schweren Schmerzenszeit einer derartigen Vorbereitung, daher das wahnsinnige Streben nach Volksherrschaft, das über die Erde fegt. Der Weise tritt zurück, schaut zu und lauscht; denn er kennt das unausbleibliche Ergebnis.

Als Anweisungen zur Errichtung des Tempels und seines finanziellen Hilfswerks, der Tempelheimgenossenschaft, gegeben wurden, bestimmte ich, daß die Leitung der ersten Abteilung patriarchalisch, der anderen Abteilung kommunistisch sein solle, da ich wohl wußte, daß im Falle der Trennung der beiden Einrichtungen die letztere nicht lange die Zurückziehung der patriarchalischen Einflüsse überleben könnte, die von mir und meinen Brüdern durch den von uns eingesetzten Vermittler ausgehen. Die beiden Abteilungen beruhen auf den Gesetzen, die das Universum und die Große Weiße Bruderschaft regieren — auf dem Gesetz der Zentralisation. All das ist im Anfang klargemacht worden. Trotz dieser Anweisungen haben sich Menschen gefunden, die wiederholte, wenn auch erfolglose Anstrengungen gemacht haben, die beiden durch die engste aller Verbindungen vereinigten Einrichtungen zu trennen, indem versucht wurde, die eine oder die andere in irgendeiner Hinsicht untauglich zu machen.

Wenn die Dämonen der Habsucht, der Überheblichkeit oder des Hasses sich in das menschliche Herz einschleichen, so blenden sie den Verstand in solchem Maße, daß ihre Opfer sich weder Gedanken noch Sorgen über das Unrecht machen, das sie an der Gemeinschaft, Organisation oder Körperschaft begehen, deren Bestandteile sie sind. Wenn die große Menge einer politischen Körperschaft nur erkennen könnte, daß jeder Schlag, der gegen diese Körperschaft geführt wird, unvermeidlich jedes Mitglied derselben treffen muß, so würde sie weniger geneigt sein, ein einzelnes Mitglied zu einem Schlag zu ermutigen, der sie doch selbst treffen muß. Die Massen einer menschlichen Rasse können die höchsten Möglichkeiten dieser Rasse nicht erreichen, ehe sie vollkommen den Gesetzen gehorchen, die jetzt einige der niederen Lebensordnungen be-

herrschen, und ehe sie freudig die Tatsache anerkennen, daß der unbedingte Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz, den die erwähnten niederen Ordnungen erweisen, es diesen ermöglicht hat, sich zu vermehren und ihr Dasein selbst dann noch fortzusetzen, als der Mensch von der Erde ausgetilgt war.

Der Stich einer Nadel, eines winzigen, in den Körper eines Menschen oder Tieres gestoßenen Messers ruft unzählige Verteidiger, die weißen Blutkörperchen, zu dem Angriffspunkt. Sie werden durch einen einzigen Gehirnimpuls geschickt. Die vereinigten erneuernden Kräfte des ganzen Körpers werden auf die Wunde gelenkt, bis die Gefahr vorüber ist.

Wenn der Mensch dem Gesetz gehorchen würde, das diese winzigen, halbbewußten Organismen regiert, so könnte keine einzige Körperschaft oder Organisation, der er als Mitglied angehört, durch die Handlung eines Einzelnen oder durch eine Minderheit ihrer Mitglieder in große Gefahr geraten.

Es rührt von dem unbedingten Gehorsam der Mitglieder der Großen Weißen Bruderschaft gegen dieses Gesetz her, daß die letztere die leitende und beherrschende Macht des offenbaren Lebens geworden und geblieben ist. Das auflösende Element — der individuelle Zerstörer, der sich in einen niederen Orden eines Grades der Loge einschleichen kann, wird durch seine eigenen Begrenzungen ausgestoßen. Die feste Front, welche sich ihm entgegenstellt, zwingt ihn, sich selbst auszuschneiden.

Es liegt keine Veranlassung zu einer positiven Handlung, einem Angriff seitens seiner Genossen gegen ihn vor. Die negative Tätigkeit des ruhigen, festen Widerstandes, der vereinigten Opposition, treibt ihn aus der Umgebung derer, die er durch seine Handlungen gefährdet hat. Wenn die inneren Augen der Menschheit für die großen Grundgesetze geöffnet sind, wird das Leben ein neues Gesicht annehmen.

Der ursprüngliche Zweck der Gründung des Tempels durch die Eingeweihten war, die geistigen Wahrheiten, auf denen

die Naturgesetze beruhen, durch eine möglichst große Zahl von aufnahmefähigen Menschen rascher verarbeiten zu lassen.

Jedes eintretende Mitglied empfängt, was es erstrebt, entsprechend seiner Treue oder seinem Ungehorsam gegenüber den erwähnten Gesetzen. Es kann sich zu dem Höhepunkt seiner Möglichkeiten erheben oder unter sein Niveau hinabsinken und dementsprechend von der Loge in eine andere Sphäre der Erfahrung oder Tätigkeit versetzt werden. Aber welches Werkzeug auch immer benutzt werden mag, um seine Stufe zu bestimmen — die dieses Werkzeug beherrschende Kraft wird das Naturgesetz sein; denn es ist eine göttliche Wahrheit, daß kein Sperling zur Erde fällt ohne Wissen des Vaters. Kein Haar unseres Hauptes bleibt ungezählt; und wenn der Tempel, bildlich gesprochen, nur ein Sperling wäre, so könnte doch keine einzige Feder seines Körpers von seinen ursprünglichen Gründern — der Großen Weißen Bruderschaft — außer acht gelassen oder vergessen werden.

Hände

Nr. 129

Ich möchte hier nicht die Aufmerksamkeit auf die Wissenschaft der Chiromantie oder Handlesekunst lenken, obwohl die Grundlagen dieser Wissenschaft eng mit den Elementalwesen zusammenhängen, auf die ich hinweisen werde.

In der esoterischen Symbolik bedeutet die linke Hand Fähigkeit oder Macht, die rechte Hand Ausführung. Materiell betrachtet, ist der Grund für diese Einteilung offensichtlich; es gibt dafür aber auch eine viel tiefer liegende, esoterische Ursache. Zu allen Zeiten haben die Hände das besondere Interesse der Erforscher der Geheimnisse des menschlichen Körpers erweckt; denn die Hände besitzen einige Eigentümlichkeiten, die man bei anderen Organen oder Teilen des Körpers nicht findet. Diese Eigentümlichkeiten vermag der Anatom nicht alle wahrzunehmen, wohl aber ein psychisch Entwickelter.

Die Hände sind nicht nur durch die Dienste, die sie dem übrigen Körper leisten, besonders wertvoll und interessant, sondern auch, weil sie die Organe zur Ausstrahlung einer eigenartigen Energieform enthalten, die gewöhnlich Magnetismus genannt wird. Als der Mensch noch seine ursprüngliche Kugelform besaß, konnte diese Energie zur Leistung der gleichen Dienste verwendet werden, welche jetzt die physischen Hände verrichten.

In den Händen des Menschen — und bis zu einem gewissen Grad auch in den Füßen sowie an den Enden einiger feinerer Nerven — befinden sich noch bestimmte Formen molekularer Substanz, in welcher sich magnetische Energie ansammelt, um von dort mit Hilfe des geschulten Willens eines Okkultisten wieder ausgestrahlt zu werden.

Wer nicht an die niederen Götter, die Elementale der göttlichen Wissenschaft, glaubt, dem wird der Gedanke, daß die winzigen Körperchen oder Korpuskeln der Wohnplatz der Elementale gewisser Ordnungen sind, phantastisch erscheinen. Es ist aber tatsächlich so.

Der Grund dafür, daß die Hände zusammentreffender Freunde sich fast unwillkürlich finden oder daß ein Gefühl der Abneigung gegen die Annahme der Hand eines anderen entsteht, selbst wenn kein ersichtlicher Grund zur Zurückhaltung vorhanden ist, liegt darin, daß die molekulare Substanz der erwähnten Körperchen sich bei den Beteiligten unbewußt ausdehnt oder zusammenzieht, wodurch dem Gehirn ihre Einwilligung oder Ablehnung mitgeteilt wird. Die in den Körperchen wohnenden Elementale empfinden Gegenkräfte wie eine Wetterfahne den Wind. Wäre der Mensch für die inneren Anregungen der Seele empfänglicher, so wüßte er schon beim ersten Impuls, die Hand zu heben, ob es wünschenswert ist, die Hand einer anderen Person zu ergreifen oder nicht.

Die erwähnten Körperchen können von einem geschickten Anatom abgesondert und untersucht werden, dem nichtsahnenden Auge entgehen sie aber wegen ihrer Ähnlichkeit mit ge-

wissen anderen weißen Körperchen. Wenn man sie durch ein genügend starkes Mikroskop untersuchen könnte, würde man finden, daß sie kleine Ansammlungen von verworren verwobenen, fadenartigen Nervenenden sind, die einen Kern umhüllen. Jedes Körperchen ist ein Organismus für sich, arbeitet aber mit anderen normalen Organismen in demselben Körper harmonisch zusammen.

Die Körperchen sind äußerst empfindlich gegen Veränderungen in einem dinglichen oder persönlichen magnetischen Feld außerhalb des Organismus, in welchem sie sich entwickeln. Fast automatisch ziehen sie sich zusammen oder dehnen sie sich aus, je nach der Art der in einem solchen Feld stattfindenden Veränderungen.

Sensitive Menschen vermögen die von den Fingerspitzen ausgehenden Lichtstrahlen von Personen, die ihre Hände wirksam zur Heilung von Kranken oder zur Behandlung des Körpers gebrauchen können, zu sehen oder deutlich zu fühlen. All die verschiedenen, durch den Gebrauch der Hände ausgeübten Heilmethoden wurden ursprünglich von Leuten ausgeführt, die mehr oder weniger Kenntnis von dem Vorhandensein und der Tätigkeit jener Körperchen besaßen.

Die harmonischen Schwingungen zwischen diesen Körperchen und gewissen Ordnungen anderer im Gehirn und Herzen tätigen Körperchen machen es auch möglich, durch Instrumentalmusik tiefes Gefühl zum Ausdruck zu bringen, und zwar besonders beim Violinspiel, wobei die Fingerspitzen fast automatisch die richtigen Stellen auf den Saiten treffen.

Es ist aber leicht möglich, durch falsche Behandlungsmethoden mittels der Hände im Körper eines anderen mehr Unheil anzurichten, als ihm durch richtige Methoden zu helfen. Es mag allerdings längere Zeit vergehen, ehe die Schädigungen zum Vorschein kommen.

Der Ursprung der von einem gewissen Kaiser ausgeübten grausamen Praxis, den Daumen zu heben oder zu senken, um im römischen Amphitheater den Opfern Leben oder Tod anzu-

kündigen, kann in den legendären Berichten über noch mächtigere Herrscher gefunden werden. Sie konnten, indem sie einen oder mehrere Finger erhoben, mittels der so gelenkten magnetischen Kräfte augenblicklich und ohne Hilfe eines anderen Instruments oder einer anderen Person einen Verbrecher hinrichten oder an einem Opfer Rache nehmen.

Ihr alle solltet in dem Augenblick, wo Hand und Hand sich berühren, einen Freund von einem Feind, einen harmonischen von einem unharmonischen Einfluß unterscheiden können, aber tatsächlich besitzen diese Fähigkeit nur wenige, weil ihr diese feineren Naturkräfte geringgeschätzt habt. Dadurch sind die in euren Händen tätigen Organe teilweise verkümmert oder gelähmt, so daß nur noch wenig oder gar keine Wechselwirkung zwischen ihnen und dem Gehirn stattfindet.

Werdet ihr euch beim Ergreifen der Hand einer Person, deren Charakter euch gut erscheint, einer Empfindung von Kälte, Dumpfheit und Schwäche bewußt, so steht ganz bestimmt zwischen dieser Person und euch eine Schranke; ihr werdet gut daran tun, sie zu beachten und euch zu hüten. Nicht nur die bloße Temperatur erteilt diese Warnung, sondern die Verbindung von Feuchtigkeit, Temperatur und Ausstrahlung.

Durch die Feuchtigkeit, welche als Vermittler wirkt, kann die in einem Körper erzeugte, vergiftete magnetische Energie schneller auf einen anderen übertragen werden. In ihrem reinen Zustand bedarf die magnetische Energie jedoch keines Übertragungsmittels, wenn sie sich auch noch so weit von ihrem ätherischen Ursprung entfernt. Sie mag durch Willenskraft angetrieben oder angezogen worden sein, sobald sie aber von den abstumpfenden, lähmenden Kräften des niederen Lebenspols durchdrungen ist, wird sie dichter und schwerer und reagiert auf einen Impuls nicht mehr so rasch und unmittelbar.

Andere mögen von diesen Anzeichen in der Hand eines gemeinsamen Bekannten nicht berührt werden oder sie gar nicht bemerken; in diesem Fall ist keine so große Gefahr widriger Nachwirkungen. Die Schranke besteht, wenn eine vorhan-

den sein sollte, zwischen solchen, die sich der von mir erwähnten Gegnerschaft bewußt sind. In dem einen Fall kommt es zu keinem Austausch zwischen den von Herz und Hand ausgehenden Energieströmen (welche jene verwandte, die erwähnten Körperchen beseelende Kraft erwecken) — im anderen Fall treten die Energieströme in Tätigkeit. Mit einfachen Worten gesagt, ist dann eine neue Schöpfung — ein Kind — geboren, eine Energieform, die sich von derjenigen ihrer Stammväter unterscheidet, von den ursprünglichen, aus dem Herzen zur Hand fließenden magnetischen Strömen. Dieses Kind ist tatsächlich und wahrhaftig eine vereinigende und verbindende Energieform, welche die eigentümlichen, in den Körperchen enthaltenen Wesen beseelt. Diese sind die Elementale, welche ihre Lebensströme einander zusenden, wenn sie sich begegnen, wie sie es bei einem warmen, festen Handschlag unter Freunden tun müssen.

Ist eine Freundschaft zerbrochen, so ist es das Stocken der molekularen Substanz der erwähnten Körperchen, das beiden Teilen soviel mentales und physisches Leid verursacht. Je empfänglicher ein Schüler für die Tätigkeit der feineren Naturkräfte ist, desto mehr wird er unter dem Zerreißen eines solchen Bandes leiden, bis er den Standpunkt des Gleichgewichts erreicht. Dann aber ist er vollkommen Meister über alle in seinen verschiedenen Äußerungsorganen verkörperten Entwicklungskräfte.

Die Erhaltung der Logenkräfte

Nr. 130

Würdet ihr einem kleinen Kind eine Stange Dynamit und einen Hammer zum Spielen in die Hand geben? Würdet ihr jemanden, den ihr liebt, allein zum Lagerplatz eines Tigers schicken, wenn ihr wüßtet, daß euer Freund, sobald er erschrickt, von Schwindel erfaßt wird? Würdet ihr euren Kameraden im Gebrauch von Schußwaffen unterrichten, obgleich ihr ihn für

fähig haltet, diese in einem Anfall von Leidenschaft nicht nur gegen euch, sondern, was noch schlimmer wäre, gegen seine schwächeren Kameraden zu richten?

Welche Entschuldigung gäbe es vor dem göttlichen Gesetz für euch, wenn ihr eine dieser drei Taten beginget? „Keine“, würdet ihr antworten. Den Initiierten des rechten Pfades könnte ebensowenig verziehen werden, würden sie einen Schüler in höhere Grade des Okkultismus aufnehmen, obgleich sie wüßten, daß der Schüler unfähig wäre, den vorbereitenden Grad wohlbehalten zu durchschreiten — den Prüfungsgrad für das, was für den Schüler folgen soll, wenn er zu weiterer Förderung fähig befunden wird.

Wenn ihr jemals einen abtrünnigen, ausgewiesenen oder unzuverlässigen Schüler sagen hört, er sei durch die Orden des Tempels hindurchgegangen und habe nicht gefunden, was er suchte, er sei getäuscht worden, oder wenn jemand zur Rechtfertigung seiner Untreue sich irgendwie entschuldigt, dann könntet ihr stets mit Recht zu ihm sagen: „Mein Freund, du hast die Grenze deiner Kraft, noch weiter zu gelangen, für dieses Leben erreicht.“

Die Untreue gegenüber seinen Initiationsgelübden und der Verrat an seinen Kameraden löscht seinen Namen im Augenblick einer solchen Tat in der Liste der persönlichen Schüler. „Sein (inneres) Auge ist dann erblindet und sein Herz verhärtet, damit er nicht sehen und erkennen soll“, was seine früheren Kameraden erreichen, und damit er nicht versucht, den Weg zu erzwingen, und so seinen Meister nötigt, ihn zurückzuweisen, um zu verhindern, daß er gerade so viel Wissen erwirbt wie erforderlich, sich oder seinen Kameraden nicht wieder gut zu machenden Schaden zuzufügen. Ein barmherziges Gesetz ist es, das seine Augen — symbolisch ausgedrückt — mit Blindheit schlägt, d. h. seinen Wunsch ausmerzt, in dieser Richtung weitere Fortschritte machen zu wollen. Sein Herz verhärtet sich, d. h. sein Streben in dieser Richtung hört auf, und sein Blick lenkt sich auf andere Dinge.

Wäre es vernünftig zu glauben, die Meister der Weisheit, die in aller Herzen schauen, würden einem Wüstling, einem Frauenverführer, einem Lügner oder Dieb die Pforten der weißen Magie öffnen, da doch vollkommene Reinheit des Körpers, des Geistes und des Zweckes unbedingt erforderlich ist, um Erleuchtung zu erlangen?

Wäre es vernünftig, wenn die Meister der Weisheit einem Verräter ihres Vertrauens die Pforten zu unbegrenzter Macht öffnen würden — oder einer grausamen, doppelzüngigen, eitlen und ehrgeizigen Frau, deren nicht oder im Übermaß befriedigter Geschlechtstrieb sie krank machte und die in jeder anderen Frau einen Feind oder ein Werkzeug des Feindes wittert? Dennoch, so übel auch diese Eigenschaften sind: Viele damit Behaftete werden durch ihre Sehnsucht nach größerer Lebensfülle bis zu den Toren der Weisheit geführt. Wird ihnen dann weiteres Vordringen versagt, so wenden sie sich böseartig gegen jene, die sie auf dem Pfad so weit wie möglich vorwärts brachten, und leidenschaftlich leugnen sie nun die Existenz oder Möglichkeit dessen, was sie zu begreifen unfähig sind.

Die große Mehrheit beurteilt den wahren Okkultismus nach den Worten solcher Menschen, und dies scheint ein Unglück zu sein. Aber auch hier beschützt das barmherzige Gesetz die Menschen; denn die Tatsache, daß sie infolge ihrer mangelnden Unterscheidungskraft solchen Behauptungen Glauben schenken und sich davon leiten lassen, zeigt auch überzeugend ihre Unfähigkeit, göttliche Weisheit in sich aufzunehmen.

Devachan

Nr. 131

Allen, welche von den grundlegenden Tatsachen des Lebens in Wahrheit nichts wissen, möchte ich noch einmal sagen, was ich dem Sinn nach schon früher gesagt habe, nämlich daß sie sich keine annähernde Vorstellung von der devachanischen Ebene und den dort herrschenden Seinszuständen machen können, wenn sie alles, was eine individuelle Existenz auf dieser

Ebene wünschenswert und möglich macht, aufs Spiel setzen, indem sie ihre Seele mit den Nichtigkeiten des Alltags und ihre aurische Sphäre mit den Widerspiegelungen anderer Seelen erfüllen. Derartiges bietet keine Grundlage für eine wirkliche devachanische Seligkeit.

Ihr würdet zärtlich, wenn auch mitleidig über eures Kindes Vorstellung vom Erwachsensein lächeln. Ebenso können die Wissenden nur schweigend über eure unklaren Vorstellungen vom Leben in seinen reiferen Aspekten lächeln, sofern diese Vorstellungen frei von Bösem sind. Wir hören oft einen unentwickelten Schüler den Wunsch äußern, „dem Devachan zu entsagen“, um zum Wohl der Menschheit sofort zur Erde zurückkehren zu können. Er ist hierauf verfallen, weil er davon gehört oder gelesen hat, daß ein hoher Eingeweihter es zu tun vermochte, aber er hat seine Worte gesprochen, ohne im geringsten zu wissen, worauf er verzichten muß oder gar welche Kraft dazu gehört, einen derartigen Verzicht zu vollbringen.

Ein solcher Schüler ist zu einer verständigen Verzichtleistung dieser Art nicht fähiger als ein dreijähriges Kind.

Ich versichere euch, dies ist ebenso unsinnig wie der Verzicht auf die Pause zwischen zwei Mahlzeiten, die der Verdauung und Verarbeitung der Nahrung dient, welche euren Körper erhalten soll. Die eine Zwischenzeit ist für die Seele ebenso notwendig wie die andere für den Körper.

Wenn ihr bis zu dem Grad entwickelt wäret, an dem zur Gesunderhaltung des Körpers für materielle Nahrung keine Notwendigkeit mehr besteht — wie es bei den höheren Eingeweihten der Fall ist —, würdet ihr fähig sein, eine solche Aussage mit mehr Verständnis zu machen.

Statt einen unmöglichen Verzicht auf Devachan leisten zu wollen, wäre es zweckmäßiger, die so verlorengelassene Energie zur Stärkung eurer hohen Ideale zu benutzen oder neue Ideale zu bilden, welche die zu assimilierende Substanz für euer devachanisches Leben liefern.

Über die Natur des unterbewußten Lebens herrschen viele falsche Vorstellungen. Devachan wird als ein Zustand der Selbsttäuschung, als ein Traum betrachtet. Wenn ihr euer gegenwärtiges Leben für einen Traum haltet, seid ihr berechtigt, auch Devachan als solchen zu bezeichnen — sonst aber nicht; denn eines ist so wirklich wie das andere.

Ich möchte euch fragen: „Wie weit seid ihr in die verborgenen Wünsche, Beweggründe und privaten Handlungen eures vertrautesten Freundes eingedrungen? Ist nicht die Tatsache, daß ihr völlig außerstande seid, diese verborgenen Plätze zu erreichen, eine der Hauptursachen eures Mißvergnügens, das auftritt, sobald dieser Freund einmal nicht in eurer Nähe weilt?“ Ihr könnt eurem Freund nie nahe genug kommen, um euren Wunsch zu befriedigen, und weil ihr glaubt, daß er verborgene Tugenden besitzt, verlangt es euch so sehr, mit ihm immer noch vertrauter zu werden. Es sind nicht die Fehler, die Schwächen, die unwürdigen kleinen Dinge der niederen Natur, mit denen ihr so gern in Berührung kommen möchtet. Eure devachanische Erfahrung ist, soweit sie euren Freund betrifft, eine volle Erkenntnis der höchsten Eigenschaften des Freundes, ist eine Vereinigung eures Bewußtseins mit den höheren Aspekten dieser Seele und mit all den Tugenden und Schönheiten des Geistes und des Körpers, an deren Vorhandensein ihr glaubt und die tatsächlich in dem Höheren Selbst des Freundes existieren.

Ihr könnt im Erdenleben mit eurem Freund derartig nicht eins werden, aber ihr könnt „Schätze sammeln im Himmel“ durch euren Wunsch nach vortrefflichen Fähigkeiten und deren Wertschätzung — durch die Würdigung schöner Dinge dort, wo sie, bildlich gesprochen, weder von den Motten noch vom Rost des niederen, des materiellen Selbst gefressen oder zerstört werden, wo Diebe nicht einbrechen können, um sie zu stehlen. Könntet ihr diese Fähigkeiten nicht durch eure devachanischen Erfahrungen kennenlernen und in euer Bewußtsein aufnehmen, so würden sie sich auch nicht in euch offenbaren, ganz gleich, wieviele Erdenleben ihr dafür durchleben wolltet.

Wie sehr ihr auch eine sofortige Wiederverkörperung wünschen mögt, solange eine einzige höhere Fähigkeit in eurer Natur noch nicht entwickelt ist, so lange ist eine devachanische Periode notwendig und wünschenswert. Die Mehrzahl der Erwachsenen bedarf der Ruhe im Devachan genauso wie der Ruhe des Schlafes; denn das astrale Gehirn — der Sitz der Skandhas — wird beim unentwickelten Menschen ebenso müde wie das physische Gehirn.

Aufrichtigkeit

Nr. 132

Betrachtet jeden mit Mißtrauen, der sein eigenes Land, sein Heim oder die Organisation, zu der er gehört, böswillig angreift; denn ihr dürft gewiß sein, daß er auf diese Weise für eine erlittene, verdiente Bestrafung Rache üben oder selbstsüchtige Ziele verfolgen will.

Wenn ein Mensch aufrichtig versucht und dazu fähig ist, einen vermutlich schlechten Zustand zu verbessern, so wird er einen besseren Zustand zunächst ersinnen und ihn anderen empfehlen, nachdem er ihn in seinem eigenen Leben erprobt hat. Ist es tatsächlich eine Verbesserung, die er anregt, so darf er gewiß sein, daß sein Vorschlag sogleich allen einleuchtet, die er betrifft; denn jedermann wünscht bessere Verhältnisse.

Es ist nicht recht noch nötig, die Waffen eines Lumpen oder Feiglings zu gebrauchen, um einen guten Zweck zu erfüllen. Das Gesetz des Fortschritts gibt den Anstoß und weist den Weg zur Durchführung.

Radikale Tätigkeit

Nr. 133

Es gibt im Leben der Menschen und Völker ganz bestimmte Zyklen, in denen die Tätigkeit der erhaltenden Kräfte für einige Zeit zurücktreten muß, da sonst die Entwicklung eines Menschen oder Volkes stark in Frage gestellt, wenn nicht gar zeitweilig unterbrochen wird. Es sind dies Zeitabschnitte, in denen das

Gefühl und die höheren Merkmale der Barmherzigkeit und Ver-
söhnlichkeit einen Charakter anzunehmen scheinen, der ihnen
in anderen Perioden fremd ist.

Das Gesetz der Zeitalter ist auf diese Merkmale ebenso
anwendbar wie auf alle anderen Arten der Offenbarung. Der
niederste Bogen eines Gefühlszyklus würde daher mit dem
niedersten Bogen eines Rassen- oder Weltzyklus übereinstim-
men, und die Wechselwirkung zwischen den herrschenden
Kräften, die hinter der Entfaltung eines Gefühls und den mehr
materialistischen Aspekten des Lebens stehen, welche die Rasse
in dem betreffenden Rassenzyklus beherrschen, würde stärker
und nachhaltiger sein als in anderen Perioden.

Im allgemeinen bemerkt die große Masse der Menschen nur
die Wirkungen und fast nie die Ursachen, die hinter den wech-
selnden Erscheinungen ihrer Lebenserfahrungen liegen. Sie
kommt daher schnell zu dem Schluß, daß die Grausamkeit, die
Ungerechtigkeit und die falsche Lebensweise einer Klasse für
das einer anderen Klasse aufgezwungene Leid und die harten
Bedingungen, unter denen sie lebt, verantwortlich seien. Keiner
der beiden Gruppen der Gesellschaft aber fällt es ein, daß das
Karma und das Gesetz der Zyklen die Verhältnisse heraufbe-
schworen haben, die den Klassenhaß ausbrüteten, der in solchen
Perioden immer in Erscheinung tritt.

Die regierende Gesellschaftsgruppe erkennt, daß etwas ge-
schehen muß, um die den Klassenhaß schürenden Verhältnisse
zu ändern, aber sie weiß nicht, wie sie eine Änderung herbei-
führen soll. Sie ist über die wirklichen Tatsachen ebenso un-
wissend wie ihre angeblichen Opfer.

Eine stärkere Hand als die ihrige liegt am Steuer des uni-
versellen Schiffes, eine Hand, die bereit ist, Gerechtigkeit für
das freventlich übertretene Gesetz zu fordern, und sie wählt
hierzu gerade eine solche Periode wie die erwähnte, in der die
niedersten Bogen der Zyklen des Gefühls und der Gerechtigkeit
in Opposition zueinander stehen — eine Zeit, die radikale Tä-
tigkeit verlangt, ungeachtet ihrer Wirkung auf einzelne Per-

sonen oder ganze Gruppen von Menschen.

Wie es im Leben des einzelnen Zyklen gibt, in denen Tugend nicht allein durch Beschränkung des Lasters wiedergewonnen werden kann — Zeiten, in denen unbarmherzige, radikale Tätigkeit das einzige Heilmittel für Krankheiten der Seele und des Leibes ist, so gibt es ähnliche Zyklen im Leben der Völker und des Universums. Die scheinbar unnatürlichen und unnötig grausamen Kriege, die von Zeit zu Zeit zwischen zwei Parteien eines Volkes ausbrachen, sowie die Kriege zwischen Völkern, in denen große Volksteile einem Ideal oder einem selbstsüchtigen Zweck geopfert wurden, haben stets zu solchen Zeiten stattgefunden. Und das wird geschehen, bis die Menschen erkennen, daß entschlossener, radikaler Einsatz wirkungsvoller der Einigung als der Zersplitterung dienen kann, und daß es also möglich ist, alle auf dem tiefsten Bogen eines Zyklus erzeugten radikalen Kräfte auch für gute statt für böse Zwecke zu verwenden. Erkennen sie das nicht, so werden sie fortfahren, das Blut ihrer Mitmenschen zu vergießen, um dann zu deren Ehren Denkmäler zu errichten und Siegesgesänge über das anzustimmen, was in Wahrheit furchtbare Niederlagen sind.

Ehe aber die große Menge die Macht benutzen kann, die ihr zu Gebote stehen könnte, muß der einzelne Mensch dasselbe tun können. Solange er selbstsüchtig niederreißt, wo er aufbauen sollte, solange er nur schwatzt und täuschend Finten schlägt, wo radikale Aktionen geboten sind, oder aber mit radikalen Methoden vorgeht, wo allein die höhere konservative, die erhaltende Tätigkeit dem Gesetz entspricht, bleibt er ein Opfer der Kräfte, die sich um den niederen Pol eines Zyklus sammeln.

Krieg zwischen den Menschen ist nur nötig, solange die Menschheit blind ist für die Zwecke und den Machtbereich der verantwortungslosen, halbbewußten Kräfte der Natur, die für Zwecke des Friedens sogar viel wirkungsvoller genutzt werden können als für dessen Gegenteil, den Krieg. Diese Kräfte können für die Höherentwicklung einer Rasse verwendet werden,

welche zu einer Zeit unter ihren Einfluß geraten ist, als deren Tätigkeit durch zerstörende Mächte gelenkt wurde.

Es ist ein großer Fehler, der Theorie zuzustimmen, daß die Kräfte des negativen Aspektes, des niedersten Punktes im Bogen eines Zyklus für die Übeltaten der Menschen in dieser Periode verantwortlich sind. Der negative Aspekt einer Naturkraft oder eines natürlichen Gegenstandes ist nur böse, wenn die Kräfte des negativen Aspektes zu etwas Bösem benutzt werden. Diese Tatsache kann gar nicht besser dargestellt werden als durch einen guten Menschen, der groß genug ist, sich auf die Stufe eines anderen herabzulassen, der auf der Lebensleiter gefallen ist und alle Hoffnung auf Besserung verloren hat. Nur dadurch, daß man sich auf die gleiche Stufe mit einem Gestürzten stellt, kann man dessen Sturz verstehen und ihm den Weg zum Wiederaufstieg bereiten helfen.

Ist in der Brust eines Menschen einmal die Hoffnung erwacht, daß er der Menschheit wertvolle Dienste leisten kann, so werden die negativen Kräfte, die — unter falscher Lenkung — sich zu seinem Unheil auswirkten, ebenso stark für seinen Aufstieg arbeiten. Dies mag nicht allgemein anerkannt werden, weil sich einem Menschen, der sich von seinem Fall erheben möchte, offensichtliche Schwierigkeiten in den Weg stellen und er Rückfälle erlebt. Rückfälle sind aber nur eine Folge von Selbstsuggestion. Er hat in seiner astralen Sphäre bestimmte Strömungen ins Leben gerufen, die nur durch persönliche Anstrengung und Lenkung verlangsamt und schließlich aufgelöst werden können. Dieselbe Energie aber, die früher zur Ausübung falscher Suggestionen benutzt wurde, kann auch zur Stärkung richtiger Anregungen dienen. Es ist jedoch ein kräftiger, lenkender Impuls nötig, der von einem stärkeren Charakter oder von der erwachten Seele des Gefallenen selbst ausgeht, um der Energie die rechte Richtung zu verleihen; und hier ist eine radikale Handlungsweise unerläßlich.

Kein Aufwand von Gefühl oder Belehrung kann in einem solchen Fall so rasch zum Ziel führen wie positives Beispiel und

radikales Handeln.

Die Menschenrassen sterben am niedersten Punkt eines großen Zyklus aus, wenn die negativen Kräfte am tätigsten sind, weil diese Kräfte für selbstsüchtige und böse Zwecke während des ganzen zweiten und dritten Viertels des Zyklus von ihnen angezogen wurden, so daß die Menschen mit diesem einen Lebenspekt überladen sind. Die Erbauer — die halb-bewußten Elementale der negativen Kraft — sind der Reihe nach durch falsche Lenkung zu Zerstörern geworden.

Die Zwischenzustände des Bewußtseins und des Menschen Verhältnis zu ihnen

Nr. 134

Die Enthüllungen der alten und der modernen Wissenschaft streben schnell einem Brennpunkt zu. Nur Fachsprache und Buchstabenglauben einiger prominenter Physiker verhindern noch die Anerkennung der geistigen Wahrheiten, die allen Erscheinungen zugrunde liegen. Sie sind auch schuld an den andauernden Auseinandersetzungen und der Verschwendung von Zeit, Kraft und Geldmitteln, die erfolgreich für wichtigere Forschungen verwendet werden könnten. Wenn eine dieser Autoritäten die Entdeckung eines bislang unbekanntem und für ihre Zeitgenossen unvorstellbaren Zustands der Materie bekanntgibt und dessen Existenz einen Tag darauf wieder bestreitet — hierbei die Beschreibungen einer Autorität des Altertums lächerlich machend, da sie nicht die Physik, sondern die Metaphysik betreffen und naturgemäß deren Ausdrucksweise zur Erklärung benötigten —, so verwirrt dieser Forscher lediglich die Mitmenschen.

Wenn er wenigstens in seinem eigenen dogmatischen Gemüt eine Analogie, eine entsprechende Möglichkeit für einen Anknüpfungspunkt zugestehen und sie als Arbeitsgrundlage hinstellen würde, könnte ein angehender Wissenschaftler oder ein in manchem vielleicht weniger ausgerüsteter, aber mit mehr

Intuition begabter Philosoph der Schwierigkeit auf den Grund kommen und eine Flut von Licht auf alle Seiten des Gegenstandes werfen.

Wunderbare Entdeckungen werden von Zeit zu Zeit in der Tagesliteratur angekündigt, Entdeckungen, welche bis jetzt von den Initiierten verhindert wurden, weil ihre Veröffentlichung genau das bewirkt hätte, was ich andeutete. Sie würden einen intuitiv Begabten veranlaßt haben, sich mit einem Problem zu beschäftigen, für dessen Lösung die Welt noch nicht reif war, und das hätte zu Verbrechen führen können, die an Grausamkeit und Bosheit alles bisher Dagewesene übertroffen hätten, sogar die Hexenverbrennungen. Verantwortlich für den Ära der Zauberei genannten Schandfleck auf dem Gewand der Zivilisation war insbesondere die Behauptung einiger Metaphysiker, sie glaubten an einen Zwischenzustand des Lebens und die Fähigkeit der Bewohner dieser Ebene, in der physischen Welt lebende Sensitive zu beeinflussen, so daß diese durch okkulte Methoden anderen Personen Schaden zufügen könnten. Die kürzlich erfolgte Veröffentlichung einer Kapazität über die Entdeckung eines materiellen Zustands, der tatsächlich mit dem Zustand und der Ebene der erwähnten Metaphysiker bei ihrer Erforschung psychischer Phänomene identisch ist, verursachte indessen nicht das geringste Aufsehen.

Diese neue Entdeckung oder vielmehr Wiederentdeckung betrifft die Existenz kleinster Organismen, die Kathodenstrahlen und negative Elektronen genannt wurden. Die Existenz dieser kleinsten Lebewesen ist in der den Templern vor mehr als zehn Jahren gegebenen Unterweisung über das Licht ganz klar erwähnt.

Ausströmen, Einziehen und Strahlung des Lichts sind die Grundlage aller offenbaren Materie, sowohl auf den äußeren wie den inneren Lebensebenen. Aber solange der Mensch sich weigert, das Bestehen der geistigen Sonne — der Quelle allen Lichts — anzuerkennen, wird er weiterhin praktisch in Dunkelheit wirken. Wenn er die ätherische Ebene nur als das Mittel

betrachtet, durch welches Licht- und Tonwellen übertragen werden, statt als eine ewige Bewegungsart allen Lebens — geistigen Lichts —, wird er sich im Kreise drehen. Er wird seine Theorie kleinster Körperchen abwechselnd anerkennen und verwerfen. Die atomaren, ionischen, interionischen und all seine anderen kleinsten Teilchen werden ihm als Gegenstand zum Theoretisieren dienen, aber er muß schließlich doch die von den Meistern der Weisheit eröffneten Tatsachen anerkennen.

Der Mensch muß experimentieren, um Wissen zu erlangen, und die erwähnten Autokraten der modernen Wissenschaft müssen ihr Haupt bis zum Rang des kleinen Kindes neigen und die Tatsachen als von den Geweihten der göttlichen Weisheit gegeben unzweideutig akzeptieren, ehe sie imstande sind, an die Schwelle geistiger Erfahrung zu gelangen, wo allein der Schlüssel der Erkenntnis zu finden ist. Der durch ihre Erfolge entstandene Dogmatismus, Egoismus und Stolz, begünstigt durch die Lobhudelei von Menschen, welche die Abhandlungen über ihre Entdeckungen kaum verstehen und noch weniger darlegen können, hindern sie daran, die durchaus erforderliche Einstellung zu den von mir erwähnten Erfahrungen zu gewinnen.

Sie können die Schranke, die der einfache Glaube an den Toren des Wissens aufgerichtet hat, nicht überschreiten, noch können sie die Natur der Substanz der Schranke verstehen. Obgleich sie diese Substanz durch induktive Methoden erreichen mögen und sie bei ihren Forschungen erkennen und berühren können, müssen sie doch jedesmal traurig und enttäuscht wieder umkehren, weil sie unfähig oder nicht willens sind, die Schranke zu überwinden. Aber sie wird von anderen in allen Weltteilen übersprungen; die von diesen anderen gemachten Entdeckungen beseitigen schnell alle Hindernisse und erbauen das neutrale Gefüge zwischen den beiden Polen des Strebens, wo die beiden Erscheinungen der einen großen, göttlichen Wissenschaft zusammentreffen und sich vereinen und von wo die frohe Botschaft großer Freude an die ganze Welt ausgehen wird.

Blutopfer

Nr. 135

Jeder Meilenstein auf dem Pfade des menschlichen Fortschritts bis zur Gegenwart trägt Spuren vergossenen Blutes und wird weiter so gezeichnet sein, bis alle Materie erlöst ist. Viele Menschen haben sich aufrichtig bemüht, die dem Apostel Paulus zugeschriebene Äußerung richtig zu deuten, daß es ohne Blutvergießen keinen Sündenerlaß geben könne. Seit der Mensch zu einem selbstbewußten, verantwortlichen Wesen wurde, sind die gleichen oder ähnliche Angaben jeweils zu einer bestimmten Zeit der ersten Hälfte einer Rassenperiode von den eingeweihten Lehrern gemacht worden, um die Notwendigkeit des Opfers für die Gesetzesübertretung zu betonen. Meistens wurden diese Feststellungen dadurch veranlaßt, daß ein großer Lehrer oder Führer der Menschen sein Leben zum Opfer brachte. Nur selten wurde jedoch erkannt, daß die Angaben sich ganz besonders auf eine Tatsache in der Natur — das Wirken eines universellen Gesetzes — beziehen.

Das Blut ist der Träger von Prana, der materiellen Lebenskraft, ganz gleich, ob die Lebenskraft durch menschliche oder tierische Adern fließt oder durch den Saft eines Baumes oder die Moleküle eines Steins. Wenn der Ausdruck „Blutopfer“ von den Alten gebraucht wurde, um die Erlösung einer Rasse oder einer Welt aus der Macht des Bösen anzuzeigen, wurde er im allgemeinen Sinne gebraucht und schloß, ohne Rücksicht auf deren Gestalt und Charakter, alle Träger und Übermittler von Lebenskraft ein, die gezwungen sein konnten, in einem Opferdienst ihre Lebenskraft hinzugeben.

Das Karmagesetz wird meist nur auf selbstbewußte Wesen bezogen. Das ist aber ein Irrtum; denn es tritt ebenso gewiß bei jedem Molekül der belebten Materie in Tätigkeit wie bei jedem Menschen, wenn auch nicht so tiefgreifend und so stark hervortretend.

Jedes Molekül der belebten Materie enthält eine im Anfangsstadium der Entwicklung begriffene Seele, die sich auf dem

Wege zum selbstbewußten Dasein befindet und daher den Gesetzen unterworfen ist, welche alle selbstbewußten Lebensformen beherrschen. Diese sind die Gesetze von Karma, Wiederverkörperung und immerwährendem Fortschritt.

Weder eine Rasse oder ein Daseinsreich noch die darin lebenden Dinge und Wesen — seien es Menschen, Tiere, Pflanzen oder Mineralien — können sich zum nächstfolgenden Grad über den am Ende der Rassenperiode erreichten Entwicklungsstand erheben, ehe die Schulden der Rasse durch Blutvergießen getilgt sind, d. h. durch Hingabe ihrer körperlichen Hüllen. Nur so können die Werte der Erfahrungen, welche die Moleküle, aus denen die Hüllen bestehen, miterlebt haben, sich ihnen einprägen, was durch Berührung mit den geistigen Lebenskräften einer höheren Daseinsebene geschieht. Dabei empfangen die Moleküle einen Anstoß zu größerer Anstrengung für die Zeit, in der sie sich wieder zu einer mehr konkreten, materiellen Verkörperung zusammenschließen. Diese kleinen elementalen Lebewesen müssen von der Beschränkung und Begrenzung in der Form befreit werden, ehe ihnen ein solcher geistiger Antrieb verliehen werden kann, wie auch die menschliche Seele, sei es durch Schlaf, Konzentration oder Tod, von der physischen Form befreit werden muß, um mit den geistigen Kräften oder Wesen höherer geistiger Bewußtseinsstufen in Berührung zu kommen und einen Antrieb zu weiterem Wachstum zu erhalten.

Dies ist eines der großen Lebensgeheimnisse, das die Wissenschaft verwirft, weil es nicht zu beweisen ist; nichtsdestoweniger reicht es zurück bis an die Wurzel der Entwicklung. Wird aber diese Wahrheit angenommen, so ist leicht einzusehen, warum nur tote Dinge, sei es eine tote Welt, eine tote Regierung oder ein totes Unternehmen, zum Stillstand kommen können. Solange noch Leben darin existiert, ist organische Veränderung unvermeidlich. Veränderung ist von Bewegung abhängig, und jede Art von Bewegung wird von geistigen Wesen hervorgerufen.

Wer sich von einer feststehenden Lebensform trennt, um ein

Ideal zu verwirklichen, muß den Preis seiner Loslösung bezahlen, und er bezahlt ihn dadurch, daß er eine Form oder einen Zustand seines bisherigen Lebens aufgibt, sei es buchstäblich sein Blut oder eine höhere Art von Lebenskraft-Trägern, die in seinem Gemüt oder seiner Seele verkörpert sind. Die nach ihm kommen, werden durch sein Opfer in demselben Maße gewinnen, wie ihm das Opfer anderer ein Segen wurde. Er selber aber, das Ego, der wahre Mensch, wird zum empfindenden Leben zurückkehren und an dem Erfolg teilhaben, an dem er durch sein Opfer schaffend mitgewirkt hat.

Es könnte geschehen, daß eine Regierung, eine Gemeinschaft, ein Volksstamm oder eine Familie einen hohen Stand von Schönheit, Kraft und Stärke erreicht hat, nur um ihr Leben gemeinsam hinzugeben und dadurch den Weg für eine höhere Form des Gemeinschaftslebens in späterer Zeit und in einem anderen Zeitalter zu bahnen. Aber das Ego, welches das erste, für den idealen Zustand gebrachte Opfer leitete, wird sowohl an den Vorteilen wie auch an den noch folgenden Opfern der Gemeinschaft, mit welcher es so verbunden war, teilhaben.

So oft ihr seht, daß ein Mensch sich zu der Höhe eines großen Opfers erhebt, könnt ihr sicher sein, daß ungezählte kleinere Opfer hinter ihm liegen. Ihr könnt aber auch sicher sein, daß er nun den verdienten Lohn erhalten wird; denn im Weltall herrscht Gerechtigkeit. Der Mensch muß Sprosse für Sprosse seine Lebensleiter aufbauen, wenn er einen Höhepunkt erreichen will.

Einem bloßen Zuschauer erscheint es bedauerlich, daß beständig so viele scheinbar nutzlose Opfer gebracht werden. Es wird als ein Unglück angesehen, daß unvermeidlich der Zerstörer kommen und die Früchte großer Arbeit und grenzenloser Opfer vernichten muß. Aber die Elementarkräfte, die niederen Lebewesen, welche die Schar der Zerstörer darstellen, tun die Arbeit, für die sie geschaffen wurden — sei es, daß sie menschlichen Haß oder andere Leidenschaften für zerstörende Taten entfachen oder daß sie ihr Werk durch große Stürme und Erd-

umwälzungen oder andere Zerstörungsmethoden der Natur vollbringen. Sie sind Werkzeuge des karmischen Gesetzes auf dem Wege zu höheren Formen der Entwicklung.

Allein die großen Ideale der Götter und Menschen sind ewig; alles andere ist Veränderung, alles andere ist Opfer. Daher „hänge dich nicht an die Früchte deiner Tätigkeit“. Lebe heute richtig, und das Morgen wird richtig sein. Lebst du heute falsch, wird dir der morgige Tag sicherlich Reue und Mutlosigkeit bringen. Blicke nicht auf die Ergebnisse der heutigen Opfer deines Bruders in der Erwartung eigenen Vorteils an einem späteren Tag; denn nur deine eigenen Opfer werden dich selbst vorwärtsbringen. Wenn dein Bruder seine Lebenskraft hingibt, wirst du an den Ergebnissen nur so weit Anteil haben, wie du deinem Bruder in der für ihn notwendigen Prüfung beigestanden und dadurch auch dein eigenes Blut, deine eigene Lebenskraft hingegeben hast, sei es das Blut der Seele oder des Körpers.

Bedenket, Opfer ist das Gesetz allen Lebens und Fortschritts — ohne Opfer gibt es keinen Sündenerlaß, kein Auslöschen des Bösen, der Disharmonie, des Todes. Im allgemeinen wird geglaubt, daß die Versicherung, eines Bruders Blut schreie von der Erde nach Rache, nur im bildlichen Sinne gebraucht worden sei. Für den fortgeschrittenen Seher aber ist das die Feststellung einer Tatsache. Durch das Entströmen des Blutes aus einem Tier- oder Menschenkörper findet eine vorzeitige Rückkehr, eine Vermischung der Erd- und Feuerelemente statt, aus denen die materiellen Bestandteile des Blutes ursprünglich entstanden. Diese Elementale verlangen nun von dem universalen Gesetz die Bezahlung der Schuld, welche jener einging, der sie aus dem Blut, in welchem sie verkörpert waren, vorzeitig vertrieb. Wären sie durch das Naturgesetz befreit worden, so hätten sie Gelegenheit zu dem erwähnten höheren Impuls erhalten. Das Gesetz bestimmt, daß die Seelen der Sterblichen, die einen gewaltsamen Tod erleiden, bis zu dem Tag des ihnen gesetzten Endes in Kamaloka bleiben. Dann erst werden sie erlöst, um in Devachan einzugehen und den höheren, geistigen

Impuls zu empfangen. Dasselbe Gesetz tritt auch bei den niederen Lebewesen, die den physischen Körper des Menschen bilden, in Kraft. Tatsächlich ist die Verletzung dieses Gesetzes verantwortlich für die zeitweilige Einschließung menschlicher Seelen in Kamaloka, deren Träger eines gewaltsamen Todes starben. Gewaltsamer Tod ist unnatürlicher Tod, und der Natur darf nicht widerstrebt werden.

Die Zustände, in welche die gewaltsam vertriebenen Blutelemente verstrickt werden, können mit den in Kamaloka bestehenden Zuständen verglichen werden. Dort ist alles Verwirrung und unaufhörliche Veränderung, und folglich sind es leidvolle Zustände in verschiedenen Abstufungen.

1. 1910
2. 1911
3. 1912
4. 1913
5. 1914
6. 1915
7. 1916
8. 1917
9. 1918
10. 1919
11. 1920
12. 1921
13. 1922
14. 1923
15. 1924
16. 1925
17. 1926
18. 1927
19. 1928
20. 1929
21. 1930
22. 1931
23. 1932
24. 1933
25. 1934
26. 1935
27. 1936
28. 1937
29. 1938
30. 1939
31. 1940
32. 1941
33. 1942
34. 1943
35. 1944
36. 1945
37. 1946
38. 1947
39. 1948
40. 1949
41. 1950
42. 1951
43. 1952
44. 1953
45. 1954
46. 1955
47. 1956
48. 1957
49. 1958
50. 1959
51. 1960
52. 1961
53. 1962
54. 1963
55. 1964
56. 1965
57. 1966
58. 1967
59. 1968
60. 1969
61. 1970
62. 1971
63. 1972
64. 1973
65. 1974
66. 1975
67. 1976
68. 1977
69. 1978
70. 1979
71. 1980
72. 1981
73. 1982
74. 1983
75. 1984
76. 1985
77. 1986
78. 1987
79. 1988
80. 1989
81. 1990
82. 1991
83. 1992
84. 1993
85. 1994
86. 1995
87. 1996
88. 1997
89. 1998
90. 1999
91. 2000
92. 2001
93. 2002
94. 2003
95. 2004
96. 2005
97. 2006
98. 2007
99. 2008
100. 2009